207.
~~aa. 61~~

Don. Lud. 60.

Gebunden von J. Eckel in Mainz.

Carl Wenzel

der Arznei und Wundarzneiwissenschaft Doctor, Geheimerrath, Ritter des Königl. Preufsischen rothen Adler und des Concordien Ordens, vordem der Wundarzneiwissenschaft und Entbindungskunst öffentlicher ordentlicher Lehrer und Director an der Grofsherzoglich medizinisch chirurgischen Schule in Frankfurt, der medizinischen Facultät Beisitzer, der Kaiserlich Königlichen medizinisch chirurgischen Josephsacademie in Wien Ehrenmitglied, der Königlich Spanischen Academie der Wissenschaften zu Madrid, der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, der Departemental Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Mainz, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde in Hanau ordentliches Mitglied, der schweizerischen Gesellschaft correspondirender Ärzte und Wundärzte in Zürch Ehrenmitglied, der Gesellschaft der medizinischen Schule in Paris, des Cercle médical, des Athénée daselbst, der physikalisch medizinischen Societät in Erlangen correspondirendes Mitglied u. s. w.

über die

Krankheiten des Uterus.

Bayerische Staatsbibliothek

Mit zwölf Kupfer und eben so vielen Lineartafeln.

Mainz
bei Florian Kupferberg
1816.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ihro Majestät

dem

Allerdurchlauchtigsten Grofsmächtigsten König

Maximilian Joseph

König von Bayern

u. s. w.

Seinem

Allergnädigsten König und Herrn

In allertiefster Verehrung

Allerunterthänigst zugeeignet

von

Carl Wenzel.

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Monarch, dessen Herrschaft blühende Länder anvertraut sind, bezeichnet sich am bedeutungsvollesten, wenn Er bei der übrigens ausgesprochensten Regentengröſse die Zerstörung des Vandalismus nicht zuläſst, und die Zertrümmerung dessen, was frühere, den Künsten und Wissenschaften günstige Zeiten, mühesam und glücklich gestaltet haben; wenn Er sogar mitten unter diesen Stürmen, den Wissenschaften und Künsten ruhig glücklichen Schutz giebt, und die bösen Eindrücke einer wildbewegten Zeit von ihnen abhält.

Der Krieg, mit seinem schauderhaft zerstörendem Gefolge, schritt über das Vaterland her, und verschonte die ehrwürdigen Tempel, die den Musen in Ihro Majestät Staaten errichtet waren, weil ein Regent, der sie ruhmvoll erbauete, sie mit kräftiger und hohe Achtung gebietender Hand zu schützen unternahm.

Der Augenblick des ausgesprochensten Beweises eines so groſsen Schutzes für Künste und Wissenschaften, ist in der Bewunderung desselben

II

Bayerische Staatsbibliothek München

ausgedrückt; die Zeit würdigt ihn hoch, aber der Nachwelt ist die gröſste Huldigung aufbewahrt, die, der Unsterblichkeit Ihres Stifters.

Die Geschichte hat schon den Griffel in die Aufzeichnung der groſsen Momente Ihro Majestät Regierung eingesenkt; sie senke ihn tief ein, und für alle Zeiten unverlöschlich; sie rede fort, wo ich zu schweigen verbunden bin, wo durch Worte des Einzelnen, die Gröſse nicht genug gewürdigt ist.

Ich kann Ihro Majestät nur bitten, den Ausdruck meiner allertiefst schuldigsten Verehrung und Bewunderung allergnädigst aufzunehmen

Ihro Majestät

allerunterthänigst treugehorsamster

Carl Wenzel.

Vorerinnerung.

Die Geschichte der Krankheiten, die ein einzelnes Organ des menschlichen Körpers befallen können, vollkommen und in allen Punkten erschöpft darzustellen, ist eine so dreiste Anmaſsung, die nur der auszuführen sich erkühnen kann, der weder die natürliche Organisation eines Theiles, noch die Gesetze, nach welchen das Leben in ihm statt hat, einigermaſsen genau kennt; der gleichsam nur von Hörensagen etwas weiſs; vom Allgemeinen nur wenig, vom Besondern gar nichts.

Wer die Abweichungen von den Verrichtungen eines Organs in seinem gesunden Zustande, seine Krankheiten also alle richtig beschreiben wollte, dem dürften durchaus die Gesetze, nach welchen das Leben regiert wird, kein verschleierter Codex seyn.

Ueber der Lichtung des Schleiers, der diese Gesetze verhüllt, ist die medizinische Welt aus ihren Fugen gekommen: das Alte wurde verworfen, ohne etwas gründlich Neues zu sagen.

Indem letzte Vollkommenheit das rühmliche Ziel zu seyn schien, strebte man zu unruhig dem Bessern nach; denn während dieses Strebens verschmähete man einen ruhigen Vereinigungspunkt festzusetzen, aus dem nur die Prüfung der Ideenwelt möglich ist.

Es konnte nicht fehlen, daſs in diesem rastlosen Kampfe vorwärts auch Nationen wechselseitig in den besondern

Streit geriethen, die Krone des Verdienstes früher als eine andere errungen zu haben; und wenn man auch bescheiden einsah, daſs es sich noch nicht um eine Krone handelte, so konnte es keine vor der andern aufgeben, sich einer hervorstechenden Intelligenz zu brüsten, und, wie unrühmlich auch die Motiven waren, aus denen man unter diesen Verhältnissen kämpfte, so wollte und wünschte man doch eine Vereinigung.

Man traut dieselbe hervorstechende Intelligenz, mehr aus Bequemlichkeit und um der Mühe der Selbstprüfung überhoben zu seyn, gar vielfältig einzelnen Menschen zu; Einzelne rissen auch die Kompetenz im Urtheile mit Gewalt an sich, und in der wissenschaftlichen Sphäre hatte ungefähr dasselbe Recht statt, was bei den Waffen das Recht des Stärkern heist.

Es ist eine Krankheit des Zeitalters geworden, denen in wissenschaftlichen Dingen die Kompetenz im Urtheile zuzutrauen, die etwas recht Exzentrisches gewollt haben, oder wollen.

Der Bequemlichkeit der Aerzte, die sich sogar dahin ausdehnt, nicht mehr den Urquellen nachzuspähen, und die kleine Mühe auf sich zu nehmen, ein Urtheil aus Selbstprüfung zu gestalten, ist reichlich abgeholfen; denn die zahlreichen Institute, die uns die Werke im Extractivstoffe sammt dem Urtheile geben, kommen der Unthätigkeit gar lieblich zu Hülfe, ungefähr so, wie die politischen Zeitungen der gemeinen Politik.

Man kann in einem Augenblicke viel Gelehrsamkeit in sich aufnehmen, man kann unendlich prunken; aber dieses gesammte Wissen verhält sich zum wahren, wie Theaterflammen zum wirklichen Lichte.

Das wahrhaft Geistige läſst sich ja nicht, wie wir wissen, im Extractivstoffe darstellen, und dann hängt ja noch gar

viel von der Bereitung ab, wie viel uns der von dem geben will, was in dem Werke wahrhaft Geistiges liegt.

Groſse Gelehrte haben zudem längst dem Ruhme entsagt, Lob oder Tadel über den Gehalt ärztlicher Schriften auszutheilen, weil dieses verdächtige Prärogativ schon lange her in ungenannten Händen liegt.

Ein überall und in vielen Köpfen zerstreutes kräftiges Wollen, erfordert zuletzt eine einzige und weit höhere Kraft, das Ganze auf die Einheit zurück zu führen, und diese ist Wenigen verliehen; es maſsen sich zwar Viele dieselbe an, aber die einmal fehlende Einheit entzieht dem Ganzen den Vertrauen erregenden Stempel.

Darum arteten so viele Wissenschaften in Mistizismus aus, den so viele auch helle Köpfe nicht begreifen können, zum Glücke für sie, ohne ihr Verschulden; denn weil man das Wahre nicht sagen konnte, sagte man das Unbegreifliche, was von jeher die Menschen zu ihrer eignen Demüthigung angestaunt haben.

Ich achte das Urtheil der Gelehrten, ohne jenes der Ueberklugen zu fürchten; auch Freiheit im Denken ist ein gebundener geistiger Zustand, wenn wir richtig und für Andere, und was die Hauptsache ist, für die Mehrzahl pracktisch denken wollen.

Etwas Verdächtiges liegt immer in dem, was nur Wenige begreifen, wenn sie in Verhältnissen stehen, für das Allgemeine nützlich zu seyn.

Wer auch diese Kraft in sich fühlte, der geistigen Freiheit so weit zu entsagen, um die Ausdehnung einer blos vorgefaſsten Meinung in der Phantasienwelt zu beschränken, wer nur so weit in seinen Betrachtungen gehen will, daſs seine Ideenfolge für Andere begreiflich und pracktisch nützlich wäre, würde sich nur gar zu leicht den Anstrich des Stumpfsinnes, oder eines ihm nicht zustehenden Despotis-

mus über die geistige Entwickelung eines Andern geben; und in jedem Falle würde er schlecht durchkommen, wie geistig hervorstechende Einzigkeit fast beständig als gefährlich bestraft wird.

Man glaubt freilich am Ende aus Bequemlichkeit Alles, man nähert sich dem Zustande der Kinder, die nichts schwerer finden, als zu prüfen; es bildet sich ein wahrer Aberglauben in die Worte des Einzelnen, der, wie die Mönchsreligion, auf lauter superstitiösem Zeuge beruhet; dem sehr bedungener Weise Irrglauben, Unglauben, Garnichtsglauben, der Reihe nach an der Seite stehen.

Es ist freilich für Tausende nicht viel in der Kunst gesagt, wenn man die Natur einer Krankheit so sehr in das Helle stellt, dafs als Resultat aller Betrachtungen hervorgeht, dafs wir zu ihrer Heilung wenig, und, unter gewissen Verhältnissen, gar nichts thun können; und doch macht es einen sehr wesentlichen Theil unserer Wissenschaft aus, die Gränzen zu kennen, wo wir durch unsere Kunst sogar schaden, wenn wir allenfalls die Bestimmung unseres Standes nur einzig darin finden zu handeln, wo uns keine Prüfung mehr gestattet ist die Verhältnisse aufzufinden, die uns wenigstens eine sichere Norm unserer Handlungsweise gestatten könnte.

Wir danken es ja dem Seefahrer, wenn er uns als Resultat seiner Entdeckungsreisen nicht nur neue Welten mitbringt, wenn er uns auch vor den Brandungen warnt und vor den schlechten Ankerplätzen. Diese Resultate sind für alle Zeiten und alle Generationen darum günstig, weil es unmöglich ist, eine jede Sache immer ganz von vorn zu betrachten, um zu einem gedeihlichen Resultate am Ende zu kommen.

Die Aerzte, die durch ihre schriftstellerische Muse die Andern belehren wollen, sollten einmal wenigstens unter sich eine Waffenruhe abschliefsen, die, wie ich glaube, noch weit gedeihlicher für die Wissenschaft wäre, als ein blos in

der Form abgefaſster und scheinbar bestehender Friede. Die Ursachen dieses Wunsches sind leicht begreiflich, darum sein Gedeihliches. Denn erschöpfte Kräfte von beiden Seiten gebieten die erstere, und lassen weit eher eine absolute Ruhe der gereizten Gemüther erwarten; weniger der Friede, denn er läſst einem Theile den Glauben einer Superiorität über, und die Zuversicht einer groſsmüthigen Mäſsigung; dem andern, den einer Demüthigung und im Stillen fortbrütenden Rache.

Wir haben dies zu sehr in unserm wissenschaftlichen Kreise erfahren, als daſs wir uns einbilden könnten, die sogenannte Zernichtung eines Systems in der Arzneikunde, habe das groſsleuchtende Licht zur Wahrheit angezündet. Die Geschichte unserer Wissenschaft lehrt uns, daſs auf diesem Wege nichts mehr errungen wurde, als nur ephemere Gebäude, deren Ruinen nicht einmal dazu taugten, zu beweisen, daſs man etwas Ernstliches mit ihrer Aufführung wollte.

Ausgefüllt seyn von einem Gegenstande, giebt dem Menschen eine gar verschiedene Verfassung, weil der Glaube von dem vollkommenen Ergriffenseyn einer Sache, gar relativ ist, und bei vielen für das warme Wollen irgend etwas Gutes zu gestalten, für einerlei genommen wird; denn die Gründlichkeit bedarf zu viel, um dem Momente ein volles Leben zu geben, das irgend etwas zur Urquelle diente, was auch Andern nutzbar seyn kann.

So unterscheidet sich gründliches Wissen von Vielwissen; und durch Wort und That sind beide Verfassungen eines Menschen leicht erkennbar, denn das erstere wird nur durch die Zeit gewürdigt, dem letztern huldigt nur zu oft trügerisch der Augenblick.

Viel und mannigfaltiges Wissen, sagt der groſsen Gesellschaft der Menschen zu, weil es ergötzt; die Erforschung eines Gegenstandes bildet Ernst, und schafft nur in ernsten Verhältnissen Nutzen; und darum sollte der Stand des Arztes

sehr hoch gewürdigt werden, durch den Nutzen den er Vielen giebt; viel Wissen gereicht ihm zur Zierde, sein gründliches Wissen schafft gediegenen Nutzen.

Durch die allgemeine Gährung in so vielen Gemüthern, wurde unserer Ausübung noch eine gröſsere Unzuverläſsigkeit aufgeprägt, als sie in der That hat, weil so Wenige im Stande sind den Arzt zu würdigen, und die, unter welchen er handelnd auftritt, sich Alle die Kraft zutrauen, seine Vortrefflichkeit zu bestimmen; weil die Aerzte unter einander selbst sich herabwürdigen, und so gleichsam dem Urtheile des Einzelnen, eine freilich sehr verdächtige Aechtheit geben.

Indem ich bei der sorgfältigsten Beschreibung so vielfältiger Krankheiten, denen der Uterus unterworfen ist, nur genau diejenige Thatsachen zum Grunde legte, die mich die Beobachtung lehrte, gestehe ich sehr gerne, daſs meine erste und wichtigste Selbstbelehrung, von genau angestellten anatomischen Untersuchungen ausging. Von dort muſs sie, nach meiner Ueberzeugung, auch ausgehen, wenn wir die Beleuchtung eines Gegenstandes richtig anfangen wollen, was nichts anders ist, als die genaue Kenntniſs der Stellen denen das Licht fehlt, oder wo es am wohlthuendsten ist.

Das Auffinden so gar mannigfaltiger krankhafter Modifikationen am Uterus, wozu mir vorzüglich die Leichenöffnungen in den groſsen Krankenhäusern, die ich besuchte, die Gelegenheit verschaffte, war die erste Veranlassung, diesem Gegenstande meine Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich habe viele krankhafte Affektionen des Uterus in Leichen gesehen, ohne im Stande gewesen zu seyn, sie mit ihrem Ursächlichen in Verbindung zu setzen; selbst wenn ich, wie mir damals noch nicht einmal dünkte, es frevelhaft gewollt hätte.

Ich habe nichts gethan, als mir eine mannigfaltige Ansicht von den Krankheiten dieses Organs verschafft; und

was ich vielleicht hierin Verdienstliches that, war, daſs mir die kleinere krankhafte Modifikationen, die ich auffand, eben so wichtig waren wie die groſsen, und in gar vielen Fällen noch wichtiger.

Denn wenn wir Wahrheit sagen wollen, so wird allezeit die höchste Abstufung einer Krankheit, die wir in Leichen finden, uns zu einem schülerhaften Anstaunen führen, und zu gar nichts Weiterem. Für die Kunst können wir in solchen Verhältnissen nichts ausmitteln, und für alle die, welche des Gewinnstes wegen nur Aerzte sind, ist hier die Gränzlinie gezogen, an die sie gewöhnlich mit vieler Arroganz gelangen, weil sie ihnen und der gleichmäſsig staunenden Menge zur stolzmachenden Urkunde dient, daſs keine menschliche Hülfe unter diesen Verhältnissen möglich war.

Aus den kleinern krankhaften Modifikationen müssen wir die gröſsern begreifen lernen, genau so, wie die Kenntniſs der Buchstaben endlich zum Lesen führt.

Unter den Versuchen, die Natur der Extreme deutlich einzusehen, bilden sich allein nützliche Ausbeuten für die Kunst, die nämlich, den Uranfängen der Krankheit Mittel entgegen zu setzen.

Der weitgediehene Selbstdünkel bezweifelt die Wunder der Vorzeit, und brüstet sich der unglaublichsten Dinge, die weit über jene hervorragen. Man glaubt alltäglich Wunder zu wirken, die freilich nur die anstaunen, welche sich über den gemeinen Köhlerglauben noch nicht erhoben haben. In diesem Verhältnisse ist im Allgemeinen die Würdigung der Aerzte begründet, und diejenige unter ihnen, die darauf stolz sind, thun zuverläſsig für die Wissenschaft nichts. Der Weiterstrebende kann ein solches Urtheil nicht würdigen: der Geweihte will nur von Geweihten beurtheilt werden.

Wir müssen uns bei Gelegenheiten, wo es um Prüfung

der Wahrheit zu thun ist, nicht wie die Menschen in der gewöhnlichen Lesewelt verhalten, die sich um Vorrede und Inhalt wenig bekümmern, und nur gierig das letzte Kapitelchen aufschlagen, weil sie dort das Ganze des Ganzen, die eigentliche Weisheit der Schrift vermuthen, deren mühsame Durchlesung sie sich ersparen wollen; wie die Alchymisten, die aus ihren ersten Versuchen schon reines Gold gewinnen wollen. Das gediegene Ganze läfst sich ja doch einzig nur aus dem gediegenen einzelnen Materiale darstellen.

Der unbeholfene Zustand mancher Menschen dauert oft weit über die Kinderjahre fort; und weil sie das einzige Mittel der Selbstständigkeit: Selbstprüfung, verschmähen oder zu mühsam finden, treten sie auch im ergrauten Alter nicht aus den Kinderschuhen.

In der Arzneikunde ist es leider häufig, dafs ein Mittelchen, wie es uns in dem letzten Abschnitte eines Werkes als untrüglich beigegeben ist, schon für eine grofse Ausbeute der Wissenschaft gehalten wird. Der Kampf seiner Unzuverläfsigkeit wird oft in Schriften kaum erschöpft; und nur der Weise weifs es zu schätzen, wenn er durch Beobachtungen ein richtiges Endurtheil über eine Krankheit errungen hat, das ihn am frühesten dahin führen mufs, ob die Kunst etwas zu ihrer Heilung thun kann, und erst später auf das, was sie am zweckmäfsigsten thun mufs.

Da, wo die durch Wissenschaft geleitete Kunst ihre Beschränktheit fühlt, hat es beständig noch Menschen gegeben, die diesen wissenschaftlichen Ruhestand mit dem Namen der Unbeholfenheit der Kunst zu brandmarken bemühet waren; auch Aerzte, die ihre geistige Berufenheit zu dem Heilkünstlerstande so recht beurkunden wollten, sprachen ein solches Urtheil aus, und bewiesen nur späterhin, dafs sie nichts weniger, als ächte Heilkünstler waren.

Die Verwegenheit, die letzte bestimmende Ursache so vieler Handlungen, mischte sich am Ende sehr natürlich und sehr menschlich in die rechtlich unauflöſslich geglaubte Aufgabe, und gab gar wunderbare Dinge an, der geglaubten Ohnmacht der Kunst abzuhelfen. Es entspannen sich mannigfaltige Bemühungen, die, wenn der Geist des Zeitalters auch das Sonderbare und Verwegene groſs zu rechtfertigen schien, die Ueberzeugung des ruhigen Forschers nicht zu dem Grade führen konnte, daſs er absolut verwegene Vorschläge zu Gegenständen seiner Kunstausführung machte.

Auf der andern Seite hat uns die Zeitgeschichte gelehrt, daſs man auch wirkliche Albernheiten nur zu sehr in Gang zu bringen bemühet war, um der allgemeinen Meinung eine Richtung, freilich sehr verkehrte, zu geben. Die Kleinlichkeit der Groſsdenker stieg bis zum Absurden herab; und um den mühsam ausgeheckten kleinen Dingen einen groſsen Werth beizulegen, suchte man dem konsequent Gedachten einen sehr verdächtigen Ursprung unterzuschieben; dadurch gewann man freilich in der Allgemeinheit groſse Vorsprünge, denn, wer der Meinung des groſsen Haufens eine bestimmte Richtung geben will, darf nur durch ganz kleine, recht mystische Propheten, zu ihm reden lassen.

Indessen kann man dreist behaupten, daſs die roheste Unwissenheit, wie die frechste Verwegenheit, in Hinsicht der Resultate für das wahre Wissen, für die wahre Kunst, denen gleich sind, die Gaukler erzeugen, die nach der Ausführung ihrer Kunstfertigkeit nicht mehr das sind, was sie trügerisch nachbildeten, was sie entzückend für sich und Andere in kurzen Augenblicken waren, und wovon ihnen nichts übrig bleibt, als das Bewuſstseyn der groſs vollführten Täuschung.

In der Geburtshülfe, und ganz vorzüglich in ihrer Ausübung, haben seit einiger Zeit Maximen Platz gegriffen, die uns von der Wahrheit des eben Gesagten vollkommen über-

zeugen können. Die Resultate der rohesten Ausübung dieser Wissenschaft, wie wir sie von ungebildeten Weiberhänden gar vielfältig sehen, sind nur zu sehr denen gleich, welche Geburtshelfer erzeugen, die von gar nichts anderem mehr, als einer beständigen Kunstausübung, und was das verderblichste ist, einer voreiligen Kunst reden hören wollen.

Es ist vielfältig, und leider nur zu allgemein so, als ob es die Natur aufgegeben habe, das Werk des Gebährens durch ihre eigene Kräfte zu vollenden, und ich habe anderwärts schon gesagt, daſs, wenn man auf diesem Wege fortfährt die Kunst überall nothwendig zu finden, die Beobachtung der natürlichen Geburt für Viele eine unerhörte, vielleicht nie gesehene Erscheinung, seyn dürfte.

Was soll man von den Fortschritten einer Wissenschaft denken, deren höchste Ausbeute man damit beurkunden will, daſs man sich um ihr eigenthümliches Wesen nicht mehr bekümmerte, um der handelnden Roheit ein scheinbar glänzend thatenreiches Feld zu eröffnen.

Die ruhig besonnene Taktik bezeichnet die Gröſse des Feldherrn, nicht der Ueberfluſs an Waffen, die seinem Gebrauche zu Gebote stehen.

Die kleinlichen Gemüther lassen sich am besten dazu benutzen, Maaſsregeln für eingebildete Gefahren zu ergreifen; sie haben auch eine eigenthümliche Beredsamkeit, es den übrigen kleinen begreiflich zu machen, wie wichtig ihre Person, wie heilbringend ihre Maximen zur Abwendung aller Mühseligkeiten sind, die doch nur in ihren Köpſen liegen. Am Ende der That feiern sie einen groſsen, freilich nur kurz dauernden Triumph, weil sie sich und Andern am besten einzureden verstehen, wie groſs ihre Handlungen waren.

Wie übel muſs es um das Heilige einer Sache stehen, die von solchen Priestern bewahrt und ausgespendet werden soll. Von solchen Eingeweihten sollte die heilige Flamme nicht

unterhalten werden, weil am Ende zu befürchten stehet, daſs das Ehrwürdige und die Priester ein Raub muthwillig erzeugter Flammen werden.

Nehmen wir den Zeitpunkt genau wahr, in welchem die geburtshülfliche Kunst eine so zügellose Thätigkeit gleichsam gesetzlich, und als eine groſse Ausbeute ihrer Bearbeitung angenommen hat, so finden wir, daſs fast gleichzeitig, nur etwas später, auch die Frage über die mannigfaltige Krankheiten des Uterus, in ernstliche Erwägung gezogen worden ist.

Die schrecklichsten Uebel dieser Art, die den Uterus befallen können, kamen sehr natürlicher Weise am ersten zur Sprache. Die Induration, und das in dieser Verfassung der Theile sich bildende Geschwür, muſsten am frühesten die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich lenken.

Am gründlichsten hätte freilich die Betrachtung, was die Kunst zu ihrer Heilung thun kann, damit angefangen werden müssen, die Natur und das Wesen der Krankheitsform, die wir Induration nennen, mit allen ihren höhern und höchsten Abstufungen genau zu erforschen.

Mit den Bemühungen dieser Art wäre auch, wenn sie anders gründlich unternommen worden wären, eine wesentliche Lücke unseres Wissens in der Arzneikunde ausgefüllt gewesen; aber man übersprang diese mühesame Prüfung, man bekümmerte sich nicht um die übrige krankhafte Verfassungen, die wir am Uterus bemerken, die doch ihrer Natur nach entweder sehr nahe verwandt mit der Krankheit waren, deren Heilplan man definitif bestimmen wollte, ganz gewiſs aber Licht verbreitend über das, was wir künstlich zur Heilung so groſser Uebel thun können, und was nicht.

Wenn man freilich über Alles hinwegspringt, was Mühesames in der Ergründung eines vernünftigen Heilplanes liegt, kann man sich eine scheinbar groſse, aber nur augenblickliche

Bedeutenheit in dem Vorschlage eines grausenvollen Mittels, zur Heilung eines schauderhaften Uebels bilden.

In so ferne stand Alles scheinbar im Gleichgewichte, um so mehr, als man schon längst in der Wundarzneikunde gewöhnt war, bei der Induration der Theile und den weitern höhern Abstufungen dieses Uebels, die heroische Kunst sehr rechtlich, als die einzig heilbringende, zu betrachten.

Der entstandene Tumult eines schon aufgefundenen Heilplanes, für ein seiner Natur nach schweres Uebel, der uns obendrein noch als leicht ausführbar geschildert wurde, brachte die medizinische Welt so eigentlich in Gährung; zur Kleinmuth einige, weil sie in dem Heilplane ein Wagestück sahen, welches so auszuführen sie sich nicht erkühnten, obgleich ihnen sonst durch Wissenschaft geleitete Dreistigkeit zu Gebote stand. Einige gaben vor, etwas dergleichen gemacht zu haben, was der Ausführung des vorgeschlagenen heroischen Mittels eben so gleich sah, als ob sie es nicht in Ausführung gebracht hätten. Zum Resultate, was eigentlich zu thun seye, kam es bei allem diesem nicht.

Wie es indessen bei menschlichen Angelegenheiten zu geschehen pflegt, daſs eine groſs und laut ausgesprochene Motion die Angelegenheit Aller wird, so geschah es sehr bedingterweise, daſs man häufiger als je, und fast überall diese Krankheit bei Frauen finden wollte. Die Frauen ängstigten sich vor dem Gedanken der Möglichkeit, ein solches Uebel in sich zu tragen, und auch nur der Gedanke der Möglichkeit des Vorhandenseyns dieses schreckenvollen Uebels, gab bei vielen gleichsam den Aufruf, sich unermeſslichen Heilversuchen zu unterwerfen, und das konnte nicht anders seyn, weil es so sehr Sitte geworden ist, daſs auch Laien über medizinische Angelegenheiten reden, und eine gar unleidliche Gewohnheit, Kranke damit zu trösten, daſs man von ihrem Uebel, als einem vollkommen unheilbaren, spricht.

Für den wahren Forscher war dieser tumultuarische Zeitraum so recht eigenthümlich geschaffen, seine Muse zur Ergründung des Wahren zu verwenden.

Ich maſse mir die Weihe der Kraft nicht an, über einen so wichtigen Gegenstand, als der der Krankheiten des Uterus ist, entscheiden zu wollen. Anmaſsungen der Art sind mir beständig sehr kleinlich und lächerlich erschienen; denn sie machen die lieblichste Tugend eines Forschers, die Bescheidenheit, unaufhörlich verdächtig; und wo es sich nicht um mathematische Gewiſsheiten handelt, sollte der Ausspruch einer, auch auf gründlich erwiesenen Thatsachen beruhenden Wahrheit, gar nicht anders erscheinen, als eine vertrauliche Einladung für Andere, sich auf demselben Wege zu überzeugen, daſs das Ausgesprochene Wahrheit seye.

Ich wollte das Nützliche und wahrhaft Erweisliche; die Prüfung dessen, was ich sagte, stehet einem Jeden offen.

Mit Gewalt überzeugen wollen, erzeugt der Wahrheit nie eine freundliche Beistimmung; sie erzeugt ungünstige und solche, die nur das Gesagte oder den Sprechenden niederkämpfen wollen, ohne ernste Tendenz das Wahre zu erforschen.

Unter den Gelehrten führen solche Streitigkeiten wenigstens zu gar unlitterarischen Fehden, und zu solchen, die durchaus keinen Sieger bezeichnen, und die Achtung für beide Theile sehr verdächtig machen; weil ganz gemeine menschliche Leidenschaften sich in den Kampf einmischen, worüber das geistige Interesse an der Sache durchaus verloren geht.

Die ruhige Prüfung ist das Werk der Zeit, auch in denen Verfassungen, in welchen man einen nie wiederkehrenden Ruhestand der Gemüther erwarten zu können glaubt. Die Wahrheit läſst sich ihr Recht nicht nehmen, sie widerstrebt allen Kämpfen darum am sichersten, weil, wenn jeder muthwillige Streit gegen sie erschöpft ist, in dem ruhig gelassenen

Sinne des Forschers ihre letzte unwiderstehliche Stütze liegt, und in der Zeit, und in denen die der Wahrheit günstig sind.

Meine Betrachtungen über die mannigfaltige Krankheiten des Uterus, der ihm zugehörigen und zunächst liegenden Theile, sind das Resultat einer mehr als zwanzigjährigen Beobachtung.

Ich habe mit unverdrossener Beharrlichkeit alle weibliche Leichen untersucht, die der Zufall mir häufig Gelegenheit zu öffnen gab, und mit besonderer Sorgfalt alle die zergliedert, und durchaus weder Mühe noch Kostenaufwand erspart, um die Leichen derjenigen zu erforschen, in welchen ich auch nur eine Krankheit des Uterus ahndete.

In der frühern Zeit meiner Frforschungen dieser Art, setzte mich die vollendete Darstellungsgabe in Gegenständen aus der Zergliederungskunde des rühmlichst bekannten Herrn Christian Koeck in den Stand, diejenige Beispiele genau nach der Natur abbilden zu lassen, die mir der Bekanntmachung in sprechenden Bildern würdig schienen. So entstanden die sechs ersten, dem Werke beigefügten Abbildungen.

Ich verfolgte indessen das Ziel, das ich mir früher vorsteckte, und hatte später das Vergnügen, in dem nicht minder bekannten Herrn K. M. Ernst einen Künstler zu finden, der in der Darstellung anatomischer Gegenstände sich großse Verdienste erworben hat; und so wie er früher schon den Stich der sechs ersten Tafeln besorgte, vollendete er mit ausgezeichnetem Kunstsinne die Zeichnung der sechs letzten, dem Werke beigefügten Abbildungen.

Unter den vielen Beispielen, die ich in meiner Sammlung über die Krankheiten des Uterus aufbewahre, habe ich die zur Darstellung gewählt, die mir auch in geringern Graden bis zu den höchsten Abstufungen des Uebels die beleh-

rendsten schienen, um so mehr, als es uns an sprechenden Beispielen dieser Krankheitsform in Abbildungen fehlt.

Wenn dieser Weg die Spekulation beeinträchtigt, die uns beständig in der Wirklichkeit irre führt, so nutzt er der Wahrheit, die Alle begreifen, sobald man sie ihnen in reinen Bildern vorlegt.

Dem wahren Heilkünstler bleibt kein anderer Weg übrig sich vor der scheinbaren Demüthigung zu schützen, die der laut gewordene Ausspruch Anderer erzeugen könnte, welche das für ihn Unbegreifliche mit dem vollkommensten Erfolge gethan haben wollen, wofür er, wenn er nur Wahrheit liebt und reine Anhänglichkeit für das, was ihn seine unbefangene Sinne und die daraus zu bildende vernünftige Kombination lehren, keine Ahndung der Möglichkeit fühlt.

Ich habe den Zeitpunkt nicht erwartet, wo man von der Ausrottung der indurirten Theile des Uterus, wie von einer leicht zu vollbringenden Operation sprach; ich war früher mit der Durchforschung der Krankheiten dieses Organs beschäftigt, und schon 1805 liefs ich die noch um einige Jahre früher von Herrn Koeck nach der Natur gemachten Zeichnungen, durch Herrn Ernst in Kupfer ausführen.

So, und nur darum allein glaubte ich mich im Stande, auf die von der hochansehnlichen Kaiserlich Königlichen medizinisch-chirurgischen Josephsakademie in Wien am 1. August 1810 für das Jahr 1811 angekündigten Preisaufgabe, antworten zu können.

Sehr bedingt schien es mir, dafs der, welcher über die Induration des Uterus und die höhern Abstufungen dieser Krankheit etwas Nützliches sagen wollte, vordersamst die Begriffe berichtigen müfste, die in der dunkeln Lehre über diese Krankheitsformen im Allgemeinen herrschen, und die in ihrer Anwendung auf die einzelne organische Gebilde, noch eine gröfsere Verwirrung der Begriffe zur Folge hatten.

In dieser meiner innersten Ueberzeugung habe ich meine Ansichten über die Induration, das Carcinom und das Geschwür in indurirten Theilen in einer eigenen Schrift mitgetheilt, die ich als Prodrom der gegenwärtigen Abhandlung betrachtet wünschte, insofern ich von den gleichen Krankheitsformen, die wir am Uterus beobachten, rede.

Streitsucht und Recht haben wollen, konnten nicht in meiner Seele liegen, als ich meine Untersuchungen über die Krankheiten des Uterus anfing; ich wurde nie von diesem in jedem Verhältnisse gefährlichen Geiste beherrscht.

In der Folgezeit hat mich Erfahrung belehrt, dafs dieser Geist zu gar nichts tauge, genau so wie eine muthwillig verübte Schmach den geglaubt Verschmähten nicht schändet, und selbst genommenes Recht von der Welt nicht für das wahre erkannt werden kann.

So lange noch eine Sache dem Umtreiben der Ideen des Einzelnen unterworfen ist, und einer willkührlichen Ansicht, kann sie das Bürgerrecht unter den klar begriffenen Dingen nicht erhalten.

Der Muthwille übt seine Possen an ihr aus, und helle Köpfe ihren Scharfsinn; die Genugthuung von diesen beiden Partheien kann den Sinn desjenigen nicht reizen, dem es um die Erforschung des Wahren zu thun ist.

Die Wahrheit ergründen ist unser Aller Ziel. Wer verwegen eingreift in den kühnen Versuch, das helle Licht am Ziele anzuzünden, wer die Irrwege nicht fürchtet, weil er sich Kraft und Gewalt zutrauet in gerader Richtung durchzubrechen, hat in den allermeisten Fällen nur für den Moment gearbeitet, weil hier und da und dort ein Einsturz drohet, und Verschüttung der eben geglaubten Strafse.

Wer sich in dunkeln, schwer erforschbaren Wegen bemühet, des Lichtes Dämmerung zu erzeugen, und nur hinzudeuten, wo der wahre Weg gefunden werden kann, dem

kömmt freundlich die Zeit zu Hülfe, die ruhig fortbauet, wie sich langsam in dem Laufe der Horen ein gutes Material dem früher ächt Gewählten anfügt, dem kommen die Günstigen entgegen, die seinen Willen würdigen, als ob das warme Wollen die vollbrachte Handlung selbst wäre.

Wenn ich mich in dieser Vorerinnerung des Fehlers schuldig machte, dafs ich mich in zu vielfältiger Beziehung ausdrückte, so geschah es darum, dafs ich es für mich vorzüglicher fand, an einer Stelle, die den Inhalt des Werkes nicht ganz im Auszuge geben sollte, meine allgemeine Ansichten über die Arzneiwissenschaft und die Art ihrer Bearbeitung hervorzustellen.

Diese Angelegenheit schien mir für den Arzt im Allgemeinen wichtig, abgesehen von den besondern Krankheiten, die er behandeln will.

So kann es dann freilich geschehen, dafs der ganz klar seyn sollende Gesichtspunkt meiner Vorerinnerung zu diesem Werke, Manchen verschoben erscheint, und der Kern nicht ganz in einen Kern zusammengeschmolzen, und die Einfachheit der Darstellung, die harmonische Entwickelung des Standpunktes, aus welchen ich meine Beobachtungen betrachtet wünschte, vielleicht beeinträchtigt.

Indessen glaube ich nicht, wenigstens wäre es gegen meine Wünsche, dafs der mannigfaltigst scheinenden Entwickelung meiner Ideen der Ausdruck meines einfachen Wollens so sehr fehle, dafs die in der Vorerinnerung geäufserte Ideen, einem Andern störend begegnen könnten; indem ich mich nie von den Grundsätzen entfernt habe, die ich vielfältig zu äufsern keinen Anstand nahm, und von welchen abzugehen mich wohl keine Zeit und kein Verhältnifs bestimmen wird.

Ich glaube die Einheit der Darstellung meiner Betrachtungen über die Krankheiten des Uterus nicht verfehlt zu

haben, und dieses war mein höchstes Interesse. Das, was ich in der Vorerinnerung sagte, blieb jenem untergeordnet; und das allenfalls hier nicht rein Ausgedrückte und mit dem Werke nicht in deutlicher Beziehung Stehende, kann mit meinen Ansichten über die Arzneikunde überhaupt, sehr leicht in Einklang gesetzt werden.

Im Hornung 1816.

Carl Wenzel.

Inhaltsanzeige.

Vorerinnerung.

Beschreibung des Uterus im gesunden Zustande.

I. Struktur des Uterus S. 3.

II. Betrachtung derjenigen Verschiedenheiten, welche man an dem Uterus ohne krankhafte Erscheinungen findet S. 10.

III. Betrachtung des lebenden Uterus S. 13.

Betrachtung der krankhaften Erscheinungen am Uterus.

IV. Die Entzündung S. 23.

V. Die Entzündung des Bauchfelles, welches den Uterus überzieht, und seiner Verlängerungen S. 24.

VI. Folgen der Entzündung des Bauchfelles auf den Uterus, seine ihm zugehörigen Theile und seine nächsten Umgebungen S. 33.

VII. Die Entzündung des Uterus S. 38.

VIII. Der Brand des Uterus S. 44.

IX. Die Eitersammlungen in dem Gewebe des Uterus S. 52.

X. Die Induration des Uterus oder einzelner Theile desselben, als Folge einer entzündlichen Reizung seiner Theile S. 54.

XI. Betrachtung der in den Verrichtungen des lebenden Uterus bedungenen, vermehrten und krankhaft gesteigerten Kongestionen des Blutes und ihren Folgen auf dieses Organ selbst, und seine ihm angehörige Theile S. 60.

XII. Verdickung der Substanz des Uterus mit Vergröſserung seines Umfanges, ohne Zeichen von Induration S. 65.

XIII. Abnorme Vergröſserung des Uterus, mit abnormer Gewichtszunahme S. 74.

XIV. Die Induration des ganzen Uterus, oder seiner einzelnen Theile, die wir ohne Zeichen vorausgegangener entzündlicher Reizung beobachten S. 77.

XV. Betrachtung der Induration des Uterus überhaupt S. 80.

XVI. Krankhafte Umänderung derjenigen Theile, die in der natürlichen Verbindung zum Uterus gehören, oder diesem Organe zunächst liegen, als Folgen der Induration des Uterus, oder seiner einzelnen Theile S. 93.

Die Falloppischen Kanäle S. 94.

Die Eierstöcke S. 94.

Die breite und runde Bänder des Uterus S. 96.

Die Scheide des Uterus S. 96.

Die äusseren Geburtstheile S. 97.

Die Harnblase S. 98.

Der Mastdarm und sein Gekröse S. 100.

Die Blutgefäse in der Nähe des Uterus S. 100.

Die Saugadern und Saugaderdrüsen S. 101.

XVII. Ursachen der Induration des Uterus S. 101.

XVIII. Zufälle der Induration des Uterus S. 107.

XIX. Zeichen der Induration des Uterus S. 116.

XX. Das Geschwür der indurirten Theile des Uterus S. 118.

XXI. Ursachen der Geschwürigkeit der indurirten Theile des Uterus S. 125.

XXII. Zufälle des Geschwüres der indurirten Theile des Uterus S. 129.

XXIII. Zeichen des Geschwüres der indurirten Theile des Uterus S. 131.

XXIV. Einige allgemeine Betrachtungen über die Zeichen der vorgetragenen, mannigfaltigen krankhaften Affektionen des Uterus, die wir durch das Gefühl auszumitteln im Stande sind S. 133.

XXV. Prüfung der Heilversuche der Induration und des carcinomatös geschwürigen Zustandes an dem Uterus S. 136.

Erste Frage.

Unter welchen Bedingungen findet bei der Extirpation einer dazu sonst geeigneten Induration, oder eines carcinomatösen Geschwüres überhaupt, die Aussicht auf vollkommene Heilung des kranken Individuums statt, und unter welchen nicht? S. 139.

Zweite Frage.

Darf eine dem Mechanismus nach operirbare Induration, oder ein carcinomatöses Geschwür, an welchem Theile immer, operirt werden, wenn vorauszusehen ist, dafs auch die gelungenste Operation die Bedingungen der Heilung nicht erschöpfen, vielleicht wohl gar den krankhaften Zustand, wovon die indurirte und carcinomatös geschwürige Metamorphose nur die bedeutungsvolleste Erscheinung ist, eher noch verschlimmern werde? S. 144.

Dritte Frage.

Ist die Extirpation indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile durch den Schnitt, im nicht vorgefallenen Uterus, als Aufgabe der chirurgischen Technick betrachtet, möglich, und wie ist ihre Möglichkeit aus der Theorie und Erfahrung nachzuweisen? S. 148.

Vierte Frage.

Welches ist, bei einstweilen zugegebener Annahme ihrer Möglichkeit, die beste Methode, die Extirpation zu verrichten; in Hinsicht auf Heilungszweck, auf Zufälle und Folgen während und nach der Operation, auf Sicherstellung der zunächst liegenden, in anatomischer Verbindung mit dem Uterus stehenden Gebilde und des operirenden gegen Verwundungsgefahr, und auf Verborgenheit und Engräumigkeit der Operationssphäre? Welche Ereignisse können eintreten, die eine besondere Berücksichtigung verdienen? Wie ist diesen zu begegnen, und wie ist die Kranke überhaupt nach der Operation bis zur endlichen Heilung zu behandeln? S. 154.

Fünfte Frage.

Da bei Bestimmung der Operirbarkeit (abgesehen von Alter, Temperament, Habitus, Konstitution und sonstigen Momenten der Individualität, so wie von dem Zustande des allgemeinen Leidens des Organismus) hauptsächlich vom Karakter, von der Form, von dem Sitze und Umfange des carcinomatös geschwürigen ausgegangen werden mufs, so fragt es sich: welche Induration und welches Carcinom des Uterus ist eigentlich zur Operation geeignet, und welche nicht? S. 160.

Sechste Frage.

Ist es immer möglich, alle zur genauen und vollständigen Diagnose gehörige Umstände, zu einer solchen klaren Erkenntnifs zu bringen, dafs daraus die Bestimmung der Statthaftigkeit, oder

Unstatthaftigkeit der Operation, mit Gewifsheit hervorgehe; und können nicht auch krankhafte Metamorphosen des Uterus anderer Art, mit der eigentlichen Induration und dem Carcinom verwechselt werden? S. 170.

Siebente Frage.

Ist nach verrichteter Operation mit der Heilung der Operationswunde der ganze Heilungsakt geschlossen; und wenn dieses nicht ist, welche andere therapeutische Umhersichten werden noch weiterhin erforderlich? S. 176.

XXVI. Prüfung der Heilversuche der Induration und des carcinomatös geschwürigen Zustandes an dem Uterus, durch die Anwendung äusserlich und innerlich gebrauchter Arzneikörper S. 177.

Erklärung der Kupfertafeln S. 191.

Carl Wenzel

über die

Krankheiten des Uterus.

Betrachtung
des Uterus im gesunden Zustande.

I.

Struktur des Uterus.

Das ruhmvolle Streben, die auffallenden unerklärbaren Wirkungen eines Organs aus der genauesten Durchforschung seines feinern Baues deutlich zu machen, hat eine Mannigfaltigkeit von Vermuthungen über die innere Struktur des Uterus erzeugt, die eben dadurch, dafs man sich nicht in den Resultaten vereinigen konnte, beweist, dafs entweder eine vorgefafste, aus den Wirkungen dieses Organs entnommene Meinung vorstechend bei der Untersuchung mitwirkte, oder dafs die einzigen Mittel, die bei Untersuchungen dieser Art möglich sind, das Auge, das Messer, das Vergröfserungsglas, künstliche Einspritzung, und die durch Einwässerung beabsichtigten Grade von Fäulnifs nur ein so unvollkommenes Resultat geben, dafs den Vermuthungen immer noch ein grofses Feld offen bleibt, und dafs es besser wäre, gewisse Grade der möglichen Gränze unseres Wissens bei diesen Untersuchungen anzunehmen, und nichts anderes zu sagen, als was die ebengenannten mechanischen Hülfsmittel uns deutlich machen.

Wie wesentlich es auch immer ist die Struktur eines Organs zu kennen, um seine physiologischen Verrichtungen zu begreifen, so ist es doch noch weit wesentlicher, keines der Mittel, das uns klare Einsichten über die Struktur eines organischen Gebildes verschafft, unversucht zu lassen, um uns die anschaulichsten Begriffe über die Krankheiten des Thierkörpers zu geben.

Bei den Aerzten wurde es allerdings von jeher in dieser Ansicht nicht so genau genommen; man staunte bei Leichenöffnungen die abnormste Abweichung von der natürlichen Struktur der Theile an, ohne sie für die

Wissenschaft nützlich zu machen; man benutzte solche pathologische Thatsachen zu gar nichts anderem, als zur Rechtfertigung, dafs man den Kranken nicht habe heilen können. Nicht viel besser verfuhren auch die Wundärzte, und unter den vielen Belegen, die ich anführen könnte, mögen die ungeläuterten Begriffe hinreichen, die man bis ietzt über Scirrhus, und Krebs aufgestellt hat.[1]

Ich bin darum in der Betrachtung der Struktur des Uterus ausführlicher, ob ich gleich nur bekannte Thatsachen zusammenstelle, um über die Natur, und das Wesen der Krankheiten, von denen ich mir zu reden vorgenommen habe, so wie über die mögliche Kunsthülfe meine Ansichten deutlich auseinander zu setzen.

Als man aufhörte zu glauben, dafs die einfache Kontraktilität des Zellstoffes hinreichte, die periodisch erwachenden passiven, und aktiven Aeusserungen des Uterus zu erklären, und aus den physiologischen Erscheinungen am Uterus eine eigene Reizbarkeit desselben vermuthete, so schlofs man, dafs das Gewebe desselben mit Fleischfasern durchwebt sey; eine Vermuthung, die man schon in den Behauptungen Vesal's begründet fand.

Dafs diesen anatomischen Untersuchungen ein vollkommenes aus den Verrichtungen des Uterus entnommenes Ideal zum Grunde lag, beweist die Mannigfaltigkeit der Beschreibung wirklicher Muskeln, oder muskulöser Fasern von der verschiedensten Richtung, Lage, und Länge, und die Behauptungen von Ruysch, Diemerbroeck, Santorini, Verheyen, Sue, Roederer, Rosenberger, Levret, Weitbrecht, Hunter, Loder, Wrisberg, Mayer, welche zusammengestellt ein Urtheil bezeichnen, das sich durchaus auf keine rein anatomische Nachweisung begründet.

Ruysch beschriebener Muskel am Grunde des Uterus, dessen Gegenwart er selbst in der Folgezeit zu bezweifeln schien, erlitt so viele Modifikationen, dafs von der Sache nichts mehr übrig blieb, als eine sehr idealisirte Darstellung des äufseren Ansehens, der Gröfse, Richtung, und der Befestigungspunkte muskulös scheinender Fasern, denen man den Namen Halbmuskeln beilegte.

Wenn gleich mit dieser Benennung der grobe Begriff älterer Zergliederer über die muskulöse Struktur des Uterus gemildert zu seyn scheint, so können wir uns doch nicht schmeichlen, dadurch die Eigenthümlichkeit der Wirkungen dieses Organs deutlich gemacht zu haben, indem wir in dem übrigen Organismus keine muskulöse Vorrichtung kennen, in welcher ein ähnliches periodisches Erwachen so ganz ungewöhnlicher Kräfte statt hat, und die

1. Carl Wenzel über die Induration, und das Geschwür in indurirten Theilen. Mainz, 1815. 8.

Grundsätze, aus welchen man durch Schlüsse die muskulöse Struktur des Uterus bestimmt, daſs die Fasern desselben eben so reizbar seyen, wie die übrigen Muskeln, daſs der Uterus durch Muskelreizbarkeit und mit Muskelkraft wirke, daſs man vorhandene muskulöse Vorrichtungen oft mehr aus ihren Wirkungen, als durch Zergliederung mit dem Auge zu erkennen im Stande seye; leiden schon in der periodischen passiven Ausdehnbarkeit und periodisch erwachenden Zusammenziehung des Uterus eine groſse Beschränkung.

Es berechtigt uns auch durchaus kein Schluſs aus der vergleichenden Anatomie der Säugethiere auf die muskulöse Struktur des menschlichen Uterus. Bei diesen zeigt die dünne Haut, welche ihn bildet, unwiderleglich eine muskulöse Vorrichtung, wie wir sie deutlich an der Urinblase, und so weiter sehen; darum wirkt bei den Thieren der Galvanismus unwiderleglich deutlich auf den Uterus. Ein vielleicht zu unvollkommener Versuch, den ich bei dem menschlichen Uterus kurz nach dem Tode einer Entbundenen anstellte war nicht entscheidend.

Meine wiederholte sorgfältige anatomische Untersuchungen des Uterus im schwangern Zustande, und fast unmittelbar nach der Geburt, bei welchen ich auſser dem Messer alle der Kunst zu Gebote stehende Mittel anwendete, haben mir keine Fasern gezeigt, die ich mit innerer Ueberzeugung Muskelfasern nennen könnte, und ohne meine Autopsie geltend zu machen, finde ich dieselbe Meinung von Zergliederern unterstützt, die bei ihren Untersuchungen nur das zu beschreiben beabsichtigten, was ihnen das Auge deutlich zeigte, und in keinem andern Sinne will ich über die Gegenwart der Muskelfasern in der Substanz des Uterus verneinend entscheiden.

Wenn wir darum die Wirkungen des Uterus als das Resultat einer eigenthümlichen Lebenskraft dieses Organs betrachten, so haben wir zwar kein helles Licht über die physiologische Lehre der Verrichtungen desselben verbreitet; aber wir haben bescheiden die Grenzen unseres Wissens bezeichnet, und das scheint mir schätzbarer, als die verführerische Tendenz, mit Schlüssen die Lücken unseres Wissens auszufüllen, für die wir keine Nachweisung haben.

Ohne der Meinung anderer Schriftsteller beizutreten, daſs die gesammte Wirkungen des Uterus, das Resultat des Gefäseapparats und der Muskelfasern der Arterien seyen, die wir in dem Gewebe desselben finden, eine Meinung, die eben so viel gegen sich hat, als die Meinung derjenigen, welche die Wirkungen des Uterus aus der muskulösen Struktur ableiten;

so gehört die genaue Betrachtung der Gefäse dieses Organs im Allgemeinen nach meinem Urtheile so wesentlich zur sichern und ungezwungenen Erklärung der verschiedenen Krankheiten desselben, daſs ich sie nicht unterlassen möchte, aus Furcht weniger deutlich in der Folge zu seyn, als ich es wünschte.

Ueberzeugend anschaulicher hat Niemand die Blutgefäse des Uterus, als Walter [2], in zweien Fällen mit einer bis ietzt nicht erreichten Vollendung dargestellt; und indem er nach den sorgfältigsten Untersuchungen die muskulöse Struktur des Uterus nicht erweislich fand, bemühte er sich, auf diese Nachforschungen gestützt, zu zeigen, daſs das Gewebe des Uterus nur aus Gefäsen bestehe, die mit Zellstoff untereinander verbunden werden, dessen Elasticität mit jenem der schwammigen Körper des männlichen Gliedes verglichen werden könne.

Walters Untersuchungen beweisen unwiderleglich eine groſse Menge schichtweise in gewundener Richtung netzförmig liegender Gefäse, bei welchen die Zahl der Venen und ihre Gröſse jene der Arterien weit übersteigt.

Wenn sich Walter bemühte, aus seinen mit Vollendung gemachten Untersuchungen des feinern Baues des Uterus die wunderbaren Erscheinungen dieses Organs im gesunden Zustande zu erklären, so überschritt er die Gesetze der reinen anatomischen Beobachtung, und er würde gerade dadurch unwillkührlich den Kampf aufgeregt haben, der aus der verjährten Meinung der muskulösen Struktur des Uterus, die er nach seinen Untersuchungen doch nicht bestätigen konnte, und seiner Behauptung entstehen muſste, wenn es nicht die Sitte der Aerzte geworden wäre, sich um so gehaltvolle anatomische Entdeckungen durchaus nicht zu bekümmern, um gehaltlose Spekulationen desto spitzfindiger verfolgen zu können.

In diesen Behauptungen scheint er mir eben so wenig glücklich gewesen zu seyn, als seine Gegner in der Vertheidigung der muskulösen Struktur des Uterus; aber seine rein anatomische Nachweisung ist zur ungezwungenen Erklärung der pathologischen Erscheinungen am Uterus von groſser Wichtigkeit.

In dieser eigenthümlichen Vorrichtung der Gefäse sowohl in Hinsicht des gewundenen Ganges derselben und ihrer mannigfaltigen Richtung von dem Grunde des Uterus nach dem Halse, und von einer Seite zur andern, und den häufigen Anastomosen dieser Gefäse unter sich, als auch des

2. Walter, de morbis peritonei et apoplexia. Berolini 1785. 4. S. 24. Tab. 1. 2.

übergroſsen Verhältnisses der Venen zu den Arterien liegt, wie mir dünkt, am wahrscheinlichsten und ungezwungensten die Erklärung der vielen auffallenden Erscheinungen im ganz gesunden Zustande des Uterus, so wie der Begriff, warum bei diesem Organe und den mannigfaltigen, ihm natürlichen periodischen Erscheinungen, die wir an demselben beobachten, nicht häufiger noch krankhafte Erscheinung bemerken, und endlich die Erklärung der meisten krankhaften Veränderungen, die wir am Uterus wahrnehmen.

Die Saugadern des Uterus sind durch die Bemühungen groſser Zergliederer so vollständig erwiesen, daſs die anatomische Lehre dieses Organs in dieser Hinsicht in gleicher Vollkommenheit berichtigt ist, als die der übrigen Theile des Körpers. [3]

Man bemerkt viele derselben, die sich von dem obern Theile des Uterus und den Eierstöcken mit dem Netze der Saugadern an den Lendenwirbeln vereinigen, indessen andere von dem obern Theile in den runden Mutterbändern durch die Bauchringe hervortreten, und sich mit jenem der Leistengegend verbinden.

Die von dem untern Theile des Uterus verbinden sich mit denen von beiden Seiten der Scheide, und begeben sich in die Geflechte des Beckens.

Zu ihrer genauern Untersuchung und Darstellung ist ganz vorzüglich die Untersuchung des schwangern Uterus geeignet, obgleich ihre Zahl und Menge in vielen krankhaften Veränderungen des Uterus und seiner umgebenden Theile selbst ohne künstliche Behandlung durch Anfüllung derselben unwiderleglich deutlich nachgewiesen werden können, auf welche Erscheinung ich zurückkommen werde.

Es muſs allerdings sehr auffallen, daſs die wichtigen Bereicherungen in der Lehre der Saugadern, den Anatomen und Physiologen mehr, als den praktischen Arzt und Wundarzt zu interessiren schienen, für die sie doch eigentlich das höchste Interesse haben sollten. Es ist nichts gewisser, als daſs wir in der innern Arzneikunde unendlich viel mehr Krankheiten zu heilen im Stande wären, wenn wir mehrere direkt auf das Saugadersystem wirkende Mittel besäſsen. Es ist auf der andern Seite eben so gewiſs, daſs unsere Prognosen und Handlungsweisen in der Wundarzneikunde vielfältig das Schwankende verlieren würden, wenn wir mehr Rücksichten auf die möglich krankhafte Verfassung dieses, für den thierischen Organismus so

3. W. Cruikshank Geschichte und Beschreibung der einsaugenden Gefäse. Aus dem Englischen von Ludwig. Leipzig 1789. 4. S. 135.

Paul Mascagni, Geschichte und Beschreibung der einsaugenden Gefäse. Aus dem Lateinischen von Ludwig. Leipzig 1789. 4. S. 63.

äufserst wichtigen Gefässystemes nähmen. Diese meine Behauptung gründet sich zu sehr auf eigene, rein aus der Natur geschöpfte Thatsachen, als dafs ich sie hier beizufügen unterlassen könnte.

Auch die Nerven des Uterus sind durch die Bemühungen der Zergliederer, vorzüglich Walters [4] vollendet dargestellt.

Sie kommen von den Lenden und Kreuznerven und den grofsen sympatischen Nerven, von dem untersten Geflechte des Grimmdarmgekröses mit grofsen Zweigen an den Uterus, den Mastdarm und die Harnblasegegend.

Die genaue Kenntnifs dieser Nerven, ihre Menge, ihre mannigfaltigen Verbindungen unter sich, und mit jenen Geflechten, von welchen sie ihre Ursprünge nehmen, ist eine so wesentliche Bedingnifs für den Arzt, der sich mit der Heilung der Krankheiten des Uterus und der mit ihm zusammenhängenden Theilen beschäftiget, um aus der Mannigfaltigkeit der Zufälle, die sich oft an weit von den leidenden Theilen entfernten Stellen äufsern, diejenigen aufzufinden, welche uns die mögliche Komplikation des Uebels, das wir behandeln sollen, mit andern Krankheiten der benachbarten Theile deutlich machen. [5]

Die eigene Untersuchung dieser Theile in Leichen wird zwar immer nur dann erst ein lebendes nützliches Ganze werden, wenn wir das unwiderleglich anatomisch nachgewiesene, mit den richtig gezeichneten Krankheitsgeschichten grofser Beobachter in Verbindung setzen.

Eine eigentlich drüsige Vorrichtung finden wir weder in der Substanz des Uterus, noch in seiner innern Höhle, nur in der Höhle desjenigen Theils, den man den Hals des Uterus nennt, findet man die innere Membran desselben, die eine Fortsetzung der Oberhaut ist, in vielen Runzeln fast schwüligt erhaben, in deren Zwischenraume sich aufser verschiedentlich runden Bläschen, die eine klare Flüssigkeit enthalten, Schleimgänge finden, deren Zahl sich nach der Mündung des Uterus hin zu vermehren scheint.

In unmittelbarer Verbindung mit dem Grunde des Uterus stehen die Falloppischen Röhren, hinter welchen die Eierstöcke liegen, die durch

4. J. G. Walter Tabulae nervorum Thoracis et abdominis. Berolini 1783. Fol. Tab. I. Fig. I.

5. Die neuerdings zur Erörterung der Frage über die Nerven des Uterus gekrönte Beantwortung: » J. F. Osiander commentatio anatomico physiologica, qua edisseretur, uterum nervos habere. Goettingae 1808. 4. « hat in anatomischer Hinsicht durchaus keine neue Ansicht gegeben, nnd selbst die Frage: ob die Substanz des Uterus Nerven habe? ist mit keiner einzigen anatomischen Nachweisung bei Menschen belegt. Hätte der Verfasser mit dem Messer die Nerven des Uterus auch nur bis zur zweiten, oder dritten Theilung verfolgt, so hätte er mit gleichem Verdienste, wie Scarpa beim Herzen unwiderleglich die Nerven der Substanz des Uterus erwiesen, an deren Vorhandenseyn freilich wohl Niemand zweiflen wird, nachdem die sonderbare Behauptung, das Herz habe keine Nerven. durch

eine eigene Ausbreitung des breiten Bandes mit dem Uterus verbunden werden.

Die Mündung des Uterus umfaſst die Scheide, die als ein häutiger, runder, sehr ausdehnbarer Kanal zwischen der Harnblase und dem Mastdarm, mit welchen beiden Theilen sie innigst verbunden ist, liegt, und sich mit einer zusammengezogenen Mündung unter der Harnröhre öffnet.

Geburtshelfer, die voll Kunstthätigkeit, wozu sie die Lehre mancher Schulen und vielleicht noch andere niedere Motive anweisen, nicht Ruhe genug haben, die natürliche Geburt, die nach ewigen Gesetzen doch immer geschieht, zu beobachten, betrachten die Scheide des Uterus freilich nicht anders, als sie der Zergliederer an Leichen sieht und beschreibt. Die Thätigkeit derselben zur Beförderung der natürlichen Geburt, kann der ruhige Beobachter in gar vielen Fällen unwiderleglich deutlich sehen; der geburtshülfliche Handwerker scheint sie eben nicht anders anzusehen, als einen leblosen Sack, indem er mit seiner unberufenen Kunst wirkt. Ist es denn nicht ein schönerer Theil unserer Kunst, durch sanfte Mittel alle Kräfte der Natur zu einem natürlichen Zwecke aufzuregen, als frevelhaft durch rohe Kunst widernatürliche Meisterstücke zu vollbringen?

Die äuſsere Fläche des Uterus ist von dem Bauchfelle, welches von den Schoosbeinen über die Harnblase und deren hinteren Fläche ins Becken bis zum tiefsten Theile des Uterus heruntersteigt, so überzogen, daſs es von da an der vorderen Fläche des Uterus wieder aufwärts geht, und über den Grund hinweg an der hintern Fläche bis an die Scheide und ihre Querfalte heruntersteigt, und von dort mit mondförmigen Falten den Mastdarm umfaſst. Zu beiden Seiten des Uterus bildet sich durch eine Verdoppelung dieser Haut das breite Band des Uterus, durch welches die Falloppischen Röhren umgeben werden, und die Eierstöcke sich mit dem Uterus verbinden.

Ich habe die Untersuchung des Uterus in vielen Leichen und mit allen Hülfsmitteln, welche die Kunst darbietet, wiederholt, bei der Beschreibung

Scarpa's Bemühungen sowohl für das Herz, als für das Gewebe der übrigen Eingeweide, bei denen sich die Nerven auf dieselbe Art verhalten, so unwiderleglich dargethan ist.

Wenn es gleichwohl wahr zu seyn scheint, daſs einzelne Organe weniger empfindlich, als andere sind, so dürfen wir doch daraus keineswegs den Schluſs machen, daſs sie wenigere Nerven als andere besitzen, die scheinbar unter denselben Verhältnissen mehr Empfindlichkeit verrathen. Wäre es durch anatomische Untersuchungen auszumitteln, worin die Ursache dieser Verschiedenheit läge, so wäre es allerdings einer der schätzbarsten Beiträge, den die Anatomie der Pathologie liefern könnte. Durch Schlüsse, besonders durch solche, wie sie in der vorliegenden Preisschrift geführt sind, dürfte freilich dieser Gegenstand nicht behandelt werden.

aber fast Haller's eigene Worte gebraucht, weil ich es unmöglich fand, das, was zu meinem Zwecke gehört, vollständiger zu sagen.

Wenn ich umständlicher die Geschichte der Struktur des Uterus entwikkelte, als es die bekannte Thatsachen dieser Lehre zu erfordern scheinen, so geschah es vorzüglich darum, um die Beobachter auf die Eigenthümlichkeiten des Verlaufs der krankhaften Affektionen dieses Organs aufmerksam zu machen, die sich mir, wie bei vielen andern Eingeweiden, in dem eigenthümlichen Gewebe derselben zu begründen scheinen. Darin möchten sich wohl die Verlegenheiten eines jeden denkenden Arztes, dem es um die reine Erkenntnifs des Uebels, das er heilen soll, zu thun ist, am rechtlichsten bezeichnen, denn ohne diese sehr nothwendige Kenntnisse, werden wir nie die feinere diagnostische Zeichen der verwickelten Krankheiten zu ergründen im Stande seyn.

II.

Betrachtung derjenigen Verschiedenheiten, welche man an dem Uterus ohne krankhafte Erscheinungen findet.

Es scheint sehr wesentlich, die Betrachtungen derjenigen Verschiedenheiten am Uterus, welche die anatomische Untersuchung lehrt, ohne dafs irgend eine Spur krankhafter Veränderungen an diesem Organe bemerkt wird, denjenigen Fällen vorausgehen zu lassen, womit wir die Abweichungen von dem gesunden Zustande bezeichnen, um so viel möglich genau die Gränzen zwischen anatomischer Varietät und krankhafter Erscheinung anzugeben, obgleich es nicht zu läugnen ist, dafs auch mancher dieser Varietäten eine krankhafte Ursache zum Grunde gelegen haben mag, die entweder nicht auszumitteln war, oder durch Versäumnifs einer richtigen Zusammenstellung der vorgefundenen Veränderung, zu dem Verlaufe der Krankheit nicht aufgefunden wurde.

Ich beschreibe hier mehr diejenige Veränderungen, die mich die sorgfältigste Untersuchung sehr vieler geöffneten weiblichen Leichen lehrte, ohne jene zu wiederholen, oder kritisch zu prüfen, die wir andern Beobachtungen verdanken.

Von dem vollkommen fehlenden Uterus bemerkt man alle Grade einer sehr bedeutenden Kleinheit dieses Organs, die entweder zugleich mit einer eigenen Schlaffheit des ganzen Uterus, oder seiner einzelnen Theile verbunden ist,

oder der Uterus fühlt sich bei einer abnormen Kleinheit derb an, welches der seltenere Fall zu seyn scheint.

Zuweilen findet man bei der vollkommenen Ausbildung eines Theiles des Uterus, zum Beispiel des Grundes, den Hals desselben ungewöhnlich dünn, und umgekehrt.

Im ersten Falle, den ich häufiger beobachtete, bemerkte ich selbst durch Untersuchung bei mehreren Lebenden, daſs der Hals des Uterus und seine Mündung so ungewöhnlich vor und aufwärts gekrümmt lag, daſs ich allein hierin die Ursache der Unfruchtbarkeit der Untersuchten zu finden geneigt war.

Eben so fand ich den Uterus im natürlichen Zustande, und bei solchen, die nicht geboren haben, bald in allen seinen Theilen, bald in einzelnen ungewöhnlich groſs, ohne irgend eine Spur kränklicher Veränderung in seinem innersten Gewebe.

Zuweilen fand ich diese Vergröſserung des Uterus mit einer ungewöhnlichen Weichheit seines Gewebes, zuweilen mit einer gröſseren Härte desselben verbunden. So verhält es sich nach meinen Beobachtungen am ganzen Uterus, oder an seinen einzelnen Theilen.

So findet man zuweilen, ohne die geringste krankhafte Veränderung des übrigen Theiles des Uterus, die Mündung desselben ungewöhnlich vergröſsert, sogar härter bei denen Frauen, die schon mehrmals geboren haben, als wir ihn bei denjenigen finden, die niemals Kinder zeugten. Geburtshelfer, die ohne groſse Erfahrung doch groſse Ideen ihrer praktischen Wichtigkeit haben, verkünden gemeinhin viel böses, was sich, sehr glücklicherweise, nicht bestätigt; und ein anderer, selbst geübter Geburtshelfer, findet unter andern Verhältnissen bei derselben Frau, diese krankhafte Erscheinung nicht wieder. Ich werde die krankhaften Veränderungen des Uterus, wie sie sich dem untersuchenden Geburtshelfer darbieten, und in wie fern sie Zeichen sind, nachholen, wie die sorgfältigst gemachte Erfahrungen sie mich lehrten.

Da wo die Vergröſserung der Masse des Uterus nur auf einer Seite bemerklich war, schien mir jedesmal eine kränkliche Ursache zum Grunde zu liegen, von welcher ich hernach reden werde.

Daſs man übrigens den Uterus selbst bei Kindern zuweilen ungewöhnlich groſs, bei Erwachsenen und sogar bei solchen die schon geboren haben, zuweilen auffallend klein findet, ohne daſs die Veranlassung irgend eine Krankheit war, sind Beobachtungen, die ich in meinen eigenen vielfältigen Untersuchungen mehrmalen bestätigt fand.

Daſs der Uterus im höheren Alter wieder an Masse zu verlieren, und besonders bei denen, die mehrmalen geboren haben, auch bei einer wirklichen Vergröſserung seines Raumes gleichsam welk erscheint, ist eine bekannte Beobachtung.

Wie sehr man auch immer für die ausübende Kunst die Schieflagen eines sonst natürlich geformten Uterus bestreiten mag, so ist es doch zuverläſsig, daſs man freilich unglaublich viel seltener, als man sonst wähnte, den Uterus ohne alles kränkliche Verhältniſs ungewöhnlich schief auf die eine, oder die andere Seite, oder mit dem Grunde rückwärts liegend und durch eine natürliche Verkürzung der Bänder der Seite, wohin der Uterus geneigt ist, festgehalten findet. Diese Lage, wenn sie durch Verkürzung, oder widernatürliche Befestigung der Bänder erzeugt wird, zeichnet sich bestimmt durch die Lage der Mündung des Uterus auf die entgegengesetzte Seite aus.

Ich will hiermit keineswegs die bis zum Eckel ausgeführte Deventrische Lehre über die Schieflage des Uterus, ihre Folgen in der Schwangerschaft, und die nöthige Kunsthülfe bei der Geburt neu ins Andenken zurückführen, weil ich sehr überzeugt zu seyn glaube, daſs bei dem von mir oben angegebenen Grade angeborner Schieflage nicht leicht Befruchtung möglich, und in jenen Graden, die man so ängstlich als einen Gegenstand der Kunsthülfe bei der Geburt beschrieben hat, kein so groſser Apparat von Hülfe nothwendig ist.

Ich glaube noch kurz diejenigen Veränderungen angeben zu müssen, welche wir an der Scheide des Uterus ohne krankhafte Erscheinungen finden; weil von denen an der Scheide vorkommenden Veränderungen, wenn sie selbst, ohne krankhaft zu seyn, von dem natürlichen Zustande abweichen, gar vielfältig der Verdacht einer krankhaften Affektion des Uterus ausgeht, die nicht statt hat.

Die häufigst hier vorkommende Veränderung, als ursprünglicher Bildungsfehler, ist die Verengung der Scheide. Ich habe sie mehrmalen bei Schwangern in dem Grade gefunden, daſs es unmöglich war, auch die behutsamst angestellte Untersuchung, ohne die äuſserste Schmerzlichkeit für die Schwangere zu vollenden. Ich habe sie vorzüglich einmal in dem Augenblicke der bevorstehenden Geburt in dem Grade gefunden, daſs, obgleich Schwangerschaft erfolgte, niemals vor der Geburt ein nur einigermaſsen vollkommner Beischlaf statt haben konnte.

In allen diesen Fällen, in welchen diese von der natürlichen Form abweichende Verschiedenheit der Scheide des Uterus, nicht die Folge voraus-

gegangener Krankheiten, sondern eines ursprünglichen Bildungsfehlers ist, giebt diese krankhaft scheinende Verfassung der Scheide selbst kein Hindernifs in der Geburt ab; wenigstens wird die zuweilen doch nothwendige Kunsthülfe nicht von dem Bildungsfehler der Scheide bestimmt, indem bei der fortschreitenden Geburt die Scheide des Uterus sich allmählig ausdehnt und den nöthigen Grad der Erweiterung erreicht.

So fand ich ohne alle vorausgegangene krankhafte Einwirkung, als angeborne Verfassung, eine widernatürliche Erweiterung der Scheide des Uterus, mit einer natürlichen Schlaffheit der äufsern Geschlechtstheile, ohne krankhaften Ausflufs, der als Ursachliches hätte betrachtet werden können. Ich beobachtete unter diesen Verhältnissen Zufälle einer widernatürlichen Niedersenkung des Uterus, die doch in der That nicht statt hatte. Die Zufälle waren in der, mit der widernatürlichen Weite der Scheide des Uterus gepaarten ungewöhnlichen Kürze derselben gegründet.

Ausserdem werden alle Geburtshelfer von ausgedehnter Erfahrung, die absolute Kürze der Scheide des Uterus, den seltenst vorkommenden organischen Fehlern derselben, beizählen.

Die Scheide des Uterus kann als Folge einer natürlich angebornen Verfassung vorzüglich bei ihrer absoluten Enge, widernatürlich derb und gleichsam rauh anzufühlen seyn, bei derselben Verfassung aber auch sehr nachgiebig glatt gefunden werden, so, dafs sie sich dem Gefühle wie die innere Oberfläche der Aorta darbietet.

Völlige Verwachsung der Scheide, abgesehen von den natürlichen Fehlern der Scheideklappe, Hymen, ist beobachtet worden; ich habe sie nie gesehen.

III.

Betrachtung des lebenden Uterus.

Das Organ, dessen feineren Bau ich so eben betrachtet habe, wie wir ihn durch die sorgfältigsten Bemühungen der Zergliederer kennen, bietet in seinen Verrichtungen eine unendliche Menge von Erscheinungen dar, deren Ursache wir nicht aus dem Baue zu ergründen im Stande sind, wenn wir nicht eine eben so grofse Reihe von Vermuthungen für eben so viele erwiesene Wahrheiten nehmen wollen.

Eben so unvollkommen scheinen mir diejenigen Resultate zu seyn, die man sich aus den Verrichtungen dieses Organs auf seine Struktur zu machen erlaubte.

Ich glaube oben das Trügerische dieses Urtheils, in Hinsicht der muskulösen Struktur des Uterus, dargethan zu haben; der Zergliederer kann sie nicht nachweisen.

Man hat sich neuerdings bemüht, [6] ganz auf demselben Wege die Nerven dieses Organs zu beweisen, die wohl Niemand bezweifelte, weil das Messer uns unwiderleglich ihr Daseyn zeigt; aber aus der Zusammenstellung der Erscheinungen, die wir an dem lebenden Uterus beobachten, erhellet die Unzulänglichkeit des Begriffes, wie durch die unwiderleglich bewiesenen Nerven des Uterus alle diese Erscheinungen zu erklären sind.

Wenn es gleichwohl wahr ist, dafs die körperliche Verschiedenheit des Mannes vom Weibe sich aufser den Geschlechtstheilen genau darthun läfst, und es eben so erwiesen ist, dafs in dieser körperlichen Verschiedenheit aufser den Geschlechtstheilen sich Erscheinungen begründen, die jedem Geschlechte eigen sind, so scheint es eben so wahr, dafs bei dem weiblichen Geschlechte der Uterus gröfsere Einflüsse auf den weiblichen Körper habe, als die männliche Geschlechtstheile auf den männlichen.

In der frühesten Lebensperiode des Weibes finden sich, mehr oder weniger bestimmt, alle Anlagen der Sexualverschiedenheit; auch im moralischen Sinne ist das Mädchen Weib, der Knabe Mann.

Alle Erscheinungen, welche diese Verschiedenheit in dieser Periode bezeichnen, begründen sich in der körperlichen Geschlechtsverschiedenheit, wahrscheinlich ohne Einflüsse der Geschlechtstheile auf den Körper; denn diese haben zu den andern Organen die vollendete Ausbildung nicht, welche sie zu einer Verrichtung, oder Rückwirkung auf den Organismus eignet, so, dafs die vollendete Ausbildung der Geschlechtstheile des Mannes und Weibes, sich in einer schon ziemlich weit vorgerückten Lebensperiode, durch eigne und grofse Erscheinungen auszeichnet.

Der Mann ist nach dieser Periode zu einer eigentlich gleichförmigen Verrichtung seiner Geschlechtstheile angewiesen; das Weib zu grofsen periodischen Verschiedenheiten dieser Verrichtungen, die sehr wesentliche Einflüsse auf den ganzen weiblichen Organismus haben.

Im weiblich kindlichen Zustande und bis zur Entwickelungsperiode, scheint der Uterus durchaus keinen Einflufs auf den weiblichen Körper zu haben; der

6. I. F. Osiander commentatio anatomico physiologica, uterum nervos habere, a. a. O.

frühe Abgang einer weißen schleimigen Feuchtigkeit bei Kindern, scheint seinen ursprünglichen Sitz in dem vordern Theile der Scheide zu haben.

Mit der eintretenden Pubertät bildet sich der Uterus durch seine ihm eigenthümliche ernährende Gefäse aus, und mit dem Gewebe desselben entwickeln sich nach und nach die vielen Gefäse, die wir in der Substanz des Uterus finden, die nicht sowohl zu seiner Ernährung, als einzig zu seinen künftigen Verrichtungen bestimmt sind.

Mit der Ausbildung des Uterus ist auch die der Brüste verbunden. Im ganz natürlichen Hergange geschieht die Entwickelung dieser Theile zwar ohne kränkliche Zufälle, doch fast beständig mit deutlichen Zeichen der Consensualverbindung mit dem Uterus.

Im gesunden weiblichen Körper bezeichnet sich die vollendete Ausbildung des Uterus mit der Erscheinung des periodischen Blutabganges oft viel früher, als die Vollendung des Wachsthums des übrigen Körpers geschehen ist; vielleicht ist diese gar oft bemerkbare Erscheinung mit als ein Beweis des eigenthümlichen Lebens des Uterus zu betrachten, für welche Ansicht ich mehrere Belege aufführen könnte, wenn ich diesen Gegenstand allein als den Vorwurf meiner Betrachtungen gewählt hätte; doch scheint der verspätete Eintritt der monatlichen Periode eine verspätete Entwickelung des ganzen Körpers zur Folge, oder eine größere allgemeine Schwäche zur Ursache zu haben, obgleich hierin Erziehung, Sitten, Gebräuche, klimatische Verschiedenheit, entschiedene und große Einflüsse haben.

Der periodische Blutabgang kömmt und kehrt wieder, ohne daß wir wenigstens bis ietzt die Ursache seines periodischen Wiederkehrens mit Wahrscheinlichkeit aufzufinden im Stande waren; mit Vermuthungen hierüber hat man sich bis zum Abentheuerlichen erschöpft.

In dem regelmäßigen Wiedererscheinen dieses Blutabganges nach der Zeit und Menge des abfließenden Blutes, ohne eine andere Ursache seines Unterbrechens, als der Schwangerschaft, ist gleichsam die Gesundheit des Weibes bedungen; er scheint sogar den weiblichen Körper vor manchen Krankheiten, wenigstens ihren höheren Graden, zu sichern, denen der Mann unterworfen ist.

Wir bemerken im Laufe des weiblichen Lebens dann um so weniger den großen Einfluß des Uterus auf den weiblichen Organismus, je gewisser er durch seine regelmäßige Wirkung den entschiedensten Einfluß hat.

Die große Verbindung, in welcher der Uterus mit dem weiblichen Körper steht, erkennen wir vorzüglich aus krankhaften Erscheinungen, die mit seinen gestörten Funktionen zusammen hängen, auf die ich zurückkommen werde.

Schon vor der vollendeten Ausbildung des ganzen Körpers, ist der Uterus zur Empfängnifs reif.

Durch moralische Liebe oder durch Wollust aufgereizt, empfängt das Weib. Die von der wollüstigen Reizung der äufsern weiblichen Geschlechtstheile auf die Mündung des Uterus, die Falloppischen Röhren und die Eierstöcke ausgedehnte Wirkung, scheint bei einem guten männlichen Saamen die nächste Ursache der Empfängnifs.

Ich bin sehr weit von der Anmafsung entfernt, über die Geheimnisse der Empfängnifs durch diese Erklärung entschieden zu haben; weil uns der im Innern des weiblichen Körpers bei der Empfängnifs vorgehende Prozefs vielleicht ewig ein Geheimnifs der Natur bleiben wird, und somit der Vermuthung ein sehr offenes Feld gegeben ist, in welchem sich der Scharfsinn der Physiologen bis jetzt erschöpfte und fernerhin erschöpfen wird, wenn die Ereignisse, durch welche die Natur mit uns redet, nicht lichtvoller werden. So wie ich den Erzeugungsprozefs hier muthmafslich mit ältern Physiologen angebe, scheint er aus der natürlichen Konstruktion der Theile, aus Versuchen, aus pathologischen und anderen Erscheinungen am begreiflichsten.

Die im Uterus vorhandene Frucht, entwickelt sich im ganz natürlichen Zustande, in der ersten Zeit der Schwangerschaft, ohne ein anderes Zeichen ihres Daseyns, als des aufhörenden periodischen Blutabganges.

Der zuvor kaum zwei Zoll lange und derb anzufühlende Uterus, dehnt sich allmälig oft bis zu der Gröfse von zwölf Zollen und darüber aus, und fühlt sich schwammig an.

Diese Zunahme kann mit grofser Zuverläfsigkeit, der ungeheuren Ausdehnung der Gefäse in dem Gewebe dieses Organs, zugeschrieben werden; eine wirkliche Nachbildung des Zellstoffes des Uterus während der Schwangerschaft, scheint wohl nicht statt zu haben.

Die Geburt der reifen Frucht tritt ein, ohne dafs wir die Ursachen kennen, welche die Thätigkeit des Uterus aufregen, nachdem er in dem ganzen Zeitraume der Schwangerschaft sich in Hinsicht der Ausdehnbarkeit leidend verhielt.

Das Erwachen der zusammenziehenden Kräfte des Uterus zum Austreiben der reifen Frucht, scheint der dem höchsten Grade der Ausdehnung folgenden Zusammenziehung der belebten Faser nicht zugeschrieben werden zu können; der Uterus dehnt sich bei der Schwangerschaft von zwei und mehreren Kindern unendlich mehr, als bei der eines einzelnen Kindes aus; und in allen diesen Fällen sieht man die Schwangerschaft ihr Ziel erreichen.

Ob es gleich wahr ist, dafs in dem Zeitpunkte des sonst eintretenden perio-

dischen Blutabganges, auch während der Schwangerschaft, der Uterus eine gröſsere Neigung sich zusammen zu ziehen verräth, und sich hierin vorzüglich die Ursache frühzeitiger Geburten auch nach geringfügig scheinenden Ursachen begründet; und obgleich es nach vielfältigen Erfahrungen höchst wahrscheinlich ist, daſs die Zeit des Eintrittes der zehnten Periode den Zeitpunkt der Geburt bestimmt, selbst früher, als die vierzigste Woche der Schwangerschaft vollendet ist, [7] so haben wir doch eben dadurch keinen deutlichern Begriff über die bestimmende Ursache der Geburt, weil wir die Ursache des regelmäſsigen Eintrittes des periodischen Blutabganges noch nicht ergründet haben.

Die Geburt des Kindes ist das Resultat regelmäſsiger, in ihrer austreibenden Kraft gesteigerten Zusammenziehungen des Uterus und demnächst der Scheide, nach welcher die Kindbetterinnenreinigung so lange flieſst, bis die Gefäse des Uterus nach ihrer allmäligen Zusammenziehung ihre vorige Gröſse wieder erreicht haben.

Die schon während der Schwangerschaft und zuweilen mit ihrem Anfange erwachende und mit dem Fortgange der Schwangerschaft langsam gesteigerte Thätigkeit der Brüste, fängt früher, oder später nach der Geburt, zuweilen unter kleineren oder gröſseren Fieberbewegungen an, vollkommen ausgebildet zu werden; und die erste natürlichste Ernährung der Kinder ist die in den Brüsten abgesonderte Milch.

Die stillende Frau hat ihre periodische Erscheinung gewöhnlich so lange nicht, als die Brüste in erhöhterer Thätigkeit sind, nur bei ungewöhnlich gröſserer Reizung des Uterus, aus welcher Ursache sie immer entsteht, vorzüglich bei wieder eintretender Schwangerschaft, zeigt sich der periodische Blutabgang während des Stillens.

Zur wiederholten Empfängniſs scheint der Uterus nach der aufhörenden Thätigkeit der Milchabsonderung in den Brüsten am geneigtesten zu seyn, vorzüglich nach der wieder erneuerten Ab- und Aussonderung des periodischen Blutabganges; obgleich das Gegentheil in selteneren Erfahrungen erwiesen ist, doch selten ohne Beeinträchtigung der Milchabsonderung.

Es haben allerdings hier groſse, und für den praktischen Geburtshelfer wichtige Verschiedenheiten statt, die ich nicht erwähne, weil ich nur in groſsen Umrissen den lebenden Uterus in seinen natürlichen Verrichtungen, in dem gewöhnlichsten Hergang betrachte. Was dem praktischen Arzte von einzelnen wichtigeren Fällen wichtig seyn kann, werde ich nach meinen sorgfältigen Beobachtungen einst in meinen geburtshülflichen Beobachtungen sagen.

7. Mein verehrtester Lehrer Weidmann hat schon, vor mehr als zwanzig Jahren, den Zeitpunkt der Geburt nach dieser Periode in der Schwangerschaft bestimmt.

So wechseln die Verrichtungen des Uterus im gesunden Zustande, in deren nie krankhaft unterbrochenen Reihe sich die Gesundheit des Weibes auch in höherem Alter und dann, wenn alle diese Erscheinungen aufhören, so vollkommen zu begründen scheint, dafs nach dieser Periode gleichsam eine neue des weiblichen Lebens beginnt.

Mit den zunehmenden Jahren mindert sich der periodische Blutabgang allmälig; seine Erscheinung wird oft mehrere Monate unterbrochen, seine Wiederkehr ist mit Erleichterung aller Zufälle, besonders jener der Vollblütigkeit für das Weib verbunden, bis er endlich ganz aufhört, und der Uterus ohne alle Zeichen von Kränklichkeit einen welken Zustand in seinem Aeufsern veräth, der in der aufhörenden Anfüllung der Gefäse in dem Gewebe des Uterus bedingt zu seyn scheint.

Die ernährenden Gefäse des Uterus wirken fort, zur Erhaltung des Lebens in ihm, und führen bei gesunden Frauen, seltener bei denen, die niemals geboren haben, zuweilen wieder eine Ueberfüllung der übrigen Gefäse des Uterus herbei, die sich oft im hohen Alter noch ein- oder mehreremale mit der unerwarteten Erscheinung des periodischen Blutabganges endigt.

Im höchsten Alter wird der Uterus welk, und nähert sich dem kindlichen Zustande wieder; besonders bei jenen, die den periodischen Blutabgang nur wenig erlitten und niemals empfangen haben. Auch nach wiederholten Geburten wird er immer welker, auf seiner Oberfläche runzlicht, und drückt nur das dürftige Leben aus, das ihm seine ernährende und selbst dazu endlich untauglich werdende Gefäse geben.

Dieses sind die Verrichtungen des Uterus, wie wir sie im ganz natürlichen Zustande, ohne kränkliche Unterbrechung, ohne irgend eine erhöhtere Wirkung desselben auf den Organismus, oder einer erhöhteren Rückwirkung des Organismus auf den Uterus sehen, wodurch die Funktionen dieses Organs wechselsweise erhöhet, vermindert, unterbrochen und ganz aufgehoben werden.

Wir bemerken aus allen angegebenen Verrichtungen des lebenden Uterus, dafs er nach eigenen, uns unergründlichen, unveränderlichen Gesetzen wirkt, und dafs wir die Erscheinungen, die wir an diesem Organe bemerken, am richtigsten als das Resultat eines eigenthümlichen Lebens desselben betrachten.

Vorzüglich dann, wenn im Gegensatze von dem bis jetzt Gesetzten ein krankhaftes Verhältnifs eintritt, bemerken wir diejenigen Zufälle, welche uns von der grofsen Verbindung überzeugen, in welchem der Uterus mit dem weiblichen Körper steht, und die man mit dem Namen Konsensualzufälle bezeichnet.

Die Erscheinungen, welche hieher gehören, beobachten wir zuweilen in höheren Graden mit dem Anfange der Entwickelungsperiode des weiblichen Körpers.

Diese fängt oft im kränklichen Zustande mit dem Leiden des ganzen Körpers an. Das zuvor blühende Mädchen verräth Zeichen einer allgemeinen Schwächlichkeit mit einer krankhaft erhöhten Empfindlichkeit und Reizbarkeit des ganzen Körpers, die sich oft bis zu konvulsivischen Zufällen steigert, und es ist fast keine Krankheitsform, besonders solche, die sich in krankhaften Affektionen des Unterleibes begründet, die man nicht mehr oder weniger einzeln, oder vereint vor der Erscheinung des periodischen Blutabganges beobachtet hätte.

Alle Krankheitszufälle, welche die Entwickelungsperiode begleiten, drücken mehr oder weniger bestimmt ihre ursprüngliche Ursache im Uterus aus.

Die Entwickelung des ganzen Körpers wird vielfältig unter diesen mannigfaltigen krankhaften Erscheinungen unterbrochen, und verspätet sich oft ungemein.

Die mühsam eingetretene Periode kehrt mannigfaltig, oft auf Monate unterbrochen, eben so mühsam oft unter denselben allgemeinen krankhaften Affektionen des Körpers zurück, unter welchen sie zum erstenmal eingetreten war; oder wird bald in der Folge, sowohl in Hinsicht der Regellosigkeit der Zeit, in welcher sie wiederkehrt, als in Hinsicht der Menge des ausfliefsenden Blutes, fehlerhaft.

Wir finden aber selbst in den Leichen derjenigen, die unter allgemeinen und sogar örtlichen Zufällen des leidenden Uterus während der Entwickelungsperiode sterben, in den allermeisten Fällen, keine sichtbare örtliche Fehler an demselben, und darum zähle ich sie den krankhaften Erscheinungen nicht bei, die sich in entdeckbaren Fehlern des Uterus begründen.

Es ist nicht zu läugnen, und unwiderleglich auf Erfahrung begründet, dafs auch hierin Erziehung, Sitten, Gebräuche, grofse und entschiedene Einflüsse haben.

In seltenern Fällen hat Empfängnifs im Uterus, vor dem Eintritt des periodischen Blutabganges statt.

Auch bei der Empfängnifs bemerken wir vielfältig krankhafte Erscheinungen, die von jenen sehr verschieden sind, welche bei dem reinen physiologischen Hergange der Verrichtungen des Uterus beobachtet werden.

Diese Fehler scheinen bei jenen vorzüglich statt zu haben, bei welchen die Entwickelungsperiode schon früher mit krankhaften Zufällen bezeichnet war, obgleich die Behauptung gegen alle Erfahrung wäre, dafs diese Erscheinungen

nach der fehlerfreiesten Entwickelungsperiode des weiblichen Körpers nicht statt hätten.

Ich rede hier von den Fehlern, die bei der Empfängniſs statt haben, ob mir gleich ihre Ursache sehr wahrscheinlich in einer unvollkommenen, nicht zu den inneren Zeugungstheilen verpflanzten Wirkung der Reizung der äuſseren Zeugungstheile während des Beischlafes, zu liegen scheint.

Die Fehler, welche ich hierunter begreife, sind die der Inkubation der Frucht ausserhalb des Uterus, seye es in einem der zur Zeugung gehörigen Theile, oder in der Höhle des Unterleibes.

Wir bemerken hierbei sehr gewöhnlich Zufälle, die mit der normalen Schwangerschaft im Uterus verbunden sind. Wir bemerken die Resultate der erhöhteren Gefästhätigkeit nicht nur der ernährenden Gefäse des Uterus, sondern auch eine gesteigerte Entwickelung der Gefäse des Gewebes dieses Organs, die sich bei anatomischen Untersuchungen in Fällen dieser Art, durch die Vergröſserung des Uterus oft über das Drittheil seiner natürlichen Gröſse und noch mehr, unwiderleglich bestimmt ausdrückt.

Ich betrachte nun vorzüglich die übrigen krankhaften Erscheinungen bei der Schwangerschaft.

Die Empfängniſs kündigt sich oft und am gewöhnlichsten, mit groſsen Affektionen des Magens und mit anderen Zufällen an, die eine krankhafte Affektion irgend eines Organs des Unterleibes verrathen: Kopfschmerz, Zufälle von Reizung des Gehirns, unterbrochene Funktionen der Brusteingeweide, ungewöhnliche Empfindlichkeit in den Brüsten, kurz, ein allgemeines Leiden des ganzen Körpers aus der Reizung des Uterus, während einer ganz natürlichen Verrichtung desselben.

Zuweilen dauert, selbst nach der Empfängniſs, der periodische Blutabgang mehrere Monate fort, und die Ungewiſsheit der Schwangerschaft wird noch dadurch vergröſsert, daſs die Erscheinung sonst gewöhnlicher Schwangerschafts-Zufälle vielleicht einzig durch die Fortdauer der Periode, so sehr verspätet wird, daſs sie zuweilen erst in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft beobachtet werden, in welcher sie sonst gewöhnlich aufzuhören pflegen.

Zuweilen äuſsert sich die zusammenziehende Kraft des Uterus im Laufe der Schwangerschaft früher, als die passive Ausdehnbarkeit desselben in den gewöhnlichen Fällen das Ziel der Schwangerschaft begünstigt; daher Neigung zum Abortus und wirkliche Miſsfälle, seye es, daſs die Ursache dazu sich in dem Uterus begründe, oder durch den anerkannten Konsens des Uterus mit dem übrigen Organismus, aus einer vorzüglichen Reizung eines andern Organs, secundär geschieht.

Die Geburt, wenn die Schwangerschaft ihr Ziel erreicht, kündigt sich oft lange vorher mit unregelmäfsigen, krampfhaften, zum Fortschaffen der Frucht nichts beitragenden Schmerzen an, und unter den regellosesten, von dem Hergange der natürlichen Geburt sehr verschiedenen Erscheinungen, wird die Frucht, bei übrigens natürlichem Verhältnisse aller darauf Einflufs habenden Theile, geboren.

Die Erfahrung lehrt, dafs bei der oft ohne alle krankhafte Ursache unterdrückten Kindbetterinnenreinigung, die Gesundheit der Frau besteht.

Die Erfahrung lehrt, dafs selbst nach der ersten regellosesten Schwangerschaft und Niederkunft, die Gesundheit des Weibes den vollkommensten Grad erhält, und alle vorher quälende Uebel aufgehoben sind; besonders scheint das Stillen einen grofsen und auf die vollkommen regelmäfsige Verrichtung des Uterus nach der Geburt, entschiedenen Einflufs zu haben.

Die Erfahrung lehrt, dafs sich zuweilen, doch in seltenern Fällen, auch nach der Geburt jede Unregelmäfsigkeit der Wirkung des Uterus fortsetzt, die von der Entwickelungsperiode bis zum Ende der Schwangerschaft beobachtet wurden, zuweilen noch in erhöhterem Grade.

Die Erfahrung lehrt, dafs der ausgezeichnete Grad der höhern und oft vollkommensten Gesundheit, nach der ersten Schwangerschaft, zuweilen nur so lange fortdauert, als die Empfängnifsfähigkeit in dem weiblichen Körper thätig rege ist, und dafs alle Gebrechen der Entwickelungsperiode, mit der anfangenden Unterbrechung der Verrichtungen des Uterus wiederkehren. Der periodische Blutabgang hört oft unter denselben, oder ähnlichen und erneuerten Beschwerden auf, unter denen er eingetreten ist.

Der weibliche Körper unterliegt oft den Krankheitszufällen, die mit dem Aufhören des periodischen Blutabganges verbunden sind; er scheint gleichsam empfänglicher für andere Krankheiten zu werden, und in vielen Fällen, da wo das Leben über diese Periode fortdauert, ist das Aufhören derselben mit länger dauernden und beschwerlichern Zufällen für das Weib bezeichnet, als die erste Erscheinung des periodischen Blutabganges.

Der Zergliederer kann oft die Ursache aller dieser Erscheinungen, wie gewifs ihre Ursachen sich auch in dem Uterus begründen, selbst nach der sorgfältigsten Untersuchung dieses Organs, nicht nachweisen, und zu ihrer Erklärung bleibt dem Physiologen und dem ausübenden Arzte nichts anders übrig, als die durch eben diese Thatsachen bestätigte Gewifsheit einer grofsen Konsensualverbindung des Uterus mit dem ganzen Organismus, die, wie unerklärlich sie uns auch ist, doch unwiderleglich besteht, und die Beeinträchtigung der

regelmäfsigen Aeusserungen der eigenthümlichen Lebenskraft des Uterus, zur Folge hat.

Es ist durch Erfahrung bewiesen, dafs nach der aufhörenden Empfänglichkeit des Weibes zur Wiedererzeugung ihrer Art, sich frühere Anlagen zu Krankheiten anderer Organe, schneller und für den weiblichen Körper tödtlicher entwickeln, als beim männlichen Geschlechte nach der aufhörenden Zeugungsfähigkeit. An den Brüsten und an dem Uterus selbst, bestätigt sich diese Behauptung unter andern ganz vorzüglich.

Es ist durch Erfahrung erwiesen, dafs manche krankhafte Affektionen des Uterus, die ihr Daseyn während den natürlichen Verrichtungen dieses Organs nicht verrathen, bei der anfangenden Unterbrechung derselben erst dem Geburtshelfer deutlich werden, und nach dem völligen Aufhören derselben, gleichsam plötzlich den höchsten Grad der Unheilbarkeit erreichen.

Da, wo die Unterbrechung der Verrichtungen des Uterus die reine Folge krankhafter Affektionen dieses Organs sind, oder zu seyn scheinen, hören die Betrachtungen der Wirkungen des lebenden Uterus auf, und es fangen diejenigen an, die als Folgen krankhafter Affektionen dieses Organs angesehen werden müssen, in welche Periode des Lebens sie auch immer fallen mögen.

Meine Betrachtungen über die Verrichtungen des lebenden Uterus, sollten nur allgemeine und solche seyn, die mit dem, was ich ferner über die Krankheiten dieses Organs sagen will, in inniger Beziehung stehen. Ich bin sehr überzeugt, dafs ich für den feinern Physiologen unvollständig blieb; dafs ich Manches nicht berührt habe, weil es mich für meine Absicht zu weit geführt hätte, ohne darum, wie mir dünkt, erschöpfender für den Gegenstand zu seyn, dessen nähere Ausführung meine Absicht ist.

Betrachtung
der krankhaften Erscheinungen am Uterus.

IV.

Die Entzündung.

Wenn ich die krankhafte Erscheinungen am Uterus mit der Entzündung anfange, so will ich keineswegs die Geschichte des Verlaufs derselben weitläufig erörtern, indem zu meinem Zwecke nur die Folgen dieser Krankheitsform gehören.

Ob uns gleich große Meister vortreffliche Bilder dieser Krankheitsform entworfen haben, so scheint es mir doch, daſs manche derselben nicht genau aus der Natur entnommen sind, indem mich sorgfältige Untersuchungen auf mehrere Erscheinungen aufmerksam gemacht haben, die man in dem Bilde der Krankheit verwechselte, weil das, was die reine anatomische Untersuchung mich lehrte, von dem verschieden ist, was Andere, bei derselben vorausgegangenen Krankheitsform, beobachtet haben.

Ich glaube die Erscheinungen bei der Entzündung des Uterus rein unter zwei Ansichten betrachten zu können.

Entzündung des den Uterus umkleidenden Bauchfelles, mit einem entzündlichen Zustand der Oberfläche des Uterus, und Entzündung der Substanz des Uterus, an welchem Theile desselben sie auch immer statt haben mag.

Ich glaube mich aus Erfahrung berechtigt, diese, Einigen vielleicht zu allgemein scheinende Eintheilung, in pathologischer und therapeutischer Hinsicht vollkommen zureichend zu finden.

Die Betrachtung der weiter untergeordneten Eintheilung der Entzündung des Uterus nach den verschiedenen Theilen, welche dieses Organ konstruiren, scheint mehr eine Gestaltung derjenigen zu seyn, welche der nutzlosen Spekulation weit lieber, als der Wirklichkeit genug thun wollen.

Es giebt in Wahrheit keine Zeichen, woraus wir die Entzündung des schwammigen Gewebes des Uterus, von der Entzündung der sogenannten muskulösen Substanz, zu erkennen im Stande wären; es kann keine geben, wenn es anders mit dem seine volle Richtigkeit hat, was ich oben, I., aus Gründen behauptet habe: daſs es nämlich keine muskulöse Vorrichtung in dem Gewebe des Uterus giebt.

Alle diese Betrachtungen mögen wohl einen Scharfsinn ihres Urhebers verrathen, der, wenn er durch einen Scharfblick in die feinern diagnostischen Zeichen geleitet würde, vielleicht den Nutzen haben könnte, die Ursachen der Entzündung richtiger aufzufinden. So wie diese Betrachtungen jetzt liegen, führen sie zu weit; sie nützen dem erfahrnen Heilkünstler nichts; den unerfahrnern machen sie gerade darum verlegen, weil wir ihm keine Zeichen angeben können, woraus er das vereinzelte Uebel genau zu erkennen im Stande wäre.

Es scheint überhaupt unrichtig, zu glauben, daſs gewisse Entzündungsursachen ausschlieſsend und bestimmt nur auf einzelne Theile des Organismus, andere nur bestimmt auf andere wirken; da, wo selbst verschiedenartige organische Gebilde so nahe zusammengedrängt, wie im Uterus, sind, läſst es sich wohl annehmen, daſs eine, zur Bestimmung einer Entzündung hinreichende Einwirkung, von welcher Natur sie auch immer seyn mag, das ganze Gewebe dieses Organs mehr oder weniger zugleich affizire, wenn gleich die Entzündung nicht das ganze Organ, sondern nur einzelne Theile desselben befällt.

Das, was mir von der Entzündung des Uterus und seiner ihm angehörigen Theile, unter eigenthümlichen Krankheitsformen, also wesentlich unterschieden, aus eigener Erfahrung bekannt ist, will ich in den folgenden Betrachtungen angeben.

V.

Die Entzündung des Bauchfelles, welches den Uterus überzieht, und seiner Verlängerungen.

Die Entzündung des Bauchfelles, vorzüglich desjenigen Theiles, welcher den Uterus und die zu ihm gehörigen Theile überzieht, wenn sie gleich in jeder Periode des Lebens des weiblichen Geschlechtes, und als reine Bauchfellentzündung, ohne Rücksicht auf die Theile, welche es überzieht, bei jedem Ge-

schlechte statt haben kann, zeichnet sich bei Frauen nach der Niederkunft, als eine eigenthümliche Krankheitsform, nicht nur in Hinsicht ihres Verlaufes, sondern auch ihres Ausganges, besonders aus, indem sie in dem Wochenbette häufig und schneller tödtliche Folgen hat, die, so viel mich die Erfahrung lehrte, durchaus nicht allein von der vorhergegangenen Reizung des Uterus und der mit ihm verbundenen Theile, noch von der Ausdehnung des Uebels abhängen, sondern sich in dem Zustande zu begründen scheinen, der dem Wochenbette eigen ist, und deren Tödtlichkeit vielleicht einzig in der grofsen entschiedenen Rückwirkung des gleichsam plötzlich entleerten Uterus auf den ganzen Organismus, in der Menge der überflüssig gewordenen plastischen Lymphe und serösen Feuchtigkeit, und deren ungewöhnlich häufigen Ergiefsung in die Höhle des Unterleibs, nach der kleinsten entzündlichen Reizung, nicht unwahrscheinlich und allein liegt.

Diese Ergiefsung ist gleichsam augenblicklich mit einer fast sichtbaren Abnahme der Lebenskräfte verbunden; und der sorgfältige Beobachter einer solchen Kranken, kann aus dieser zuletzt angegebenen Erscheinung, oft mit gröfserer Gewifsheit die Natur der vor ihm liegenden Krankheit, als aus allen dieselbe begleitenden Zufällen, erkennen; denn weder der Grad des Fiebers, noch die Heftigkeit der Entzündungszufälle des Bauchfelles, lassen oft die Gegenwart einer so tödtlichen Krankheit ahnden.

Die Erscheinungen, welche ich bei den vielen Untersuchungen der Leichen derjenigen beobachtete, die dieser Krankheit unterlagen, verdienen um so mehr unsere sorgfältigen Rückblicke auf die Natur der Krankheit, als in gar vielen Fällen, das, was die Untersuchung nach dem Tode lehrt, mit dem, was der Verlauf der Krankheit erwarten liefs, durchaus nicht im Verhältnifs steht.

Ich werde, da es der Gegenstand meiner Untersuchung fordert, nur diejenige krankhafte Veränderungen des Bauchfelles beschreiben, die ihre Ursache in einer ursprünglichen Reizung des Uterus, oft nach einer ganz natürlichen Geburt, oder nach der mechanischen Reizung dieses Organs auf dieses, auf seine ihm angehörigen Theile und seine nächste Umgebungen haben.

Es ist aufser allem Zweifel, dafs die krankhafte Erscheinungen, welche wir an dem Bauchfelle, unter den eben angegebenen Verhältnissen beobachten, unter verschiedenen Ansichten betrachtet werden müssen, die sich sowohl aus dem eigenthümlichen Verlaufe der Krankheit, als durch sorgfältige Untersuchungen nach dem Tode, darthun lassen, und die in praktischer Hinsicht von Wichtigkeit sind.

Wir beobachten eine wirkliche Entzündung des Bauchfelles und der von ihm umkleideten Eingeweide, mit einer zu dem Grade und der Ausdehnung

der Entzündung in Verhältniſs stehenden Ergieſsung, von gerinnbarer lymphatisch serösen Feuchtigkeit, in die Höhle des Unterleibs.

Wir bemerken aber auch einen, meistens nur sehr leicht entzündlichen, Zustand des Bauchfelles und mehr oder weniger aller von ihm überzogenen Eingeweide, mit einer zu dem Grade der Entzündung und der Ausdehnung derselben unverhältniſsmäſsig groſsen Ergieſsung derselben Feuchtigkeit in die Höhle des Unterleibs.

Wir bemerken dieselbe Ergieſsung, ohne deutlich vorspringende Zeichen einer entzündlichen Lokalaffektion irgend eines Organs des Unterleibs, als Folge erhöhterer Fieberanfälle, in der ersten Zeit des Wochenbettes, die wenigstens von ganz anderer Ursache, als einer Entzündung herzurühren scheint.

In beiden letztern Verhältnissen scheint sich die Natur und das Eigenthümliche des Puerperalfiebers rein auszudrücken.

Wenn sich entschieden groſse praktische Aerzte darin irrten, daſs sie sich die Natur des Puerperalfiebers nur rein entzündlich dachten, oder beständig mit einer von dem Uterus ausgehenden Entzündung der benachbarten Theile verbunden glaubten, so scheinen im Gegensatze auch diejenigen im Irrthume zu seyn, welche behaupten, daſs in allen Fällen die im Puerperalfieber vorgefundene Ergieſsung durchaus ohne alle entzündliche Reizung, und selbst sichtbar entzündliche Zufälle an irgend einer Stelle in der Höhle des Unterleibs, vorzüglich am Bauchfelle und seinen Verlängerungen, statt habe.

Es liegt in der Eigenthümlichkeit des Zustandes der Wöchnerin kurz nach der Geburt, daſs auch die unbedeutendst scheinende Entzündung eine oft ungeheure Ergieſsung zur Folge hat.

Die Ursachen anzugeben, welche eine Wöchnerin vorzüglich zu dieser Krankheitsform geneigt machen, wäre wohl überflüssig; der Arzt, welcher die Einflüsse der Schwangerschaft auf den weiblichen Körper und auf die Theile kennt, welche mit dem schwangern Uterus zunächst in Verbindung stehen, muſs die Wirkungen alle sehr leicht begreifen, welche der nun entleerte Uterus ganz vorzüglich auf die Theile in der Höhle des Unterleibes hat.

Da, wo eine wirkliche Entzündung des Bauchfelles und der von ihm umkleideten Eingeweide statt hat, finden wir in den allermeisten Fällen, daſs diese Entzündung die Folge einer primitiven Reizung des Uterus, vorzüglich nach schweren Manual- oder Instrumentalgeburten, ist.

Alle Zufälle, die den Verlauf dieser Krankheitsform begleiten, stellen sich früher ein, sind rein entzündlich und heftiger; das Gefühl allein zeigt uns schon gewöhnlich die Krankheit auf einen kleinern Umfang in der Gegend des Uterus beschränkt, und den Sitz und die Gränzen des Uebels genauer.

Alle dem Uterus zunächst liegende Organe sind bei dem Anfühlen schmerzhaft, ihre Verrichtungen mehr oder weniger unterbrochen, überhaupt finden wir alles mehr mit der vorausgegangenen Ursache im reinen Verhältnisse stehen, als bei dem Hergange der Krankheitsform, die wir mit dem Namen Puerperalfieber bezeichnen.

Bei der Untersuchung nach dem tödtlichen Ausgange dieser Krankheit, findet man die ursprüngliche Entzündung von dem Uterus, auf seine äufsere Oberfläche, nach dem Bauchfelle und seine Fortsetzungen verpflanzt. Man findet den Uterus wie einen entzündeten Theil hart, wenn anders keine brandige Zerstörung von den ursprünglich gereizten und entzündeten Theilen, sich auf die äufsere Oberfläche des Uterus, die Falloppischen Kanäle und die Eierstöcke, schon gebildet hat. Man findet das Bauchfell weit lebhafter entzündet, doch dehnt sich diese Entzündung selten weiter, als über diejenigen Eingeweide aus, die mit dem Uterus zunächst in Verbindung stehen.

Die Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe ist ohne alles Verhältnifs geringer und weniger mit seröser Feuchtigkeit gemischt, wie wir dieses beständig bei heftigern Entzündungen absondernder Oberflächen sehen.

Dafs dieser entzündliche Zustand des Bauchfelles, öfter nach einer mechanischen Reizung der fühlbaren Theile des Uterus, bei schweren Manual- und Instrumentalgeburten, ohne alle tödtliche Folgen statt hat, lehren uns die Erscheinungen, die wir zufällig und oft in weiblichen Leichen finden, und die ich unter den Folgen der Entzündung des Bauchfelles auf den Uterus, seine Theile unter sich und seine nächsten Umgebungen, betrachten werde; ich meine die mannigfaltigen Verwachsungen des Uterus mit den zu ihm gehörigen Theilen, des Uterus mit andern Eingeweiden der Bauchhöhle, und so weiter.

Die Entzündung der ursprünglich mechanisch gereizten fühlbaren Theile des Uterus, scheint sich in diesem Falle nicht beständig auf den Körper dieses Organs, sondern oft nach der natürlichen Verbindung der Membranen von der gereizten und entzündeten Stelle, auf der innern Oberfläche des Uterus, auf das ihn äufserlich überziehende Bauchfell und seine Fortsetzungen, zu erstrecken.

Dieses scheint beständig der Fall zu seyn, wo die Entzündung der Theile des Uterus weniger heftig, die Geneigtheit zur Ergiefsung der lymphatisch serösen Feuchtigkeit in die Bauchhöhle geringer, und die Behandlung der lokal affizirten Theile, zur Verhütung der möglichen Folgen der örtlichen Affektion, zweckmäfsig war.

Diejenigen, welche nach mir die Wahrheit dieser hier vorgetragenen Erscheinungen, durch sorgfältige Untersuchungen an Leichen, mit beständigem

Rückblicke auf den Verlauf der Krankheit, prüfen wollen, werden das, was ich hier nur im Allgemeinen andeute, weiter auszuführen im Stande seyn.

So wie es unwiderleglich wahr ist, daſs man den eben beschriebenen rein entzündlichen Zustand des Bauchfelles, ohne die dem Puerperalfieber eigenthümliche Ergieſsung lymphatisch seröser Feuchtigkeit in die Höhle des Unterleibs findet, und der tödtliche Verlauf der Krankheit einzig als die Folge der Entzündung, oder einer brandigen Zerstörung des Uterus oder seiner einzelnen Theile, zu betrachten ist, so ist es auch unwiderleglich wahr, daſs mit diesem rein entzündlichen Zustande, zuweilen dieselbe tödtliche Erscheinung einer groſsen Ergieſsung lymphatisch seröser Feuchtigkeit verbunden ist, in welchem Falle man diese Krankheit als den akutesten Hergang des Puerperalfiebers betrachten kann, wie es zuweilen sporatisch vorkömmt.

Ich glaube die Auszeichnung dieser Unterschiede wesentlich, ob ich sie gleich nur, da ich nicht von dem Puerperalfieber rede, in groſsen Umrissen andeute; ich glaube nothwendig bemerken zu müssen, daſs unter dieser eben angegebenen Benennung, das epidemisch herrschende Puerperalfieber wohl nicht verstanden ist, weil dieses in der Bedeutenheit seiner Zufälle fast keinen einzigen verräth, der den akuten Verlauf der Krankheit bezeichnet, das plötzliche Sinken der Lebenskraft, nach der geschehenen Ergieſsung der Lymphe in die Bauchhöhle, abgerechnet.

Es ist nach meiner Meinung wesentlich, daſs die Aerzte diese angegebene Verschiedenheiten sehr beachten, und wie viel auch immerhin über das Puerperalfieber gesagt worden ist, so haben alle diese Bemerkungen auf das ärztliche Handlen so wenig Einfluſs gehabt, als ob niemals etwas über diese Krankheit gesagt worden wäre.

Aus der Vermischung der mannigfaltigen Verfassungen, unter denen wir das Bauchfell entzündet nennen, muſste es allerdings kommen, daſs gar viele Aerzte auch das wahre Puerperalfieber eben so, wie die reine Entzündung des Bauchfelles antiphlogistisch behandelten, und lauter tödtliche Erfolge ihrer Behandlungsart sahen. Das wahre Puerperalfieber muſs, wie es sich von selbst versteht, ganz anders, als die reine Entzündung des Bauchfelles, behandelt werden, obgleich auch diese, als Entzündung in membranösen Theilen, den unbedingt angewendeten groſsen antiphlogistischen Apparat von Heilmitteln nicht verträgt.

Wir bemerken aber auch zuweilen einen meistens nur sehr leicht entzündlichen Hergang eines Fiebers im Verlaufe des Wochenbettes, das sich tödtlich endigt, und dessen eigentliche Tödtlichkeit sich in einer mit einem leicht entzündlichen Zustande des Bauchfells, und mehr oder weniger aller von ihm

überzogenen Eingeweide und einer zu dem Grade der Entzündung und der Ausdehnung derselben, unverhältnifsmäfsig grofsen Ergiefsung lymphatisch seröser Feuchtigkeit begründet.

In diesen Erscheinungen ist die eigentliche Natur des Puerperalfiebers bedungen, wie wir es sehr häufig epidemisch, besonders in gröfsern Entbindungsanstalten sehen.

Die Geschichte des Verlaufs der Krankheit ist jedem rein beobachtenden Arzte bekannt. Boer's treffliche, aus der Natur selbst genommene Schilderung[8], wird den Verlauf derselben denen kenntlich machen, die sie noch nicht in der Natur zu beobachten Gelegenheit hatten. Ich weifs seinem trefflichen Bilde nichts beizusetzen.

Ohne zu läugnen, dafs man auch bei den Untersuchungen nach dem Tode, zuweilen deutliche Zeichen der Entzündung auf der äufsern Oberfläche des Uterus bemerkt, habe ich doch beständig beobachtet, dafs sie selten ist, und wenn sie vorkömmt, nur dann beobachtet wird, wenn eine hinlänglich starke mechanische Reizung die Entzündung des Uterus, oder seiner einzelnen Theile, bedingte.

In den allermeisten Fällen findet man den Uterus ohne alle Zeichen der Entzündung, zwar für den Zeitraum nach der Entbindung vergröfsert, aber gleichsam welk.

Das Bauchfell aber in allen seinen Fortsetzungen, besonders an denjenigen Stellen, wo dasselbe den Uterus umkleidet, oder in seiner Verdoppelung die zum Uterus gehörigen Theile, die Falloppischen Kanäle und die Eierstöcke aufnimmt, meistens leicht entzündet, und wenn wir auch durch die Farbe den vorausgegangenen entzündlichen Zustand dieser Theile nicht mehr erkennen, so dürfen wir aus den Erscheinungen, die wir beobachten, mit Zuversicht schliefsen, dafs ein leichter Grad von Entzündung an denen Theilen vorausgegangen ist, die durch die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe oft wunderbar zusammengeklebt, oder durch die Erzeugung neuer, von plastischer Lymphe gebildeter Membranen, in weitern Entfernungen zusammenhängen.

Wir finden vorzüglich, dafs die zu dem Uterus gehörigen Theile, und der sie verbindende Zellstoff, mehr oder weniger von dieser ergossenen Lymphe angefüllt, oft widernatürlich mit einander verbunden, oder durch die Ergiefsung in das Innere dieser Organe, vorzüglich in die Falloppischen Kanäle und die Eierstöcke, so vergröfsert und ausgeartet sind, dafs ihre krankhafte Verfassung unwiderleglich deutlich ist.

8. Abhandlungen und Versuche zur Begründung einer neuen, einfachen und naturgemäfsen Geburtshülfe, zweiter Band, zweite vermehrte Auflage, Wien 1810. Viertes Buch.

Wir finden dafs die ganze Höhle des Unterleibs, mehr oder weniger, von einer serösen Feuchtigkeit angefüllt ist, in welcher wir gröfsere Massen verdichteter gerinnbarer Lymphe finden, die als eigenthümliche Membran denjenigen Eingeweiden ungewöhnlich fest anhängt, welche von dem Bauchfelle ihren äussern Ueberzug haben, und die mit in dem leicht entzündlichen Zustande begriffen waren.

Oft ist man nur mit Mühe im Stande, diese Membran, die nur selten in diesem Falle, durch eigene Gefäse belebt ist, in gröfsern Lappen von denjenigen Stellen zu trennen, an denen wir sie nach der Ergiefsung befestigt finden.

In der Höhle des Beckens, als der tiefsten Stelle der Bauchhöhle, auf der Oberfläche des Uterus und seinen ihm angehörigen Theilen, findet man gewöhnlich diese neu membranösen Gebilde am häufigsten, meistens ohne Spur von Entzündung der äufsern Oberfläche des Uterus, aber in den allermeisten Fällen, mit leichten Entzündungsgraden seines membranösen Ueberzuges.

Im Allgemeinen ist es zuverläfsig wahr, dafs die Erscheinungen von Entzündung, die man an den affizirten Theilen beobachtet, in gar keiner Rücksicht, weder mit dem Verlaufe, noch mit den tödtlichen Folgen der Krankheit in Verhältnifs stehen; und wenn man auch einzelne Stellen des Bauchfelles in der Höhle des Unterleibs lebhaft entzündet findet, so sind es bei weitem die wenigsten, und der gröfsere Theil desselben verräth in allen seinen Verlängerungen, wenn diese mit in der Krankheit begriffen sind, nur einen leichten, rosenartig entzündeten Zustand, aus welchem allein die ungeheure Menge der ergossenen lymphatisch serösen Feuchtigkeit begreiflich wird, welche bei wirklich heftigen Entzündungen absondernder Oberflächen in dem Grade geringer ist, als die Entzündung, die sie befiel, heftig war.

Diese Behauptung ist so wahr, dafs wir aus denjenigen Erscheinungen, die wir bei der Untersuchung der Leichen finden, ohne genaue Kenntnifs der vorausgegangenen Krankheit, den Entzündungsgrad zu bestimmen im Stande sind, welcher in dem noch lebenden Kranken statt hatte. Aerzte, die ihre Wissenschaft nicht blos darauf beschränken, dafs sie eine Menge gepriesener Mittelchen in Formeln verschreiben, werden diese Unterschiede kennen; diejenigen, welche die Allgewalt der Kunst nur in Arzneiformeln zu lernen bemüht sind, schliefsen sich selbst von allen diesen wahren und wichtigen Bereicherungen der Wissenschaft aus; für diese sind sie also nicht geschrieben.

Nur in den seltensten Fällen findet man die andern Eingeweide des Unterleibs, die Leber, die Milz, in ihren äufsern Oberflächen von dieser rosenartigen Entzündung ergriffen, die wir stellenweise an den andern Eingeweiden beobachten, am häufigsten noch die untere Fläche der Leber.

Aus diesen Erscheinungen läfst es sich erklären, warum in dem Verlaufe dieser, den Wöchnerinnen nur eigenen, und am häufigsten epidemisch vorkommenden Krankheit, keine vorstechende entzündliche Zufälle irgend eines leidenden Organs, in der Höhle des Unterleibs bemerkt werden, und warum wir nur selten im Verlaufe derselben, vermehrte Absonderung der Organe des Unterleibs bemerken, die der Leber abgerechnet.

Man hat nach der richtigen Zusammenstellung aller Erscheinungen in dem Verlaufe des Puerperalfiebers mit dem, was uns sorgfältig angestellte Untersuchungen der Leichen lehren, unwiderleglich die Natur und das Wesen des Puerperalfiebers und die Ursache seiner Tödtlichkeit, in etwas ganz Anderem, als der Entzündung der dabei interessirten Theile, zu suchen; und wenn aus der Beschränktheit unserer Einsichten in die Verrichtungen des thierischen Organismus, im normalen, und also noch weit mehr im abnormen Zustande, uns dieser Zusammenhang nicht deutlich wird, so sollten wir durchaus keine Erklärung aufzustellen suchen, die keine befriedigende Aufschlüsse giebt.

Ich glaube darum, dafs, wenn man die in den Leichen der am Puerperalfieber verstorbenen vorgefundenen krankhaften Modifikationen des Uterus, der Falloppischen Kanäle, der Eierstöcke und der Bänder des Uterus, einzeln oder vereint, als Krankheitsursache des Puerperalfiebers betrachtet, man darum im Irrthume ist, dafs man einer begreiflichen Wirkung der Krankheit einen Karakter als Ursache beilegt, den sie nicht hat.

Wir finden, wie ich oben bemerkte, nach dem tödtlichen Ausgange des eigentlichen Puerperalfiebers, den Uterus ohne alle Zeichen einer Entzündung sogar Vergröfsert; wir finden, wie ich weiter unten zeigen werde, den Uterus, vermöge seiner eigenthümlichen Verfassung, bald nach der Geburt ohne alle Zeichen von Puerperalfieber, und ohne alle vorausgegangene Entzündung, zu einer eigenthümlichen faulichten Verderbnifs geneigt, welche Neigung nothwendig um so gröfser werden mufs, wenn durch die mit dem Puerperalfieber verbundene Ergiefsung, die Lebenskraft des ganzen weiblichen Körpers noch weit mehr, also das eigenthümliche Leben des Uterus, beeinträchtigt werden mufs.

Daraus erhellt, dafs es wenigstens sehr schwer, oft nach dem Tode unmöglich ist, zu unterscheiden, ob das vorgefundene örtliche Uebel des Uterus, als die erregende Ursache des Puerperalfiebers zu betrachten ist; und dafs es nach der genauen Betrachtung des Herganges der vorausgegangenen Geburt, der eigenthümlichen Neigung des eben entleerten Uterus, bei der geringsten Beeinträchtigung der Lebenskraft des ganzen Körpers zur Putreszenz seiner Theile, bei der genauen Betrachtung des Verlaufes des Puerperalfiebers, weit richtiger ist, die vorgefundene putreszirte Lokalaffektion im Innern des Uterus, als Wir-

kung und nicht als Ursache dieses Fiebers und seines tödtlichen Ausganges, anzusehen.

Die krankhaften Veränderungen der Falloppischen Kanäle und der Eierstöcke, die sich vorzüglich durch Abweichung von ihrer natürlichen Farbe äufsern, sind, wie das bei membranösen Theilen häufig der Fall ist, eher als Folge der Ueberfüllung der Gefäse, als einer brandigen Zerstörung zu betrachten. [9]

Der oben bemerkte dritte Fall einer tödlichen Ergiefsung in die Höhle des Unterleibs, ohne deutlich vorspringende Zeichen einer entzündlichen Lokalaffektion irgend eines Organs dieser Höhle, als Folge erhöhterer Fieberanfälle in der ersten Zeit des Wochenbettes, ist den sogenannten metastatischen Ergiefsungen beizuzählen, indem sich dieser eigenthümliche Karakter darin deutlich ausspricht, dafs die tödtliche Ergiefsung, oft nach wenigen Stunden der wahrnehmbaren Zeichen einer entzündlichen Lokalaffektion in der Höhle des Unterleibes, statt hat, aber man findet beständig, wie an andern Stellen des Körpers bei Wöchnerinnen, wo ähnliche metastatische Ergiefsungen statt haben, dieselben leichten Grade von Entzündung, die einer vermehrten Absonderung unter diesem Verhältnisse vorausgehen, welche umständlicher zu beschreiben, nicht zu meinem Zwecke gehört.

Ich kann mich hier nicht in die Berichtigung der Lehre von Metastasen, besonders in dem Laufe des Wochenbettes, einlassen. Ob es gleich wahr ist, dafs man in diese Lehre die rohesten Begriffe einmischte, so ging man, als man anfing den Begriff und die Lehre von Metastasen rein herzustellen, in der Zweifelsucht genau eben so weit, als man sonst in der unbedingten Annahme, vorzüglich der Milchversetzungen, gegangen war, um alle tödtliche Erscheinungen oder unheilbare Folgen des Wochenbettes, zu erklären.

Der eine, wie der andere Weg, ist nicht gemacht, das unwiderleglich Wahre in der Natur aufzufinden.

9. Sehr viel Lesenswürdiges über das Puerperalfieber enthält die interessante Schrift des für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Doktor C. F. Bayrhoffer: » Bemerkungen über das epidemische Kindbetterinnenfieber. Frankfurt, 1812. 8.

VI.

Folgen der Entzündung des Bauchfelles auf den Uterus, seine ihm zugehörigen Theile und seine nächsten Umgebungen.

Der Beschreibung des Zustandes der Theile, wie wir ihn nach den tödtlichen höheren Graden der Entzündung des Bauchfelles und des Puerperalfiebers beobachten, will ich diejenigen Erscheinungen folgen lassen, die man zufällig in den Leichen an dem Uterus, seinen ihm angehörigen Theilen und seinen nächsten Umgebungen findet, welche man bestimmt als Folge der Entzündung des Bauchfelles betrachten mufs.

Gerade die grofse Zahl krankhafter Veränderungen, welche wir an dem Uterus, den Falloppischen Kanälen, den Eierstöcken, den breiten und runden Bändern des Uterus finden, beweisen unwiderleglich, dafs oft kleinere, von dem Uterus auf das Bauchfell ausgedehnte Entzündungen, statt haben, die selbst in höhern Graden, wie die Wirkungen beweisen, ohne tödtliche Folgen bleiben, wenn keine, das eigentliche Puerperalfieber und die damit verbundene, meist tödtliche Ergiefsung begünstigende Umstände, eintreten, oder eine kleinere Ergiefsung von den Saugadern wieder aufgehoben wurde.

Die grofse Zahl dieser, nur von vorausgegangenen Entzündungen herrührenden krankhaften Erscheinungen an dem Uterus, den Falloppischen Kanälen, den Eierstöcken, den breiten und runden Bändern des Uterus, beweisen, wie ich glaube, die Wahrheit meiner obigen Behauptung: dafs selbst die Entzündung der mechanisch gereizten fühlbaren Theile des Uterus, sich häufiger durch die innere Membran dieses Organs nach den äufsern membranösen Theilen, als auf den Körper des Uterus ausdehnt.[10]

Indem ich die Folgen vorausgegangener Entzündungen dieser Theile angebe, beschreibe ich mehr das, was mich eigene Erfahrung lehrte, als was Andere in diesen Fällen beobachtet haben.

Einmal beobachtete ich in der Leiche einer Frau, welche ungewöhnlich lange nach dem Verlaufe aller entzündlichen Zufälle des Bauchfelles starb, den

10. Ich werde in der Folge durch Erfahrung zu beweisen bemüht seyn, dafs Entzündungen des Uterus bei weitem nicht so häufig vorkommen, als man sie beobachtet zu haben glaubt, und dafs die von mechanischer Reizung am häufigsten gebildete Entzündung einzelner Theile des Uterus, eine Lokalaffektion der ursprünglich gereizten Stelle bleibt, wenigstens dem weiblichen Körper auf eine andere Art nachtheilig wird, als durch die Ausdehnung der Entzündung auf den ganzen Uterus.

für die Zeit nach der Entbindung noch sehr vergröfserten Uterus, durch neu erzeugte Membrane an dem gröfsten Theile seines Grundes mit dem Netze, und an einigen kleinern Stellen, mit den dünnen Därmen verwachsen.

Eine ähnliche Verwachsung mit einem grofsen Theile des Netzes, das gleichsam in einen Bündel vereinigt war, habe ich abbilden lassen. [11]

Aehnliche Verwachsungen bei einer widernatürlichen Lage des Uterus, haben aufser Sandifort, [12] Andere beobachtet, obgleich in allen diesen Fällen nur dieselbe Ursache, Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe nach einem entzündlichen Zustande des die Oberfläche des Uterus überziehenden Bauchfelles, statt zu haben schien.

Sandifort [13] beobachtete eine völlige Schieflage des Uterus, die nicht von einer natürlichen Verkürzung der Bänder desselben, sondern von einem neu erzeugten Ligamente herrührte.

Dieselbe Beobachtung machte ich in der Leiche einer beinahe funfzigjährigen Frau, in welcher das neu erzeugte Band bei unverkennbaren Zeichen seiner spätern Bildung, aus plastischer Lymphe ungewöhnlich stark, rund, und fast knorpelartig hart war. [14]

Zuweilen bemerkte ich aufser dieser widernatürlichen Verbindung des Uterus mit irgend einem der benachbarten Theile, oder ohne dieselbe an der äus-

11. Siehe Dritte Tafel.

Einen sehr merkwürdigen Fall dieser Art, in welchem eine widernatürliche Verbindung des Uterus an mehreren Stellen seines Grundes mit dem obern Theile des Netzes, durch neu erzeugte, zum Theil sehr breite Membranen statt hatte, der sich unter anhaltendem Erbrechen, durch vier Monate der Schwangerschaft tödtlich endigte; haben wir aus Weidmanns erfahrungsvollen Feder, in seinem gröfseren Werke: de tumoribus steatomatosis, nebst der vortrefflichen Abbildung dieser wichtigen krankhaften Verfassung zu erwarten.

12. Observationes anatomico pathologicae. Lugduni Batavorum 1777. L. I. Cap. IV. S. 65.

13. Am angeführten Orte lib. II. cap. II. S. 58.

14. Diese fast mehr als knorpelartig harte Gebilde, womit wir im Allgemeinen so vielfältig Theile in der Bauch- und Brusthöhle, widernatürlich mit einander verbunden finden, oder durch welche die Natur mannigfaltig, die in diesen Höhlen durch frühere entzündliche Krankheiten gebildete Abscesse, von den gesund erhaltenen Theilen genau abschliefst, beweisen unwiderleglich ihren entzündlichen Ursprung, durch Ergiefsung der plastischen Lymphe im Umkreise der leidenden Stelle, ohne grofse Beimischung von seröser Feuchtigkeit.

Ich habe grofse und sehr merkwürdige Erscheinungen dieser Art gesehen, die es uns allein begreiflich machen können, warum oft grofse Abscesse in der Brust und Bauchhöhle Jahre lang von den Kranken getragen werden, ohne die geringste Spur ihres Daseyns. Ich habe wahre Empieme in der einen oder andern Brusthöhle gefunden, die man nicht ahndete; ein Vorzügliches in der Leiche eines 81jährigen sehr angesehenen gesunden Mannes, bei welchem durch diese von der Natur bewirkten sorgfältigen Abschliefsung eines wirklich grofsen Abscesses in der linken Brusthöhle, von den übrigen gesunden

sern Oberfläche des Uterus, unverkennbare Zeichen einer widernatürlichen Verdickung des ihn überziehenden Bauchfelles, welche nicht nur die Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe in die Zwischenräume des Bauchfelles, sondern auch den Ursprung der neu erzeugten widernatürlichen Verbindungen, als Folge einer vorausgegangenen Entzündung beweist.[15]

Dieselbe krankhafte Veränderungen, als Folge vorausgegangener Entzündung, findet man an den Falloppischen Kanälen, die mit den Eierstöcken, mit den breiten Bändern des Uterus, auf einer oder der andern Seite, zuweilen auf beiden zugleich, an irgend einer Stelle der hintern Fläche des Uterus so fest verwachsen sind, dafs, wenn man den Uterus von vorn ansieht, diese genannte Theile zu fehlen scheinen, weil man auch nicht eine Spur derselben wahrnimmt.[16] Zuweilen findet man die Häute der Falloppischen Kanäle eben so, wie die runden Bänder des Uterus, in dem Grade verdickt, dafs als Folge dieser Verdickung, der Kanal selbst entweder in seiner ganzen Länge, oder an einzelnen Stellen verlischt; oder man findet die Falloppischen Kanäle von einer organisch gewordenen gerinnbaren Lymphe angefüllt, oder mehr und weniger von einer serösen Feuchtigkeit ausgedehnt, mit Verwachsung der äufsern[17] oder innern Mündung desselben, oder beider zugleich.

Man findet, als Folge eines vorausgegangenen entzündlichen Zustandes, die

Theilen der Lunge, keine Spur dieser Krankheit zu bemerken war. Der Kranke starb an unheilbaren Urinbeschwerden.

Ich habe noch ganz kürzlich diesen Fall bei einer wahren Wassersucht des Bauchfelles (Hydrops peritonei) in der Leiche einer Frau gesehen, bei welcher eine ungeheure Menge zwischen den Bauchdecken und dem Bauchfelle angehäufte seröse Feuchtigkeit, von mannigfaltiger Farbe und Konsistenz, durch eine fast knorpelartige, hier und da knöcherne Verdickung des Bauchfelles in seinem ganzen Umfange, von den Eingeweiden des Unterleibes abgeschlossen war.

So fand ich es in mehreren wichtigen Fällen.

Die Sparsamkeit der Gefäse, die sich zuweilen in diesen krankhaft erzeugten, organisch gewordenen Membranen ausbilden, ist die Ursache ihrer fast knorpelartigen Härte; sie ist auf der andern Seite aber auch die Ursache, dafs der den Gesetzen des organischen Lebens, auch in den nachgebildeten Gefäsen, unterworfene Umtausch der Säfte der krankhaft affizirten Theile mit den gesunden, entweder gar nicht, oder nur sehr beschränkt statt hat; und daher begreifen wir, warum oft ungeheure krankhafte Affektionen, ohne die geringste Einwirkung auf das Allgemeinbefinden ertragen werden.

15. Siehe Eilfte Tafel.

16. Ein merkwürdiges Beispiel dieser Art habe ich auf der fünften Tafel und zum Theil auf der Dritten Tafel abbilden lassen, in welchen Fällen, besonders im erstern, von vorn, aufser den sehr verdickten runden Bändern des Uterus, keiner der zum Uterus gehörigen Theile sichtbar ist, indem die Falloppischen Kanäle und die Eierstöcke mit den breiten Bändern des Uterus, auf die hintere Fläche desselben umgebogen, und in der Gegend des Halses dieses Organs nahe zusammen verwachsen sind.

17. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.

franzenförmigen Körper entweder in ihren einzelnen Theilen unter sich verwachsen,[18] oder durch Erzeugung einer neuen Membran in hohle Säckgen gebildet,[19] oder mit den benachbarten Theilen mannigfaltig verwachsen.

Dieselbe Veränderungen, die wir als krankhafte Erscheinungen an den Falloppischen Kanälen bemerken, beobachten wir auch an den Eierstöcken.

Wir finden dieselbe mannigfaltig mit den Falloppischen Kanälen, mit den breiten Bändern des Uterus, mit dem Körper dieses Organs, oder den benachbarten, dem Uterus zunächst liegenden Theilen, widernatürlich verbunden.

Wir finden ihr inneres Gewebe mehr oder weniger von einer serösen Feuchtigkeit angefüllt, und oft im hohen Grade ausgedehnt. Obgleich es nicht zu läugnen ist, daſs diese krankhafte Anfüllung und oft ungeheure Ausdehnung (Hydrops ovarii) zuweilen andern Ursprunges, als eines entzündlichen, seyn kann, so ist es doch in den meisten Fällen wahr, daſs der Uranfang dieser krankhaften Erscheinungen entzündlich war.

Auch ohne seröse Ergieſsung, findet man das innere Gewebe der Eierstöcke durch die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe, mannigfaltig verändert und vergröſsert.

Die auſser diesen hier angegebenen krankhaften Erscheinungen in den Eierstöcken vorgefundene Veränderungen, zum Beispiel einzelne Theile anderer organischen Gebilde, scheinen, wenn sie gleich ursprünglich aus derselben Ursache entstanden sind, doch die Resultate anderer Modifikazionen zu seyn; und ihre nähere Betrachtung wird mich anderwärts beschäftigen.

Zuweilen findet man auf der einen oder andern Seite die breiten Bänder des Uterus, mit den ihm zunächst liegenden Theilen fest verwachsen, so zwar, daſs ich sie auf der linken Seite, fast in ihrer ganzen Breite, fest mit dem Mastdarme verbunden gesehen habe.

Die ungewöhnliche Verdickung der runden Bänder des Uterus, ist als eine Folge einer vorausgegangenen Entzündung dieser Theile, zu betrachten.[20]

Dieselbe Ursachen, welche die widernatürliche Verbindungen des Uterus mit seinen Theilen unter sich und seinen benachbarten Theilen zur Folge haben, erzeugen auch an andern Eingeweiden des Unterleibs, in der Nähe dieses Organs, krankhafte Erscheinungen, die sekundär auf den Uterus, an dem man übrigens keine Spur einer primitiven krankhaften Affektion beobachtet, dadurch zu wirken scheinen, daſs sie eine widernatürliche Verwachsung

18. Siehe Erste Tafel.

19. Siehe Fünfte Tafel, Zweite und Dritte Figur.

20. Ich habe sie auf der Fünften Tafel in ihrer widernatürlichen Vergröſserung abbilden lassen.

desselben mit einer krankhaft erzeugten Geschwulst an irgend einem Theile in der Nähe desselben, zur Folge haben.

Ich beobachtete in Wien den 27. August 1792, in der Leiche einer ohngefähr vierzigjährigen Frau, an dem Gekröse des Mastdarms, an dem Eingange des Beckens eine Geschwulst, die bei näherer Untersuchung, ursprünglich an dieser Stelle ergossene und durch viele Gefäse belebte plastische Lymphe zu seyn schien; mit einer andern Geschwulst hatte ihr inneres Gewebe keine Aehnlichkeit. Durch die zunehmende Entwickelung derselben, trat sie mit dem Grunde des Uterus und dessen hintern Fläche in Verbindung, wo ich sie in einer anderthalb Zoll grofsen Ausdehnung verwachsen fand.

Wir bemerken, was ich selbst in einigen Fällen beobachtete, die widernatürliche Verbindung des Uterus mit den ihm benachbarten Theilen, auch in denen Fällen, wo eine widernatürliche Vergröfserung dieses Organs, von der ich unten reden werde, vorkömmt. Diese widernatürliche Verbindung scheint sich dann zu bilden, wenn irgend eine entzündliche Reizung der verschiedenen Eingeweide des Unterleibs in der Nähe des Uterus, oder der äufsern Oberfläche dieses krankhaft vergröfserten Organs, statt hat; ohne dieses Bedingnifs scheint auch bei der ungeheuren Vergröfserung des Uterus, die ich selbst beobachtete, durchaus keine widernatürliche Verwachsung desselben mit andern Eingeweiden des Unterleibs statt zu haben.[21]

Wenn ich umständlicher, als es zu meinem Zwecke zu gehören scheint, die Folgen der Entzündung des Bauchfells auf den Uterus, seine ihm angehörigen Theile, und seine nächsten Umgebungen entwickelte, so hatte ich dabei nur die Absicht, möglichst genau die richtigen Gegenanzeigen einer heroischen Kunsthülfe bei einer Krankheit dieses Organs zu bestimmen, von der man vor nicht sehr langer Zeit, wie von einem nicht sehr schwer auszuführenden Kunstgegenstande sprach; eine Sache, die mir so wesentlich scheint, und die bis jetzt in dieser Hinsicht nicht erörtert wurde, deren Auseinandersetzung mir darum möglich war, als mich eine mehr denn zwanzigjährige Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, in den Stand setzte, alle die angegebenen krankhaften Erscheinungen in der Natur selbst zu sehen, und die Bedingnisse genau zu bestimmen, die zur endlichen Entscheidung der Frage gehören: ist äufsere Kunsthülfe da möglich, wo uns die Wirkung der so gepriesenen innern Mittel verläfst, und wie ist sie anzuwenden?

21. Die Zehnte Tafel stellt die widernatürlich erzeigten Membranen dar, womit der so sehr vergröfserte Uterus, in durchsichtigen bandartigen Streifen, mit dem die vordere Bauchwand umkleidenden Bauchfelle, vielfältig verbunden war.

VII.

Die Entzündung des Uterus.

Wenn wir auf die oben [22] bei der Auseinandersetzung der Struktur des Uterus bemerkte Menge der Gefäse dieses Organs, und das übergroſse Verhältniſs der Venen zu den Arterien zurückgehen, so finden wir, welche Erklärung über die nächste Ursache der Entzündung wir auch annehmen mögen, nach meinem Urtheile einen hinreichenden Grund zu begreifen, warum Entzündungen des Uterus, selbst bei ungewöhnlich lang dauernden Reizungen dieses Organs, viel seltener sind, als man gemeinhin glaubt.

Die Entleerung der weit kleinern und an Zahl geringern Arterien des Uterus, geschieht durch die weiten und weit häufigern Venen leicht, und jede Anhäufung des Blutes, die sich auch momentan in dem arteriösen Systeme bilden könnte, wird beständig und bald durch den groſsen venösen Apparat aufgehoben.

Dieses übergroſse Verhältniſs der Venen zu den Arterien, welches wir durch Untersuchung des Uterus bald nach der Geburt unwiderleglich nachweisen können, besteht in dem verkleinerten Zustande aller dieser Gefäse in jeder Periode des Lebens des weiblichen Körpers auſser der Schwangerschaft; darum scheint mir auch in jeder derselben, und ganz vorzüglich nach der Geburt, die Geneigtheit des Uterus zur Entzündung, vorzugsweise gegen andere Organe, geringer zu seyn.

Als Beweise für meine Behauptung dienen auſser den, wie mir scheint, sehr wichtigen anatomischen Gründen, eine Menge Erscheinungen, die wir in den verschiedenen Lebensperioden des Weibes bemerken.

Vor dem Eintritte des periodischen Blutabgangs, behaupten erfahrne Aerzte, keine Entzündung des Uterus beobachtet zu haben.

Wir sehen diese periodische Erscheinung so häufig unter den heftigsten, und oft Jahre lang mit abwechselnder Heftigkeit dauernden Zeichen von Kongestionen des Bluts nach dem Uterus, ohne Zeichen der Entzündung, selbst in den meisten Fällen, ohne ausgezeichnete Empfindlichkeit der Gegend des Uterus, eintreten. Auch in dieser Periode finden wir kein unbezweifeltes Beispiel der Entzündung des Uterus von den Beobachtern aufgezeichnet.

Der oft durch das ganze Leben dauernde mühsame Eintritt des periodi-

22. Siehe I. Struktur des Uterus.

schen Blutabgangs, der gerade unter diesem Verhältnisse zur Blutmenge des übrigen Körpers geringe Verlust des Blutes, bei deutlichen Zeichen eines groſsen Andranges desselben, besteht, so viel wenigstens mich und viele andere die Erfahrung lehrt, ohne Zeichen einer Entzündung des Uterus.

In den ersten Monaten der Schwangerschaft, in welchen durch die Gegenwart der Frucht, als eines ungewöhnlichen Reizes, der Zufluſs des Blutes nach dem Uterus ungewöhnlich vermehrt ist, so, daſs die erste Gebilde der künftigen Plazenta und der Hüllen der Frucht, denen sehr ähnlich sind, die wir an andern Organen als Folge einer entzündlichen Reizung beobachten, bemerken wir bei den deutlichen Zeichen der Ueberfüllung der Gefäse des Uterus, die selbst in den meisten Fällen durch die Unterdrückung des periodischen Blutabgangs noch vermehrt wird, keine Zeichen der Entzündung des Uterus.

Wir bemerken auch keine Entzündung dieses Organs, als reine Folge lang dauernder, heftiger Zusammenziehungen desselben, die wir oft sehr lange vor der Geburt, unter dem Namen Krampfwehen, beobachten. Der Nutzen, den wir in diesem Falle von reichlichen Aderlässen erwarten und sehen, begründet sich wohl weniger in der Aufhebung des entzündlichen Zustandes des Uterus, wie manche Aerzte zu glauben scheinen, als in der Aufregung der Thätigkeit, vorzüglich der Organe des Unterleibs, die wir zu der Geburt mitwirkend sehen, und des Uterus, welche uns die Erfahrung nach reichlichen Blutausleerungen erhöht zeigt.

Der Uterus verträgt auch in dem Augenblicke der Geburt, bei der Anwendung der Manual- und Instrumental-Hülfe, ungemein viel Reizung, ohne sich zu entzünden, und ich glaube unwiderleglich bemerkt zu haben, daſs auch eine lang dauernde gewaltsam scheinende, aber nach allen Vorschriften der reinen Kunst geleitete Manual- oder Instrumental-Hülfe, auf den Uterus und seine Theile, in Hinsicht einer zu befürchtenden Entzündung, weniger nachtheilige Folgen hat, wenn sie ununterbrochen nach einer festgesetzten Handlungsweise beharrlich vollführt, als wenn sie durch gröſsere Zwischenräume unterbrochen, und dann erst wieder angefangen wird. Der Grund dieses verschiedenen Erfolgs scheint auch sehr ungezwungen erörtert werden zu können.

Darum werden Geburtshelfer, die ihre Hand zu hülfreich, und die Kunsthülfe fast in allen Fällen nöthig glauben, weit öfter mit den Folgen zu frühzeitiger, oft unterbrochener, sogar nach vielen vergeblichen Versuchen oft ganz entgegengesetzter Kunsthülfe zu kämpfen haben, als solche, die durch eine ruhige Erfahrung den wahren Zeitpunkt kennen zu lernen bemüht waren, in welchem sie die Mittel, die der Kunst da, wo die Natur unterliegt, zu Gebote

stehen, nach einem festen Plane beharrlich bis zur Beendigung der Geburt anwenden.

Ich habe darum nicht ohne Bewunderung die Unzuverlässigkeit der Grundsätze in der Kunsthülfe mancher Geburtshelfer gelesen, welche die verschiedenartigsten Mittel, die Geburt zu vollenden, in einem und demselben Falle seltsam aufeinander folgen lassen, die zum Beispiele die Wendung des Kindes erst nach einem lang fortgesetzten, mühsamen und doch fruchtlosen Versuche mit der Zange anrathen. Ich hatte einigemal Gelegenheit, die Folgen dieser wenigstens mir ganz unbegreiflichen Kunst in schweren und unheilbaren Zufällen zu sehen.[23]

Selbst nach der Geburt findet man, daſs die Folgen einer besondern Reizung des Uterus, wie sie zum Beispiele nur zu häufig bei mühsamen Nachgeburtsoperationen statt hat, sich eher auf die zu diesem Organe gehörigen membranösen Theile und das Bauchfell, als auf den Uterus selbst erstrecken, und wenn eine gröſsere Zahl der Aerzte, durch die unwiderlegliche Erfahrungen Anderer, und durch sorgfältige eigene Untersuchungen, von dem Glauben zurückgekommen seyn werden, daſs dem so oft tödtlichen Puerperalfieber nur in den seltensten Fällen eine Entzündung des Uterus zum Grunde liege, die nach ihrem Wahne durch irgend eine mechanische Reizung dieses Organs erzeugt worden ist, so wird auch die gröſsere Zahl, die noch jetzt allgemein eine Entzündung des Uterus sehr häufig glaubt, die gröſsere Seltenheit dieser Erscheinung einsehen.

Man findet darum bestimmt, daſs selbst die Entzündung einzelner Theile des Uterus, besonders der fühlbaren, weniger tödtlich durch sich selbst, als durch die Verpflanzung des Entzündungsreizes auf das den Uterus überziehende Bauchfell, dessen Verlängerungen und der in der Höhle des Unterleibs liegenden Eingeweide ist, als man gemeinhin glaubt.

Zuweilen hat eine vorzüglich ungeschickte Anwendung einer unzeitigen Kunsthülfe und rohe Behandlung der Mündung des Uterus und seines Halses nur gleichsam momentan, die Entzündung der unmittelbar affizirten Theile zur Folge; welcher fast eben so schnell der Tod durch eine brandige Zerstörung eines weit gröſsern Theils des Uterus folgt, als die Entzündung der mechanisch

23. Ich weiſs es sehr wohl, daſs viele Geburtshelfer mit groſser Arroganz sich etwas darauf zu gut thun, eine ganze Reihe solcher frevelhaften Kunstgriffe doch noch endlich, wenns Glück gut war, mit Erhaltung des Lebens der Entbundenen, vollführt zu haben. Aber ist das Kunst zu nennen, wobei die Behandelte im höchsten und glücklichsten Falle, den möglichen Folgen einer so martervollen Handlung glücklich entgeht? Kann es ein Grundsatz unserer Kunst werden, daſs wir zwei ganz verschiedene Dinge zugleich wollen? Der rohen Hände und somit der rohen Kunst, giebt es ja in der Geburtshülfe

gereizten Stelle erwarten liefs; man würde sich aber sehr irren, wenn man diese brandige Zerstörung in ihrer ganzen Ausdehnung, als die Folge einer eben so weit ausgedehnten Entzündung dieses Organs betrachtete; der eigenthümliche Zustand aller Gefäse des Uterus, unmittelbar nach der Fortschaffung des Kindes und der Plazenta, die plötzlich aufhörende Thätigkeit der Gefäse dieses Organs, bedingt ganz zuverläfsig diese sphacelöse Zerstörung, nicht die vorausgegangene Entzündung, die weder in dem Grade heftig war, dafs sie diesen Ausgang erwarten liefs, noch den Zeitraum durchlief, den man zwischen der Entzündung und diesem Ausgange, in eine sphacelöse Zerstörung, zu beobachten gewöhnt ist, selbst wenn sie im hohen Grade heftig war.

Diese sphacelöse Zerstörung hat auch zuweilen nach den leichtesten Graden einer entzündlichen Reizung des Uterus statt. Man sollte sich darum sehr hüten, jede im Uterus vorgefundene brandige Zerstörung, schon präexistirend vor der Niederkunft anzunehmen; eine Vermuthung, die allerdings auffallen mufs.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen scheint es mir erwiesen, dafs die Geneigtheit des Uterus zur reinen Entzündung weit geringer, als die anderer Organe ist, weil in seinem organischen Gewebe, eines Theils die Ursache der geringen Geneigtheit zur Entzündung bedungen ist, und andern Theils auch die unbeträchtlichst scheinende Blutausleerung aus dem Uterus, ein grofses Mittel ist, drohende Entzündungen zu entfernen.

Welcher Arzt, und noch mehr welcher Geburtshelfer, weifs es nicht, wie beruhigend nach mühsamen und schweren Manual- oder Instrumental- Geburten der fortdauernde, sogar geringe Ausflufs der Kindbetterinnenreinigung, oder die Wiedererscheinung derselben, nach einiger Unterbrechung dieses Ausflusses, in dem ersten Zeitraume des Wochenbettes ist, in welchem wir aus der vorausgegangenen Geburt und aus den Zufällen, eine Entzündung derjenigen Theile des Uterus vermuthen, die wir, obgleich kunstvoll, doch anhaltend und lange reizten.

Man bestimmt zwei Zeitpunkte in der weiblichen Lebensperiode, in welchen der Uterus vorzüglich zur Entzündung geneigt ist, oder wirklich entzündet angetroffen wird.

ohnediefs mehr als es gut ist; und wird die mildere Kunst in den Händen der Mehrzahl nicht schon an und für sich mehr Menschen quälend, als erleichternd? Was in vielen verwickelten Fällen kunstmäfsig gethan werden kann, kann wohl die Sache des Einzelnen seyn, der mit kunstgewandtem Sinne, die schwere Aufgabe sanft zu lösen versteht; die Vorschriften für Alle, sollten aber mehr Kunst beschränkend, als aufmunternd für eine verwickelte Kunsthülfe seyn, weil dieses alles leicht in Frevel ausartet, und für die gefahrbringend ist, die gerettet werden sollen.

Man bestimmt den ersten Zeitpunkt im nicht schwangern Zustande dieses Organs, von allgemeinen Ursachen der Entzündung, oder von solchen, welche eine Störung der natürlichen Verrichtungen dieses Organs zur Folge haben, besonders dann, wenn diese Unterbrechung plötzlich geschieht.

Der zweite Zeitpunkt ist die Entzündung des Uterus bald nach der Geburt.

Das Bild der reinen Entzündung des Uterus, wie es selbst von grofsen Meistern unserer Kunst entworfen worden, ist mehr eine Zusammenstellung der allgemeinen Zufälle der Entzündung mit jenen zusammen gedacht, die sich aus der Struktur und der Verbindung des Uterus entnehmen lassen, als eine reine, aus der Natur aufgegriffene Beschreibung der wirklichen Thatsachen. Das Ideale dieser Schilderung, scheint sich ganz unwiderleglich in der Darstellung derjenigen Zufälle zu bezeichnen, die den Entzündungen der verschiedenen, zum Uterus gehörigen Theile, eigen seyn sollen.

Die Erörterung dieser Verschiedenheit der Zufälle, wenn sie besteht, ist eine schwer zu ergründende Aufgabe, deren Auflösung selbst keinen grofsen praktischen Nutzen haben würde.

Mein Urtheil über die noch weit feiner untergeordnete Eintheilung der Entzündung des Uterus nach den verschiedenen Theilen, welche dieses Organ konstruiren, habe ich oben[24] ausgesprochen.

Ich habe die Entzündung des Uterus im nicht schwangeren Zustande, von allen den angegebenen innern Ursachen nicht so gesehen, dafs ich mit Ueberzeugung sagen könnte, ich hätte sie rein beobachtet.

Es hat mir beständig geschienen, dafs der Uterus selbst bei der plötzlichen, darin gleichsam gewaltsamen Unterbrechung seiner natürlichen Verrichtungen im nicht schwangeren Zustande, weit öfter Zufälle gestörter Verrichtungen in dem ganzen Organismus des weiblichen Körpers durch Mitleidenschaft, oder wie man die grofse Verbindung des belebten Organismus nennen mag, erregt, und dafs weit früher Zufälle krankhafter Affektionen seiner benachbarten Theile entstehen, als solche, die bestimmt die reine Entzündung dieses Organs aufser Zweifel setzen.

Die Prüfung der Wahrheit dieser Behauptung, so wie überhaupt die Schilderung des Verlaufs der reinen Entzündung des Uterus, wäre in Hinsicht der möglichen Folgen, die oft wieder als eine eigenthümliche Krankheit erscheinen, ein sehr wesentliches Bedürfnifs für den praktischen Theil unserer Kunst.

Man würde mich sehr mifsverstehen, wenn man glaubte, ich läugne die Möglichkeit der Entzündung des Uterus im nicht schwangern Zustande. Ich

24. S. IV. Entzündung.

läugne nur, daſs sie so häufig und so unbedingt aus denen Ursachen entsteht, die ein für allemal in das Verzeichniſs der allgemeinen Ursachen der Entzündung von den Aerzten aufgenommen, und ohne weitere Prüfung auch für dieses Organ geltend, angenommen worden sind. Ich glaube, daſs die Entzündung des Uterus auch im nicht schwangern Zustande eben so, wie bald nach der Geburt, die Folge hinlänglicher mechanischer Reizungen dieses Organs, zum Beispiele, eingebrachter fremder Körper in die Scheide des Uterus, ungeschickter Mutterkränze, scharfer Einspritzungen u. s. w., seyn wird; aber selbst diese mechanische Reize haben, wie mich die Erfahrung lehrte, doch weit eher chronische, erst später sich entwickelnde Folgen auf den Uterus, als akute, entzündliche.

Die Schriftsteller, welche behaupten, die Entzündung des Uterus erfolge beständig nur unter einerlei Umständen, nämlich bald nach der Geburt, haben, wie mir dünkt, nicht ganz genau den Verlauf der krankhaften Erscheinungen erforscht, und noch weit weniger in genauen anatomischen Untersuchungen nach dem Tode, die Wahrheit ihrer Behauptung beurkundet. Sie haben Erscheinungen, die in dem Verlaufe einer tödtlichen Krankheit einer Wöchnerin vorkommen, für Zufälle der Entzündung des Uterus genommen, die sich einzig in dem entzündlichen Zustande der membranösen Theile desselben begründeten; sie haben eine Entzündung des Uterus in Fällen geahndet, in welchen wir selbst den Uterus am häufigsten ohne entzündliche Erscheinung antreffen.[25]

Die häufigsten Fälle der Entzündung des Uterus nach der Geburt, haben an der Mündung und dem Halse desselben am gewöhnlichsten statt.

Als ihre vorzüglichste Ursache ist die mechanische Reizung dieser Theile bei der voreiligen Anwendung der Kunst, bei einer rohen Manual- oder Instrumental-Hülfe selbst im Augenblicke der Nothwendigkeit zu betrachten; aber auch in diesen Fällen beschränkt sich die Entzündung meistens auf die unmittelbar affizirten Theile, sie dehnt sich selten auf das eigenthümliche Gewebe des Uterus, häufiger auf die äuſsern membranösen Theile aus, indem sich der Entzündungsreiz auf dem innern membranösen Ueberzuge des Uterus, nach den Falloppischen Kanälen und den andern zum Uterus gehörigen Theilen, fortpflanzt.

Wir finden sogar, daſs diese Entzündung der fühlbaren Theile des Uterus seltner tödtlich ist, wenn nicht eine groſse Geneigtheit des Körpers der Wöchnerin zum Puerperalfieber, und die damit verbundne, meist tödtliche Ergieſsung

25. Ich habe dieses umständlicher oben V. zu beweisen gesucht.

in die Höhle des Unterleibs, oder eine epidemische Konstitution gleichzeitig statt hat.

Dafs eine wirkliche Entzündung des ganzen Uterus nach der Geburt statt haben könne, will ich nicht läugnen; es ist aber ganz gewifs wahr, dafs sie selten ist, denn aufser der Sicherung für lebhafte Entzündungen, die in dem Baue des Uterus selbst liegt, finden wir in diesem Organe bald nach der Geburt, sogar eine gröfsere Neigung zur sphacelösen Verderbnifs, als zu einer reinen Entzündung.

Die Gefäse des Gewebes des Uterus befinden sich unmittelbar nach der Geburt, und selbst noch eine Zeitlang nachher, in einem erschlafften, am wenigsten zur Entzündung geeigneten Zustande. Wir bemerken oft nach den leichtesten entzündlichen Zufällen, sogar ohne dafs diese uns bemerkbar sind, eine auf die innere Oberfläche beschränkte, oder auf das ganze Organ sich erstreckende brandige Zerstörung, die ich, weil sie bei dem Uterus nach der Entbindung, die häufigste Folge eines sogar leicht entzündlichen Zustandes ist, jetzt beschreiben werde.

VIII.

Der Brand des Uterus.

Wenn uns die Erfahrung lehrt, dafs die Entzündung des Uterus in seiner ganzen Masse eine seltnere Erscheinung ist, so lehrt uns auf der andern Seite die Beobachtung und eine sorgfältige Untersuchung der Leichen, dafs eine brandige Verderbnifs dieses Organs zu den häufigern Erscheinungen gehöre, deren Gegenwart wir aus den Zufällen ahnden, und bei den Untersuchungen der Leichen häufig bestätigt finden.

Es ist zwar sehr wahr, dafs oft Erscheinungen im Innern des Uterus, nach dem Tode brandige Verderbnisse genannt werden, die es in der That nicht sind; es ist aber auch gewifs, dafs viele Zerstörungen dieser Art nicht erkannt werden, weil, indem man sich genau an die Geschichte der Erscheinungen vor dem Tode hält, man durchaus keine Epoche darin auszeichnen kann, in welcher eine vorausgegangene, wenn gleich leichte Entzündung, die brandige Zerstörung bedingte.

Darum müssen wir genau, so wie es uns eine sorgfältige Erfahrung lehrt,

die Verhältnisse festsetzen, unter welchen man eine sphacelöse Verderbnifs am Uterus wahrnimmt.

Wir bemerken eine sphacelöse Verderbnifs als Folge einer vorausgegangenen Entzündung des Uterus.

Wir bemerken dieselbe Verderbnifs, oft nach Zeichen eines leichten entzündlichen Zustandes, so plötzlich eintreten, dafs sie weder mit dem Grade der vorausgegangenen Entzündung, noch mit der Zeit in welcher sie sich bildete, in Verhältnifs steht. Diese Erscheinung überrascht den sorglosen Beobachter eben so, wie den ganz unerfahrnen.

Wir bemerken aber auch unwiderleglich und oft, dieselbe Verderbnifs im Innern des Uterus, oft auf grofse Stellen ausgedehnt, ohne alle Zeichen vorausgegangener Entzündung, die auch wirklich nicht statt hatte.

Ich finde es sehr nöthig, die Verhältnisse dieser unter dreifacher Bedingnifs statt habenden brandigen Zerstörung des Uterus, kürzlich auseinander zu setzen.

In dem nicht schwangern Zustande ist, so viel ich weifs, eine brandige Verderbnifs des Uterus nie beobachtet worden, und dieses wäre ein Beweis mehr für die Wahrheit meiner obigen Behauptung, dafs Entzündung des Uterus seltener sey, als man gemeinhin glaubt.

Dafs der Brand des Uterus, als reine Folge der Entzündung dieses Organs beobachtet werde, ist unwiderleglich durch Erfahrung dargethan.

Nicht nur eine brandige Zerstörung des Uterus, sondern dieselbe Zerstörung des ihn überziehenden Bauchfelles, hat als Folge der reinen Entzündung dieses Organs statt, wenn die ursprüngliche Entzündung des Uterus, sich zugleich mit auf das Bauchfell und seine Fortsetzungen ausdehnte und im hohen Grade heftig war. Der tödtliche Ausgang, ist in diesem Falle nicht die Folge der Ergiefsung einer lymphatisch serösen Feuchtigkeit in den Unterleib, die man unter diesen Verhältnissen, oft gar nicht oder kaum bemerkt, sondern die reine Folge des Brandes.

Die Erscheinungen, welche in diesem Falle im Verlaufe der vorausgegangenen Krankheit beobachtet werden, drücken die Entzündung des Uterus in grossen und bestimmten Zeichen aus. Schon die meistens bestimmt veranlassende Ursache, eine heftige gewaltsame Reizung des Uterus, läfst uns über die Natur des Uebels, kaum einen Zweifel.

Die anatomische Untersuchung zeigt die Substanz des Uterus in einer grössern oder kleinern Ausdehnung bleifärbig, schwarzgrau, schwarz, mit einer röthlich braunen, oft schwarzen Masse bedeckt, die einen eigenthümlichen un-

erträglichen Gestank verbreitet. Die brandige Stellen sind mehr oder weniger schwammig aufgetrieben, weich und leicht zu durchlöchern.

An dem äufsersten Umfange der brandigen Stelle findet man die Substanz des Uterus dunkelroth und überall noch Zeichen einer lebhaften Entzündung.

Auch da, wo der Brand die Folge einer heftigen Entzündung irgend eines kleinen Theiles des Uterus, vorzüglich nach mechanischer Verletzung ist, findet man beständig dieselben Erscheinungen, die sich stufenweise in die unveränderte Substanz des Uterus verlieren.

Es ist indessen gewifs, dafs sehr oft Erscheinungen im Innern des Uterus, brandige Zerstörungen genennt werden, die es in der That nicht sind.

Ich hatte selbst Gelegenheit, solche mit dem Namen brandige Verderbnifs belegte Stellen des Uterus, genauer zu untersuchen; ich habe gefunden, dafs diese Benennung keine andere Rechtfertigung für sich hatte, als die Aehnlichkeit mit einer brandigen Zerstörung im Aeufsern und einen, mit dieser ähnlichen, Geruch; in Wahrheit war es nichts anders, als Reste der Plankata, oder eigentlich des kindlichen Theiles derselben, nach deren Wegschälung die Substanz des Uterus ohne alle Spur von Entzündung, und noch weit mehr von Brand war.

Man findet sogar viele Aerzte geneigt, eine brandige Zerstörung des Uterus nach dem tödtlichen Ausgange des Puerperalfiebers, als die nächste Ursache des Todes anzunehmen, und die Erscheinungen an der Stelle des Uterus, wo die Plazenta fest safs, dafür zu halten. Dieser Behauptung scheint der Glaube zum Grunde zu liegen, dafs das Wesen des Puerperalfiebers in einer Entzündung des Uterus bestehe, welches alles eine reine Beobachtung besser lehrte.[26]

Die brandige Verderbnifs des Uterus, welche nur nach vorausgegangenen Zeichen eines leicht entzündlichen Zustandes und plötzlich eintritt, ist die Folge einer unvollkommenen Entzündung. Wir beobachten sie am häufigsten in denen Fällen, wo nach schweren Manual- und Instrumental-Geburten bei schwächlichen Individuen eine grofse Blutung aus dem Uterus statt hat.

Die mechanische Reizung der verletzten Theile hat in diesem Falle, wie in jedem andern, eine Entzündung zur Folge, die durch die eigenthümliche Schwäche und durch das beeinträchtigte Leben des ganzen Körpers, durch die Blutung und die eigenthümliche Verfassung des Uterus, unmittelbar

26. Dafs so viele Aerzte sich mannigfaltig über die Natur des Puerperalfiebers erschöpften und alle Erscheinungen, die dahin gehören, wunderbar umwandelten, um sie den verschiedensten Systemen, die das Produkt sublimer Spekulationen und eben darum dürftiger Erfahrungen waren, anzupassen, ist um so mehr zu bewundern, als wir in Boers genau gesammelten Beobachtungen eine Schilderung dieser Krankheit besitzen, die seinen grofsen Verdiensten um die Geburtshülfe vollkommen entspricht. Die Verwirrung in den ärztlichen Begriffen wird keine Gränze haben, sobald man sich nur eitlen Betrachtungen überläfst, ohne die Natur zu fragen, und ohne ernstes Streben, ihre Stimme zu verstehen.

nach der Geburt, nicht zu dem Grade gesteigert seyn kann, der eine wahre Entzündung bezeichnet; darum ist der einzig mögliche Ausgang dieser unvollkommenen Entzündung, die schnelle brandige Zerstörung der affizirten Theile.

Auch ohne dafs eine Blutung der mechanischen Reizung des Uterus folgt, kann in einer allgemeinen Schwächlichkeit des weiblichen Körpers die Ursache liegen, dafs eine leichtere Entzündung eine brandige Zerstörung der affizirten Theile zur Folge hat.

Eine andere Ursache des tödtlichen Ausgangs leichter Entzündungsgrade des Uterus, in eine brandige weit ausgedehnte Zerstörung dieses Organs, kann in der individuellen Beschaffenheit des Körpers, in der epidemischen Konstitution, in der Geneigtheit zu solchen Entzündungen liegen, die keinen andern als tödtlichen Ausgang durch brandige Zerstörung des affizirten Theiles haben können.

Die anatomische Untersuchung der Theile, nach dem tödtlichen Ausgange dieser Lokalaffektion des Uterus, zeigt bestimmt eine leichte Entzündung, entweder der ursprünglich mechanisch gereizten, oder aus irgend einer andern Ursache entzündeten Stelle; sie zeigt aber auch eine brandige Verderbnifs in einer zu der Entzündung, die wir vorfinden, oft ungeheuern, wenigstens mit ihr nicht im Verhältnifs stehenden Ausdehnung.

Es giebt aber auch ganz unbezweifelt Fälle, in welchen man eine Veränderung an irgend einer Stelle des Uterus, oft auf seiner ganzen innern Oberfläche, oft in dem ganzen Gewebe dieses Organs antrifft, die eine Zerstörung des Zusammenhanges seiner Theile verräth, die man mit keinem andern Namen, als dem einer sphacelösen Verderbnifs ohne alle Entzündung belegen kann; es ist wahrscheinlich genau dieselbe, die Andere mit dem Namen Putrescenz des Uterus [27] bezeichnet haben.

Es ist ohnmöglich, die unter diesen Umständen vorgefundene Erscheinungen, als die Folge des höchsten Grades der Entzündung dieser Theile zu betrachten; eines Grades, wo die höchste Reizung den Tod des Theiles unmittelbar bedingt; für diese Behauptung fände sich schlechterdings, in dem Verlaufe der vorausgegangenen krankhaften Erscheinungen, keine Nachweisung.

Ob ich in diesem Falle alle die Erscheinungen begreife, die der geachtete Boer mit dem Namen Putrescenz der beschwängerten Gebährmutter belegt, getraue ich mich nicht genau zu bestimmen, indem ich in mannigfaltigen Punkten ihm entweder an Erfahrung zurückstehe, oder meine Begriffe aus einer andern Ansicht der Sache, als die seinigen genommen sind.

27. Boer Abhandlungen und Versuche I. Band, zweite vermehrte Auflage. Wien 1810. 8. S. 181.

Die zuweilen unerwartete Erscheinung eines tödtlichen Ausgangs der natürlichsten Geburt, scheint den geachteten Boer zu der Annahme dieses Zustandes im noch schwangeren Uterus zu berechtigen; dieses ist meine Meinung nicht.

Boer behauptet ferner: daſs diese Verderbniſs des Uterus, wenn sie nicht immer in einer Verderbniſs der Membrana decidua bestehe, sie doch immer davon begleitet werde, auch dieses ist meine Meinung nicht.

Boer behauptet: daſs der tödtliche Verlauf des Puerperalfiebers, sich oft in diese eigenthümliche Verderbniſs begründe, die er mit dem Namen Putrescenz belegt; auch darin kann ich ihm nicht beistimmen.

Boer behauptet: daſs dieser putreszirte Zustand des Uterus, durch äuſsere, an die lokal affizirte Stelle gebrachte Mittel, heilbar seye; ich möchte wohl mit aller Achtung gegen ihn behaupten, daſs diese Beobachtung gegen alle reine Erfahrung ist, die wir nicht nur am Uterus, sondern an allen Theilen machen können, welche auf ähnliche Art affizirt sind.

Es ist allerdings wahr, daſs da, wo diese eigenthümliche Verderbniſs des Uterus nach dem Tode beobachtet wird, die Vermuthung der Gegenwart derselben und ihr tödtlicher Ausgang, so nahe beisammen liegen, daſs die Erkenntniſs desselben aus den Zufällen oft nicht möglich ist.

Aus dem Verlaufe der Schwangerschaft und der Geburt, läſst sich darum das Uebel nicht ahnden, aber wie man zu der gewissen Bestimmung kömmt, daſs die vorgefundene Erscheinungen am Uterus vor der Geburt bestanden haben, ist eben so schwer einzusehen.

Es ist wahr, daſs, wie Boer behauptet, die ganze Karakteristick des Verlaufes dieser gefährlichen Krankheit, vielleicht nur einzig darin bestehe, daſs sie nichts karakteristisches habe; was berechtigt uns dann, die Präexistenz dieses Uebels vor der Geburt anzunehmen?

Ich stimme vollkommen mit dem geachteten Verfasser der Beobachtungen über die Putrescenz des Uterus darin überein, daſs diese Verderbniſs ohne alle Entzündung, wenigstens nur nach einer solchen, die mit ihrer Ausdehnung in diesem Organe und der Tödtlichkeit, durchaus nicht im Verhältniſs steht, weit häufiger vorkömmt, als man glaubt; aber auch hierin liegt keine Uebereinstimmung mit dem Begriffe, daſs diese Verderbniſs vor der Geburt existire.

Wir haben mehr als einen Grund, die unmittelbar nach der Geburt beobachtete sphacelöse Zerstörung des Uterus, ohne alle vorausgegangene Entzündung zu erklären, ohne die Präexistenz derselben im schwangern Zustande des Uterus anzunehmen.

Die Verderbniſs, welche wir im Uterus unter diesen Verhältnissen finden,

als die Folge einer Verderbnifs der vergänglichen Haut, membrana decidua anzunehmen, scheint mir darum grundlos, weil diese Membran schon durch den Moment der Geburt des Kindes aufser aller organischen Verbindung mit dem Körper der Gebährenden tritt, darum nothwendig leblos, auch ohne Putrescenz des Uterus gefunden werden mufs.

Es scheint darum unrichtig, wenn man sie auch nur als einen, die Putrescenz des Uterus begleitenden Zufall, in Anregung bringt. Die Verderbnifs der vergänglichen Haut, ist also mehr als die Folge ihrer vollendeten Bestimmung und nicht als Ursache oder Folge des putreszirten Zustandes des Uterus, zu betrachten.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dafs wenigstens in den meisten Fällen die nächste Ursache des Puerperalfiebers in ganz andern Dingen, als in einer präexistirenden brandigen Verderbnifs des Uterus, zu suchen sey.

Die unter diesem Verhältnifs des weiblichen Individuums als Wöchnerin vorgefundene Ergiefsung der lymphatisch serösen Feuchtigkeit in die Höhle des Unterleibs, und die mit derselben eintretende Schwäche des ganzen Organismus, reicht vollkommen hin, die Tödtlichkeit des Puerperalfiebers zu begreifen, auch ohne die Annahme eines putreszirten Theiles des Uterus, den wir wenigstens seltner finden, und von welchem wir, wenn wir ihn finden, nicht sagen können, ob er Ursache der Tödtlichkeit, oder Wirkung war, um so mehr, da alle Umstände, wenn wir nicht von einem Systeme ganz vorzüglich beherrscht werden, fast ausschliefsend uns bestimmen, den vorgefundenen putreszirten Zustand des Uterus weit eher für Wirkung, als Ursache zu halten.

Man kann mit aller Wahrheit annehmen, dafs in dem Uterus nur unter gewissen Verhältnissen kurz vor, aber ganz vorzüglich nach der Geburt, eine eigenthümliche und gröfsere Geneigtheit zu einer sphacelösen Zerstörung, ohne alle vorausgegangene Entzündung liege, als in irgend einem andern Organe des menschlichen Körpers, den Darmkanal allein ausgenommen, welcher aus denselben Ursachen, wie der Uterus, oft ohne alle vorausgegangene Entzündung, oder nur nach leichtern Graden derselben, die nämlichen Erscheinungen von Verderbnifs, wie der Uterus zeigt.

Wenn wir die Höhle des Unterleibs im schwangern Zustande des Uterus betrachten, so finden wir den Kreislauf des Blutes in denen durch die Ausdehnung des Uterus gedrückten Eingeweiden, wenigstens nicht so frei, wie er im nicht schwangern Zustande dieses Organs ist.

Der Uterus selbst ist durch die Entwickelung der Gefäse seines Gewebes ein äufserst blutreiches Organ geworden; die gröfsere Zahl der Gefäse dieses Organs sind Venen, deren Verrichtung, indem sie selbst ein schwächeres

Leben als die Arterien haben, auch bei der geringsten schwächenden Einwirkung viel leichter unterbrochen wird, als die der Arterien.

Denken wir nun, dafs mit der besonders plötzlichen Entleerung des Uterus, wie sie bei schwächlichen Frauen, die nach aller Erfahrung vorzüglich zu Puerperalfieber neigen, so häufig statt hat, gleichsam mit einemmale der Kreislauf in den Eingeweiden des Unterleibs seine vorige Freiheit wieder erhält; so haben wir die Ursache der zuweilen tödtlichen Ohnmachten unmittelbar nach der Geburt.

Der Uterus selbst setzt in dem zusammengefallenen Zustande seiner Wände den eigenthümlichen Gefäsen seines Gewebes den Widerstand nicht mehr entgegen, der kurz zuvor durch die Gegenwart des Kindes noch statt hatte; zugleich wird dem Uterus, durch die wiederkehrende Freiheit des Kreislaufes in den Gefäsen der übrigen Eingeweide des Unterleibs, plötzlich ein grofser Theil des Blutes entzogen, welches kurz zuvor noch zu den Verrichtungen seiner erhöhten Lebensthätigkeit in seinen Gefäsen aufgenommen wurde. Wenn also aus irgend einer Schwächlichkeit des weiblichen Körpers, oder aus schwächend einwirkenden Ursachen, die eigenthümliche Kontraktilität des Gewebes des Uterus gleich nach der Fortschaffung des Kindes beeinträchtigt ist, so haben wir bestimmt zusammenwirkende Ursachen genug, ein plötzliches Erlöschen des Lebens in diesem Organe, und wenn sich das Leben des Weibes nur kurze Zeit über diesen Zustand hinaus noch fortsetzt, auch die sphacelöse Verderbnifs des ganzen Uterus, oder gröfserer Theile desselben, ohne alle vorausgegangene Entzündung zu begreifen.

Aus dieser kurzen Darstellung der zu einer sphacelösen Zerstörung wirkenden Ursachen ist es auch sehr begreiflich, dafs die gröfsere Zahl der Fälle von beobachteter sphacelösen Zerstörung des Uterus, weniger als Folge einer vorausgegangenen Entzündung dieses Organs, als der eben angegebenen Ursache, ohne alle Entzündung, zu betrachten ist.

Man könnte die nächste Ursache dieser gleichsam plötzlichen Zerstörung des Lebens in dem innersten Gewebe des Uterus in dem Zustande finden, den man mit dem Namen collapsus vasorum bezeichnete.

Dafs sich die Sache wirklich so verhalte, beweisen folgende Thatsachen:

Dafs man diesen eigentlich putreszirten Zustand des Uterus ganz bestimmt ohne alle Zeichen von Entzündung antrifft;

Dafs er oft die unmittelbare Folge der kleinsten entzündlichen Reizung des Uterus ist;

Dafs er vorzüglich unter Umständen beobachtet wird, in welchen das Leben der Mutter durch eine mit der Schwangerschaft koexistirenden tödtlichen Affek-

tion eines zum Leben wesentlichen Organs, oder einer allgemeinen Kränklichkeit, welche den Uterus zu den Verrichtungen seines eigenthümlichen Lebens, besonders im schwangern Zustande unfähig macht, beeinträchtigt ist.

Ich hatte mehreremal Gelegenheit, den Uterus nach der Geburt und dem fast unmittelbar darauf folgenden Tode solcher Frauen zu untersuchen, die im höchsten Grade schwindsüchtig waren, deren fortdauerndes Leben sich einzig in die Erhöhung der Lebenskraft zu begründen schien, welche beständig mit der Gegenwart der Frucht im Uterus beobachtet wird, deren Leben gleichsam mit der fortschreitenden Geburt abnahm und mit dem Hervortreten des Kindes ganz erlosch. In allen diesen Fällen fand ich, auf der ganzen innern Oberfläche des Uterus, diese eigenthümliche sphacelöse Zerstörung, die sowohl als Folge der erloschenen Lebenskraft des ganzen Körpers, vorzüglich aber der unterbrochenen Lebensthätigkeit der Gefäse dieses Organs zu betrachten ist.

Darum ist ganz vorzüglich der Uterus zu dieser eigenthümlichen Verderbnifs geneigt, weil seine Verrichtungen mit einer besondern und mit keinem Organ des übrigen Körpers zu vergleichenden Erhöhung der Lebensthätigkeit im schwangern Zustande verbunden ist; eine Erhöhung, die man nicht als die Folge einer krankhaften Reizung betrachten kann, wie bei andern Organen, deren erhöhtere Thätigkeit wir nur im kranken Zustande sehen, sondern die seiner natürlichen Lebensverrichtung, besonders im schwangern Zustande, eigen ist.

Wir finden dieselbe sphacelöse Zerstörung auch in den Fällen, in welchen die Gefästhätigkeit des Uterus durch grofse Blutflüsse nach der Geburt plötzlich beeinträchtigt wird, nur vermuthe ich, dafs sich diejenigen irren, welche die tödtliche Blutung in diesem putreszirten Zustande des Uterus bedungen glauben.

Dafs es wirklich Fälle gebe, oder gegeben habe, in welchen dieser erkannte putreszirte Zustand durch die äufsere Anwendung von Mitteln geheilt worden seye, glaube ich nicht; auf den todten Theil können auch die kräftigsten Mittel nicht wirken, auch dann nicht, wenn er offen vor unsern Augen liegt; die Kunst kann am allerwenigsten im Innern des Uterus die Grenzen zwischen dem lebenden und dem todten erreichen, und wo solche Grenzen sich bilden, hat der individuelle Fall einen grofsen Grad seiner absoluten Tödtlichkeit verloren.

Ich glaube sehr wohl und durch eigene Erfahrung überzeugt zu seyn, dafs die Heilung dieser sphacelösen Verderbnifs, wenn sie auf kleine Stellen beschränkt ist, statt hat; sie ist alsdann das Resultat der erhöhten Lebensthätigkeit an den Grenzen der verdorbenen Stellen und einer dort sich bildenden Eiterung; sie ist das Werk der Natur und am allerwenigsten unserer örtlichen und wie es in diesem bestimmten Falle anschaulich ist, sehr unvollkommnen Kunst.

Es mufs beständig auffallen, wenn man die ungeläuterten Begriffe der Aerzte und Wundärzte über den Brand der Theile zu hören Gelegenheit hat. Es könnte freilich ganz gleichgültig seyn, was der Einzelne in einzelnen Fällen von krankhaften Metamorphosen denkt; aber gleichgültig ist es allerdings nicht, wie er handelt, und die vollkommenste Verkehrtheit der Ansichten so vieler Wundärzte, ist aus ihrem pracktischen Benehmen beim Brande der Theile, zum Wehethun deutlich.

Es ist dem beobachtenden Wundarzte in gewissen Eigenthümlichkeiten brandiger Zerstörungen schwer zu sagen, was wahrhaft nütze, und eine so ungeheure Zahl von Wüstlingen handelt, als ob es ihnen die Natur gesagt hätte, worin das Wesen des Brandes bestehe. Der wahre Wundarzt kann sich freilich damit trösten, dafs die Natur zu solchen Profanen nie gesprochen habe, und er findet den deutlichsten Beweis darin, dafs ein Jeder was anderes thut; und es könnte doch nur ein einziges Mittel helfen.

IX.

Die Eitersammlungen in dem Gewebe des Uterus.

Unter die Zahl der vielen unzuverläfsigen Beobachtungen über die Krankheiten des Uterus, verdienen die von den Eitersammlungen in dem Gewebe dieses Organs, eine vorzügliche Stelle.

Man hat zu viele Erscheinungen dieser Art in Hinsicht ihrer Ursache mit einander verwechselt; man hat alle die vorgefundene Feuchtigkeiten in den Wänden des Uterus mit dem Namen Eiter belegt; man hat zu wenig, oder gar keine Rücksicht auf den Ursprung dieser krankhaften Erscheinungen genommen, und gar mannigfaltige Verschiedenheiten unter eine einzige Ansicht gebracht, als dafs man diesen Beobachtungen vertrauen könnte.

Die praktischen Aerzte schienen es sich selbst schuldig, bei der therapeutischen Behandlung der Entzündung eines Theiles, alle ihre möglichen Ausgänge zu berühren. Es konnte nicht fehlen, dafs, wenn man von der Entzündung des Uterus sprach, man auch Belege genug für diesen Ausgang der Entzündung in Eiterung, in den Tagebüchern der Beobachter fand, sobald man nur alles darin Gesagte ohne Prüfung als wahr annahm.

Als Folge der reinen Entzündung des Uterus, die, wie ich oben bemerkte,

eine seltnere Erscheinung ist, als man glaubt, wird man schon in dieser Hinsicht seltner Eitersammlungen in dem Gewebe dieses Organs finden.

Selbst wirkliche Entzündungen des Uterus nehmen leichter einen andern und tödtlichen Ausgang, als in Eiterung.

Entzündungen der fühlbaren Theile des Uterus, wenn sie auf eine kleinere Stelle dieses Organs ausgedehnt waren, verbreiten sich leichter und oft tödtlich auf die membranösen Theile des Uterus und seinen äufsern Ueberzug, oder sind geneigter einen andern Ausgang, als den in Eiterung zu nehmen.

Aus diesen Ursachen, die alle in der reinen Beobachtung nachgewiesen werden können, wird es sehr begreiflich, warum Eitersammlungen in den Wänden des Uterus primitiv, oder als Folge der Entzündung dieses Organs, eine wirklich seltene Erscheinung sind, wenn man nicht gerade eine jede kleinere Ergiessung der gerinnbaren Lymphe in die Zwischenräume des Gewebes des Uterus, besonders wenn sie durch Aufsaugung schon einige Veränderung erlitten hat, für Eiter und Abscefs annehmen will.

Ob es darum mit den Beobachtungen seine volle Richtigkeit habe, in welchen man Eiter in den Saugadern, die in den zur Seite des Uterus sich befindenden Verdoppelungen des Bauchfelles hinlaufen, bei der Eiterung des Uterus gefunden hat, weifs ich nicht. Bei dem tödtlichen Verlaufe des Puerperalfiebers findet man dieselben Saugadern von gerinnbarer Lymphe strotzen; aber dies ist kein Eiter, auch hat bei dem Puerperalfieber keine Entzündung und darum keine Eiterung des Uterus statt.

Man findet zuweilen als Folge einer spätern Entwickelung einer durch Entzündung, oder anhaltende Kongestion entstandenen krankhaften Verdickung der Wände des Uterus, gröfsere oder kleinere Eitersammlungen zwischen den Wänden dieses Organs, von welchen ich unten reden werde. Sie sind aber weit spätern Ursprungs und als eine eigenthümliche Krankheit in einem schon lange krankhaft modifizirten Organe zu betrachten, und können durchaus nicht als Belege einer in Eiterung übergegangenen Entzündung des Uterus, angesehen werden; und die Beobachter haben Unrecht, wenn sie glauben, dafs sie die Folgen einer kurz vorhergegangenen Entzündung, oder nur eine unschädlich gebliebene Eitersammlung, von früher statt gehabter reinen Entzündung waren.

Da, wo wir diese Eitersammlungen finden, finden wir auch beständig eine krankhafte Umänderung der Substanz des Uterus, die älteren Ursprunges ist, und wovon ein Theil aus zufälligen Umständen in Eiterung überging.

Ich läugne darum nicht alle Erfahrungen über die vorgefundenen Eitersammlungen in dem Gewebe des Uterus; aber indem ich auf die vorgetragenen Einschränkungen der Allgemeinheit dieser Erscheinung aufmerksam mache,

wünsche ich, dafs bei vorkommenden Abscessen in den Wänden dieses Organs genaue Rücksicht auf den Verlauf der vorhergehenden Krankheit und den eigenthümlichen Zustand des Uterus und seiner Wände Rücksicht genommen werde, in welchen man diese Eitersammlungen findet.

X.

Die Induration des Uterus, oder einzelner Theile desselben, als Folge einer entzündlichen Reizung seiner Theile.

Ich glaube meine Ansichten über die Induration der Theile überhaupt und der verschiedenen organischen Gebilde, so wie sie mich die genaueste Erforschung der Natur des Uebels lehrte, deutlich ausgesprochen zu haben,[28] um hier das anderwärts Gesagte nicht wiederholen zu müssen. Freuen würde es mich, wenn meine früher bekannt gewordene Ansichten in der Erörterung dieser krankhaften Verfassung des Uterus, sich wahr und pracktisch nützlich erwiesen.

Man hat unter dem Begriffe: Induration des Uterus, eine so grofse Menge krankhafter Erscheinungen an diesem Organe zusammengedrängt, dafs es in aller Wahrheit schwer ist, diejenigen Fälle von Indurationen auszumitteln, die man als Folge einer vorausgegangenen entzündlichen Reizung zu betrachten hat.

Selbst die geachtetsten pracktischen Aerzte haben die Zeichen ganz verschiedener krankhafter Veränderungen am Uterus so sehr unter einander verwechselt, und die Induration dieses Organs so beständig nur als die Folge einer vorausgegangenen reinen Entzündung betrachtet, ob es gleich, weder in Hinsicht der Natur des Uebels und seiner möglichen Folgen, noch in Hinsicht der Hülfe einerlei ist, welchen Ursprung die Induration habe, die wir am Uterus beobachten.

Man findet zuweilen einzelne Stellen, zuweilen den ganzen Uterus, mit mehr oder weniger Vergröfserung seines Umfanges, mit einer wirklich krankhaften Entwickelung des Gewebes dieses Organs indurirt; man hat alle diese

28. Carl Wenzel, über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, a. a. O.

Erscheinungen als Folge einer frühern Entzündung desselben betrachtet, und sich eben dadurch, nach meinem Urtheile, sehr in Hinsicht ihres Ursprunges geirrt; denn alle krankhafte Erscheinungen, welche diese mannigfaltige Veränderungen begleiten, sind nicht nur sehr verschieden, sondern die anatomische Untersuchung selbst bezeichnet ihre verschiedene Natur, und sie verdienen in Hinsicht der vielleicht möglichen Kunsthülfe, bei andern ihnen nur verwandt scheinenden Krankheiten des Uterus, eine sehr genaue Unterscheidung.

Ich werde alle diese Verschiedenheiten, in so fern sie mir theils aus eigenen Untersuchungen, theils aus denen mir gründlich scheinenden Beobachtungen Anderer bekannt sind, in der Folge beschreiben, und jetzt nur diejenige angeben, in welchen, nach der genauesten Beobachtung, die Induration am Uterus, als Folge einer vorausgegangenen entzündlichen Reizung, zu betrachten ist.

Wir finden bestimmt, dafs unvollkommene entzündliche Reizungen einzelner Theile des Uterus, besonders der Mündung und des Halses, statt haben, die aber darum, dafs sie keinen rein entzündlichen Karakter haben, nicht heftig genug sind, um einen tödtlichen Ausgang durch den Brand der affizirten Theile zu nehmen, die sich weder auf das ganze Organ, noch auf das ihn umkleidende Bauchfell ausdehnen, die durch die Art ihrer Entstehung nicht geneigt sind in Eiterung, aber sehr leicht in Induration des entzündlich gereizten Theiles, überzugehen.

Die Ursache dieser, der Induration des Theiles vorausgehenden entzündlichen Reizung, ist meistens eine mechanische Gewalt, die diese Theile durch eine rohe, oder nothwendig gewordene gewaltsame Kunst, erleiden; die Art der Verletzung ist mehr eine Quetschung, wodurch das Gewebe des affizirten Theiles leidet, und das Leben desselben auf mannigfaltige Weise beeinträchtigt wird. Darum kann keine reine Entzündung statt haben, und keine Eiterung; die Induration des Theiles ist die nothwendige, in der Natur der vorausgegangenen Reizung bedungene Folge, dieser schädlichen Einwirkung.

Die Erfahrung lehrt, dafs wir nach einer vorausgegangenen heftigen Reizung die fühlbaren Theile des Uterus angeschwollen, hart und empfindlich antreffen.

Diese krankhafte Verfassung der Mündung des Uterus, dehnt sich zuweilen mehr oder weniger tief in den Hals desselben aus; wir sind im Stande, sogar durch das Gefühl diese Ausdehnung, der zuweilen blofs örtlichen Einwirkung der reizenden Ursache auf die Mündung des Uterus, zu erkennen.

Die Rückwirkung der entzündlichen Reizung auf den Organismus, das Fieber, das wir beständig mit der reinen Entzündung verbunden finden, ist in

diesem Falle gewöhnlich unbedeutend, und hört allmählig, so wie die örtlichen Zufälle, auf; aber den Theil, den wir in der ersten Periode der entzündlichen Reizung hart fanden, finden wir meistens mit Vergröſserung seines Umfanges zwar unempfindlich, aber noch hart.

Man kann wohl, ohne zu irren, die Ursache der Induration eines entzündlich gereizten Theiles, als die Folge der in das Gewebe desselben ergossenen Lymphe betrachten, welche Ergieſsung nothwendig um so gröſser seyn muſs, als die vorausgegangene Reizung weniger heftig, aber länger dauernd war; daher die ganz ungewöhnliche Härte des früher entzündlich gereizten Theiles und die Vergröſserung seines Umfanges.

Indem die freie Verrichtung der Nerven in dem indurirten Theile, durch eben diese ungewöhnliche Ueberfüllung seines Gewebes, gehindert ist, geschieht es, daſs in dem Theile nicht nur die Empfindlichkeit, die wir in der ersten Periode der sich bildenden Krankheit in erhöhtem Grade bemerken, aufhört, sondern daſs der Theil selbst seine natürliche Empfindlichkeit verliert.

Daſs die in das Gewebe eines entzündlich gereizten Organs ergossene Lymphe, nicht lange als todte Masse in demselben bleibt, sondern bald durch eigene neu erzeugte Gefäse belebt wird, beweist die Erfahrung in unzähligen Fällen, so zwar, daſs diese neue Gefäsbildung oft unglaublich schnell, selbst bei der fortdauernden Einwirkung der ersten Krankheitsursache, welche die Ergieſsung bewirkte, geschieht.

Auf diese Art besteht in einem nach einer entzündlichen Reizung indurirten Theile, obgleich sie als eine krankhafte Erscheinung zu betrachten ist, nicht nur wie in andern organischen Gebilden das Leben des Theiles fort; wir finden auch gewöhnlich, mehr oder weniger geschwind, eine langsame Vergröſserung seines Umfanges, oft mit gar mannigfaltigen krankhaften Abweichungen von seiner ursprünglichen Form.

Wir müssen das fortdauernde Leben und die oft abnorme Entwickelung dieser krankhaften Gebilde, weit mehr als die Wirkung der neu gebildeten Gefäse in der früher unorganischen Masse, als der fortgesetzten Wirkung derjenigen Gefäse betrachten, die ursprünglich zur Ernährung dieser Theile in dem gesunden Zustande bestimmt sind; denn eine genaue Untersuchung lehrt uns nicht nur, wie ich in der Folge zeigen werde, daſs diese neugebildete Gefäse oft ungewöhnlich groſs, sondern auf mannigfaltige Weise sogar krank gefunden werden.

Derjenige Theil des Uterus, welcher am meisten einer entzündlichen Reizung von mechanischer Gewalt ausgesetzt ist, ist die Mündung desselben, von welcher aus, entweder durch die Fortpflanzung des entzündlichen Reizes, oder

durch die Einwirkung derselben mechanischen Gewalt, welche die Mündung des Uterus krankhaft affizirte, die Krankheit sich nach dem Halse dieses Organs ausdehnt.

Dieses sind die Theile, an welchen man nach den genauesten Beobachtungen auch in der Folge am gewöhnlichsten diejenige Veränderungen beobachtet, welche man mit dem Namen Scirrhus bezeichnete, und an welchen man eine vorzügliche Geneigtheit in Krebs überzugehen, bemerkt.[29]

Die Induration, welche als Folge der entzündlichen Reizung der Mündung des Uterus, besonders nach mechanischer Gewalt, zu betrachten ist, beschränkt sich zuweilen nur auf eine kleine Stelle, ihre Entstehung und ihr Daseyn wird oft im Laufe des Wochenbettes nicht erkannt, weil kaum leise Vermuthungen den Geburtshelfer auffordern, die wahre Ursache der oft sehr leicht schmerzhaften Empfindungen durch das Gefühl zu entdecken, über welche die Neuentbundene im Verlaufe des Wochenbettes klagt; oft erst bei einer wieder eintretenden Geburt, findet man die sich früher gebildete Induration eines fühlbaren Theiles des Uterus.

Die Beobachtung lehrt, dafs eine auf diese Art vorgefundene Induration, oft als Hindernifs der vollkommenen Entwickelung der Mündung des Uterus zu betrachten ist, die eine wiederholte gewaltsame Behandlung dieser Theile zu fordern scheint, um entweder den Fortgang der Geburt durch das Zurückschieben der Mündung des Uterus zu befördern, oder in Hülfe gebietenden Fällen, sich Raum zur Einbringung der Hand oder der Instrumente zu verschaffen. Der Unerfahrne wird ohne Rücksicht der schon vorhandenen Induration einer Stelle der Mündung des Uterus, die ihm nöthig scheinende Hülfe anwenden;[30] aber auch der Erfahrenste wird bei der sanftesten, nach allen Regeln der Kunst vollführten Behandlung, nicht verhindern können, dafs die schon leidende Theile einer gröfsern ihnen gefährlichern Gewalt ausgesetzt werden, besonders wo sehr dringende Fälle die Anwendung einer weniger bedachten Kunst erheischen.

Eine schon gebildete Induration eines Theiles der Mündung des Uterus, mufs sich darum nothwendig bei wiederholter Reizung des schon leidenden Theiles leichter und schneller vergröfsern, weil die, durch die neue Reizung gebildete Entzündung, in Theilen statt hat, deren Organisation schon leidet,

29. Ich habe mich über das Unstatthafte dieser Benennungen, wie ich glaube, mit Unterlegung meiner Gründe, in meiner Schrift über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, an mehreren Stellen ausgedrückt.

30. Darum möchten wohl die Grundsätze in der Geburtshülfe, nach welchen man beständig hülfreich zu seyn bemühet ist, ohne nur entfernt abzuwarten, was die Natur durch ihre eignen Kräfte zu thun vermag, so ganz in dem Begriffe des Wortes geeignet seyn, das Übel, wovon ich rede, nur weit öfterer zu erzeugen.

und gleichsam dadurch das Organ zu einer reinen Entzündung zerstört ist; abgerechnet, dafs die Ursache, welche die wiederholte Entzündung erregt, eben so wie die erstere, von quetschender Art ist, wodurch das Leben der Theile noch mehr beeinträchtigt wird.

Dieselbe Ursache der Induration, die ich an der Mündung des Uterus als die vorzüglichst häufige angab, hat an einzelnen Theilen des Uterus, bei der gewaltsamen Lostrennung der Plazenta statt.

Dafs nach dieser Operation, besonders wenn sie rohe verrichtet wird, oder die Befestigung der Plazenta an einzelnen Stellen ungewöhnlich stark ist, entzündliche Reizungen von mechanischer Gewalt statt haben, die in Induration übergehen können, beweist die Erfahrung bei der nächst wiederkehrenden Geburt ganz vorzüglich dann, wenn die Plazenta an eben der Stelle befestiget ist, an welcher sie bei der vorausgegangenen Geburt fest safs.

Meistens haben unter diesen Umständen, dieselbe oder noch gröfsere Schwierigkeiten, bei der Lösung derselben statt, als in den frühern Fällen; und man hat Gelegenheit, bei der Lostrennung derselben die indurirten Stellen in dem Gewebe des Uterus deutlich zu bemerken. Die lösende Hand findet eine widernatürliche Konstruktion der Plazenta, die nach der Herausnahme eine sorgfältige Untersuchung deutlicher zeigt.

Die Wand des Uterus, an welcher die Plazenta safs, findet man an einzelnen Stellen widernatürlich hart, im Ganzen verdickt, und eben diese Verdickung scheint, indem sie die Kontraktilität des Uterus beeinträchtiget, die Ursache zu seyn, warum sich die Plazenta nicht von selbst löst, und ihre Lostrennung ein Gegenstand der Kunst wird.

Ich glaube überzeugt zu seyn, dafs in dieser, durch Induration einzelner Stellen des Uterus sich gründenden unvollkommenen Ausdehnung des ganzen Organs, gar vielfältig eine häufige Ursache habituell werdender früherer Niederkunften, nach einer sehr gewaltsam geendigten Lösung der Nachgeburt, zu suchen ist.

Meistens zeichnet sich auch in diesem Falle die Plazenta darin aus, dafs sie ungewöhnlich klein ist, und in ihrem Gewebe einzelne Lappen zeigt, die ungewöhnlich hart sind, auf deren äufsern, nach dem Uterus gekehrten Fläche, man oft eine tief in die Substanz der Lappen eindringende Anhäufung von gerinnbarer Lymphe findet, die man schon als eine konsistente Masse von der Stelle wegzunehmen im Stande ist, die sie überzieht.[31] Dafs diese Fälle von Induration einzelner Stellen des Gewebes des Uterus, an seinem

31. Ich habe diese Fälle mehrmals beobachtet, und mit vieler Sorgfalt untersucht. Ich wünschte diese Beobachtung durch die sorgfältige Untersuchungen Anderer bestätigt zu sehen, so wie ich bereit

Körper seltner vorkommen, als an der Mündung, und als die der nothwendigen künstlichen Lösung der Plazenta häufig scheinen, und so oft rohe verrichtet werden, scheint einzig darin zu liegen, dafs die gerade an der Befestigungsstelle der Plazenta, unmittelbar nach ihrer Lösung statt habende gröfsere und örtliche Blutausleerung, das kräftigste Mittel ist, eine sich bildende örtliche entzündliche Kongestion des Blutes in dem Augenblick ihrer Entstehung wieder aufzuheben, was an der Mündung des Uterus nicht der Fall ist; so wie es dann immer gewifs ist, dafs die Fälle der künstlichen Trennung der Plazenta und die dabei mögliche rohe Behandlung des Körpers des Uterus, seltner sind, als rohe, oder zuweilen sogar unvermeidliche Gewaltthätigkeiten, an den fühlbaren Theilen des Uterus.

In unserem Zeitalter, wo so viele Geburtshelfer ihre in der That dürftige Wissenschaft in dem Gebiete der Grundsätze der Geburtshülfe, durch einen unseligen, beständig fortwirkenden Heroismus beurkunden wollen, und die Grundsätze mancher Geburtshelfer ihnen zur Aegide dieser wahrhaften Barbarei dient, könnte man anfangen zu glauben, dafs es die Natur aufgegeben habe, das Geburtsgeschäft und die Aussonderung der Plazenta, durch ihre eigne Kräfte zu bewerkstelligen, um es den ungeweihten Priestern der Lucina zu überlassen. Vielleicht, wenn die Geburtshelfer selbst zu mehr Ruhe und Besonnenheit wiedergekehrt sind, werden auch die Krankheiten des Uterus seltner werden, die jetzt eine so allgemeine und schauderhafte Plage der Frauen geworden sind.

Ehe ich die Folgen der Induration einzelner Theile des Uterus, nach vorausgegangener entzündlicher Reizung dieses Organs, und den ganzen weiblichen Organismus näher entwickle, will ich diejenigen krankhaften Veränderungen am Uterus beschreiben, die wir als Folgen eines krankhaft vermehrten Andranges des Blutes, ohne alle entzündliche Reizung, besonders im nicht schwangern Zustande des Uterus beobachten, und den Faden meiner Betrachtungen da wieder anknüpfen, wo wir auf die Induration des ganzen Uterus, oder einzelner Theile desselben, zurück kommen, die wir ohne Zeichen einer vorausgegangenen entzündlichen Reizung und nur als Folge einer anhaltend vermehrten Kongestion des Blutes nach diesem Organe beobachten.

bin, die ausführliche Beschreibung der vereinten Zusammenstellung meiner Beobachtungen demjenigen mitzutheilen, der sie zum Gegenstande einer Monographie machen wollte. Es wäre sehr wesentlich, zu untersuchen, ob die beobachtete sogenannte Scirrhositäten der Plazenta nicht genau dieselbe Fälle sind, worauf ich hier, weil es mich zu weit von meinem Gegenstande führte, nur aufmerksam machen kann. Die in meinen gesammelten Fällen zugleich mit diesem Zustande der Plazenta und des Uterus beobachtete Kleinheit und in Allem sich deutlich ausdrückende fehlerhafte Ernährung des Kindes, wäre ein leicht zu erörternder Gegenstand dieser Untersuchung.

XI.

Betrachtung der in den Verrichtungen des lebenden Uterus bedungenen vermehrten und krankhaft gesteigerten Kongestionen des Blutes und ihren Folgen auf dieses Organ selbst und seine ihm angehörige Theile.

Der Uterus ist vermöge seiner Verrichtungen im lebenden Zustande, weit mehr als ein anderes uns bekanntes Organ, einer bald nur regelmäfsig und langsam eintretenden, bald schnell sich bildenden Kongestion des Blutes, in seinem Gewebe ausgesetzt, die zwar nicht zureichend ist, eine Entzündung dieses Organs zur Folge zu haben, und schon darum nicht leicht zur Folge hat, als in derselben der Grund der natürlichen Verrichtungen des Uterus bedungen ist, und die Natur in dem innern Baue dieses Organs, die kräftigste Vorrichtung zur Verhütung der Entzündung gemacht hat.

Wenn die Verrichtungen des Uterus regelmäfsig sind, und durch keine krankhafte Einflüsse unterbrochen werden, so wird von dem Augenblicke des sich bildenden periodischen Blutabganges, bis zum Aufhören desselben, kein Zeitpunkt seyn, in welchem der periodisch starke und selbst lang dauernde Andrang des Blutes nach dem Uterus, nachtheilige Folgen auf dieses Organ selbst haben kann; denn auch die mögliche Folgen heftiger Kongestionen des Blutes werden, wenn die Blutung aus dem Uterus in Verhältnifs zu der vorhergegangenen Kongestion steht, wieder aufgehoben. Darum werden selbst alle die Zufälle, welche die mühsame Bildung des periodischen Blutabganges begleiten, auch dann, wenn die entschiedenste Zeichen der heftigsten Kongestion nach dem Uterus vorausgingen, beständig ohne krankhafte Folgen für dieses Organ bleiben, wenn die einmal regelmäfsig gebildete Periode, die möglichen Folgen früherer Kongestionen aufzuheben im Stande ist.

Bestehen die Mühseligkeiten des Eintritts des periodischen Blutabganges, bei den jedesmaligen Erscheinungen derselben, fort, so bilden sich daraus Fehler des Uterus, die wir zwar in den Leichen derjenigen, wie ich oben [32] bemerkte, in den allermeisten Fällen bei den anatomischen Untersuchungen der unter diesen Verhältnissen Gestorbenen, noch nicht nachzuweisen im Stande sind, vermuthlich darum, weil sie unsern Augen durch ihre Unbedeutenheit

32. Siehe oben III. Betrachtung des lebenden Uterus.

entgehen, die sich aber bei jenen, welche diese Periode überleben, in den folgenden Verrichtungen des Uterus, vorzüglich in der Schwangerschaft, in dem oft unregelmäſsigen Hergange einer durch die übrigen Verhältnisse sonst natürlichen Geburt, in mannigfaltig unterbrochenen Verrichtungen im Wochenbette, besonders in Hinsicht der freien und gehörigen Absonderung der Milch, deutlich auszuzeichnen scheinen.

Nur dann wird die vermehrte und krankhaft gesteigerte Kongestion des Blutes mit krankhaften Folgen für den Uterus verbunden seyn, wenn, aus welcher Ursache es auch immer seye, der Andrang des Blutes in dieses Organ und die Thätigkeit der Arterien erhöht, die der Venen aber wesentlich vermindert ist; ohne dieses Bedingniſs wird nach der natürlichen Konstruktion beständig um so leichter ein Gleichgewicht in den Verrichtungen beider Gefässysteme bleiben, als die in Verhältniſs zu den Arterien übergroſse Zahl der Venen, die verletzte Verrichtungen einiger derselben leicht zu ersetzen im Stande ist. Ist einmal Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe des Uterus erfolgt, so leidet dadurch stufenweise die Verrichtung der Venen offenbar mehr, als die der Arterien.

Die Befriedigung des Begattungstriebes des Weibes ist, wir mögen ein System der Befruchtung annehmen, welches wir wollen, eine derjenigen Verrichtungen des Uterus, womit beständig ein groſser und heftiger Andrang des Blutes nach diesem Organe und seinen ihm zugehörigen Theilen verbunden ist, der nach der Ansicht, wie wir den Akt der Befruchtung am wahrscheinlichsten begreifen, ungemein viel länger dauern muſs, als die Kongestion nach den männlichen Geschlechtstheilen, um den Zeugungstrieb zu befriedigen.

Bei dem regelmäſsig vollzogenen Beischlaf, scheint die darauf folgende Befruchtung das wirksamste Mittel, die nach dem Uterus entstandene Kongestion, durch die erhöhte Gefästhätigkeit dieses Organs nach der Empfängniſs, in ihren möglichen Folgen aufzuheben.

Ganz anders müssen die Folgen des oft wiederholten, oft widernatürlich, ganz besonders fruchtlos aufgereizten Begattungstriebes seyn; denn bei dem regelmäſsig vollzogenen Beischlafe, so wie bei dem absichtlich fruchtlosen, erfolgen im Innern des weiblichen Körpers dieselben Veränderungen, ohne daſs im letztern Falle die ganze Verrichtung im Innersten des Uterus und seinen ihm angehörigen Theilen vollzogen, und die Folgen einer oft aufgereizten Kongestion durch keine Befruchtung aufgehoben werden, die um so bestimmter nachtheilig seyn müssen, als die Aufreizung des ganzen weiblichen Genitalsystems und die Gefästhätigkeit des Uterus oft geschieht, und ein groſser Eindruck auf das ganze nervöse System damit verbunden ist.

Es scheint wohl diese hier angegebene Ursache als eine der wirksamsten und allgemeinsten der vielen krankhaften Veränderungen, die wir an dem Uterus finden, angenommen werden zu können.

Wenn wir die unwiderleglich wahren Beobachtungen der Zergliederer, denen ich meine eigene beifügen kann, so gegründet annehmen, als sie es in der That sind, so werden wir durchaus keine Ursache haben, die Wahrheit dieser Behauptung zu bezweifeln.

Als eine grofse, vielwirkende und häufige Ursache, krankhaft vermehrter Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, sind alle jene krankhafte Abweichungen von der natürlichen Lage dieses Organs zu betrachten; sie mögen in einer angebornen Anlage dazu, oder in einer erst in der Folge sich bildenden Ursache, ihren Grund haben.

Ich rechne hierhin die gröfsere Abwärtssenkung des Uterus in die Scheide, eine durch die natürliche Verkürzung der Bänder entschieden bestimmte Schieflage, und ganz vorzüglich die Rückwärtsbeugung des Uterus.

Dafs alle diese Abweichungen von der natürlichen Lage, durch die aufgehobene oder modifizirte natürliche Verrichtung aller Gefäse dieses Organs, durch das aufgehobene Verhältnifs zu dem Gefässystem der übrigen benachbarten Theile, auf den Uterus krankhaft zurückwirken müssen, und dafs diese Rückwirkung ganz vorzüglich in einem krankhaft umgeänderten Kreislaufe in diesem Theile bestehe, bedarf kaum eines Beweises.

Eine grofse und wirksame Ursache anhaltender Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, welche in der Folge zu krankhaften Veränderungen dieses Organs Gelegenheit geben, ist das Leiden einzelner Theile desselben, wodurch die Verrichtungen der Gefäse im ganzen Organe wesentlich gestört, in einzelnen Theilen vermehrt, in andern unterbrochen ist. So finden wir die Folgen dieser krankhaften Kongestionen oft am Uterus in denen Fällen, in welchen wir eine Induration der Mündung des Uterus, oder einzelner Stellen des Körpers dieses Organs beobachten, die wir, wie ich oben [33] sagte, als Folgen vorausgegangener entzündlicher Reizung betrachten müssen; wir finden an den übrigen Theilen des Uterus eine eigene krankhafte Modifikation, die wesentlich verschieden von der Induration ist, die ich unten beschreiben werde. [34]

33. Siehe X. Induration des Uterus, oder einzelner Theile desselben, als Folge einer entzündlichen Reizung.

34. Zwei merkwürdige Beispiele dieser Art habe ich auf der Dritten Tafel in der äufsern Ansicht auf der Vierten und Fünften Tafel, Ersten Figur, abbilden lassen.

Man findet in beiden Fällen, an den Durchschnittsflächen des Uterus, die Mündung und einen kleinen Theil des Halses durch carcinomatöse Geschwüre zerstört, den übrigen Körper dieses Organs aufgetrieben, und sein Gewebe von ausgetretener Lymphe angefüllt.

Wir finden dieselbe krankhafte Kongestion des Blutes nach dem Uterus bei krankhaften Affektionen seiner ihm zugehörigen Theile; so finden wir sie bei krankhaften Verhältnissen der Eierstöcke, der Falloppischen Kanäle, und es ist auch sehr leicht zu begreifen, wie die krankhaften Affektionen so innigst mit einander verbundener Theile wechselweise auf einander wirken, und vorzüglich geeignet sind, einen vermehrten Andrang des Blutes, durch Mitleidenschaft nach dem ursprünglich nicht leidenden Theile, zu bewirken.

Ich weifs sehr gut, dafs ich in diesen hier angegebenen Ursachen nicht alle erschöpfte, die eine krankhaft vermehrte Kongestion des Blutes nach dem Uterus bewirken können; so, wie der Einflufs dieses Organs auf den ganzen weiblichen Organismus grofs ist, so entschieden ist auch die Rückwirkung des Leidens anderer Organe auf den Uterus, deren Folgen wir oft sehen, ohne die Ursache zu ahnden; und darum mufs es zu meinem Zwecke hinreichen, die mir wichtigst scheinenden angegeben zu haben.

Die eigentlich krankhaften Veränderungen am Uterus, welche wir als Folge vermehrter krankhaft gewordener Kongestionen des Blutes betrachten müssen, sind mannigfaltig, und ich werde sie unter den verschiedenen Ansichten betrachten, unter welchen sie mir scheinen nach ihrer mannigfaltigen Natur betrachtet werden zu müssen.

Als die erste und eine der wichtigsten Folgen der fortdauernden heftigen Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, scheint der weifse schleimige Abgang betrachtet werden zu können, den wir so häufig jetzt als krankhafte Erscheinung bemerken.[35]

Da, wo dieser Abgang als reine und eigenthümliche Folge anhaltend fortdauernder und habituell gewordener Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, und als unmittelbare Aussonderung aus demselben zu betrachten ist, finden wir gemeinlich eine erhöhte Empfindlichkeit dieses Organs dem Abgange vorausgehen, welches wir bei dem weifsen schleimigen Ausflusse, der seinen Ursprung in der Scheide des Uterus, oder ihren einzelnen Theilen hat, nicht bemerken, und der so leicht eben dadurch, dafs er bei seinem Ursprunge und der milden Beschaffenheit der ausfliefsenden Feuchtigkeit mit keiner schmerzlichen Empfindung für die Kranke verbunden ist, so oft ungetheilt bleibt und leicht habituell wird.

In dieser doppelten Verschiedenheit dieses Ausflusses aus den Geburts-

35. Dafs ich hierunter nicht jeden weifsen, schleimigen Abgang aus den Geburtstheilen verstehe, begreift sich von selbst. Sehr vielfältig hat dieser in der Scheide des Uterus allein seinen Ursprung, und fordert in den meisten Fällen unbedingte Heilung.

theilen in Hinsicht ihres Ursprunges [36] begründen sich, wie mir dünkt, die verschiedenen Resultate einer unbedingt versuchten Heilung dieser krankhaften Ausleerung.

Die plötzliche Unterdrückung derjenigen, die ihren ursprünglichen Sitz in dem Uterus selbst hat, und in der in dem Gewebe dieses Organs statt habenden krankhaften Anhäufung des Blutes als nächste Ursache bedungen ist, ist in den meisten Fällen mit nachtheiligen Folgen für die Kranke verbunden, die Unterdrückung mag die Folge eines unrichtigen Heilplanes, oder einer zufälligen andern Ursache seyn.

Da, wo diese Ausleerung aus dem Uterus selbst geschieht, und wo sie die Folge fortdauernder Kongestionen des Blutes nach diesem Organe ist, ohne daſs eine zu dem Andrange des Blutes verhältniſsmäſsige Entleerung aus dem Uterus statt hat, finden wir in sehr vielen Fällen ein eigenthümliches Leiden der Brüste mit verbunden, und eine gröſsere Geneigtheit zur Induration einzelner Stellen der Brustdrüse, oder der ganzen Masse derselben, ohne alle äuſsere verletzende Ursache der Brüste selbst. [37]

Wir finden, daſs besonders da, wo der weiſse schleimige Abgang aus der Höhle des Uterus selbst geschieht, und sehr häufig ist, durch diese Ausleerung der periodische Blutabgang so sehr beeinträchtiget wird, daſs er in höhern Graden des Uebels oft kaum um die Zeit seiner Erscheinung bemerkt, wird oft nur über die andere Periodezeit und noch länger hinaus, in kleiner Menge sichtbar ist. [38]

Wir finden, daſs dieser krankhafte Abgang der weiſsen schleimigen Feuchtigkeit aus dem Uterus, wie widernatürlich er auch ist, oft in doppelter Hinsicht für die Leidende als erleichternd betrachtet werden muſs; theils dadurch, daſs

36. Eine noch feinere Betrachtung des ursprünglichen Sitzes dieses Ausflusses, z. B. Franks Beobachtung eines weiſsen Ausflusses, dessen ursprünglicher Sitz in den Falloppischen Kanälen lag, scheint theils nicht nachweislich, theils ganz ohne allen pracktischen Nutzen zu seyn.

37. Ich habe die Folgen dieses Einflusses des Uterus auf die Brüste unter diesen Verhältnissen oft bemerkt. Diese gröſsere Anschwellung und die eigenthümliche Härte dieser Theile, besteht in den allermeisten Fällen ganz unschädlich für die Brüste, und man sollte sich sehr hüten, sie mit der groſsen Bedeutung zu behandeln, womit die wahre Induration der Brustdrüse behandelt werden muſs.

38. Daſs dieselbe Erscheinung der sichtbaren Verminderung des periodischen Blutabganges, auch nach lange fortdauerndem, oft ungeheuerm Abgange derselben weiſsen schleimigen Feuchtigkeit, der seinen Sitz blos in der Scheide des Uterus hat, statt habe, ist eine Erfahrung, die jedem Arzte so gut als mir bekannt ist. Es ist aber auch eine richtige Beobachtung, daſs bei dieser Art von weiſsem Ausflusse, während der Periodezeit oft starke Ausflüsse aus dem Uterus statt haben, welche sich, sobald der Uterus nicht mit leidet, in der Schwäche zu begründen scheinen, die diese widernatürliche Ausleerung im ganzen Organismus des weiblichen Körpers, und daher nothwendig auch im Uterus erzeugt. Dieses ist der Fall, in welchem wir den Uterus nach dem Tode beständig welk finden.

er der periodisch sich bildenden Vollblütigkeit des weiblichen Körpers abhilft, theils dafs er die Folgen der fortdauernden krankhaften Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, und die daraus sich bildende Krankheiten dieses Organs verhütet, wenigstens mildert.[39]

Wir finden aber auch, dafs zuweilen, selbst bei dem häufigsten Ausflusse dieser weifsen schleimigen Feuchtigkeit aus dem Uterus, der periodische Blutabgang in ungewöhnlicher Menge statt hat, dafs er zuweilen selbst aufser der bestimmten Zeit wiederkehrt, und in jeder Hinsicht unregelmäfsig ist, so dafs der weifse Abgang, mehr oder weniger, beständig ein röthliches mit Blut untermischtes Ansehen hat.

Dieses sind die krankhaften Verhältnisse, die wir als Ursache der mannigfaltigen krankhaften Veränderungen betrachten müssen, die wir bei Untersuchungen der Leichen, am Uterus und seinen ihm angehörigen Theilen, häufig zu finden Gelegenheit haben. Die allermeisten derselben, sind weniger Folgen vorausgegangener Schwangerschaften und Geburten, sie haben ihre Ursprünge in den krankhaft vermehrten Kongestionen des Blutes im nicht schwangern Zustande.

XII.

Verdickung der Substanz des Uterus mit Vergröfserung seines Umfanges ohne Zeichen von Induration.

Als die unschädlichste Folge anhaltend heftiger und demnächst krankhaft fortdauernder Kongestionen des Blutes nach dem Uterus, finden wir die Verdickung der Substanz dieses Organs entweder in seinem ganzen Umfange, oder was weit häufiger der Fall ist, an den einzelnen Theilen desselben.

39. Ich bin darum weit entfernt, die sonderbare Meinung einiger Aerzte zu unterstützen, diesen weifsen Abgang durchaus als eine gleichgültige Erscheinung für den weiblichen Körper zu betrachten, und darum zu rathen, ihn ungeheilt zu lassen. Ich wollte nur auf den doppelten Ursprung dieser krankhaften Absonderung, als einer wesentlichen Verschiedenheit aufmerksam machen.

Jener, welcher seinen ursprünglichen Sitz in dem Uterus hat, erfordert eine ernste Aufsuchung der ihn erregenden innern Ursache, und einen rationellen, in allen Punkten richtig aufgegriffenen Heilplan. Das schnell und unbedingt heilen wollen, kann unter diesen Verhältnissen leicht verderblich werden.

Derjenige weifse Ausflufs, welcher seinen Sitz in der Scheide des Uterus hat, den man, wenn die

Es ist keinem Zweifel unterworfen, dafs diese Erscheinung, wie rein sie sich auch dem untersuchenden Zergliederer darstellt, gar mannigfaltig verkannt, und unter so eigenthümlichen Ansichten der Beobachter beschrieben worden ist, dafs sie von ihren kleinsten Uranfängen, bis zu ihrer äufsersten Abstufung, bald Scirrhus, bald Verwandlung des Uterus in eine fleischige Masse, bald Ausartung der Substanz dieses Organs in eine fettähnliche Masse genannt, bald als etwas ganz unbeschreibliches, von ältern und neuern Aerzten geschildert wird.

Ich kann in aller Wahrheit behaupten, dafs, wie häufig ich auch diese krankhafte Veränderung am Uterus, die ich mit dem Namen Verdickung der Substanz desselben mit Vergröfserung seines Umfanges, ohne Zeichen von Induration belege, und die ich als Folge anhaltend heftiger und krankhaft fortdauernder Kongestionen des Blutes nach dem Uterus betrachte, zu sehen Gelegenheit hatte, und die ich in mehreren sprechenden Beispielen abbilden liefs, mir diejenige Veränderung, welche mit dem Namen Sarcom des Uterus, von den Aerzten belegt wird, nie vorkam.

Es herrscht freilich in Hinsicht der Bestimmung des Sarcoms, noch eine so mannigfaltige Verwirrung der Begriffe, dafs es weniger zu verwundern ist, diesen Namen einer krankhaften Erscheinung am Uterus beigelegt zu haben, deren Natur und Ursache kennen zu lernen, man sich nicht bemühte.

Es ist hier die Stelle nicht, diesen Irrthum in den Begriffen zu rügen; eine jede in der Natur selbst aufgesuchte Prüfung der Wahrheit meiner Schilderung kann nur dazu führen, mich eines Irrthums zu beschuldigen, oder die unrichtige Begriffe und Benennungen Anderer deutlich zu machen.

Nicht ganz dieselbe Bewandnifs hat es mit der Benennung Steatom des Uterus, obgleich mir auch in dem Begriffe: die Substanz des Uterus metamorphosire sich zuweilen in Massen, welche die Eigenschaft eines Steatoms haben,[40] ein Irrthum zu liegen scheint.

Ich habe mehreremalen wirkliche Steatomen auf der äufseren Oberfläche des Uterus gesehen, ich habe im Innern dieses Organs ganz reine Massen von Fett

ausfliefsende Feuchtigkeit mild und ohne verdächtige Farbe ist, mit dem Namen des gutartigen weifsen Flusses belegt, bedarf im Gegensatze des grofsen weit umfassenden Heilplanes nicht, nach welchem noch so viele Aerzte seine Heilung versuchen. Ich glaube ohne Anstand behaupten zu können, dafs er durch den innern Gebrauch von Mitteln nie, oder nur sehr langsam und ermüdend für alle Kranke, geheilt wird. Zweckmäfsige äufsere Mittel heilen ihn sicher und bald. Die innern Mittel können nur die Folge haben, die ein langdauernder Gebrauch der Mittel dieser Art auf den Körper der Leidenden nothwendig haben mufs.

40. E. von Siebold, Handbuch zur Erkenntnifs und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten, Frankfurt a. M. 1811. S. 533.

angetroffen, aber in keinem dieser Fälle kann ich sagen, dafs sich diese steatomatöse Geschwülste anders, als an andern Theilen des Körpers verhalten hätten.

Da die Endurtheile der Beobachter über diese vorgefundene krankhafte Veränderung des Uterus so mannigfaltig verschieden, widersprechend und unwahr sind, so kann man über die Erörterung der Ursachen dieser krankhaften Erscheinung, noch weit weniger etwas Zuverläfsiges aus den Schriften der Beobachter erwarten.

Man kann in aller Wahrheit behaupten, dafs die meisten dieser Fälle bei den noch lebenden Kranken, verkannt wurden. Die zufällige Entdeckung dieser krankhaften Veränderung des Uterus nach dem Tode, änderte gleichsam mit einemmale die Ansicht, welche man von dem Uebel hatte, und man betrachtete nun diese krankhafte Umänderung des Uterus, als die früher unbekannte erregende Ursache der vorausgegangenen Krankheit, die sie in der That nicht war.

Selbst neuere Aerzte, haben diese krankhafte Veränderungen als Folge eines vorausgegangenen Abortus und Partus praematurus, oder schwerer natürlichen Geburten, betrachtet; [41] ob es gleich sehr wahrscheinlich und nach meinen Beobachtungen mir weit glaublicher ist, dafs diese krankhafte Veränderung der Substanz des Uterus, wenn sie auch nur an einzelnen Stellen dieses Organs vorkömmt, eher als Ursache des Abortus, als eine Wirkung desselben zu betrachten ist; so wie es mir weit glaublicher und Erfahrungsgemäfser scheint, dafs die Anschwellung und Verdickung der Mündung des Uterus und seines Halses, die wir als Folgen schwerer Geburten beobachten, ganz anderer Natur sind, als diejenige Veränderung, die ich eben am Uterus beschreibe, und als die Folge anhaltend heftiger und demnächst krankhaft fortdauernder Kongestionen des Blutes nach diesem Organe, betrachte.

Es ist ganz gewifs wahr, dafs diese krankhafte Erscheinung am Uterus in sehr vielen Fällen, ohne alle Zeichen ihrer wirklichen Gegenwart besteht, sie ist meistens nur, ehe sie sich vollkommen ausbildete, von Zufällen begleitet, die, wenn wir darauf achtsam wären, uns in der Folge das wirkliche Vorhandenseyn des Uebels, glaublich machten.

Hat sich die Anschwellung und Verdickung des Uterus wirklich gebildet, so fehlen, aufser dem vergröfserten Anfühlen der Theile durch die innere Untersuchung, oft alle Zeichen ihrer Gegenwart, denn selbst der periodische Blutabgang besteht in vielen Fällen unverändert, und ist zuweilen sogar ungewöhn-

41. Osiander, siehe Göttingische gelehrte Anzeigen. 1808. 130 Stück. S. 1294. und nach ihm wörtlich E. v. Siebold, Handbuch zur Erkenntnifs und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten. 1ter Band. Frankfurt a. M. 1811. S. 487.

lich häufig, und oft sind die ersten Zeichen dieser krankhaften Anschwellung und Verdickung des Uterus, erst in dem letzten Zeitraum dieser krankhaften Vergröſserung bemerklich, dann nämlich, wenn der vergröſserte Umfang des Uterus ein mechanisches Hinderniſs der Verrichtungen der benachbarten Theile wird, oder durch seine Gewichtszunahme wirkt, und in diesem Zustande durchaus aufhört ein Gegenstand der Kunst zu seyn.[42]

Daſs dieses in manchen Fällen früher, in andern später geschieht, hängt, wie mich die Erfahrung lehrte, zum Theile von der natürlich fehlerhaften Lage des Uterus, besonders seiner gröſsern Abwärtsneigung, zum Theile von dem Orte, wo sich die krankhafte Vergröſserung findet, zum Theile von der Gewichtszunahme dieses Organs bei der verminderten Resistenz der Scheide des Uterus, zum Theile von andern Krankheiten benachbarter oder anderer Organe des Unterleibes ab, die wir in vielen Fällen mit dieser Krankheit verbunden finden.

Besonders die Harnblase scheint einen groſsen Einfluſs auf die frühere Erscheinung der wirklichen Zufälle der krankhaften Vergröſserung des Uterus zu haben, wie die häufig schon bei dem Anfange dieses Uebels sich zeigenden Urinbeschwerden beweisen.

Der Mastdarm und die verletzten Verrichtungen desselben, die groſsen Hämorrhoidalbeschwerden, scheinen mehr sekundäre Zufälle des schon wirklich bedeutend vergröſserten Uterus, oder wenn sie sich früher als in dem letzten Zeitraume der Krankheit äuſsern, die Folge der vorzüglich auf der hintern Fläche des Uterus statt habenden Vergröſserung zu seyn.

Diese Verdickung des Uterus mit Vergröſserung seines Raumes, hat in sehr vielen Fällen nur an einzelnen Stellen dieses Organs statt.

Ich rechne hierher die so sehr häufig sich findenden Knoten, die man aus der Substanz des Uterus, oft in gröſsern, oft in kleinern Geschwülsten bis auf seine Oberfläche ausgedehnt findet, wobei man das übrige Gewebe des Uterus, sowohl in Hinsicht seiner Gröſse, als seiner übrigen Beschaffenheit, meistens nicht wesentlich verändert findet.

42. Ich habe diese Veränderung in groſsen sprechenden Beispielen in der Ansicht des ganzen Uterus, als widernatürliche Verdickung seines Halses und zum Theil seines Körpers, auf der Siebenten Tafel, im Durchschnitte auf der Achten Tafel, und eben so ein sprechendes Beispiel der widernatürlichen Verdickung des ganzen Uterus auf der Zehnten Tafel, im Durchschnitte auf der Eilften und auf der Zwölften Tafel abbilden lassen.

Kleinere Grade der Verdickung der Substanz des Uterus stellen die Dritte Tafel in der Ansicht des Ganzen, die Vierte Tafel im Seitendurchschnitt des Uterus, die Fünfte Tafel, Erste Figur und die Sechste Tafel vor.

Diese Art einer lokal krankhaften Affektion des Uterus findet man vielfältig, und in Rücksicht ihrer Form, Gröfse und Menge, sehr verschieden an dem Uterus.

Die innere Untersuchung derselben, so oft und vielmal ich dieselbe zu machen Gelegenheit hatte, fand ich genau so, dafs mir kein Zweifel über die nächste Ursache ihrer Entstehung, einer durch krankhaft vermehrte Kongestion des Blutes nothwendig vermehrten Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe, übrig blieb.

Dasselbe scheinen mir die Beobachtungen Anderer, in Hinsicht der innern Struktur [43] des Uterus und des Alters der weiblichen Individuen, bei welchen man diese krankhafte Erscheinungen findet, [44] zu bestätigen.

Man kann diejenige Knoten, die man nicht selten durch eigene Bändchen am Uterus befestigt findet, zwar als eine Krankheit betrachten, die denselben Ursprung hat, wie die Knoten in der Substanz des Uterus, aber mit diesem Organe haben sie in den allermeisten Fällen nichts gemein; sie sind die Folgen einer Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe zwischen die äufsere Oberfläche des Uterus und das ihn überziehende Bauchfell.

Nach ihrer reinen Lostrennung findet man die Oberfläche des Uterus durchaus nicht mit der Krankheit verbunden; nur findet man zuweilen eine vertiefte Stelle in der unveränderten Substanz des Uterus, wenn die äufsere Geschwulst lange und fest auf demselben lag.

So unbedeutend diese an einzelnen Stellen des Uterus sich häufig findende Auswüchse, in Hinsicht ihrer Folgen auf die Oekonomie des weiblichen Körpers zu seyn scheinen, so hängt dieses doch mehr von ihrem Sitze und ihrer Ausdehnung ab, um, wenn sie auch keine Zufälle der verletzten Verrichtungen des Uterus erregen, wenigstens keine Störung der Verrichtungen der benachbarten Theile verursachen, oder auf den Uterus selbst dadurch nachtheilig wirken, dafs sie durch ihre Ausdehnung die Veränderung der Lage dieses Organs zur Folge haben.

Zuweilen bemerkt man eine Verdickung der ganzen Masse des Uterus, mit einer bedeutenden Vergröfserung seines Raumes.

Diese Veränderung des innersten Gewebes des Uterus hat in kleinern Graden statt, ohne dafs irgend eine hervorragende Stelle an diesem Organe beobachtet würde.

Sie hat aber auch am ganzen Uterus statt, und zeichnet sich durch Ver-

43. Baillie, Anatomie des krankhaften Baues. Aus dem Englischen mit Zusätzen von Sömmerring. Berlin. 1794. Seite 213.

44. Baillie a. a. O. Seite 213. Note 455 von Sömmerring.

gröſserung desselben aus, ohne daſs man darum, wenn man der Erfahrung treu bleiben will, behaupten darf, daſs die gröſsere Zunahme des Umfanges des Uterus den gröſsern Grad der Krankheit bezeichne, die kleinere, den kleinern; denn auch bei übrigens gleichen krankhaften Verhältnissen der Substanz des Uterus, kann der kleinste Grad dieses Uebels bedeutendere Folgen haben, als der gröſsere und gröſste.

Eine sorgfältige Untersuchung der einzelnen Fälle, die ich oft zu machen Gelegenheit hatte, hat mich gelehrt, daſs diese krankhafte Veränderung nur das Resultat einer, durch Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe des Uterus, langsam gebildete Veränderung dieses Organs seye, wie ich weiter unten bestimmter zeigen werde.

Die Verschiedenheit des Einflusses dieser krankhaften Veränderung auf die Verrichtungen des Uterus, hängt zum Theile von der Schnelligkeit ihrer Entstehung, zum Theile von dem Grade der Ausschwitzung in das Gewebe des Uterus, von der gesunden oder kranken Beschaffenheit der übrigen Theile dieses Organs und des ganzen weiblichen Körpers, von der mehr oder weniger unterbrochenen Verrichtung der Gefäse des Uterus, und von zufälligen andern Umständen so sehr ab, daſs diejenigen Beobachter, welche diese Verdickung der Substanz des Uterus, mit Vergröſserung seines Umfanges, gutartig nennen [45] sich durchaus irren, sobald sie diese Behauptung als allgemein wahr anerkannt haben wollen.

Die reine Beobachtung lehrt, daſs diese krankhafte Veränderung des Uterus von gefährlichern Folgen begleitet ist, wenn sie schnell entsteht, denn ihr Ursprung nähert sich dadurch dem Entzündlichen; die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe ist allgemeiner, und in dem Grade derselben und ihrer Menge ist die Verschiedenheit des Zustandes bedungen, in welchem wir den Uterus antreffen; er ist und bleibt in dem ganzen Verlaufe des Uebels dem äuſsern Gefühle nach weicher, wenn die Ausschwitzung langsam, also weniger, härter, wenn sie schneller, also häufiger, gleichsam mit einemmale geschieht.

Gefährlicher sind die Folgen, wenn diese Beschaffenheit des Uterus mit dem Leiden anderer Theile dieses Organs verbunden ist; denn ich habe oben bemerkt, [46] daſs die Induration einzelner Stellen des Uterus eine Verdickung der Substanz dieses Organs, mit Vergröſserung seines Umfanges, zur Folge haben kann; so muſs sich also nothwendig das vereint bestehende Uebel vergröſsern.

Diese krankhafte Verfassung des Uterus wird um so mehr gefährliche

45. Osiander, Göttingische gelehrte Anzeigen. a. a. O. S. 1294.

46. Siehe XI.

Folgen für das Leben der Leidenden haben, wenn durch sie die eigenthümliche Thätigkeit der Gefäse dieses Organs leidet, weil die Erfahrung lehrt, dafs die krankhafte Veränderung des Uterus um so länger unschädlich besteht, je weniger durch sie der periodische Blutabgang beeinträchtigt ist, so zwar, dafs wir finden, dafs eine grofse ungewöhnliche Ausleerung des Blutes sogar mit Erleichterung für die Kranke verbunden ist.

Das gänzliche Aufhören des periodischen Blutabgangs ist darum meistens die Zeit, wo uns die fehlerhafte Veränderungen des Uterus bemerkbar werden.

Auf der andern Seite ist es gewifs, dafs diese krankhafte Veränderung des Uterus dann am schnellsten mit gefährlichen Folgen verbunden ist, wenn durch ungewöhnliche, dem Uterus zwar sonst natürliche Reize, zum Beispiel durch Schwangerschaft oder durch mechanische Reizung des Uterus, dieses schon leidende Organ in gröfsere Thätigkeit gesetzt wird.

Dieses alles mufs nothwendig die Zufälle verändern, welche mit dieser krankhaften Beschaffenheit des Uterus verbunden sind, oder eigentlicher, der Zeitpunkt, in welchem diese krankhafte Veränderung Zufälle erregt, mufs durch die mannigfaltig angegebene Verhältnisse früher herbeigeführt werden, die Zufälle selbst müssen von schwererer Art seyn, als diejenige sind, welche die einfache, langsam sich bildende Verdickung der Substanz des Uterus, mit Vergröfserung seines Umfanges, begleiten.

Da, wo diese Verdickung die äufsern fühlbaren Theile des Uterus befällt, wird sie am frühesten entdeckt werden, weil sie, besonders wenn sie in einem höhern Grade statt hat, am frühesten Zufälle erregt, oder weil eine andere Zufälligkeit uns zu der innern Untersuchung der Theile des Uterus auffordert.

Es ist aber auch ganz gewifs, dafs in den allermeisten Fällen, in welchen sie bedeutende krankhafte Erscheinungen und örtliche Zufälle zur Folge hat, sie ihre ursprüngliche Natur verloren, und einen ganz andern Karakter von grofser Bedeutung angenommen hat, besonders dann, wenn irgend eine Reizung der schon leidenden Theile durch mechanische Gewalt, durch den Gebrauch scharfer Einspritzungen und dergleichen statt hat.

Man mufs die dann statt habende Zufälle durchaus nicht mehr als die Folgen der vorausgegangenen einfachen Verdickung der Theile betrachten, und als solche behandeln wollen.

Dafs die einfache Verdickung der Substanz des Uterus, mit Vergröfserung des Umfanges dieses Organs, nur die Folge einer langsam statt habenden Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in die Zwischenräume des Gewebes des Uterus ist, beweist eine sorgfältige Untersuchung eines auf diese Art krankhaft affizirten Uterus.

Man findet die Zwischenräume des zelligten Gewebes des Uterus genau wie an andern Organen, an welchen eine ähnliche Ausschwitzung, nach heftigen und anhaltend fortdauernden Kongestionen des Blutes, statt hatte, von gerinnbarer Lymphe angefüllt, die an einzelnen Stellen, dann, wann die Ausschwitzung schon lange statt hatte, in Plättchen oder unorganisch scheinende Klümpchen verdickt, die Zwischenräume des Gewebes des Uterus ausfüllt; an andern Stellen zeigt der Durchschnitt noch Zellchen, die mit der flüssigen Lymphe, als einem Beweis ihrer jüngern Ergiefsung, angefüllt sind.

Alle, wenigstens die meisten Gefäfse des Gewebes des Uterus, sind in dem Verhältnisse krankhaft erweitert, und darum auch die kleinern sichtbar, als diese krankhafte Veränderung lang gedauert hat. [47]

Zuweilen findet man, dafs die Ausdehnung der Wände des Uterus mehr nach der äufsern Oberfläche geschieht; man findet in diesem Falle, selbst bei der ansehnlichsten Vergröfserung des Umfanges des Uterus, die Höhle im Grunde und dem Körper dieses Organs unverändert, zuweilen findet man sie aber mehr oder weniger [48] und ganz, [49] selbst in denen Fällen verloschen oder mannigfaltig verändert, [50] in welchen übrigens keine beträchtliche Vergröfserung des Uterus statt hat.

Die krankhafte Anfüllung der Wände des Uterus, wird zuweilen mehr an der vordern, zuweilen mehr an der hintern Wand, und zwar so bemerkt, dafs die eine dieser Wände keine sichtbare Abweichung von dem normalen Baue, die andere eine grofse Veränderung, durch Anfüllung ihres Gewebes von dieser Lymphe, zeigt.

Mit diesem krankhaften Zustande der Wände des Uterus, ist in den meisten Fällen eine vollkommene Verschliefsung der innern Mündung der Falloppischen Kanäle verbunden, die entweder Folge der Vergröfserung der sie umgebenden Wände des Uterus, oder derselben Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe an dieser Stelle und in dem ganzen Verlaufe dieser Kanäle ist; in welchem Falle man sie häufig in ihrer ganzen Länge verwachsen findet. [51]

47. In den frischen Durchschnittsflächen der Beispiele dieser krankhaften Affektion des Uterus, die ich auf der Vierten Tafel, Fünften Tafel Ersten Figur, Sechsten Tafel, Achten und Eilften Tafel darstellen liefs, war diese krankhafte Erweiterung aller Gefäse ungemein deutlich zu sehen, und sind es an einzelnen Stellen dieser Darstellungen noch, da die Aufbewahrung der Präparate in Weingeist, eine nothwendige Veränderung in der deutlichen Ansicht des Verhältnisses der Gefäse zur Folge hat.

48. Siehe Fünfte Tafel Erste Figur und Sechste Tafel.

49. Siehe Eilfte Tafel.

50. Siehe Achte Tafel.

51. Ich habe diese krankhafte Veränderung des Uterus, in ihren mannigfaltigen und vorzüglichsten

Die hier beschriebene Veränderung des Uterus, die ich, wenn sie der einzige Gegenstand meiner gegenwärtigen Betrachtungen wäre, weiter auszuführen bemüht seyn würde, ist, wenn ich nicht sehr irre, genau dieselbe krankhafte Verfassung des Uterus, die so viele Aerzte, unkundig mit der eigenthümlichen Natur derselben, mit dem Namen: Verstopfung des Uterus, belegen; und es ist wirklich merkwürdig, daſs die sorgfältigsten Bemühungen einiger gründlicher Zergliederer durch ihre lichtvolle Darstellung des wahren Verhältnisses der Krankheitsform, die man so uneigentlich mit dem Namen: Verstopfung eines Organs, belegt, noch nicht im Stande waren, die Begriffe der gröſseren Zahl der Aerzte über dieselbe zu berichtigen.

In sogenannten verstopften, infarzirten Eingeweiden, findet man gerade das Gegentheil von dem, was die Aerzte mit so untrüglicher Miene, die eigentlich nur die Gewiſsheit geben sollte, behaupten: nicht Stockung in dem Kreislaufe, nämlich durch Verkleinerung der dem Organe angehörigen Gefäse, sondern eine ungeheure Ausdehnung der Gefäse jeder Art, die diesem Organe eigen sind. Ich habe anderwärts davon gesprochen.

Dieser Zustand des Uterus unterscheidet sich wesentlich von jenem, den ich als Folge der Induration nach einer vorausgegangenen entzündlichen Reizung beschrieb. Diese entsteht in den meisten Fällen nur als Folge einer mechanischen Gewalt, welche die Theile des Uterus erfahren; sie entsteht schnell, die Anfüllung in dem Gewebe des Uterus ist bedeutender, darum die affizirten Theile dem Gefühle nach härter, und eine in der Folge, aus welcher Ursache es auch seye, statt habende Reizung der schon früher affizirten Stelle, hat bedeutende, oft unheilbare und tödtliche Folgen.

Die einfache Verdickung des Uterus mit Vergröſserung seines Umfanges, bildet sich in den allermeisten Fällen langsam; die Ausschwitzung der Lymphe in die Zwischenräume des Gewebes des Uterus geschieht weniger schnell, und da in den meisten Fällen eine über das ganze innere Gewebe des Uterus ausgebreitete Ursache, eine anhaltend heftige krankhaft vermehrte Kongestion des Blutes, die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe bedingt, so hat diese, ohne übergroſse Anfüllung des Zellstoffes einzelner Theile, am ganzen Organe statt; darum fühlt sich auch der Uterus bei diesem eigenthümlichen Verhältnisse, selbst bei einer groſsen Zunahme seines Umfanges, weicher an.

Die auf diese Art langsam ausgeschwitzte Lymphe, scheint ihres chronischen Ursprungs wegen durch eigenthümliche Gefäse nur sehr dürftig belebt zu seyn, und in dem ganzen Umfange dieses Organs fast als eine todte Masse zu liegen.

Modifikationen abbilden lassen, wie ich sie selbst beobachtete. Siehe Dritte Tafel, Vierte Tafel, Fünfte Tafel Erste Figur.

Darum scheint auch eine wiederholte Reizung des Uterus, bei dieser krankhaften Beschaffenheit seiner Wände, weit weniger schnell mit nachtheiligen Folgen verbunden zu seyn, als bei der Induration einzelner Stellen desselben, die wir als Folge einer entzündlichen Reizung sehen.

XIII.

Abnorme Vergröſserung des Uterus mit abnormer Gewichtszunahme.

Ich unterbreche die mir natürlich scheinende Folge der Betrachtungen des Einflusses vermehrter und krankhaft fortdauernder Kongestionen nach dem Uterus, mit der Angabe der Beobachtungen dieser doppelten krankhaften Abnormität dieses Organs, weil sie mir nur als Folge eines nach einem vorausgegangenen Reize vermehrten Zuflusses des Blutes und einer damit verbundenen krankhaft erhöhten Gefästhätigkeit betrachtet werden zu können scheint.

Die Beobachtungen, welche wir über diese eigenthümliche doppelte Abnormität in Hinsicht der Gröſse und des vermehrten Gewichts des Uterus besitzen, haben den innern Werth nicht, den jede Beobachtung, in so ferne sie auf einen wesentlichen Zuwachs unseres reinen Wissens berechnet ist, haben müſste.

Ganz vorzüglich ist durch diese Beobachtungen nur die Tendenz befriedigt worden, etwas Wunderbares gesehen und beschrieben zu haben, ohne alle Rücksicht auf die eigentliche Ursache dieser Abnormität und ohne die Verbindung aufzusuchen, in welcher die Ursache nicht nur mit der Gröſse und Gewichtszunahme des Uterus, sondern auch mit den verschiedenen Erscheinungen steht, die man vielfältig mit dieser krankhaften Verfassung des Uterus verbunden findet; obgleich hierin allein der eigenthümliche Werth dieser individuellen Beobachtungen läge, denn für die pracktische Kunst können die Resultate der Beobachtungen dieser Fälle nicht glänzend seyn.

Die reine Beobachtung dieser Fälle würde nicht nur über ihre individuelle Ursache Licht verbreiten, sie würde uns auch die Natur anderer krankhaften Erscheinungen an dem Uterus deutlich machen, und der pracktischen Kunst würden wenigstens deutlich die Gränzen angewiesen, über welche hinaus sich ihre Thätigkeit nicht erstrecken sollte.

Stellt man alle Beobachtungen, die wir in dieser Hinsicht besitzen, und von welchen ich selbst eine mit meinem verewigten Bruder in Mainz in dem Jahre 1790 zu machen Gelegenheit hatte, [52] zusammen, so findet man, daſs in den allermeisten Fällen dieser doppelten krankhaften Abnormität, der so vergröſserte Uterus durchaus nicht aus einer und derselben krankhaft erzeugten Masse besteht. Bald nämlich findet man einzelne Theile der Wände des so vergröſserten Uterus genau von derselben in seinem Zwischenraume ausgeschwitzten gerinnbaren Lymphe angefüllt, wie ich sie in dem vorigen Absatze beschrieben habe. Bald findet man eine reine Fettmasse in der ganz verloschenen Höhle des Uterus liegen, bald einzelne, in einer eigenen Haut eingeschlossene Geschwülste, die mit den eigentlichen Steatomen die nächste Aehnlichkeit haben, und die oft tief in die krankhaft verdickten Wände des Uterus eindringen. Man findet gröſsere oder kleinere knöcherne Konkremente an den verschiedensten Stellen des vergröſserten Uterus; man findet, daſs selbst die Wände des Uterus mit neu erzeugter Knochenmasse so angefüllt sind, daſs die Trennung zuweilen nur mittels der Säge möglich ist; dieses alles war der Fall in dem von uns beobachteten Uterus, und diese Beobachtung stimmt mit jenen überein, welche wir von Andern besitzen. Wenigstens ist mir kein Fall bekannt, in welchem diese doppelte Abnormität beobachtet worden wäre, und in welchem man nur eine und dieselbe Masse in dem durchaus vergröſserten Uterus angetroffen hätte.

Ich nehme Speckgeschwülste auf der äuſsern Oberfläche des Uterus aus, die aus einer und derselben Masse bestehend, eine solche Vergröſserung und Gewichtszunahme des Uterus zur Folge haben können; aber dieser Fall gehört nicht zu meinen gegenwärtigen Betrachtungen, denn man kann mit Wahrheit nicht sagen: der Uterus ist in eine steatomatöse Masse umgeändert, wenn sich ein auf seiner äuſseren Oberfläche gebildetes und ausgedehntes Steatom, oder eine ähnliche Geschwulst findet.

52. Wir theilten damals die Beschreibung dieses seltenen Falles der medizinischen Fakultät in Mainz in einem eigenen Aufsatze mit, und legten derselben, auſser dem Präparate, auch die Zeichnung, als den ersten Versuch der Darstellung anatomischer Gegenstände des nachher so ausgezeichnet groſsen Künstlers Ch. Koeck vor. Es ist derselbe Fall, dessen unsere groſse Lehrer: Weidmann in seinem Programme: de Steatomate annotatio academica, kurze Erwähnung thut, und nebst der Zeichnung der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Mainz mittheilte, und welchen Soemmerring in den Zusätzen zu Baillies Anatomie des krankhaften Baues, Seite 226. anführte.

Ich habe sehr zu bedauern, daſs die Untersuchung dieses wichtigen Falles in einen Zeitpunkt fiel, wo mir der Werth einer in jeder Hinsicht erschöpfenden Beobachtung, nicht wie jetzt, von der grossen Bedeutung war, und ich darum nicht alle Mittel anwendete, die ganze Thatsache, durch die sorgfältig aufgenommene Geschichte der Krankheit, rein herzustellen.

Gerade die Unvollkommenheit und das Mangelhafte der Beobachtungen, die wir über diese krankhafte Veränderung des Uterus besitzen, läfst uns über ihre Ursache vollkommen unbefriedigt, und das, was man als eine häufig geglaubte Ursache darüber sagte: dafs diese krankhafte Veränderung, als die Folge der durch die Gegenwart der Uranfänge einer Frucht, oder eines in dem Uterus nach der Entbindung zurückgebliebenen, ihm fremd gewordenen Körpers, aufgereizten Gefästhätigkeit dieses Organs zu betrachten seye, wodurch sich alle die vorgefundene Gebilde erklären liefsen, deren Gegenwart, als ein ungewöhnlicher Reiz, nothwendig auch eine Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in die Wände des Uterus zur Folge haben müsse, wodurch sich denn die oben bemerkte Veränderung derselben erklären liefse, ist doch zuverläfsig das Befriedigendste nicht, was man darüber sagen kann.

Ich habe anderwärts [53] meine Ansichten über alle die krankhafte Veränderungen, welche die in einem indurirten Theile ergossene, durch nachgebildete Gefäse belebte plastische Lymphe, stufenweise eingehen kann, wenn die Gefäse selbst krankhaft ausarten, wenn eine unverhältnifsmäfsige Ernährung des krankhaft affizirten Theiles statt hat, weitläufiger angegeben. Mir scheinen die dort gegebene Erklärungen hinreichend, um uns die abnorme Vergröfserung des Uterus, mit abnormer Gewichtszunahme desselben, deutlich zu machen, möchte es Andern auch so dünken.

Indessen würde die Erkenntnifs, selbst der Uranfänge dieses Uebels, die in den meisten Fällen darum nothwendig übersehen worden, weil man sie weit eher für die Folge einer Schwangerschaft, oder einer auf irgend eine andere Art gestörten Verrichtung des Uterus hält, nur wenig pracktischen Nutzen haben; denn auch bei denselben krankhaften Abnormitäten an andern Theilen des Körpers, die frei vor unsern Augen liegen, bleibt unsere Kunst weit hinter der Möglichkeit zurück, die Bildung eines Steatoms, Osteosteatoms, oder die Umänderung eines Muskels in dieselbe Masse, in die wir die Wände des Uterus verändert finden, zu verhindern.

Was man in dieser krankhaften Veränderung des Uterus von Kunsthülfe spricht, scheint zu den Idealen zu gehören; denn selbst die Erfahrung lehrt, dafs, wie in dem von uns beobachteten Falle, die abnormste Vergröfserung und Gewichtszunahme des Uterus, lange ohne bedeutende Zufälle besteht; dasselbe beobachtete ich ganz kürzlich bei einer Frau, deren Leiche ich selbst nicht zu untersuchen Gelegenheit hatte, in welcher man, wie ich freilich nur aus unzuverläfsigen Berichten weifs, dieselbe Veränderung am Uterus statt hatte.

53. Carl Wenzel über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, a. a. O. Seite 26 und 27. XXII. XXIII. XXIV.

Die Beobachtungen, dafs die Gewichtszunahme bei dieser Vergröfserung des Uterus zuweilen weit über vierzig Pfunde steige, sind bekannt.

XIV.

Die Induration des ganzen Uterus, oder seiner einzelnen Theile, die wir ohne Zeichen vorausgegangener entzündlicher Reizung beobachten.

So wie die Erfahrung an andern Organen des Körpers lehrt, dafs Induration einzelner Theile, ohne vorausgegangene entzündliche Reizung, statt hat, die carcinomatös werden kann, so hat diese Erscheinung am Uterus noch weit mehr statt, da in ihm häufiger, als in andern Organen, krankhaft vermehrte Kongestionen des Blutes [54] und ihre Folgen [55] beobachtet werden.

Die Erfahrung lehrt, dafs solche indurirte Stellen am Uterus besonders in denen Fällen beobachtet werden, in welchen wir eine Verdickung des ganzen Uterus, oder einzelner Theile desselben, finden, wie ich sie oben [56] ausführlich beschrieben habe; und da ich die einfache Verdickung des Uterus nur chronischen Ursprunges, oder als die Folge lang dauernder krankhafter Kongestionen des Blutes betrachte, so kann ich die Induration einzelner Stellen des Uterus, die man am häufigsten damit verbunden findet, nur desselben Ursprunges glauben.

Auch da, wo man die Induration einzelner Stellen des Uterus einzeln in dem übrigens gesunden Gewebe dieses Organs findet, glaube ich, ohne zu irren, sie eben so als die Wirkung einer krankhaft erhöhten Kongestion des Blutes und der vermehrten Ausschwitzung der Lymphe, die sich nur auf die leidende Stelle erstreckt, betrachten zu müssen.

Beide Uebel, die Verdickung des Uterus und die eben beschriebene Induration, sind als Wirkungen derselben Ursache, die nur dem Grade nach ver-

54. Siehe XI. Betrachtung der in den Verrichtungen des lebenden Uterus bedungenen vermehrten und krankhaft gesteigerten Kongestionen des Blutes und ihren Folgen auf dieses Organ selbst und seine ihm angehörige Theile.

55. Siehe XII. Verdickung der Substanz des Uterus mit Vergröfserung seines Umfanges ohne Zeichen von Induration.

56. Siehe XII.

schieden sind, zu betrachten; langsamer nämlich, und darum weniger häufig, scheint die Ausschwitzung der Lymphe bei der einfachen Verdickung des Uterus zu geschehen, schneller, und darum häufiger bei der Induration, die wir ohne vorausgegangene entzündliche Reizung sich bilden sehen.

Aufser diesem hier angegebenen Unterschiede, begründet sich ein anderer in der gröfsern Menge der ergossenen Lymphe, in demselben Raume; darum fühlt sich bei der einfachen Verdickung des Uterus die Masse weicher, in dem eben beschriebenen Falle härter und oft so hart an, dafs sie eine fast knorpelartige Natur angenommen zu haben scheint. [57]

Eine dritte Verschiedenheit der Induration des Uterus von der einfachen Verdickung, scheint sich in dem belebten Zustande der in das Gewebe des Uterus ausgeschwitzten Lymphe zu begründen; eine Verschiedenheit, die sehr wesentlich in Hinsicht aller Erscheinungen ist, die wir bei der Induration aus dieser Ursache bemerken, und die, wie mich die Erfahrung und eine sorgfältige Untersuchung an andern Theilen, an welchen wir eben so, wie am Uterus, Indurationen ohne alle vorausgegangene entzündliche Reizung beobachten, beständig beweist, dafs die Ausschwitzung der Lymphe in diesem Falle ungleich schneller geschah, als bei der einfachen Verdickung des Uterus, bei welcher sie nur äufserst langsam zu geschehen scheint.

Dieser Unterschied in Hinsicht des belebten, oder wenigstens nur sehr schwach belebt scheinenden Zustandes der ausgeschwitzten Lymphe, wird an allen Theilen des Körpers deutlich nach dem Grade der Heftigkeit der sie erzeugenden Ursache beobachtet; bei Entzündungen nämlich finden wir schnell nach der geschehenen Ergiefsung, die plastische Lymphe mit Gefäsen belebt, neue Membranen bilden, durch welche so oft eine widernatürliche Verbindung der Theile unter einander geschieht; wir finden aber den belebten Zustand einer widernatürlich in den Zellstoff ausgetretenen Lymphe in dem Grade geringer, wenigstens die Bildung der sie belebenden Gefäse in dem Verhältnisse langsamer geschehen, als die sie erzeugende Ursache sich von dem akuten Zustande entfernt und mehr chronisch ist.

In dieser Verschiedenheit scheinen sich die ganz verschiedene Folgen zu begründen, die wir bei der Induration des Uterus und der einfachen Verdickung dieses Organs beobachten. Bei ersterer hat der belebte Zustand der ausgeschwitzten plastischen Lymphe die Vergröfserung des indurirten Theiles, und nach einer hinzugekommenen entzündlichen Reizung, Entzündung, Eiterung und eine eigene Zerstörung der leidenden Stelle zur Folge; die einfache Verdickung kann lebenslänglich ohne alle Folgen ihres Daseyns bestehen.

57. Carl Wenzel, über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, a. a. O.

Die nähere Bestimmung dieser Folgen, so wie überhaupt die gröfsere Geneigtheit dieser Induration des Uterus zu einem bösartigen Ausgange, werde ich unten in der vereinten Ansicht der Induration, als Folge der entzündlichen Reizung, und der Induration als Folge lange dauernder Kongestionen des Blutes, unter der Betrachtung: Induration überhaupt, auseinandersetzen. Nur in Hinsicht der Eiterung will ich hier einige Bemerkungen machen.

Man findet nämlich zuweilen, und ich selbst habe fünfmal beobachtet, dafs bei einer auf einem gröfsern oder kleinern Umfange ausgedehnten einfachen Verdickung der Substanz des Uterus, sich eine Stelle auszeichnete, an welcher deutlich das schon verdickte Gewebe des Uterus sich nicht nur vorzüglich hart, sondern bei dem Einschnitte im Innersten eine anfangende Eiterung deutlich zeigte.

Dreimal hatte diese krankhafte Veränderung fast an derselben Stelle, auf der rechten Seitenfläche, am Grunde des Uterus, mit einer gröfsern Ausdehnung auf die hintere Fläche dieses Organs, statt. Einmal auf der linken Seitenfläche des Grundes des Uterus, mit einer gröfsern Ausdehnung der indurirten und der in ihr gefundenen geschwürigen Stelle auf die vordere Fläche des Uterus; einmal fand ich dieselbe krankhafte Veränderung ganz auf die vordere Fläche des Halses des Uterus beschränkt, die Harnblase an dieser Stelle krankhaft verdickt und fast ganz mit dem affizirten Theile des Uterus verwachsen.

In allen diesen von mir beobachteten Fällen, fand ich die Substanz des Uterus, durch die ausgeschwitzte gerinnbare Lymphe, verdickt und den Uterus daher vergröfsert.

Die genaue Angabe dieser Beobachtungen würde mich zu weit von meinem Ziele führen; ich habe hier nur zu bemerken, dafs sie durchaus nicht im Widerspruche mit meiner oben [58] gethanen Behauptung stehen, dafs Abscesse des Uterus, als Folge einer vorausgegangenen reinen Entzündung dieses Organs, eine seltene Erscheinung sind; denn die von mir beobachtete Uranfänge der Eiterung des indurirten Theiles, sind als Folgen eines ganz andern vorausgegangenen krankhaften Zustandes des Uterus zu betrachten, und die Beobachter haben ohne Rücksicht auf das wirkliche Verhältnifs der Theile des Uterus, welche die Eitersammlung umgeben, dieselbe als Folge einer vorausgegangenen Entzündung betrachtet, da sie doch nur als eine zweite krankhafte Entwicklung, einer schon krankhaft umgeänderten Organisation des Uterus, zu betrachten ist.

Auch zeichnen sich die Eitersammlungen in diesem Falle von jenen aus, die man als Folge einer reinen Entzündung betrachten kann. Die Höhle des Abscesses ist beständig, in Verhältnifs der Ausdehnung der indurirten Stelle,

58. Siehe IX. Die Eitersammlungen in dem Gewebe des Uterus.

klein und mannigfaltig mit Fasern durchzogen, die in ihrer Struktur den Beweis ihres Ursprunges tragen, indem sie nichts anders als gerinnbare Lymphe sind, die schon einen hohen Grad von Festigkeit erhalten hat; die Wände der Eiterhöhlen sind im ganzen Umfange hart, wie die leidende Stelle des Uterus selbst, und ungleich. Die Menge des Eiters ist geringe und zeichnet sich durch eine gröfsere Konsistenz, als gewöhnlich der Eiter zu haben pflegt, aus.

Die Ursache des Ueberganges einer indurirten Stelle in Eiterung, ist beständig die Folge einer entzündlichen Reizung der schon leidenden Stelle, wie ich unten zeigen werde.

XV.

Betrachtung der Induration des Uterus überhaupt.

Aus dem, was ich oben [59] über die Induration des Uterus, oder seiner einzelnen Theile, als Folge einer entzündlichen Reizung, und über die Induration dieses Organs, oder seiner einzelnen Theile, als Folge lange fortdauernder und krankhaft gesteigerter Kongestionen des Blutes, ohne Zeichen einer entzündlichen Reizung, [60] bemerkt habe, mit jenen Erscheinungen zusammengestellt, die uns die sorgfältigste anatomische Untersuchung des Uterus in diesem krankhaften Verhältnisse lehrt, scheint es keinem Widerspruche unterworfen zu seyn, dafs wir die Induration dieses Organs, nur als die Folge einer in Verhältnifs des Raumes ungewöhnlich grofsen Ueberfüllung des Gewebes des Uterus von ausgeschwitzter plastischer Lymphe, betrachten können.

In der veranlassenden Ursache, seye sie entzündliche Reizung oder Kongestion des Blutes, so wie in der Beschaffenheit der ausgetretenen Feuchtigkeit, liegt es bedungen, warum die ergossene Lymphe von den Saugadern wenigstens nicht leicht wieder aufgenommen wird; ihre Verrichtung wird in dem doppelten Falle durch den vermehrten Andrang des Blutes und durch den daraus entstehenden Druck auf diese Gefäse, sehr beeinträchtiget, und die Konsistenz der ausgetretenen Flüssigkeit erschwert ohnedies die Aufsaugung derselben.

So begreifen wir, warum bei einem Organe von so dichtem Gewebe, wie das des Uterus ist, genau wie bei Drüsen, durch die Ausschwitzung der Lymphe,

59. Siehe X.
60. Siehe XIV.

die ausgezeichnete Härte des Theiles schneller, als an andern Gebilden bewirkt wird, die ein schwammigeres Gewebe haben.

Bei einem, wie es scheint, ohnedies nicht sehr empfindlichen Organe, wie der Uterus ist, und bei dem Drucke, den die Nerven der leidenden Stelle, eines Theils als Folge der primitiven Ursachen, andern Theils als Folge der Ausschwitzung der Lymphe erleiden, läfst es sich einsehen, warum diese krankhafte Affektion lange ohne Zeichen ihres Daseyns bestehen kann, und der stumpfe Schmerz, den das Anfühlen einer indurirten Geschwulst an andern Theilen, vorzüglich durch das Andrücken an Theile erregt, die ihre natürliche Empfindlichkeit behalten haben, hat bei dem Uterus nicht statt, weil er, wenn Induration einzelner Theile desselben ohne Vergröfserung des ganzen Organs beobachtet wird, nicht leicht an Theile angedrückt werden kann, die den stumpfen Schmerz der wirklich leidenden Stelle erregen.

Der Uterus hat in der Festigkeit seines Gewebes, ohne alle Beschränkung von aussen, dasselbe Verhältnifs, welches wir an Drüsen beobachten: dafs er sich nämlich weder leicht, noch schnell, selbst bei dieser krankhaften Verfassung seiner einzelnen Theile, vergröfsert; darum erregt er nicht leicht Zufälle des Druckes auf die benachbarten Theile, und gerade dieses erschwert die Erkenntnifs der Uranfänge einer schon gebildeten Induration.

Die Induration des Uterus besteht, wie an andern Theilen, so lange unverändert, als die in das Gewebe dieses Organs ergossene und durch eigene Gefäse belebte Lymphe nur unverändert, wie die andern belebten Theile des Organismus bleibt, und keine neue, die Entzündung in diesen verarteten Theilen bestimmende Ursache, einwirkt.[61]

Die Vergröfserung der indurirten Stelle, ist das Resultat einer fortschreitenden Entwickelung dieser organisch gewordenen Masse, die wir oft als Folge eines neuen Reizes der schon verletzten Theile, oft ohne alle uns deutlich werdende Ursache, erfolgen sehen.

Ich fand in den allermeisten Fällen, die ich so häufig zu beobachten Gelegenheit hatte, dafs die fortschreitende Vergröfserung einer indurirten Stelle um so schneller geschah, je akuter die Ursache, die der Bildung der Induration vorausging, und im Gegensatze um so langsamer, je chronischer die veranlassende Ursache war.

Wir finden, dafs die Entwickelung einer indurirten Stelle, oft in gar

61. Ich habe diese Verhältnisse, wie wir sie in indurirten Theilen beobachten, alle, so wie sie mir aus Erfahrung bekannt waren, umständlich in meiner Schrift: Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, angegeben.

mannigfaltigen Formen der krankhaft erzeugten Gebilde geschieht, ohne dafs sie jene Veränderung erlitten hat, die wir Carcinom nennen.

Ich hatte selbst mehreremal Gelegenheit, diese Entwickelung indurirter Stellen, vorzüglich des Halses und der Mündung des Uterus, zu sehen, ohne dafs jene Veränderung vorausging, die man einen geschwürigen Zustand dieser Theile nennen könnte.

Zuweilen nehmen diese krankhaften Gebilde, die wir nur als eine krankhafte Entwickelung der indurirten Stelle betrachten können, den Karakter eines polipösen Auswuchses an, und der Arzt würde sehr irren, sie rein dafür zu nehmen. Es ist in jedem Falle die sorgfältigste Untersuchung des Verhältnisses der Theile nothwendig, um eine zweckmäfsige Kunsthülfe anzuwenden.

Eine Dame litt an einer Induration der Mündung des Uterus, und wie das Gefühl deutlich zeigte, an derselben krankhaften Veränderung des Halses dieses Organs.

Aus der Mündung des Uterus trat eine Geschwulst hervor, die deutlich in dem Halse dieses Organs ihren Ursprung nahm; sie war hart, und da die Unausdehnbarkeit der Mündung des Uterus durch seine krankhafte Verfassung die Ausrottung dieser Geschwulst in ihrem Ursprunge ohnmöglich machte, so wurde durch die Unterbindung so nahe am Ursprunge, und so viel weggenommen, als möglich war.

Die aus der Mündung des Uterus herausgetretene, und die Scheide fast ganz ausfüllende Masse, war so leicht aus der Verbindung mit ihrem Ursprunge zu trennen, dafs der zugezogene Faden einzelne Theile, wie das Messer wegschnitt, und die ganze Masse schien nichts anders, als ein durch Aufsaugung langsam umgeändertes Gebilde gerinnbarer Lymphe zu seyn.

Nachdem durch die Unterbindung in dem Zeitraume von weniger als vier und zwanzig Stunden, leicht und schmerzlos die ganze Geschwulst, so nahe als möglich an ihren Uranfängen ausgerottet war, ging die indurirte Mündung des Uterus und ein Theil des Halses dieses Organs, schnell in einen geschwürigen Zustand über, der sich in acht Wochen tödtlich endigte.[62]

Ich hatte dreimal Gelegenheit, eine dieser ähnlichen Erscheinung, ohne allen geschwürigen Zustand der indurirten Stelle des Uterus, zu bemerken.

Am denkwürdigsten für den pracktischen Theil unserer Kunst, ist mir

62. Dieses ist der Fall, den ich auf der Sechsten Tafel abbilden liefs, und in welchem sich eine Menge indurirter Auswüchse und einzelne Stellen einer sphacelösen Zerstörung der Scheide des Uterus, besonders da, wo sie die Vaginal-Portion dieses Organs umfafst, auszeichnen. Der Uterus hing, wie ein in vielen Stellen isolirter Theil, in der Höhle des Beckens.

ausser dem angeführten Falle der, welchen ich bei einer Dame zu beobachten Gelegenheit hatte.

Die Gelegenheitsursache der Bildung der Induration des Halses und Körpers des Uterus bei derselben, schien mir ausschließend ein lange fortgesetzter, roher Versuch der Wendung, bei ungünstiger Lage des Kindes, gewesen zu seyn.

Ich fand, als sich die Kranke in der Folge meiner Behandlung anvertraute, die Mündung des Uterus aufgeschwollen, verdickt, doch nicht so umgeändert, daſs ich sie vollkommen indurirt zu nennen wagte; aber der Hals des Uterus fühlte sich hart und ungleich an, so, daſs es keinem Zweifel unterworfen seyn konnte, daſs diese Stelle des Uterus in ihrem ganzen Umfange wirklich indurirt war.

Die drohendsten Blutungen nöthigten die Kranke Hülfe zu suchen, und veranlaſsten meine Untersuchung, die zum Theile auch in dem Gefühle der Kranken aufgefordert war, daſs ein eigenthümlicher Druck auf die Geburtstheile, eine der lästigsten Empfindungen bildete, worüber die Kranke klagte.

Ich fand die Uranfänge dieser eigenthümlichen Entwickelung der indurirten Stelle aus der Mündung des Uterus hervorgetreten, den Hals dieses Organs ungeheuer bis zur Gröſse eines Kindskopfes ausgedehnt[63], hart und ungleich. Die krankhafte Veränderung, die ich an der Mündung des Uterus beobachtete, stand durchaus mit jener nicht im Verhältniſs, in welcher der Hals dieses Organs begriffen war.

Die krankhafte Entwickelung aus dem indurirten Theile des Uterus geschah schnell, und die Kranke verlor unzähligemal, ohne alle Veranlassung, und selbst ohne vorausgegangene Blutung, gröſsere und kleinere Theile dieser neu erzeugten Masse, die meistens rund waren, und gleichsam mit einem Stiele mit der ursprünglich leidenden Stelle zusammen zu hängen schienen.

Aus der weniger affizirten Mündung des Uterus, trat zuweilen eine solche Menge dieser neu erzeugten Masse hervor, daſs ich zweimal, ohne der Kranken Schmerzen zu verursachen, und ohne Blutung, mit einer kurzen, über ihre Fläche gebogenen Scheere, alles Hervorgetretene hinweg nehmen konnte, [64] aber alles ohne Erleichterung der Kranken, denn die Grundwesenheit des

63. Eine von der Kranken vor mir um Rath gefragte und geübte Geburtshelferin sagte, nach der Untersuchung der Kranken: wenn sie nicht Wittwe wäre, so würde sie ihr nichts anders, als die nahe bevorstehende Geburt eines mit dem Kopfe vorliegenden sehr starken Kindes, als Resultat ihrer Untersuchung angeben können.

64. Ich habe diese, mittelst der Scheere hinweggenommene krankhafte Gebilde, auf der Neunten Tafel, Ersten, Zweiten und Dritten Figur abbilden lassen.

Uebels blieb unverändert, die Erzeugung dieser Massen dauerte fort, und die Kranke starb bestimmt nicht an den Folgen dieser in ein carcinomatöses Geschwür übergegangenen Induration des Halses des Uterus, sondern unter Zufällen, die eine anhaltende, oft wiederkehrende heftige Ausleerung des Blutes und ein ununterbrochener häufiger Abgang einer geruchlosen, schleimigen Feuchtigkeit aus dem Uterus, haben mufsten. [65]

Die Induration einzelner Theile des Uterus, beschränkt sich in den allerseltensten Fällen, nur rein auf eine einzelne Stelle dieses Organs, so, dafs das übrige Gewebe des Uterus ganz unverändert und gesund erscheint. Ich selbst habe nur einmal Gelegenheit gehabt, diese reine Beschränkung unter den vielen Fällen zu beobachten, die ich zu untersuchen rastlos bemüht war, und selbst in diesem einzigen Falle war zwar die übrige Substanz des Uterus von aller krankhaften, durch das Auge bemerkbaren Veränderung frei, [66] aber ein dem Uterus zunächst liegender Theil, die Harnblase, und ganz vorzüglich der Hals derselben, [67] litten so sehr, dafs man ihre krankhafte Veränderung eher als die Ursache des Todes betrachten mufste, als die Induration und die Geschwürigkeit der Mündung des Uterus selbst.

In den meisten Fällen finden wir die Induration einzelner Theile des Uterus, mit einer krankhaften Verdickung der der indurirten Stelle zunächst liegenden Theile, oft dieses ganzen Organs, verbunden, so zwar, dafs wir die eigentliche indurirte Stelle in eine krankhaft umgeänderte, aber weniger harte Stelle des Uterus, übergehen sehen, die sich zuletzt in die einfache Verdickung des Uterus verliert. [68]

Es ist schwer zu bestimmen, ob diese mannigfaltige Abstufung gleich in dem ersten Zeitraume der sich bildenden Induration vorhanden war, oder ob sie die Folge der wirklich vorhandenen Induration ist. In dem letzten Falle wäre es nur dieselbe Erscheinung, die wir häufig an andern organischen Gebilden finden, in welchen die erhöhte Reizung eines Theils, einen vermehrten Zuflufs in alle in der Nähe gelegene Theile, zur Folge hat.

In den meisten Fällen, die ich im Verlaufe der Krankheit zu beobachten Gelegenheit hatte, war es mir fast ein beständiges und untrügliches Zeichen, dafs eine krankhafte Umänderung der Substanz des Uterus mit der Induration

65. Ich habe diesen Fall, nach der genauesten Untersuchung, die mir die Leichenöffnung und die Aufbewahrung dieses Stückes in meiner Sammlung gestattete, genau nach der Natur abbilden lassen. Siehe Siebente Tafel und Achte Tafel in dem geraden Durchschnitte.

66. Siehe Erste Tafel, Erste Figur.

67. Siehe zweite Tafel.

68. Siehe Dritte Tafel. Vierte Tafel. Fünfte Tafel, Erste Figur.

eines einzelnen Theils desselben verbunden war, wenn, ohne dafs die indurirte Stelle in einen geschwürigen Zustand überging, ungewöhnlich heftige, auf keine Zeit beschränkte und in jeder Hinsicht unregelmäfsige Blutungen aus dem Uterus, statt hatten.

Zuweilen entwickelt sich die mit der Induration einzelner Theile verbundene Vergröfserung des Uterus schnell, und das ganze krankhaft vergröfserte Organ ist in der Blasengegend als eine steinharte, unempfindliche Masse fühlbar. Doch habe ich niemals gefunden, dafs diese Vergröfserung mit der fortschreitenden Krankheit fortgeschieht; gemeinhin bleibt der vergröfserte und über dem Schoosbogen deutlich fühlbare Uterus, wenn er eine gewisse Ausdehnung erreicht hat, unverändert derselbe.

Nur vor der Periodezeit, wenn sich diese noch auszeichnet, oder kurz vor heftigen Blutflüssen aus dem Uterus, schwillt der so vergröfserte Uterus etwas mehr an, und nach der Blutausleerung findet man ihn wieder in der vorigen Gröfse.

Dieselbe periodische Vergröfserung findet man, wenn der gewöhnlich mit dieser Krankheit verbundene häufige Ausflufs einer schleimigen Feuchtigkeit aus dem Uterus, entweder ohne alle Veranlassung, oder durch den Gebrauch von Einspritzungen, auf kurze Zeit unterdrückt wird. Nach der Wiederkehr dieser krankhaften Ausleerung, vermindert sich der Umfang des fühlbar vergröfserten Uterus wieder.

Zuweilen hat diese krankhafte Vergröfserung nur mehr auf einer, bald mehr auf der andern Seite statt.[69]

Man würde sich indessen sehr irren, wenn man glaubte, es habe keine krankhafte Verdickung einzelner Stellen, oder des ganzen Uterus statt, wenn uns durch das Gefühl diese Vergröfserung nicht deutlich wird; sie kann sogar im hohen Grade statt haben, ohne dafs der Umfang des Uterus merkbar vergröfsert ist,[70] und nur die sorgfältig aufgenommene Geschichte der Krankheit, ganz vorzüglich aber die Zufälle, müssen uns die neben der Induration der fühlbaren Theile des Uterus bestehende krankhafte Verfassung der übrigen Theile dieses Organs, deutlich machen.

Sobald die indurirte Stelle in geschwürigen Zustand übergeht, vermindert sich gemeinhin der Umfang des krankhaft vergröfserten Uterus, und zwar zuweilen so sehr, dafs diese Verminderung der Leidenden selbst deutlich wird.

Zuweilen entstehen bei der Induration der fühlbaren Theile des Uterus

69. Siehe Sechste Tafel.

70. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.

heftige Schmerzen ganz in der Nähe desselben, die durch ihre ungewöhnliche Heftigkeit den akutesten Uebergang der Induration in das Carcinom der leidenden Theile anzukündigen scheinen; indessen dem Arzte bei der genauesten Untersuchung der indurirten Stelle kein Zeichen bemerklich wird, daſs diesen gefährlichen Uebergang nur ahnden lieſs.

Ich hatte zweimal Gelegenheit, die Beobachtung dieses seltenen Falles zu machen, in welchem, vorzüglich in einem, bei einer wirklichen Induration der Mündung des Uterus, durch die unvorsichtige Anwendung stark reizender Mittel, der Ausfluſs der schleimigen Feuchtigkeit aus dem Uterus plötzlich unterdrückt ward, und vielleicht einzig dadurch, vielleicht auch durch die örtliche Reizung der eingespritzten Masse, eine Entzündung der hintern Wand der Scheide veranlaſst wurde, die sich schnell auf die ihr zunächst liegenden Theile, vorzüglich den Mastdarm ausdehnte, in Eiterung überging und einen Absceſs bildete, der sich zum Theil durch die Scheide, zum Theil durch den After ausleerte, und die Ursache des tödtlichen Ausganges war.

Die genaueste Untersuchung nach dem Tode zeigte mir die indurirte Stelle des Uterus fast unverändert, wie ich sie in der Untersuchung erkannte, aber eine Zerstörung der benachbarten Theile durch Eiterung.

Ich wünschte sehr, die Beobachter auf diesen wichtigen Fall aufmerksam zu machen, um möglichst genau die Geschichte der Induration des Uterus, oder seiner einzelnen Theile, auf eine Art zu vollenden, wie sie verdient, und in der That nicht berücksichtigt ist.

Die Beobachtung lehrte mich, daſs die Induration irgend einer Stelle des Uterus, welche es auch immer seye, wenn sie sich in der Blüthezeit des weiblichen Körpers durch eine mechanische Gewalt bildete, um so länger unschädlich für den weiblichen Körper besteht, und nicht leicht in einen carcinomatös geschwürigen Zustand übergeht, je weniger sie nicht nur die Erscheinung des periodischen Blutabganges beeinträchtiget, sondern sogar ohne gefährliches Uebermaſs befördert.

Darum schien es mir beständig, daſs eine ganz örtliche Induration der fühlbaren Theile des Uterus, ohne alle krankhafte Veränderung der übrigen Substanz dieses Organs, weit früher in die Krankheitsform übergeht, die wir carcinomatöses Geschwür nennen, als ein solcher, wobei wir auſser der indurirten Stelle zugleich diejenige Veränderungen am Uterus beobachten, die ich mit dem Namen: Verdickung der Substanz desselben, bezeichnete.

Im ersten Falle hat mich die Erfahrung gelehrt, daſs die Aussonderung des periodischen Blutabganges häufiger beeinträchtigt ist, und daſs sie zum Nachtheil der Kranken früher ganz aufhört, als das Alter der Leidenden es erwarten lieſs.

Die anatomische Untersuchung bewährte ganz vollkommen, was die Beobachtung lehrte; der Körper des Uterus nämlich ist selbst auch bei denen, die schon geboren haben, klein, zusammengezogen, und auch bei der sorgfältigsten Untersuchung entdeckt man kaum die Mündungen derjenigen Gefäse, die das Gewebe dieses Organs so häufig durchziehen.[71]

Im andern Falle besteht, wie ich oben schon erwähnte, nicht nur die Aussonderung des periodischen Blutabganges oft regelmäſsig, sie ist selbst in den allermeisten Fällen häufiger, und kehrt öfters wieder, als der wiederholte Eintritt der Periodezeit erwarten lieſs. Auch hier bestätiget die anatomische Untersuchung vollkommen die Erscheinungen, die wir sehen. In der auſser der indurirten Stelle verdickten Masse des Uterus, finden wir die Gefäse ungewöhnlich und krankhaft erweitert.[72]

Die Ursache dieses verschiedenen, schnellern oder langsamern Ausganges einer und derselben Krankheit, ist begreiflich, und ich werde sie näher erörtern, wenn ich von dem Uebergange der Induration in den geschwürigen Zustand handle.

In dieselbe Ursache scheint sich die nicht so selten statt habende Erscheinung zu begründen, daſs eine wahre Induration der Mündung des Uterus oft mit groſser Ausdehnung in den Hals dieses Organs lange, unschädlich und unverändert fort bestehet, ohne in jene Veränderung überzugehen, die man carcinomatöses Geschwür nennt.

Ich selbst habe diese Beobachtung einigemal gemacht, und auch mein groſser Lehrer Weidmann, dessen Beobachtungen ich so vollkommen vertraue, hat meine Erfahrung durch seine eigene bestätigt.

Ich habe in diesem Falle beobachtet, daſs die Erscheinung des periodischen Blutabganges, zwar in Hinsicht ihrer Regelmäſsigkeit aufhört; aber oft bis in das höchste Alter vertritt ein unregelmäſsiger und heftig wiederkehrender Blutfluſs, die Stelle des ehemaligen periodischen Blutabganges, in welchem allein ich die Ursache zu finden glaubte, daſs die Induration des Uterus keinen bösartigen Ausgang hatte.

Eine Dame von 76 Jahren, die niemals geboren hatte, und an einer bedeutenden Induration an der Mündung des Uterus litt, hatte seit dem regel-

71. Siehe Erste Tafel, Erste Figur. Die indurirte und in geschwürigen Zustand übergegangene Stelle der Mündung des Uterus, war örtlich so rein beschränkt, als ich sie selten zu sehen Gelegenheit hatte. Der Uterus war im Verhältniſs der sechsmal statt habenden Schwangerschaft dieses Individuums ungewöhnlich klein, und sein ganzes Gewebe so derb, als ob er einem weiblichen Körper angehörte, der niemals geboren hat.

72. Ich habe dieses in mehreren schon oben angeführten Tafeln abbilden lassen.

mäſsigen Aufhören des periodischen Blutabganges, welches erst in dem 57. Jahre erfolgte, bis zu dem oben angegebenen Alter, alle zwei bis drei Monate einen heftigen, gewöhnlich mehrere Wochen anhaltenden Blutfluſs aus dem Uterus.

Die anfangende Schmerzlichkeit der indurirten Stelle, die beständig erschien, wenn der ungewöhnliche Blutabgang länger ausblieb, verschwand vollkommen nach demselben.

Die innere Untersuchung der Theile, die ich wiederholt in dem Zeitraume ihrer Empfindlichkeit machte, zeigte mir beständig eine drohend scheinende Zunahme und Unebenheit der indurirten Stelle. Auch diese örtliche Zufälle waren nach der statt gehabten Blutung, mehr oder weniger gemildert, die Empfindlichkeit hörte ganz auf.

Auſser der indurirten Stelle an der Mündung des Uterus, fühlte man in dem Halse dieses Organs eine rundlich spitze, harte, bewegliche Geschwulst, die in ihrer Beweglichkeit, und so weit man sie durch die indurirte Mündung des Uterus ungehindert umgreifen konnte, durchaus nicht mit dem Halse des Uterus in Verbindung stand.

Auch die behutsamste tiefere Einführung des Fingers machte der Kranken unerträgliche Schmerzen.

Bei der äusseren Untersuchung des Unterleibs in der Schoosgegend, bemerkte man auf keine Weise eine krankhafte Veränderung.

Acht Monate vor dem Tode der Kranken, der im Jänner 1814 erfolgte, fühlte die Kranke eine früher ungewöhnliche Empfindlichkeit ober dem Schoosbogen, die sich, selbst nach dem Eintritte einer zwar minder heftigen, aber durch viele Monate dauernden Blutung, nicht nur nicht minderte, sondern immer, oft bis zum Unerträglichen steigend, schmerzhaft wurde.

Aus den Geschlechtstheilen floſs bald Blut, bald eine blutig seröse, bald mehr purulente Feuchtigkeit von unerträglichem Gestank, aus.

Die indurirte Stelle der Mündung des Uterus schien wohl zum Theile in eine offene Geschwürigkeit übergegangen zu seyn; aber ärztlich genommen war diese krankhafte Verfassung nicht von der Art, daſs man sich die Heftigkeit und die Dauer der Zufälle, die Menge und Mannigfaltigkeit der aus der Scheide ausflieſsenden Feuchtigkeit, daraus hätte erklären können.

Die Mündung des Uterus war indessen nachgiebiger geworden, die in ihr früher gefühlte Geschwulst weicher; bei einer unter diesen Verhältnissen angestellten Untersuchung, war ich wohl im Stande sie höher zu umgreifen, weil sie überall frei in der Höhle des Uterus lag; aber ihre Befestigungsstelle konnte ich nicht erreichen.

Sie starb an den nothwendigen Folgen des ungeheuern Verlustes so vieler Säfte des Körpers und eines so unendlich gesteigerten Leidens, bei einem schon so weit gediehenen Alter.

Was die Untersuchung der Leiche mir Lehrreiches zeigte, habe ich nach dem aufbewahrten Präparate, nach der Natur vorstellen lassen.[73]

Die ganze Substanz des Uterus war widernatürlich verdickt; auf der innern Oberfläche, vorzüglich auf der rechten Seite, wahrhaft indurirt und in den geschwürigen Zustand übergegangen, welche Geschwürigkeit, vorzüglich an einer Stelle, tief in die Substanz des Uterus eindrang.

Aus dem Grunde des Uterus von der rechten Seite nahm ein aus gerinnbarer Lymphe gebildeter Körper seinen Ursprung, an dem, wie an einem Stiele, eine grofse herzförmige polypöse Geschwulst, die nirgends wo anders mit der innern Wand des Uterus in Berührung stand, und die mit ihrer Spitze in den Hals des Uterus eindrang und durch die Mündung desselben fühlbar war.

Doch glaube ich, dafs die Blutausleerung aus dem Uterus das Mittel allein nicht ist, den Uebergang einer wirklichen Induration in den geschwürigen Zustand auf lange zu verhindern; ganz unbezweifelt liegt noch eine andere Ursache dieser Erscheinung zum Grunde; sie ist, nach meinem Urtheile, die oft unglaublich lange hinausgeschobene Entwickelung des indurirten Theiles des Uterus, die ich als Folge einer erhöhtern Thätigkeit derjenigen neu gebildeten Gefäse betrachte, welche die in das Gewebe des Uterus ausgetretene Lymphe beleben.

So deutlich uns manche Ursachen sind, die diese erhöhtere Thätigkeit dieser Gefäse erzeugen können, so unbekannt sind uns andere. Auf jene werde ich zurück kommen, wenn ich von dem Carcinom des Uterus rede.[74]

Gewifs ist es, dafs die Erfahrung mich und Andere lehrte, dafs die Vergröfserung einer wirklich indurirten Stelle in manchen Fällen nie, oder nur äufserst langsam, in andern Fällen unglaublich schnell geschieht, und sogar schon geschehen ist, ehe wir durch andere Zeichen die Gegenwart der Induration an irgend einer Stelle des Uterus erkannten.

Dafs die Vergröfserung der indurirten Stelle des Uterus, die Folge der erhöhten Verrichtung derjenigen Gefäse ist, welche die ausgetretene Lymphe in der indurirten Stelle beleben, scheint die Erfahrung und die anatomische Untersuchung so vollkommen zu bestätigen, wie sie nicht leicht eine andere krankhafte Erscheinung an einem andern organischen Gebilde bestätigt.

Wir finden nämlich, wie ich unten bei den Betrachtungen über das carci-

73. Siehe Zwölfte Tafel.

74. In meiner Schrift über die varicosen Geschwülste werde ich eigenthümlich über die Krankheiten der Gefäse im nachgebildeten Organismus handeln.

nomatöse Geschwür des Uterus zeigen werde, daſs in denen Fällen, in welchen sich eine indurirte Stelle des Uterus schnell entwickelt, und in Carcinom übergeht, das gebildete Geschwür häufig und oft mit drohenden Blutflüssen aus der geschwürigen Oberfläche selbst, verbunden ist.

Diese Erscheinung, die ich so oft sahe und genau nach dem Tode untersuchte, scheint sich ganz allein darin zu begründen, daſs die, die ausgeschwitzte Lymphe belebenden Gefäse, nicht nur durch ihre erhöhtere Wirkung die schnelle Entwicklung der indurirten Stelle zur Folge hatten, sondern daſs sie selbst krankhaft ausarteten [75] und die Blutungen veranlaſsten.

Diese wirklich krankhafte Beschaffenheit der Gefäse der indurirten Stelle, lehrt die Untersuchung; aber die Kunst ist nicht im Stande, sie in sprechenden Abbildungen deutlich zu machen. [76]

Ich muſs noch bemerken, daſs die Induration an den fühlbaren Theilen des Uterus zuweilen nur auf eine ganz kleine Stelle, auf einen kleinen, harten und beim Anfühlen stumpf empfindlichen Knoten, beschränkt ist, dessen Entwickelung und der mit ihr verbundene Uebergang in den geschwürigen Zustand so unglaublich schnell geschieht, daſs in dem ganzen Verlaufe der Krankheit, ihren Zufällen und diesem schnellen Ausgang, durchaus kein Verhältniſs zu bemerken ist.

Ich hatte zweimal Gelegenheit, diesen schnellen und tödtlichen Uebergang der Induration in den geschwürigen Zustand zu beobachten, ohne doch im Stande zu seyn, die Ursache dieser schnellen Bösartigkeit aus der Geschichte der Krankheit zu entnehmen.

Die Zusammenstellung aller Beobachtungen über die Induration des Uterus, die ich zu machen Gelegenheit hatte, weil ich niemals die Untersuchung einer weiblichen Leiche versäumte, in welcher ich auch nur die Möglichkeit der Gegenwart einer krankhaften Veränderung des Uterus ahndete, gab mir folgende Resultate:

75. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen a. a. O.

76. Ich habe sehr oft diesen Fall zu beobachten und zu untersuchen Gelegenheit gehabt, und mehreremal den Versuch gemacht, diesen eigenthümlichen Zustand der ganzen Masse der entwickelten indurirten Stelle genau abbilden zu lassen, ohne ein einzigesmal meinen Zweck zu erreichen, das Bild der Krankheit Andern in der Abbildung so deutlich zu machen, wie es in der Natur vor mir lag. Ich glaube auch nicht, daſs dieser Zweck, in Hinsicht der Darstellung des eigenthümlichen kranken Zustandes der Gefäse, durch die Kunst vollkommen zu erreichen ist; indem es verschiedenen Künstlern, die ich dazu wählte, weder an Kunstfertigkeit noch an Beharrlichkeit fehlte, das nachzubilden, was ich ihnen in der Natur deutlich vorwies; abgerechnet, daſs auch die Aufbewahrung solcher Präparate in Weingeist, die ursprüngliche natürliche Ansicht so sehr umändert, daſs das entworfene Bild beständig keine treue Nachbildung der Natur seyn wird.

1. Eine wirkliche Induration des ganzen Uterus, gehört zu den seltner vorkommenden Erscheinungen.

2. Der eigenthümliche Sitz der Induration am Uterus, ist fast ausschliessend die Mündung dieses Organs, und der Hals desselben, mit einer, im höchsten Falle nur sehr unbedeutenden Ausdehnung, nach dem Körper hin.

3. An dem Körper und dem Grunde des Uterus findet man nur einzelne indurirte Stellen, die, wie ich unten bemerken werde, einen eigenthümlichen Ausgang nehmen.

4. In den seltensten Fällen fand ich die Induration der fühlbaren Theile des Uterus örtlich begränzt, ohne dafs das übrige Gewebe dieses Organs eine krankhafte Veränderung zeigte, und wo es der Fall war, fand sich eine sichtbare Verkleinerung des Uterus, die in dem Grade bemerkbarer war, als die indurirte Stelle bereits in einen geschwürigen Zustand übergegangen ist.

5. In den allermeisten Fällen beobachtete ich eine krankhafte Veränderung der übrigen Substanz des Uterus, mit der Induration der fühlbaren Theile dieses Organs verbunden.

6. Diese krankhafte Veränderung bestand in einer Verdickung des, der indurirten Stelle zunächst liegenden Theils, die sich zuweilen über das ganze Organ ausdehnte, zuweilen nur mehr auf der einen als auf der andern Seite statt hatte.

7. Ganz in der Nähe der indurirten Stelle, schien die Verdickung des Uterus am härtesten, schwammiger in der gröfsern Entfernung davon zu seyn. Im Ganzen fühlte sich diese krankhafte Verdickung des übrigen Theils des Uterus, aufser der indurirten Stelle um so fester an, je weniger vergröfsert der Uterus selbst war.

8. Die Induration anderer Stellen des Uterus, die in den allermeisten Fällen eben so Folge einer mechanischen Verletzung dieser Stelle ist, hat, wenn sie in geschwürigen Zustand übergeht, ganz andere Folgen, als die Induration der fühlbaren Theile des Uterus, wenn sie geschwürig wird. Wir finden meistens, dafs sich im ersten Falle eine Eitersammlung bildet, deren eigenthümliche Natur ich oben beschrieben habe.[77]

9. Die wirkliche Induration der fühlbaren Theile des Uterus, bleibt so lange unverändert, als die in das Gewebe des indurirten Theils ergossene, und durch Gefäse belebte Lymphe unverändert, wie die andern organische Theile fortbestehen.

10. Die erste Veränderung, welche wir an der indurirten Stelle bemerken,

77. Siehe XIV.

ohne dafs sie in einen geschwürigen Zustand überging, ist die Vergröfserung derselben ohne alle Empfindlichkeit.

11. Zuweilen entwickelt sich die indurirte Stelle in mannigfaltigen krankhaften Gebilden von grofsem Umfange, ohne dafs wir selbst dann noch den Uebergang derselben in den offenen geschwürigen Zustand bemerken; denn selbst bei dieser Entwickelung der indurirten Stellen, beobachten wir oft keine erhöhte Empfindlichkeit derselben.

12. Die blos auf eine Stelle der fühlbaren Theile des Uterus beschränkte Induration, ohne alle krankhafte Ausdehnung in den übrigen Theil dieses Organs, wird leichter bösartig als diejenige, bei welcher wir die Substanz des Uterus verdickt finden.

Es läfst sich auch dieses ohne alle theoretische Spitzfindigkeit leicht begreifen.

Abgesehen davon, dafs eine so blos örtliche Affektion, auch eine blos örtliche und sehr gewaltsame Einwirkung voraussetzt, die sie bestimmte, wodurch die Folgen immer gröfser und bedeutender werden müssen, so ist auf der andern Seite leicht zu begreifen, wie in diesem bestimmten Falle der Induration einzelner Stellen des Uterus, die Krankheit in ihren Folgen milder werden müsse, wenn sie ohne alle Einwirkung der örtlichen Ursache, welche die Lokalaffektion erzeugte, einzig und allein durch die Gegenwart der örtlichen Krankheit, in ihrem ersten und gelindesten Zeitraume, eine gröfsere Ausdehnung erhält; denn indem sich die ganze Substanz des Uterus nach und nach als Folge der örtlichen Affektion verdickt, erweitern sich die Gefäse dieses Organs, das Zuströmen des Blutes in die örtlich affizirte Stelle wird gemindert, die Geneigtheit zur Entzündung in diesen, von ihrer natürlichen Beschaffenheit abgewichenen Theilen, selbst bei einer hinlänglichen Einwirkung einer, die Entzündung bestimmen könnenden Ursache, geringer, und dadurch allein schon wird der letzte und gefährlichste Zeitraum der Induration abgehalten. Ich wünschte, dafs diese meine Ansicht gefallen möchte.

13. In den allermeisten Fällen, sind in diesem letzten Falle, krankhafte Veränderungen der übrigen zum Uterus gehörigen und in der Nähe dieses Organs liegenden Theile mit verbunden, die ich jetzt betrachten will.

XVI.

Krankhafte Umänderung derjenigen Theile, die in der natürlichen Verbindung zum Uterus gehören, oder diesem Organe zunächst liegen, als Folgen der Induration des Uterus, oder seiner einzelnen Theile.

Dieselben Veränderungen, die wir an dem auf diese Art krankhaft affizirten Uterus finden, beobachten wir auch an den zu ihm unmittelbar gehörigen, oder in seiner Nähe liegenden Theilen.

In vielen Fällen ist es schwer zu unterscheiden, oft auch gar nicht auszumitteln, ob sie gleich ursprünglich aus denselben allgemeinen Ursachen, welche die bemerkten krankhaften Veränderungen am Uterus erzeugten, sich bildeten; einer vorausgegangenen entzündlichen Reizung nämlich, oder einer vermehrten und krankhaft gesteigerten Kongestion des Blutes, oder ob sie als Folgen der vorausgegangenen Krankheit des Uterus zu betrachten sind.

Einige derselben bilden sich zuverläſsig später, und zwar dann erst, wenn die indurirte Stelle des Uterus in den geschwürigen Zustand übergegangen ist. Ich rechne hierher die krankhafte Beschaffenheit der Drüsen, vorzüglich in der Nähe des Uterus.

Einzelne dieser krankhaften Veränderungen, scheinen ursprünglich sich aus derselben Ursache und in derselben Zeit zu bilden, in welcher der Uterus krankhaft affizirt wird; zum Theil auch die Folgen der verletzten und endlich ganz aufgehobenen Verrichtungen dieses Organs zu seyn.

Andere scheinen als Folge derselben mechanischen Gewalt zu leiden, welche die Krankheit des Uterus erzeugte.

Es ist immer sehr bemerkenswerth, daſs diese Theile beständig auch dann noch im indurirten Zustande gefunden werden, wenn der Uebergang des indurirten Theiles des Uterus in den geschwürigen Zustand, den Tod der Kranken schon zur Folge hatte.

Man kann in aller Wahrheit behaupten: daſs man mit der Induration einzelner Theile des Uterus, auch dann, wenn sie nur rein auf die fühlbaren Theile desselben eingeschränkt ist, beständig krankhafte Affektionen der zum Uterus gehörigen, oder in seiner Nähe liegenden organischen Gebilde, findet, die nur einer kleinen hinzugekommenen entzündlichen Reizung noch bedürfen, um,

wenn auch nicht gerade in einen geschwürigen Zustand, doch in einen solchen überzugehen, der dem Leben der Kranken nachtheilig seyn kann.

Die Falloppischen Kanäle.

So wie wir diese Kanäle entzündet finden, und als Folge dieser Entzündung die Verwachsung des innern Kanals und die Verdickung der äusseren Wand derselben sehen, so fand ich dieselben bei der Induration des Uterus, mit Vergröſserung ihres Umfanges, ungewöhnlich hart, [78] oder widernatürlich an ihrer vordern Mündung aufgetrieben und hart; die franzenförmigen Verlängerungen, so in die Masse des Ganzen verwebt, daſs auch nur die kleinsten Restchen in der Form dünner Fäden übrig waren; [79] oder die Mündung des Kanals war aufgetrieben, dick, hart und geschlossen, die franzenförmige Fortsätze in Blasen aufgetrieben und krankhaft erweitert. [80]

Ich fand einen der Falloppischen Kanäle, mit Verdickung seiner, Wände aufgetrieben und hohl, vermuthlich im lebenden Zustande mit einer serösen Feuchtigkeit angefüllt. [81]

Ich fand die Stelle der innern Mündung dieser Kanäle, auf beiden Seiten mit einer harten, innigst mit der Stelle verbundenen Geschwulst, verschlossen. [82]

Die Beobachtungen, welche Andere machten, nehme ich als hinlänglich bekannt an, und berühre nur darum meine eigene.

Die Eierstöcke.

Sie gehören ganz zuverläſsig zu den organischen Gebilden, an welchen die allermeisten krankhaften Veränderungen gefunden werden.

Es ist aus ihrer Verrichtung einleuchtend, daſs in diese Theile eine groſse Kongestion des Blutes periodisch statt hat, die, wenn sie bei der oft wiederhol-

78. Siehe Erste Tafel, Erste Figur. Fünfte Tafel, Zweite und Dritte Figur.

79. Siehe Erste Tafel, Erste Figur.

80. Ich habe diesen merkwürdigen Fall auf der Fünften Tafel, Zweiten und Dritten Figur, dargestellt. In dem natürlichen Verhältnisse dieses Präparates, waren die drei, auf der Zweiten Figur dargestellte Blasen schlaffer; ich füllte sie mit Luft, um sie deutlicher darzustellen, aus; sie standen, wie die Dritte Figur zeigt, unter sich in Verbindung, ob sie gleich durch Scheidewände von einander abgesondert waren. In jeder dieser Wände war eine kleine Oeffnung. Die widernatürliche Lage und Rückwärtsbefestigung der beiden Falloppischen Kanäle, und ihre Verbindung am untern Theile unter sich, habe ich oben VI. schon angegeben.

81. Siehe Dritte Tafel.

82. Siehe Vierte Tafel.

ten Reizung der Geburtstheile, und bei einem absichtlich und oft fruchtlos unternommenen Beischlafe, statt hat, ohne dafs die ganze Verrichtung dieser Theile vollzogen wird, nothwendig mit krankhaften Folgen für diese Organe eben so verbunden seyn mufs, als sie dieselben beim Uterus haben, wie ich oben bemerkte.

Die krankhafte Veränderungen, welche ich beobachtete, bemerkte ich nur entweder an einem Eierstocke, in den meisten Fällen an beiden zugleich, doch so, dafs sie sich an dem einen mehr, als an dem andern, auszeichneten.

Aufserdem, dafs ich in allen denen von mir beobachteten und nach dem Tode untersuchten Fällen von Induration des Uterus, beständig gröfsere und kleinere krankhafte Veränderungen an den Eierstöcken, selbst in denen Fällen fand, in welchen aufser der indurirten Stelle, die übrige Masse des Uterus nicht litt,[83] habe ich sie vorzüglich krank beobachtet, wenn mit der Induration der fühlbaren Theile des Uterus, zugleich eine Verdickung des Gewebes desselben, verbunden war.

Es würde mich zu weit von meinem Ziele führen, alle die krankhafte Veränderungen der Eierstöcke zu beschreiben, die ich mit der Induration des Uterus verbunden sah, darum zeichne ich nur die wesentlichern aus; denn für den pracktischen Theil unserer Kunst ist es hinreichend, zu wissen, dafs mit der Krankheit, von der ich rede, beständig, wenigstens in den allermeisten Fällen, krankhafte Veränderungen an den Eierstöcken verbunden sind.

Ich habe die Eierstöcke in ihrem ganzen Gewebe vergröfsert, aufgetrieben und hart gefunden.[84] Zuweilen ungewöhnlich verkleinert, hart, und in ihrer ganzen Masse verdickt.[85]

Bei einer kaum beginnenden Induration der Mündung des Uterus fand ich beide Eierstöcke, vorzüglich den linken, ungewöhnlich vergröfsert und hart; bei der Durchschneidung desselben fand ich die Höhle durchaus mit gerinnbarer Lymphe angefüllt, die durch Aufsaugung schon einen hohen Grad von Festigkeit erhalten hatte.

In einem, diesem ähnlichen Falle, fand ich bei einer auf einen kleinen Raum beschränkten Induration der Mündung des Uterus, den linken Eierstock aufgetrieben, sehr verhärtet, und mit einer noch flüssigen gerinnbaren Lymphe gefüllt, in welcher einzelne Massen eine gröfsere Konsistenz hatten.

Merkwürdig war es mir in allen diesen Fällen, dafs durchaus, sowohl kein

83. Siehe die Erste Tafel, Erste Figur.

84. Siehe Erste Tafel, Erste und Zweite Figur. Dritte Tafel. Fünfte Tafel, Zweite Figur.

85. Siehe Sechste Tafel.

Verhältnifs zwischen der krankhaften Affektion des Uterus, und der der Eierstöcke und dieser Theile, mit den Falloppischen Kanälen statt hatte.

Eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung der wirklich in ihrer Masse indurirt gefundenen Eierstöcke, habe ich nie mit der indurirten Beschaffenheit einzelner Theile des Uterus verbunden gesehen, ob ich gleich sehr vielfältig Gelegenheit hatte, krankhafte und diesem ähnliche Verhältnisse, ohne alle Verbindung mit einer krankhaften Affektion des Uterus, an den Eierstöcken zu finden, deren Beschreibung nicht zu meiner gegenwärtigen Absicht gehört.

Die breiten und runden Bänder des Uterus.

Aufser einem ausgezeichnet krankhaften Zustande der Venen und Saugadern, die in der Verdoppelung der breiten Bänder des Uterus hinlaufen, von dem ich unten reden werde, habe ich an diesen, zum Uterus gehörigen Theilen, keine krankhafte Veränderung, in Verbindung mit der Induration des Uterus, wahrgenommen.

In sehr vielen Fällen fand ich aber die runden Bänder des Uterus ungewöhnlich verdickt, und das Gewebe derselben mit gerinnbarer Lymphe ausgefüllt, von welcher die Masse des Uterus, bei der wirklich vorhandenen Verdickung dieses Organs, voll war.

Ich habe diese widernatürliche Verdickung der runden Bänder auch nur da gesehen, wo das Gewebe des Uterus selbst krankhaft verdickt war. [86]

Mit diesem Zustande war eine krankhafte Erweiterung derjenigen Gefäse verbunden, die in diesen Theilen hinlaufen.

Die Scheide des Uterus.

Ich unterscheide jene krankhafte Veränderungen in diesem Theile, die wir häufig ohne alle krankhafte Affektion des Uterus finden, von jenen, die wir mit der Induration und der Verdickung dieses Organs zuweilen verbunden antreffen.

Obgleich beide krankhafte Verhältnisse viele Aehnlichkeit mit einander haben, so sind sie doch wesentlich von einander unterschieden.

Wir finden, zum Beispiele, bei einem habituell gewordenen weifsen Ausflusse aus der Scheide des Uterus, der seinen ursprünglichen Sitz einzig in diesem Theile hat, die Scheide angeschwollen und in allen ihren Theilen verdickt, bei vollkommen gesunder Beschaffenheit des Uterus.

86. Siehe Dritte Tafel. Fünfte Tafel, Erste Figur.

Wir finden im Gegentheil bei einem eben so habituell gewordenen Ausflusse dieser Art aus dem Uterus selbst, und bei wirklicher Induration der fühlbaren Theile dieses Organs, die Scheide des Uterus vollkommen gesund und durchaus in keiner Hinsicht in der Krankheit dieser Theile begriffen.

Wir finden aber auch mit der Induration einzelner Theile des Uterus, und der sehr häufig damit verbundenen krankhaften Affektion des übrigen Gewebes dieses Organs, Krankheiten der Scheide, die ich anführen werde.

Ich fand genau, so wie die Masse des Uterus, auch das Gewebe der Scheide, von ausgetretener gerinnbarer Lymphe angefüllt, und durchaus verdickt. Am gewöhnlichsten hatte diese krankhafte Veränderung der Scheide in der Nähe der indurirten Stelle des Uterus statt; [87] oft an der ganzen innern Oberfläche der Scheide selbst, so, daſs sie ihre ganze Urbildung verloren hatte. [88]

Zuweilen treten bei dieser Verdickung der Scheide, gröſsere und kleinere Massen mit ungleicher Oberfläche hervor, die vollkommen hart, und nach meinem Urtheile, als krankhafte Gebilde desselben Ursprungs zu betrachten sind, wie die, welche ich an den indurirten Stellen des Uterus oben beschrieben habe.

Einen sehr merkwürdigen Fall dieser Art, habe ich genau zu untersuchen Gelegenheit gehabt. [89] Der obere Theil der Scheide war in seinem ganzen Umfange mit gröſsern und kleinern Geschwülstchen besetzt, wovon die gröſsere Zahl mit der innern Haut der Scheide noch bedeckt war; andere dieser Stellen waren schon in einen geschwürigen Zustand übergegangen, andere fand ich in dem Augenblicke ihrer Entstehung. Kleine Stellen der Scheide des Uterus waren entzündet, und die neue Bildung der verdickten Stellen der Scheide, drückte sich deutlich in dem flüssigen Zustande der Lymphe aus, die kurz zuvor erst sich in das Gewebe derselben ergossen hatte, und beim Einschneiden langsam ausfloſs; andere Stellen der Scheide fand ich so lebhaft entzündet, daſs Theile davon in sphacelöse Zerstörung übergingen. [90]

Die äusseren Geburtstheile.

Ausser einer ödematösen Anschwellung der äusseren Geburtstheile, die wir häufig auf der einen oder der andern, oder auf beiden Seiten zugleich, mit der Induration des Uterus verbunden sehen, und einem varicosen Zustande der

87. Siehe zum Theil Erste Tafel, Erste Figur.
88. Siehe Vierte und Fünfte Tafel.
89. Siehe Sechste Tafel.
90. Siehe Sechste Tafel.

Bayerische Staatsbibliothek München

Venen dieser Theile, finden wir nicht leicht eine andere krankhafte Veränderung derselben, als Folgen der Induration am Uterus.

Einmal nur fand ich eine Induration der grofsen Schaamlefzen, mit der Induration dieses Organs verbunden; allein die Ursache der Induration der äusseren Geburtstheile, war ein heftiger Druck und Quetschung dieser Theile, von einem heftigen Stofs auf den vordern Theil eines Sattels, und so bildete sich diese Krankheit aus hinreichender Ursache für sich, und stand in keiner Verbindung mit der Induration des Uterus, die vielleicht eher als die Folge der Verletzung der äusseren Theile betrachtet werden konnte, wenigstens war in diesem Falle, keine andere deutliche Ursache der Induration des Uterus aufzufinden.

Die Harnblase.

Vermuthlich als Folge einer mechanischen Gewalt, von welcher wir sehr oft die Entzündung der fühlbaren Theile des Uterus sehen, darum gleichzeitig mit dieser, bilden sich diejenige krankhafte Veränderungen, die wir an der Harnblase, vorzüglich am Halse derselben, mit der Induration des Uterus verbunden finden.

Ich habe selten einen indurirten Uterus gesehen, der nicht wenigstens mit einer anfangenden krankhaften Affektion des Blasenhalses verbunden gewesen wäre, die sich entweder aufwärts nach dem Körper der Blase ausdehnte, am gewöhnlichsten aber sich nach der Harnröhre hin erstreckte.

Ich habe diese verschiedene krankhafte Veränderungen der Blase in Leichen gefunden, in welchen die Induration des Uterus, rein auf einen einzelnen Theil dieses Organs beschränkt, [91] wenigstens mit keiner Verdickung der Masse des Uterus, in einer grofsen Ausdehnung nach dem Körper desselben, verbunden war.

Einen der merkwürdigsten Fälle dieser Art, fand ich in der Leiche einer Frau, deren Beschaffenheit des Uterus ich oben beschrieben [92] und abgebildet habe. [93]

Die ganze Blase [94] war so sehr in ihren Wänden verdickt, dafs sie bei der Oeffnung der Bauchhöhle vollkommen ausgedehnt sichtbar war, als ob sie eine Menge Harn enthielte, was der Fall nicht war und nicht leicht seyn konnte,

91. Siehe Erste Tafel, Erste Figur; und Zweite Tafel.

92. Siehe Note 71.

93. Siehe Erste Tafel.

94. Siehe Zweite Tafel.

Bayerische Staatsbibliothek München

weil die Kranke in den letzten sechs Monaten ihres Lebens und länger noch, unwillkührlich den Harn in grofser Menge ausleerte.

Der Uterus lag zusammengezogen, und fast wie im jungfräulichen Zustande, tief im Becken.

Die genaue Untersuchung der Blase, zeigte ihre Wände so sehr verdickt, und die Zwischenräume ihres Gewebes so sehr mit ausgetretener Lymphe ausgefüllt, dafs ich nur selten eine bedeutendere Verdickung dieses Organs antraf. Vorzüglich der Hals der Blase und die Harnröhre waren ungewöhnlich und so ausgedehnt, dafs ihre Wände die Dicke eines viertel Zolles übertraf; aber selbst bei dieser ungeheuern Ausdehnung der Wände der Harnröhre, war der Kanal derselben nicht verengt; eine Erscheinung, die der frühere Krankheitszufall des unwillkührlichen Abganges des Harns, schon erwarten liefs; denn der Harn flofs nicht tropfenweise ab, sondern in einem eigentlichen und sogar dicken Strömchen.

Die ganze innere Oberfläche der Harnblase, war von der zwischen die Häute der Blase ergossenen Lymphe gleichsam schwüligt, und mannigfaltig in weit hervorragende länglichte Wülste erhaben, die nach dem Halse der Blase hin an einer Stelle, an welcher diese Ausschwitzung weniger statt hatte, eine tiefe Grube zwischen sich bildete.

Die Harnröhre selbst war glatt, und zeigte ausser der ungeheuern Verdickung ihrer Wände, nichts krankhaftes.

Dieser Fall ist um so merkwürdiger, als die Induration des Uterus ganz ohne Krankheit der Substanz dieses Organs, rein auf die Mündung desselben beschränkt war, was schon durch das Gefühl erkennbar wurde.

Dieselbe Beschaffenheit der Blase, nur mehr auf den Hals und die Harnröhre eingeschränkt, fand ich in der Leiche einer andern Frau, [95] bei welcher die Induration der Mündung des Uterus, mit einer bedeutenden Vergröfserung des ganzen Uterus, durch Verdickung seiner Substanz verbunden war. [96]

Man sieht an derselben die nämlichen schwüligen Hervorragungen im Innern der Blase, nach der Gegend des Blasenhalses hin, und dieselbe bedeutende Verdickung des Halses der Blase und der Harnröhre.

Dieselbe Beschaffenheit fand ich bei der in geschwürigen Zustand übergegangenen indurirten Mündung des Uterus [97], mit Verdickung der übrigen Substanz dieses Organs.

Die Wände des Körpers der Blase waren verdickt, aber nicht zu dem

95. Siehe Dritte Tafel.
96. Siehe Vierte Tafel.
97. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.

Grade, wie bei dem ersten von mir beschriebenen Falle, aber der Hals der Blase und die Harnröhre zeigten dieselbe Verdickung mit Härte.

Zuweilen dehnen sich diese ebenbemerkte, mit der Induration des Uterus verbundene krankhafte Veränderungen der Blase, auf die Harnleiter und selbst auf die Nieren aus; in ganz vorzüglich hohem Grade hatte das in dem ersten, von mir beschriebenen Falle, statt; aber in allen denen Fällen bemerkte man die krankhafte Verdickung der Harnleiter von ihrer Einsenkung in die Blase, wenigstens über die Hälfte ihrer Länge.

Der Mastdarm und sein Gekröse.

Dafs der Mastdarm häufig durch die krankhafte Ausdehnung des Uterus, besonders dann, wann die Induration einer Stelle ihrem Uebergang in das offene Geschwür nahe oder wirklich geschwürig ist, leide, lassen uns schon die Zufälle errathen, die häufig mit diesen doppelten krankhaften Affektionen verbunden sind.

Ich habe sie aber auch in mehreren Untersuchungen sehr vollkommen bestätigt gefunden, in welchen ich fast von dem Eintritte des Mastdarms in die Höhle des Beckens, bis zum After hin, nicht nur indurirte Stellen fand, sondern einzelne, die bereits in Eiterung übergegangen waren.

Diese krankhafte Veränderung des Darmes selbst, erstreckte sich in einem Falle in das Gekröse desselben, welches ausser denen in ihm befindlichen angeschwollenen Drüsen, durchaus indurirt und dem geschwürigen Zustande nahe war. [98]

Die Blutgefäse in der Nähe des Uterus.

So wie wir die Blutgefäse des Gewebes des Uterus, bei der mit der Induration verbundenen Verdickung der Substanz dieses Organs, krankhaft erweitert finden, [99] so finden wir mit dieser Krankheit, eine krankhafte Ausdehnung fast aller Gefäse, der mit dem Uterus verbundenen Theile, vorzüglich der

98. Einige hieher gehörige sehr merkwürdige Fälle, die ich in meiner Sammlung aufbewahre, in welchen bei dem geschwürigen Zustande einzelner indurirter Stellen des Uterus, die Induration und der geschwürige Zustand im Mastdarm weit beträchtlicher und gleichsam als die vorzüglichste Krankheit zu betrachten war, würde ich sehr gern haben abbilden lassen, wenn nicht mannigfaltige Ansichten und vorzüglich die anderweitige Beschäftigung meines Künstlers, mich davon wesentlich abgehalten hätten.

99. Ganz vorzüglich deutlich ist diese krankhafte Erweiterung der Gefäse auf der Vierten Tafel ausgedrückt.

Scheide, auf ihrer nach der Beckenhöhle zu gerichteten Fläche, die zuweilen krankhaft angeschwollen, fühlbare varicose Knoten in der Höhle der Scheide des Uterus bilden.

Wir finden dieselbe varicose Anschwellung am Halse der Blase, am ganzen Gekröse des Mastdarms und an dem Mastdarm selbst, und mehr oder weniger an allen Theilen, welche dem Uterus zunächst liegen.

Dieselbe, doch weniger bemerkbare, krankhafte Erweiterung der Gefäse, finden wir an den Arterien dieser eben genannten Theile, und fast an allen Arterien des Uterus.

Die Saugadern und Saugaderdrüsen.

Fast genau wie bei den Venen, nur nach dem Gröſseverhältniſs der Gefäse verschiedenen varicosen Zustand, fand ich auch an den Saugadern, in der Nähe der indurirten Theile, besonders dann, wenn die indurirte Stelle bereits in ein offenes Geschwür übergegangen war.

In demselben Verhältnisse, in welchem die Saugadern krankhaft erweitert waren, waren es auch die Drüsen, in welche sie sich begeben, so, daſs die der indurirten Stelle zunächst liegenden Drüsen im Beckengeflechte am meisten aufgetrieben und hart waren; die entferntern weniger Zeichen einer krankhaften Veränderung verriethen.

Ich habe dieselbe Anschwellung der Drüsen in der Leistengegend, selbst im hohen Grade bei der Induration des Uterus, nicht nur bei Lebenden deutlich beobachtet, sondern auch bei Untersuchungen nach dem Tode an mehreren gefunden; es war dieses ganz vorzüglich dann der Fall, wenn die runden Bänder aufgetrieben und verdickt waren, wie ich oben bereits bemerkte.

XVII.

Ursachen der Induration des Uterus.

Nach meinen Betrachtungen über die Induration des Uterus, als Folge einer entzündlichen Reizung,[100] und die Induration dieses Organs, als Folge heftiger

100. Siehe X.

und krankhaft fortdauernder Kongestionen des Blutes, [101] und der vereinten zusammengestellten Betrachtung der Wirkung dieser verschiedenen Einflüsse, [102] können wir alles als Ursache der Induration betrachten, was eine Entzündung, oder krankhaft fortbestehende heftige Kongestion des Blutes nach diesem Organe, hervorzubringen im Stande ist.

Zu den vorzüglichsten rechne ich besonders diejenigen Ursachen, welche in dem Laufe des Lebens des Weibes anhaltend heftige Kongestionen nach dem Uterus zu erregen im Stande sind; die, wenn sie oft wiederkehren und habituell werden, eine gröfsere Geneigtheit zur unvollkommenen Entzündung der fühlbaren Theile dieses Organs, selbst nach kleinern mechanischen Reizungen derselben, zur Folge haben.

Ich glaube, dafs wir am richtigsten die Aufzählung der Ursachen damit anfangen, dafs wir die möglichen Folgen der verletzten natürlichen Verrichtungen dieses Organs auf dasselbe betrachten, um theils die mögliche Folgen äusserer Verletzungen in ihren verschiedenen Modifikationen richtiger zu begreifen, und in vorkommenden Fällen die Gegenwart einer Induration des Uterus früher zu ahnden, als sie uns durch Zeichen ihr wirkliches Daseyn verräth.

Ich betrachte darum zuerst diejenige Ursachen, welche eine vermehrte Kongestion des Blutes nach dem Uterus zur Folge haben.

Von der Entwickelungsperiode des weiblichen Körpers angefangen, ist es die mühsame Erscheinung des periodischen Blutabganges, die aber dann erst als Krankheitsursache zu betrachten ist, wenn sie habituell, und wenn, ohne sorgfältige Prüfung der Ursache, anhaltend solche Mittel ohne Erfolg gebraucht wurden, die wir als erprobt zu kennen glauben, den periodischen Blutabgang herzustellen.

Ich habe ganz zuverläfsig von dem nutzlos fortgesetzten Gebrauche, auch der erprobtesten Mittel dieser Art, auffallende Vergröfserungen des Uterus, mit krankhafter Verdickung seiner Wände, durch Untersuchung entdeckt, und nach dem Tode bestätigt gefunden.

Man sollte darum, bei dem regelmäfsig fortgesetzten Gebrauche erprobter Mittel, den mühsam eintretenden, oder gänzlich unterdrückten periodischen Blutabgang herzustellen, wenn er nutzlos bleibt, sich durch die innere Untersuchung überzeugen, ob dieser Krankheit keine wirklich schon bestehende krankhafte Umänderung des Uterus zum Grunde liege.

Auch bei der regelmäfsig gebildeten Periode kann die plötzliche Unter-

101. Siehe XIV.

102. Siehe XV.

drückung derselben, selbst wenn sie ungewöhnlich häufig war, so wie jede in den Verrichtungen des Uterus bedungene und darum ihm natürlich gewordene Blutausleerung, zum Beispiel des Blutabganges im Wochenbette, wenn sie schnell unterbrochen und nicht wieder hergestellt wird, eine entzündliche Reizung, oder eine krankhaft gesteigerte Kongestion des Blutes nach diesem Organe, zur Folge haben.

Ich glaube diese Folgen, von der Anwendung sehr kalter Einspritzungen und Ueberschläge, besonders bei Blutungen aus dem Uterus, beobachtet zu haben, die im nicht schwangern Zustande desselben statt haben.

Die Wirkung allzu reizender Einspritzungen auf den Uterus, begreift sich von selbst.

Wir beobachten dieselbe Folgen, selbst nach der plötzlichen Unterdrückung krankhafter Ausleerungen, wenn sie dem Körper habituell geworden und sogar häufig sind; sie mögen ihren ursprünglichen Sitz im Uterus und der zu ihm gehörigen Theile haben, wie der weifse schleimige Ausflufs aus den Geburtstheilen; oder habituell gewordene krankhafte Ausleerungen der, dem Uterus zunächst liegenden Theile seyn, wie die plötzliche Unterdrückung von Hämorrhoiden.

Mit dem Erwachen des Geschlechtstriebes bilden sich neue, gar mannigfaltige, und wie ich glaube, häufig wirksame Ursachen der Induration; seye es die widernatürliche Selbstbefriedigung dieses Triebes, einzig und allein durch die oft und widernatürlich gebildete Kongestion des Blutes nach dem Genitalsystem, oder durch die mechanische Reizung derjenigen Werkzeuge, die man zur Selbstbefriedigung wählt, oder ein oft wiederholter, absichtlich fruchtlos unternommener Beischlaf, oder die unnatürliche oft wiederholte Befriedigung dieses bis zur Krankheit gesteigerten Triebes, oder der völlig unbefriedigte Geschlechtstrieb, bei grofser sinnlicher Reizung und einer fortdauernden Beschäftigung der Seele mit sinnlichen Eindrücken.

Man hat vielleicht Unrecht, niederdrückende Gemüthsaffekte den veranlassenden Ursachen der Induration beizuzählen, und eine verjährte Gewohnheit erhielt sie nur, ohne Prüfung, in der Reihe der Ursachen dieser Krankheit. Alle die oben angegebene Ursachen erregen nur gar zu leicht im weiblichen Körper diese niederdrückende Affekten. Die Krankheiten des Uterus, die wir finden, bestehen muthmafslich schon lange und früher, ohne allen Einflufs der Seele von dieser Seite. [103]

Auch in dem Verlaufe der Schwangerschaft finden wir Ursachen, welche

103. Ich habe mich ausführlicher hierüber in meiner Schrift: Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, ausgedrückt.

eine krankhaft vermehrte Kongestion des Blutes, oder entzündliche Reizung dieses Organs, zur Folge haben können.

Ich hatte selbst nur gar zu oft Gelegenheit, den Abgang der Frucht in dem Laufe der ersten Monate der Schwangerschaft zu sehen, und ich glaube in mehreren Fällen mit Recht die Ursache dieser Mifsfälle, als Folge des ungewöhnlichen Reizes und des dadurch widernatürlich veranlafsten Andranges des Blutes nach dem Uterus, betrachten zu können, welchen die Gegenwart der Frucht in derselben erzeugte.

In zweien Fällen, welche sich durch die Krankheit anderer Organe tödtlich endigten, fand ich die Wände des Uterus so sehr von gerinnbarer Lymphe ausgefüllt, dafs die fernere Ausdehnung dieses Organs dadurch ohnmöglich geworden zu seyn scheint.

Auch die Mittel, durch deren häufigen Gebrauch man Mifsfälle zu erzielen sucht, scheinen vorzüglich dadurch zu wirken, dafs sie durch Ueberfüllung der Wände des Uterus, seine fernere Ausdehnung unmöglich machen. So werden sie wahrscheinlich zugleich Ursache künftig sich ausbildender Krankheiten dieses Organs.

Noch kräftigere Ursachen der Induration des Uterus, geben die durch mechanische Werkzeuge bewirkten Mifsfälle.

Die mechanische Reizungen des Uterus bei der Geburt, gehören zuverläfsig zu den häufigsten Ursachen derjenigen Krankheit, von der ich rede. Seye es durch oft unternommene rohe Untersuchung der Theile bei lang dauernden Geburten, und den damit oft kunstlos und unzeitig gewagten Versuchen, die Mündung des Uterus über die vorliegenden Theile des Kindes zurück zu schieben; Versuche, die jetzt um so häufiger und voreiliger gewagt werden, als man sich immer mehr entwöhnt, ein ruhiger Beobachter der Natur zu seyn, und ewig beschäftigt ist, oder wenigstens sich den Schein geben will, recht viel gethan zu haben.

Seye es der voreilige Gebrauch von Werkzeugen, wozu es uns jetzt an Vorschriften nicht fehlt, die eben dadurch, dafs sie von Lehrern der Entbindungskunst ausgehen, so leicht gesetzliche Vorschrift für ihre Schüler und Andere werden.

Ich rechne hierzu die Ausdehnungswerkzeuge der Mündung des Uterus, und den empfohlenen Gebrauch recht langer Zangen, wodurch man sich die vollkommenste Souverainität über die Natur verschafft zu haben glaubt, in jedem Zeitraume der Geburt, die ganze Kraft der Kunst geltend zu machen. [104]

104. Ich habe meine Gefühle hierüber in meinem Einladungsprogramme: Carl Wenzel, Ueber

Es ist hier der Ort nicht, die Grundsätze der Instrumental-Geburtshülfe mancher Lehrer zu prüfen, sie verdiente der Gegenstand einer eigenen Schrift zu seyn; [105] aber, wenn man auch zugeben will, daſs die heroische Kunst, wenn sie von geschickten Händen ausgeübt wird, die sich eine eigene Fertigkeit errungen haben, beständig durch Werkzeuge zu wirken, mit weniger nachtheiligen Folgen für die verbunden sind, an denen sie versucht wird, welche schreckliche Folgen müssen sie unbezweifelt bei jenen haben, die den natürlichen Hergang der Geburt in dem Gefühle, daſs die Kunst überall gebieterisch zu Werke gehen müsse, nie kennen zu lernen bemüht waren; und die Zahl derjenigen, die niemals eine reine Kunstfertigkeit erringen, ist beständig gröſser als deren, welche kunstvoll auch die kräftigste Hülfe anzuwenden im Stande sind.

Eine Verletzung der Mündung des Uterus, und ihre Folgen auf künftig sich bildende Krankheiten dieses Organs, hat wohl am seltensten von dem Zufalle statt, den wir die Einkeilung des Kopfes nennen; aber ausser dem unzeitigen und rohen Gebrauche der Werkzeuge auf die Mündung des Uterus und das Kind, kann eine kunstlos unternommene Wendung, eine wichtige veranlassende Ursache der Krankheit werden, von der ich handle.

Dieselbe Verletzung des Uterus, und darum dieselbe Ursache zur Induration dieses Organs, kann die kunstlose Lösung der Plazenta, besonders in denen Fällen seyn, in welchen sie auf der Mündung des Uterus und dem Halse dieses Organs befestigt ist.

Oft sind diese vorausgegangene Ursachen ohne krankhafte Folgen für den Uterus geblieben, [106] aber die gewaltsame Behandlung, die oft bei kunstlos und voreilig unternommenen Instrumental-Geburten und bei der Lösung der Plazenta statt hat, ist zuweilen mit Folgen für den Uterus verbunden, die als Ursache derjenigen krankhaften Affektionen zu betrachten sind, von welchen ich rede.

die Natur und Kunst in der Arzneiwissenschaft. Frankfurt 1812. 4. zum Theile und anderwärts ausgesprochen.

105. Welchen groſsen, und wie mir scheint, rechtlich widrigen Eindruck die Grundsätze mancher deutschen Schulen der Geburtshülfe, in dem fürchterlichen Miſsbrauche der geburtshülflichen Werkzeuge, auf das Ausland gemacht haben, beweist die Toulouser Preisfrage. Wir sollten uns allerdings hüten, die Verdienste deutscher Aerzte um die gesammte Arzneiwissenschaft, durch eine uralte Barbarei in der Ausübung derselben zu brandmarken.

106. Wenn ich auch gleich den Berichten, daſs nach den allermühsamsten Operationen mit der Zange, die Entbundenen gesund die Gebähranstalt verlieſsen, oder aus den Wochen traten, vollkommen vertraue, so kann ich doch ohnmöglich die Vermuthung in mir unterdrücken, daſs eben diese gewaltsame Operationen die Ursache, zu den sich erst in der Folge entwickelnden Krankheiten des Uterus, legten.

Indem ich fest glaube, dafs eine von der natürlichen Lage dieses Organs abweichende Richtung, die Ursache der Verdickung und der Induration des Uterus seyn kann, so bin ich auch sehr geneigt zu glauben, dafs eine durch rohe Kunsthülfe bewirkte Veränderung der Lage des Uterus, besonders die starke Abwärtssenkung, die gemeinhin mit einer beträchtlichen Rückwärtsbeugung des Grundes des Uterus verbunden ist, als eine vielwirkende Ursache der Induration betrachtet werden kann; und wenn sie es für sich nicht seyn sollte, so kann der ungeschickte Gebrauch derjenigen Werkzeuge, welche die Vorschriften der Kunst in diesen Fällen empfehlen, als Ursache betrachtet werden. Ich meyne die Mutterkränze, die theils durch Druck bei ungeschickter Einlegung, theils dadurch schädlich werden können, dafs sie aus solchen Massen bestehen, welche die Theile, denen sie fest anliegen, reizen.[107]

Auch die polypösen Auswüchse, aus welchem Theile des Uterus sie immer ihren Ursprung haben, können bei einer kunstlos unternommenen Ausrottung derselben, diejenigen Folgen auf den Uterus haben, die ich überhaupt von den mechanischen Reizungen dieses Organs angab, und zwar nach meinem Urtheile, noch eher, als ihre primitive Bildung schon eine Krankheit des Gewebes des Uterus, wenigstens seines innern membranösen Ueberzugs, verräth.

Es giebt noch eine grofse Reihe innerer Krankheitsstoffe, welche die Aerzte als Ursachen der Induration des Uterus betrachtet haben. Man hat Induration des Uterus, von syphilitischer Ursache, von Skorbut und atrabilarischer Schärfe, von zurückgetretener Gicht, von skrophulöser Anlage und unrichtig behandelten und zurückgetretenen Ausschlagskrankheiten, gesehen zu haben behauptet; und wenn ich auch zugäbe, dafs bei der allersorgfältigsten Forschung nach der Ursache der Induration dieses Organs, uns die Auffindung der wahren, oft darum unmöglich ist, weil ein zu grofser Raum der Zeit zwischen der Erzeugung der Krankheit und dem Momente liegt, wo sie uns deutlich wird, so darf ich doch,

107. Es ist schon lange, dafs ich mich von der Unzweckmäfsigkeit roher Stoffe für Mutterkränze, durch die schädliche Folgen der Mifsbräuche, die ich aus der Erfahrung kennen gelernt, und aus der genauen Prüfung, wie sie wirken und wirken müssen, entnehmen konnte, überzeugt habe. Ich bediene mich derselben seit sehr langer Zeit nicht mehr, und habe ein ihre Wirkung in jeder Hinsicht weit übertreffendes Mittel, in dem Gebrauche der Schwämme, und vorzüglich kleiner, mit gepülferter Eichenrinde gefüllter Säckchen, gefunden.

Es bedarf wohl keiner Bemerkung für den pracktischen Geburtshelfer, dem diese Fälle häufig vorkommen, dafs Vorfälle der Scheide des Uterus, oder des Uterus selbst, die bedeutend sind und lange gedauert haben, eine schnelle und vollkommene Zurückführung und kräftige Zurückhaltung der vorgefallenen Theile durch Maschinen nicht ertragen, und dafs diese Versuche beständig mit eigenthümlichen, den kranken Frauen oft unangenehmen, zuweilen unerträglichen Zufällen, verbunden sind.

Die Ursache davon ist leicht begreiflich; denn auch die widernatürliche Lage einzelner Theile,

nach meinen Beobachtungen, mit aller Wahrheit behaupten, daſs, wie häufig ich auch die Induration des Uterus zu beobachten Gelegenheit hatte, ich niemals einen einzigen Fall sah, der mich zu der gegründeten Vermuthung auch nur leise berechtigt hätte, daſs seine Entstehung von einem innern Krankheitsstoffe abzuleiten wäre; selbst den syphilitischen nicht abgerechnet.

Ich läugne darum gar nicht, daſs bei der einmal gebildeten Anlage einer Krankheit des Uterus, seye sie Verdickung seiner Substanz, oder Induration derselben, einem der oben angegebenen Krankheitsstoffe, die schnellere Entwickelung und das schnellere Vorschreiten der ersten Krankheitsanlage, zur Folge haben kann; aber als erste Krankheitsursache, sind mir diese innere Krankheitsstoffe beständig zweifelhaft geblieben.

Wenn ich in der Angabe der Ursachen der Induration des Uterus unvollständig geblieben seyn sollte, so habe ich wenigstens die Beobachter auf die Eigenthümlichkeit der Fälle aufmerksam gemacht, daſs die von mir angegebene Ursachen, in vielen Fällen nur eine Geneigtheit des Uterus zur Induration bestimmen, oder nur eine Verdickung des ganzen Organs, oder seiner einzelnen Theile, zur Folge haben können, die nur noch einer kleinen Ursache bedürfen, um in Induration überzugehen, wenn sie nicht geradezu diese Krankheit zur Folge haben sollten.

XVIII.

Zufälle der Induration des Uterus.

Aus dem, was ich oben bemerkte: daſs der Uterus eine lang fortgesetzte, selbst gewaltsam scheinende Behandlung verträgt, ohne wenigstens auf der

wenn sie sich nur langsam bildete, wird dem Körper des Leidenden natürlich; die plötzliche Umänderung derselben wird nicht nur für die vorgefallenen, sondern auch für die übrigen Theile der Bauchhöhle, eine krankhafte Reizung.

Es ist darum absolute Nothwendigkeit und muſs Gesetz der Kunst werden, daſs wir bei verjährten Vorfällen dieser Art, nur langsam die natürliche Lage der Theile herzustellen suchen. Ich kann es aus gar vielen glücklichen Erfolgen meiner Handlungsweise bei diesem Uebel verbürgen, daſs die langsame, klug abgemessene Heilung, die sicherste ist.

In Fällen, in welchen mit den Vorfällen der Scheide des Uterus, oder des Uterus selbst, wie es am häufigsten der Fall ist, zugleich ein häufiger schleimiger Ausfluſs aus der Scheide des Uterus, oder dem Uterus selbst, statt hat, befeuchte ich nach einiger Zeit des Gebrauches, die mit Eichenrinde gefüllten und immer gröſser gewählten Säckchen, mit rothem Wein, in der Folge selbst mit starkem Weingeist.

Stelle, oder bald nachher, Zufälle von Entzündung zu äufsern, so wie aus den oben gemachten Bemerkungen: dafs eine wirkliche Induration der fühlbaren Theile des Uterus, als Folge einer mechanischen Reizung dieser Theile, oft erst spat bei einer wieder eintretenden Geburt, beobachtet wird; aus den Beobachtungen, dafs in vielen Fällen sogar Verwundungen des Uterus schmerzlos sind, kann es uns nicht befremden, dafs die Induration dieses Organs lange besteht, ohne uns durch Zufälle die kleinste Ahndung ihres Daseyns zu verrathen.

Selbst an andern Theilen des Körpers, die dem Auge und Gefühle frei liegen, besteht diese krankhafte Verfassung lange unerkannt; ich erinnere nur an die Induration der Brüste, darum, weil in der Natur des Uebels, wie ich auch anderwärts bemerkte,[108] es selbst bedungen ist, dafs auch bei empfindlichern Theilen, als der Uterus ist, die freie Wirkung der, dem leidenden Theile zugehörigen Nerven, durch die Ueberfüllung des Gewebes des indurirten Theiles, aufgehoben ist.

Wenn ich darum der gemeinen Beobachtung widerspreche, dafs nur im höhern Alter des weiblichen Individuums, und wenn der periodische Blutabgang sich zu vermindern anfängt, die Bildung der Induration des Uterus statt hat, oder die Zeichen derselben bemerkt werden, so thue ich es mit der innersten Ueberzeugung aus dem doppelten Grunde, dafs erstens, diese Behauptung, in so fern sie die Zeit der Bildung des Uebels betrifft, durchaus auf keiner einzigen reinen Beobachtung ruht, und dafs sie zweitens den ausübenden Arzt von der richtigen Aufsuchung der Ursachen der Induration, in den frühern Perioden der Leidenden, abhält, die so nothwendig ist und oft einzig die Möglichkeit bildet, die Wirkung klein scheinender Krankheitsursachen, in kleinen krankhaften Erscheinungen zu ahnden, ehe uns die Krankheit selbst, in grofsen Zeichen deutlich wird.

Ich unterscheide, um zur möglichst genauesten Aufmerksamkeit auf die Zufälle der Induration des Uterus zu führen, drei Zeiträume der Krankheit, die sich dem rein beobachtenden Arzte auch beständig rein auszeichnen werden.

Der erste Zeitraum ist der der Bildung der Induration, oder der anfangenden Verdickung des Gewebes des Uterus.

Den zweiten Zeitraum bestimmt die wirklich gebildete Krankheit.

Den dritten ihr naher Uebergang in das offene Geschwür, und der geschwürige Zustand selbst.[109]

108. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

109. In meinen Betrachtungen über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, habe ich die Zeiträume dieser Krankheit anders angegeben, indem ich den ersten mit der Induration, den

Die Erkenntnifs des ersten Zeitraumes ist wohl die wesentlichste im ganzen Verlaufe der Krankheit; das Uebersehen desselben läfst den Verlauf der Krankheit in einem Dunkel, das selbst dem feinsten Beobachter beinahe keine Ahndung des Daseyns des Uebels erlaubt, welches ihm dann nur erst in seinem drohenden dritten Zeitraume deutlich wird, in welchem die Kunst ihre ganze Ohnmacht bekennen mufs.

Es giebt nur wenige Zufälle, die in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit, ausschliefsend den ersten Zeitraum, fast gar keine die den zweiten, und nur schreckbare, die den dritten Zeitraum der Krankheit bezeichnen.

Wenn darum der ausübende Arzt in vorkommenden Fällen die genaueste Prüfung aller Ursachen der Induration am Uterus versäumt, so werden ihm selbst die Zufälle des ersten Zeitraumes nicht ausgezeichnet genug seyn, um ihn zu einer Behandlung aufzufordern, die zweckmäfsig und die einzige ist, den drohenden Zustand der Krankheit zu verhindern.

Es ist unrichtig, wenn die Beobachter behaupten, die Bildung der Uranfänge der Induration wären nicht ausgezeichnet genug, um in der Folge das Daseyn der wirklichen Krankheit mit grofser Zuverläfsigkeit zu ahnden; denn ich glaube nicht, dafs unter den oben angegebenen Ursachen dieser Krankheit, nicht Bedingnisse genug sind, die eine grofse, entschiedene und schädliche Einwirkung auf den Uterus, und darum die Krankheit, von der ich rede, vermuthen lassen.

Der Arzt begiebt sich wenigstens seiner Verantwortlichkeit für die Folgen eines Uebels, wenn er die Uranfänge desselben, die er aus leichten Zufällen ahndet, durch die sorgfältigste innere Untersuchung rein zu begreifen bemüht ist.

Ehe ich darum die Zufälle des ersten Zeitraumes der Induration des Uterus beschreibe, mache ich noch einmal auf die genaueste Prüfung aller der Ursachen aufmerksam, die diese Krankheit zur Folge haben kann, dadurch werden auch die kleinsten Zufälle der Krankheit von grofser Bedeutung für ihn seyn.

Es giebt viele Aerzte, welche behaupten: die Induration des Uterus bestehe oft ohne alle Zufälle, und werde uns als solche oft gar nicht deutlich. Nur die

zweiten mit der Entzündung der indurirten Theile, Carcinom; den dritten mit der Geschwürigkeit derselben, carcinomatöses Geschwür, bezeichnete.

Meine Ansicht bleibt auch hier dieselbe; da aber hier von der Heilung eines, unsern Augen verborgen liegenden Uebels die Rede ist, so betrachte ich allerdings den des nahen Ueberganges in das offene Geschwür, als den letzten und einzigsten Zeitraum, in welchem von Kunsthülfe die Rede seyn kann.

Unachtsamkeit auf den Verlauf dieser Krankheit und der Mangel an Erfahrung, können dieses Resultat erzeugen; und nur die Aerzte es aussprechen, die alle Zufälle dieser Krankheit nur als Folgen des beschwerlichen Eintrittes des periodischen Blutabganges, oder der sich allmählig verlierenden Periode, oder der Schwangerschaft selbst, in einem ungewöhnlich hohen Alter, oder andern Krankheiten, der in der Nähe des Uterus liegenden Theile, betrachten, oder sie mit dem allgemeinen, gar nichts sagenden Begriffe: Mutterbeschwerden, belegen.

Der erste Zeitraum der Krankheit bezeichnet sich mit folgenden Zufällen:

Mit einer leichten, aber lange dauernden Empfindlichkeit im Innersten des Beckens, die von dem Zeitpunkte anfängt, in welchem eine der schon angegebenen Ursachen auf den Uterus gewirkt haben kann; wir finden zugleich das Gefühl von Schwere des Uterus, mit einer oft fortdauernden, oft unterbrochenen und wiederkehrenden Empfindung eines schmerzlichen Abwärtsdrängens in die Scheide, verbunden.

Manchmal schon bei dem Beginnen der Krankheit, ist dieses Abwärtsdrängen so heftig, daſs es Geburtswehen ähnlich ist, wie wir sie in den mannigfaltigen Zeiträumen der Niederkunft, oder, und vorzüglich, eines statt habenden Miſsfalles beobachten.

Die der Kranken schwer zu beschreibende Schmerzlichkeit im Innern der Scheide, wird genauer von ihr bestimmt, wenn sich die Empfindlichkeit auf die Harnblase mit erstreckt, und die öftere Ausleerung einer unbedeutenden Menge Harns, oder eine beständige Neigung den Harn zu lassen, ohne die Möglichkeit diesem Triebe genug zu thun, zur Folge hat, oder unter diesem Drange, eine wirkliche Urinverhaltung, oft nur als Konsensual-Beschwerde, eintritt.

Dehnen sich die Zufälle der Uranfänge dieses Uebels auch auf den Mastdarm aus, so sind die ersten Beschwerden denen ähnlich, die wir an der Harnblase beobachten; wiederholte Stuhlgänge mit unbedeutender Ausleerung, fortdauernde Neigung zu dieser Ausleerung, ohne Erfolg, anfangende, oft bis zu hohen Graden gesteigerte Hämorrhoidal-Beschwerden, aber wie ich fast beständig bemerkte, ohne sichtbare äussere Zeichen dieser Krankheit an dem After; wirkliche Verstopfung, die oft bis zu dringenden Zufällen gesteigert ist.

Oft bezeichnen sich die Zufälle des Leidens am Mastdarm, einzig und allein mit einem unerträglichen Jucken am After, welches sich bis zu den Geburtstheilen verpflanzt, und eine der schmerzlichsten Empfindungen der Leidenden wird. Ich habe diesen Zufall fast immer von groſser Bedeutung gefunden.

Die Neigung zum Beischlafe ist gemeinhin in diesem Zeitraume der Krankheit, selbst wenn sie früher hervorstechend war, unterdrückt; und wenn sie noch besteht und befriedigt wird, ist der Beischlaf schmerzhaft, die Leidende beklagt sich über ein schmerzliches Gefühl des Anstofsens der männlichen Zeugungstheile im Innern der Scheide.

Ist die Krankheit weniger vorgerückt, und hat unter diesem Verhältnifs noch Empfängnifs statt, so bemerken wir nicht nur eine beständige Neigung zu Mifsfällen, sondern einen wirklichen Abortus, ohne dafs irgend eine Veranlassung auszuzeichnen wäre, die ihn bewirkte.

Der periodische Blutausflufs wird auf die mannigfaltigste Weise unordentlich, die Erscheinung desselben erregt jetzt Zufälle und Schmerzen, die der Kranken vielleicht früher, wenigstens in der Art, unbekannt waren, und am allergewöhnlichsten bildet sich eine Unordnung in Hinsicht der Zeit, in welcher er erscheinen sollte, wenn er auch in Hinsicht der Menge noch keine Fehler verräth.

Die nächste krankhafte Erscheinung nach dieser, oder auch ohne dafs dieser Krankheitszufall vorausging, ist eine ungewöhnliche Blutausleerung, besonders in Hinsicht der Menge, und die Kranke erleidet einen blutigen Ausflufs, der ihr bald durch sein öfteres Wiederkehren, bald durch seine Menge, bald durch seine Konsistenz, bald durch die Farbe, bald durch die Schmerzen, die ihm vorausgehen oder ihn begleiten, auffallend wird.

Es ist indessen wohl zu bemerken, dafs weder die widernatürliche Menge des ausfliefsenden Blutes, noch das unregelmäfsige Wiederkehren der Blutflüsse, weder bestimmt den Grad, noch den Zeitraum des Uebels, bezeichnen.

Die in jeder Hinsicht unregelmäfsig gewordene periodische Blutausleerung wechselt beständig mit einem weifsen schleimigen Ausflusse aus der Scheide, der in den allergewöhnlichsten Fällen, in dieser Periode geruchlos, aber in Hinsicht der Menge, der Konsistenz und der Zufälle, unter welchen er erscheint, sehr verschieden ist.

Erstreckt sich die eben angegebene Empfindlichkeit im Innern der Scheide, nicht gleich auf die tieferen Stellen des Rückgrades oder das Kreuzbein, so bilden sich in der Folge anhaltende oder oft wiederkehrende Schmerzen in dieser Gegend, die mit den rheumatischen viele Aehnlichkeit haben, und oft dafür genommen werden.

Zuweilen gehen diese Schmerzen dem Ausflusse der weifsen schleimigen Feuchtigkeit aus der Scheide voraus, wenigstens bemerkt man sie meistens mit tiefen heftigen Stichen in dem Uterus, ehe dieser ungewöhnlich heftig wird, und sie lassen nach oder mindern sich, wenn diese vorher unterdrückte krank-

hafte Ausleerung wieder erscheint, oder die beständig fortdauernde bis zu einem wirklichen grofsen Ausflusse gesteigert wird.

Unachtsame Beobachter übersehen oft das wahre Verhältnifs dieser krankhaften Ausleerung und der Erscheinungen, die damit verbunden sind. Am allergewöhnlichsten nimmt man die krankhaften Erscheinungen am Rückgrade, für Wirkung des weifsen schleimigen Ausflusses, und am allerseltensten betrachtet man sie als Folge einer krankhaften Veränderung am Uterus, was sie doch in der That sehr oft sind.

Dieser Fehler der Ansicht entsteht unwiderleglich dadurch, dafs man den ursprünglichen Sitz dieser krankhaften Ausleerung nicht auszumitteln bemüht und sehr geneigt ist, ihn allgemein für eine krankhafte Ausleerung aus der Scheide des Uterus zu halten, wenn er auch seinen ursprünglichen Sitz in dem Uterus hat, wie ich oben schon bemerkte.

Die schmerzliche Empfindung in dem Rückgrade und der Kreuzgegend, ist oft bis zu dem Grade gesteigert, dafs sie eine Neigung der Kranken zum Vorwärtsgehen zur Folge hat.

Oft sind schon die Uranfänge der Induration einzelner Theile des Uterus, besonders wenn eine Vergröfserung des ganzen Organs, durch Verdickung seiner Wände, zugleich vorhanden ist, mit ischiatischen Schmerzen verbunden, die oft heftig an dem Ursprunge dieses Nervens, oft heftiger in dem Verlaufe desselben sind; so zwar, dafs schon im Anfange der sich bildenden Krankheit oft das Sitzen beschwerlich, oft das Anfühlen der Lenden und der hintern Schenkelgegend schmerzlich ist. Am seltensten beobachtete ich die Ausdehnung dieses Schmerzes bis an die Kniegegend, weniger noch nach dem Unterschenkel und den untern Theilen des Fufses, wie wir dieses bei rein ischiatischen Schmerzen sonst beobachten.

Zuweilen ist nur die vordere Schenkelgegend, auch ohne Berührung, schmerzhaft; das Anfühlen erhöht nur die Schmerzlichkeit.

Eine genaue Beobachtung vieler Kranken lehrt auch, dafs mit der Induration des Uterus, Indurationen an andern Theilen des Körpers, vorzüglich den Brüsten, verbunden sind, und man sollte, wenigstens in denen Fällen, in welchen uns die Kranken über eine anfangende Schmerzlichkeit und theilweise Induration einzelner Stellen der Brustdrüse klagen, ohne dafs sie sich einer äusseren Gewaltthätigkeit erinnern, die diese Zufälle veranlassen könnte, sehr sorgfältig durch eine innere Untersuchung die Beschaffenheit des Uterus zu erforschen, besonders dann bemüht seyn, wenn von der Ausrottung der krankhaft affizirten Brüste die Rede ist.

Der zweite Zeitraum der Krankheit bezeichnet sich selten durch neue Zu-

fälle, und selbst diejenige, die ich als Zufälle des ersten Zeitraumes geschildert habe, sind in Hinsicht der schmerzlichen Empfindungen, die ich unter denselben auszeichnete, geringer, oder die Gewohnheit, sie zu ertragen, macht die Kranke weniger darauf achtsam, und es ist schwer schon darum, weil die Kranke durch die Dauer aller ihrer Beschwerden, und die wirkliche Milderung einiger, sorgloser wird, eine reine Geschichte der Krankheitszufälle herzustellen, um so mehr, da die erste veranlassende Ursache schon viel weiter hinaus gerückt ist.

Der einzige Zufall, der sich in diesem Zeitraume zuweilen auszeichnet, ist das Gefühl von Schwere im Becken, welches aber auch nur dann vorzüglich bemerkt wird, wenn mit der Induration des Uterus eine Vergröſserung dieses Organs zugleich statt hat.

Dieser Zufall ist gemeiniglich mit dem Gefühle einer Senkung des Uterus im Innern der Scheide verbunden; und gerade dieses Gefühl ist es, welches, wenn es im höhern Grade statt hat, die Kranke zu einer innern Untersuchung der Theile am ersten bestimmt, die meistens unerfahrenen, mit der möglichen Krankheit gar nicht bekannten Händen, anvertraut wird, die Alles finden, was die Kranke zu fühlen glaubt, nur das wahre Verhältniſs der Theile nicht; die darum den Gebrauch der Mutterkränze empfehlen, welche die vermuthete Krankheit nicht heilen können, weil sie nicht da ist, und die vorhandene verschlimmern, wie mich eine wiederholte Erfahrung lehrte.

Der dritte Zeitraum, zeichnet sich nicht nur durch die Erhöhung beinahe aller Zufälle des ersten, sondern durch neue und früher nicht bemerkbare Zufälle aus.

Nur die Schmerzlichkeit im Innersten des Beckens, ist wenigstens nicht in auffallenden Graden gesteigert, aber das Gefühl der Schwere und das Abwärtsdrängen in der Scheide, nimmt zu.

Die Hämorrhoidal-Beschwerden sind oft unendlich heftig, und es bilden sich selbst kleinere Knoten an der Oeffnung des Mastdarms; man bemerkt überhaupt ein Anschwellen der Venen an den vordern und untern Theilen der Bauchdecke, an den Schenkeln, und oft kleine blaue, harte Knötchen am Kreuz, sogar wirkliche varicöse Knoten in der Scheide.

Die Schmerzen in der Gegend des Darmbeins und der Kreuzgegend nehmen zu, und haben oft ein zufälliges Hinken, eine wässerige Anschwellung des Fuſses, oft nur des obern Theiles eines oder beiden Schenkel, mit oder ohne Anschwellung der Drüsen in der Leistengegend, zur Folge.

Der Bauch schwillt selbst an, wenigstens in der Gegend des Uterus findet man, besonders wenn eine Vergröſserung dieses Organs mit der Induration

seiner einzelnen Theile verbunden ist, eine ödematöse Geschwulst in der Art, wie wir sie bei tief liegenden Abscessen an den über ihnen liegenden Theilen beobachten, mit einem Gefühle von Ziehen und Drücken, welches sich oft in den ganzen Unterleib ausdehnt.

Der Magen selbst scheint von den übrigen Eingeweiden des Unterleibs am ersten zu leiden; die mehr oder weniger verlorne Eſslust, eine beständige Neigung zum Brechen, oder wirkliches Erbrechen, zeichnen dieses vorzügliche Leiden aus; so wie das Leiden aller zur Ernährung des Körpers bestimmten Organe, ganz vorzüglich der Leber, sich deutlich durch ein fast sichtbares Abmagern des Körpers ausdrückt.

Besonders bemerkt man diese Abmagerung an den Lenden so sehr, daſs sie der Leidenden selbst auffällt, und diejenige, welche die Gegenwart der Krankheit nicht ahnden, die diesen bemerkbaren Zufall veranlaſst, schreiben ihn gemeiniglich denen, jetzt im höhern Grade statt habenden ischiatischen Schmerzen zu, welche auch bei Männern diese Abmagerung, oft in der kürzesten Zeit, zur Folge haben.

In denen Fällen, in welchen kein ischiatischer Schmerz bemerkbar ist, zeichnen sich oft Zufälle aus, die der Psoitis eigen sind.

Dieses war der Fall bei der Frau, von welcher ich oben [110] Erwähnung that, und bei welcher sich neben der Induration der Mündung des Uterus, ein Absceſs in der Beckenhöhle bildete.

Mit diesen Zufällen verbinden sich gesteigerte Zufälle aller Harnbeschwerden, bald eine lang dauernde Ohnmöglichkeit den Harn zu lassen, bald schwer harnen, bald die augenblickliche Nothwendigkeit nur wenige Tropfen Harn zu lassen, bald ein völliges Unvermögen den Harn zurück zu halten.

Zuweilen ist der Ausfluſs einer brennenden wässerigen Feuchtigkeit aus den äusseren Geburtstheilen, einer der Zufälle, die der Kranken am lästigsten sind; aber es ist nicht zu bestimmen, ob dieses eine krankhafte Ausleerung aus der Blase, oder der Scheide, oder des Uterus selbst ist.

Die Blutausflüsse dauern in diesem Zeitraume heftig fort, sie sind an keine Periode mehr gebunden; oft dauert der Abfluſs eines ganz wässerigen Blutes mehrere Tage fort, und hört auf, ohne in eine groſse Ausleerung eines gemeinhin schwärzlichen dicken Blutes überzugehen; zuweilen bemerken wir drohende Blutflüsse, zuweilen kündigt sich die Ausleerung eines mehr oder weniger groſsen Stückes geronnenen Blutes unter denselben Zufällen an, die sonst die Vorbothen des regelmäſsig eintretenden periodischen Blutabganges waren, und

110. Siehe XV.

mit der Ausleerung eines einzigen Stückes, verschwinden diese Schmerzen und der Blutabgang.

Der weiſse schleimige Abgang dauert gewöhnlich ununterbrochen und unbegreiflich heftig fort, aber in diesem Zeitraume der Krankheit, bestimmen weit öfter, wiederkehrende brennende oder stechende Schmerzen in dem Uterus, seinen eigenthümlichen Ursprung aus dem Uterus selbst.

Dieser Zufall ist so beständig, die Menge der ausflieſsenden Feuchtigkeit so groſs, daſs in vielen Fällen, alle, oder die meisten, bis jetzt angegebene Zufälle der Krankheit, dem Arzte, der keine Krankheit des Uterus ahndet, Folgen dieser ungeheuern Ausleerung allein zu seyn scheinen; und indem man aus dieser Ansicht das Uebel behandelt, und beständig fruchtlos behandelt, entwickelt sich die wahre Natur des Uebels, in seinem Uebergange in das offene Geschwür.

Zuweilen wird die Achtsamkeit der Aerzte, durch den Abgang groſser Massen eigens geformter Körper aus der Scheide des Uterus, erregt, und die angestellte Untersuchung beweist eine Entwickelung der indurirten Stelle, in einem mannigfaltig krankhaften Gebilde, noch ehe die Induration in einen geschwürigen Zustand überging. Dieses ist der Fall, von welchem ich oben [111] sprach.

Eine sehr merkwürdige Erscheinung in diesem Zeitraume der Krankheit, ist ein oft ungewöhnlicher Hang zum Beischlaf, und ein erwachender Wollustsinn, wie er früher in der Leidenden nicht statt hatte; der, wie ich in einigen Fällen auffallend beobachtete, bis zum Krankheitsgefühle gesteigert war, und eine Klage auch derjenigen Kranken wurde, deren hohe Weiblichkeit Klagen dieser Art zu den schwersten Bekenntnissen macht, die man dem Arzt vertraut.

Allen diesen Zufällen folgen früher oder später, mehr oder weniger heftige Brustschmerzen, eine beständige Neigung zum Husten, und solche Beschwerden, die ein konsensuelles Leiden der Respirationswerkzeuge verrathen.

Zuweilen bezeichnen gröſsere oder kleinere Nervenzufälle diesen letzten Zeitraum der Krankheit, die nicht in den Schmerzen der örtlich affizirten Theile bedungen, und eher als Folgen der ungewöhnlich heftigen Ausleerung betrachtet werden können, die mit dieser Krankheit verbunden sind.

111. Siehe XV.

XIX.

Zeichen der Induration des Uterus.

Die Geschichte der Zufälle einer Krankheit ist die Geschichte ihrer Zeichen; insofern habe ich sie angegeben.

Wir können nur bei denjenigen Theilen, die dem Gefühle frei liegen, der Betrachtung der Zufälle diejenige Zeichen beifügen, welche das Resultat der genauesten Erforschung der Theile durch das Gefühl sind.

Auch grofse pracktische Aerzte lassen dieses einzige Mittel, nach der genauesten Betrachtung der Ursachen und Zufälle, die definitive Gewifsheit über das wirkliche Daseyn der Krankheit zu erhalten, so gerne unversucht, wenn Wundarznei- und Geburtshülfe ausser ihrem pracktischen Wirkungskreise liegen.

Die Kranke, durch die Dauer ihres Uebels, durch das gewöhnlich sehr langsame Fortschreiten desselben, durch die Gewohnheit viel zu ertragen, und meistens durch keinen grofsen Zufall in ihrem sorglosen Zustande über die wahre Natur ihres Uebels aufmerksam gemacht, verschmäht aus unzeitiger Schaam, die sie bei dem in nichts drohend scheinenden Uebel anständig glaubt, die innere Untersuchung der Theile.

Unerfahrne Geburtshelfer finden selbst, wenn sie untersucht haben, kein Resultat; sie bestätigen den Glauben derjenigen Aerzte, die gar keine geburtshülfliche Kenntnisse besitzen, sie vermehren die Sicherheit der wirklich Leidenden, und schaden dadurch unglaublich mehr, als sie Nutzen schaffen konnten.

Der erfahrne Arzt wird die innere Untersuchung der Theile schon da nothwendig finden, wo ihm aus den Zufällen der kleinste Verdacht der möglichen Gegenwart des Uebels, von dem ich rede, begreiflich wird; er wird die Uranfänge desselben in unwiderleglichen Zeichen zu erkennen bemüht seyn, weil ihm nur da Mittel zu Gebote stehen, dasselbe zu heilen, wenigstens es lange unschädlich zu machen.

Die innere Untersuchung der Theile allein reicht nicht hin, die wahre Natur des Uebels zu erkennen; sie setzt uns nicht in den Stand, die Ausdehnung desselben durch die oft zufällige, aber eben so häufig vorkommende Verbindung der Induration der fühlbaren Theile des Uterus, mit der krankhaften Beschaffenheit des übrigen Theiles dieses Organs, aufzufinden.

So kann die äussere Untersuchung für sich allein, uns nur zufällige Veränderungen an der vordern Bauchwand zeigen, die uns eben darum, dafs sie zu-

fällig sind, keine reine Aufschlüsse über die Natur des Uebels geben; und wenn sie uns den Uterus in einer abnormen Ausdehnung und Härte zeigen, so haben wir ein Resultat der Ausdehnung des Uebels, das nicht tröstlich ist, und das uns ohne die innere Untersuchung, kein Urtheil über die wirklich vorhandene Verfassung der fühlbaren Theile dieses Organs erlaubt.

In denen Fällen, in welchen uns die innere Untersuchung zwar ein reines Urtheil über die wirkliche Beschaffenheit und Natur der indurirten Theile am Uterus gestattet, die äussere aber uns nicht genau den Grad der mit der Induration verbundenen Vergröfserung des Uterus, und die Natur der Verdickung seines Gewebes, bestimmt, mufs die äussere und innere Untersuchung zugleich und in einem und demselben Momente verbunden vorgenommen werden, das heifst: indem wir mit dem untersuchenden Finger der einen Hand die Beschaffenheit der Mündung des Uterus erforschen, müssen wir mit der flach über den Schoosbogen gelegten andern Hand, den Grund des Uterus rein zu fühlen bemüht seyn, um die allenfalls vorhandene krankhafte Vergröfserung dieses Organs, nach ihren Graden zu bestimmen.

Der erfahrne Arzt, der vielfältig Krankheiten dieser Art mit aller Achtsamkeit, durch Untersuchung der Theile, erforscht hat, wird aus der auffallenden Aehnlichkeit, ich möchte sagen, vollkommenen Gleichheit, vieler von ihm beobachteten Fälle, diese genaue Untersuchung kaum mehr bedürfen. Er wird aus dem Zustande der fühlbaren Theile und den Krankheitszufällen, das wahre Verhältnifs der kranken Theile, zur Bildung der Anzeigen für die mögliche Kunst, sehr richtig entwickeln.

Bei der Untersuchung der Theile, mufs ich noch vor einem Irrthum warnen, in welchen der weniger Erfahrne leicht fallen könnte.

Man findet zuweilen, nach einer lange dauernden Unterdrückung des periodischen Blutabganges, durch zufällige andere Krankheiten, die Mündung des Uterus ungewöhnlich hart, aufgeschwollen, sogar ungleich und leicht empfindlich, der Arzt mufs sich hüten, diese Erscheinung geradezu für eine Induration des Uterus zu erklären, die sogar geneigt ist, in ihren letzten hochbedeutenden Zeitraum, die Geschwürigkeit, überzugehen.

Die genaue Durchforschung der Geschichte der vorhergegangenen Krankheiten und ihrer Zufälle, die fehlenden Ursachen und Zufälle einer Induration des Uterus, müssen sein Urtheil leiten. Diese Härte, von der ich eben sprach, verliert sich nach der regelmäfsig wiederkehrenden Periode.

Die innere Untersuchung im ersten Zeitraume der Krankheit, zeigt uns deutlich die widernatürliche Härte einzelner Stellen, oder der ganzen Mündung

des Uterus, und wenn die Krankheit sich auch auf den Hals dieses Organs ausdehnt, eine nur dem Grade nach geringere Induration dieses Theils.

Im zweiten Zeitraume der Krankheit entdeckt man zwar in Hinsicht der Induration keine Verschiedenheit, aber besonders dann, wenn mit der Induration eine Vergröſserung des Uterus mit Verdickung seines Gewebes verbunden ist, ein deutliches Abwärtssenken dieses Organs, oder eine Rückwärtsbeugung des Grundes des Uterus nach hinten, bei einem höhern Stande der Mündung desselben nach vorn und oben.

Im dritten Zeitraume der Krankheit bemerkt man deutlich eine Vergröſserung der indurirten Stelle, zuweilen sogar schon eine anfangende Empfindlichkeit derselben, die, wenn sie auch nicht schon während der Untersuchung statt hat, doch bald nach derselben, und oft heftig, oder stumpf und lange von der Kranken gefühlt wird, genau so wie bei der Untersuchung anderer indurirter Theile, welche dem Zustande der Geschwürigkeit sich nähern, zum Beispiel der Brüste.

Wir finden zuweilen ein heftigeres Pulsiren der Arterien in der Beckenhöhle, und schon Anfänge der Induration der Drüsen in dem Beckengeflechte.

XX.

Das Geschwür der indurirten Theile des Uterus.

Die Bestimmung dessen, was man Carcinom nennt, war eine vielfältige, aber wie die Resultate zeigen, keine wirklich ernste Beschäftigung einer so groſsen Zahl von Aerzten und Wundärzten, daſs es fast unmöglich ist, eine eigentlich reine Idee aus ihren Bemühungen zu nehmen.

So wie man sich gar zu oft in der Bestimmung dessen irrte, was man Induration nennt, so daſs der groſse Haufen alles scirrhös nennt, was hart ist, so nannte man alles Geschwürige, dessen Heilung der mannigfaltigsten Behandlung widerstand, krebsig.[112]

Man bemühete sich, die Ursachen der hartnäckigen Bösartigkeit des Carcinoms und des carcinomatösen Geschwüres, durchaus nicht in der Natur des

112. Ich habe daher die Veranlassung genommen, meine Ansichten über die Natur und das Wesen der Induration und des Geschwüres in indurirten Theilen, wie sie mich die genauesten und sorgfältigsten Beobachtungen lehrten, in meiner Schrift über die Induration, öffentlich bekannt zu machen.

Uebels zu suchen, wo man sie gefunden hätte, man nahm zu einer eigenen Krebsschärfe seine Zuflucht, die nur ein Werk der Einbildung war; so entstand ein fauler, ein saurer, ein syphilitischer, ein artritischer, ein atrabilarischer, ein scrophulöser, ein herpetischer Krebs; abgerechnet die vielen Schärfen anderer Ausschlagskrankheiten, die wieder von gar manchen, als eben so viele Ursachen des carcinomatösen Geschwüres angesehen wurden, und vermuthlich auch wieder eben so viele Arten desselben bilden sollten.

Manche haben die letzte Abart der Ausartung aller dieser sogenannten Schärfen, das eigentliche Krebsgift genannt.

Man hat das carcinomatöse Geschwür lange, wie die Induration, nur als eine eigene Krankheit der Drüsen angesehen; man gab diesem allzu engen Begriffe dadurch etwas mehr Ausdehnung, dafs, weil man dieselbe Art von Geschwürigkeit auch an andern Theilen fand, die wir nicht zu den Drüsen zählen, man die Theile drüsig nannte.

Man hat die mannigfaltigen äusseren Verhältnisse, die man an Theilen findet, von denen man sagt, dafs sie in den Krebs übergegangen sind, als ursprüngliche Verschiedenheiten des Krebses angegeben; so entstand der schwammige Krebs, der ächte Krebs, der blutende Krebs, der Wasserkrebs, und was man unter alle diese verschiedene Ansichten theoretisch nicht bringen, und pracktisch nicht heilen konnte, nannte man krebsartig.

Man hat, nach meiner Ansicht, mit Unrecht behauptet: das carcinomatöse Geschwür zerstöre auch die benachbarten Theile und die, welche ursprünglich nicht diejenige Verfassung gezeigt haben, die man mit dem Namen Induration, Scirrhus, belegt; so ward der Name fressender Krebs gerechtfertigt, ohne in der Natur auf die kleinste richtige Nachweisung begründet zu seyn; denn man sollte sich wohl sehr hüten, aus zufälligen Erscheinungen neue Arten einer Krankheit zu bilden.

Es giebt keinen Theil des menschlichen Körpers, der nicht nach einer entzündlichen, oder anhaltend fortdauernden und krankhaft gesteigerten Kongestion des Blutes, mit Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe der Theile, wenn diese nicht durch die Saugadern aufgehoben wird, indurirt werden kann. Ich glaube das hinlänglich nachgewiesen zu haben.

Der indurirte Theil wird durch die in der ausgetretenen Lymphe neu gebildeten Gefäse belebt, und besteht so lange unverändert, bis entweder ohne alle entzündliche Reizung eine krankhaft erhöhte Thätigkeit in den Gefäsen des indurirten Theiles selbst erwacht, daher ohne allen geschwürigen Zustand, die Entwickelung des indurirten Theiles in mannigfaltige krankhafte Gebilde, oder

bis eine neue, zur Entzündung des indurirten Theiles hinlängliche Reizung, statt hat, die in Eiterung übergeht.

Das carcinomatöse Geschwür ist darum nichts anders, als eine in Eiterung übergegangene Entzündung eines indurirten Theiles.

Das carcinomatöse Geschwür kann darum an allen organischen Gebilden statt haben, die indurirt werden können. Es ist keine eigenthümliche Krankheit der Drüsen, oder drüsiger Theile.

Die Betrachtung des wirklichen Zustandes eines indurirten Theiles beweist unwiderleglich, dafs in ihm das Organ zu einer reinen Entzündung fehlt, darum auch das Organ zu einer reinen Eiterung, wie wir sie an andern Gebilden beobachten, die ohne vorausgegangene krankhafte Veränderung ihres Gewebes sich rein entzünden, und in Eiterung übergehen.

Wir bedürfen darum, um die Bösartigkeit des carcinomatösen Geschwüres einzusehen, durchaus am allerwenigsten zu einer eigenthümlichen Krebsschärfe unsere Zuflucht zu nehmen, wir bedürfen durchaus keiner blos idealen Aufsuchung der mannigfaltigsten Krankheitsstoffe, oder ihrer vereinten letzten bösartigsten Abstufung, um uns ein eigentliches Krebsgift, oder mannigfaltige Modifikationen desselben zu bilden, die eben so viele Ursachen des carcinomatösen Geschwüres werden könnten.

Wir bedürfen eben so wenig, um die mannigfaltigen äusseren Formen, unter welchen uns ein in ein carcinomatöses Geschwür übergegangener indurirter Theil erscheint, verschiedener Grundursachen; wir sollten keine verschiedene Benennungeneiner und derselben Krankheit daher bilden, denn diese verschiedene Modifikationen der äusseren Form des Uebels, sind Folgen einer erhöhten Thätigkeit der Gefäse des indurirten Theiles, oder einer krankhaften Verfassung derselben, deren nächste Ursachen wir nicht beständig zu ergründen im Stande sind.

Es sind dieses vorzüglich die Erscheinungen, die man mit dem Namen schwammigen oder blutenden Krebs belegt. Das wahre carcinomatöse Geschwür, der ächte Krebs, wäre dann nur das, wobei keine solche krankhafte Gebilde, und darum keine krankhafte Veränderungen der Gefäse, statt haben, in welchen diese Erscheinungen bedungen sind.

Die Ausbreitung des carcinomatösen Geschwüres ist nicht Folge des zerstörenden Krebsgiftes, sie ist Folge der fortschreitenden Entzündung in dem indurirten Theile, oder in denen dem indurirten Theile zunächst liegenden organischen Gebilden, deren Gewebe durch die primitive und die Induration erzeugende entzündliche Reizung, oder durch die ausgeschwitzte Lymphe schon krankhaft modifizirt ist, wenn wir gleich die Veränderung der, der indu-

rirten Stelle zunächst liegenden Theile, noch nicht wirklich indurirt nennen können.

Darum finden wir, dafs wenn nach der Ausrottung eines indurirten Theiles, eine neue Entzündung in dem schon verdickten, der indurirten Stelle zunächst liegenden Zellstoffe, der bei der Operation nicht sorgfältig hinweggenommen wurde, entsteht, dieselbe weit lebhafter ist und schneller um sich greift, und alle ihre Folgen weit lebhafter sind, als bei der wirklichen Induration, die oft lange in Eiterung überzugehen drohet, und wenn sie geschwürig wird, in den meisten Fällen nur langsam in diese Veränderung übergeht.

Die Bösartigkeit des carcinomatösen Geschwüres, man mag sie von der Schnelligkeit des Uebergangs der Induration in den geschwürigen Zustand bestimmen, oder daher, dafs der geschwürige Zustand der Induration sich schnell über den ganzen indurirten Theil verbreitet, ist ganz allein die Folge der mehr oder weniger lebhaften Entzündung des indurirten Theiles, und diese hängt von der vollkommenen Ausbildung der Gefäse, und ihrer freieren Wirkung in dem nicht allzusehr überfüllten Gewebe des indurirten Theiles, ab.

Man hat sich so lange mit der fressend zerstörenden Eigenschaft des guten Eiters in einfachen Abscessen unterhalten, und bis auf diese Stunde werden noch von dem grofsen Haufen der Wundärzte eine Menge wunderbarer Vorkehrungen getroffen, dafs das gutartige Eiter die benachbarten Theile nicht zerfresse, was es doch niemals und in keinem Falle thut. Es ist darum nicht zu wundern, dafs man die Vergröfserung eines in Geschwür übergegangenen indurirten Theiles, der fressenden Eigenschaft derjenigen Feuchtigkeit zuschreibt, welche die geschwürige Oberfläche absondert, die durchaus kein gutes Eiter seyn kann, weil seiner Erzeugung keine reine Entzündung vorausging; und durchaus das Organ einer gutartigen Eiterung: ein gesunder unveränderter Zellstoff, fehlt.

Die verschiedene Beschaffenheit des Eiters, die man bei denen in den geschwürigen Zustand übergegangenen indurirten Theilen findet, und aus welcher man voreilig und grundlos, eben so viele Arten des carcinomatösen Geschwüres bildete, ist zufällig; sie hängt von Ursachen ab, die wir oft leicht, oft gar nicht zu ergründen im Stande sind.

Wenn wir die Feuchtigkeit, die eine in geschwürigen Zustand übergegangene Induration absondert, Eiter nennen wollen, so müssen wir von dem Begriffe dieses Wortes so viel hinweg denken, als die reine Entzündung eines gesunden Theiles, von der Entzündung eines indurirten, und das gebildete Eiter im ersten, von dem im letzten Falle, verschieden ist; darum ist letzteres beständig schlecht, und ausserdem hat keine individuelle Verschiedenheit statt.

Je härter die indurirte Stelle ist, ehe sie in den geschwürigen Zustand übergeht, desto unvollkommener ist die Entzündung und die ihr folgende Eiterung, und wir nennen, in diesem Falle, diese Induration und das darauf folgende Geschwür, die bösartigsten.

Unter diesem Verhältnisse der Induration, hat nicht leicht eine schnelle Ausbreitung des darauf folgenden Geschwüres statt, und es ist früher von den gefährlichsten Folgen begleitet, ehe die benachbarten indurirten Theile selbst in den geschwürigen Zustand übergehen.

Die oft beobachteten häufigen Blutungen aus der Oberfläche der geschwürigen Stelle, verändern die Natur dieser Geschwüre nicht. Der Arzt hat vordersamst ihre Quelle genau zu untersuchen. Ich habe selbst gefunden, daſs ihr Ursprung zuweilen allein in dem varicosen Zustande der Gefäse, die der carcinomatös geschwürigen Stelle zunächst liegen, zu suchen ist. Kömmt die Blutung aus der geschwürigen Stelle selbst, so kann sie doppelten Ursprunges seyn; entweder ist es ein krankhafter Zustand der Gefäse des indurirten und in Geschwür übergegangenen Theiles, welcher sie veranlaſst, dann bildet sich die Blutung fast mit dem Uebergange in den geschwürigen Zustand selbst, oder sie bestehet sogar schon früher, oder sie bildet sich erst spat, wenn schon der geschwürige Zustand lange gedauert hat; und dann ist sie Folge der nach und nach durch die Entzündung und Eiterung zerstörten Gefäse.

Die Empfindlichkeit der indurirten Stelle, in der Periode, in welcher sie in den geschwürigen Zustand übertritt, und das Geschwür selbst, ist als Folge der Entzündung des indurirten Theiles, der wieder erwachenden Empfindlichkeit der Nerven in demselben, oder der Wirkung des Entzündungsreizes auf die benachbarten gesunden Theile, zu betrachten; darum finden wir, daſs in den allermeisten Fällen das carcinomatöse Geschwür um so empfindlicher ist, je geringer die Härte der vorausgegangenen Induration war, oder je weniger die in der Nähe der Induration gelegenen Theile, von ihrer natürlich gesunden Beschaffenheit abweichen.

Alles, was ich bis jetzt über das carcinomatöse Geschwür im Allgemeinen bemerkte, ist die genaueste Schilderung aller derjenigen mannigfaltigen Erscheinungen, die wir an der in geschwürigen Zustand übergegangenen Induration am Uterus bemerken.

Die Ursachen und die Zufälle der Geschwürigkeit indurirter Theile des Uterus, die ich noch angeben werde, beweisen, daſs dem Uebergange der Induration am Uterus eine Empfindlichkeit des indurirten Theiles vorausgeht, womit sich die Entzündung desselben bezeichnet.

Die Ursachen des unvollkommenen Zustandes dieser Entzündung und der darauf folgenden Eiterung, sind oben angegeben worden.

Die mannigfaltigen krankhaften Gebilde der in Geschwür übergegangenen indurirten Stelle, deren Ursache ich schon schilderte, finden wir am Uterus, wie ich schon erwähnte, in der Form großer schwammiger Auswüchse, häufig; wir finden sie, wie ich schon sagte, sogar vor dem Zeitpunkte des Ueberganges der indurirten Stelle des Uterus in das offene Geschwür.

Wir beobachten dieselbe Erscheinungen beim Geschwür der indurirten fühlbaren Theile des Uterus, die wir bei dem carcinomatösen Geschwür anderer Theile beobachten, daß nämlich die Oberfläche desselben zuweilen leicht blutet; wir müssen nur sorgfältig unterscheiden, ob die Blutung nicht in diesem Falle aus der Scheide des Uterus selbst kömmt, in welcher sie durch den varicosen Zustand der Gefäse gebildet werden kann. Ist es die Oberfläche des in Geschwür übergegangenen indurirten Theiles des Uterus selbst, so entsteht die Blutung gewöhnlich mit dem Eintritte des geschwürigen Zustandes, und ist Folge einer krankhaften Veränderung der Gefäse des indurirten Theiles; entsteht sie lange nachdem die Induration in Eiterung übergegangen ist, so ist sie Folge der durch die fortschreitende Entzündung und Eiterung bewirkten Verletzung der Gefäse.

Die Fortdauer und die weitere Ausdehnung des carcinomatösen Geschwüres am Uterus, ist genau, wie an andern organischen Gebilden, die Folge der weiter sich ausdehnenden Empfindung in dem indurirten Theile des Uterus, oder in denen, der indurirten Stelle zunächst liegenden Theilen, in welchen eine ähnliche Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe statt hat; denn wir finden unwiderleglich einzelne Stellen einer Induration in einen geschwürigen Zustand übergegangen, indessen andere noch hart, oder durch die Ausschwitzung der Lymphe in das Gewebe der benachbarten Theile, verdickt sind.

Die Ausbreitung des geschwürigen Zustandes über die ganze indurirte Stelle des Uterus, steht, wie die Erfahrung auch an andern Theilen lehrt, mit der Lebhaftigkeit der Entzündung in Verhältniß, die dem Uebergange in das Geschwür vorausgeht; sie ist aber nicht allein in der Heftigkeit der Ursachen bedungen, welche diese Entzündung erregen, sondern hängt auch von der freien Wirkung der Gefäse des indurirten Theiles ab, die von dem Grade der Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe des Uterus, bestimmt wird.

Das auf der geschwürigen Oberfläche abgesonderte Eiter, äußert keine zerstörende Eigenschaft auf die noch indurirte Stelle, es kann auf die Scheide des Uterus, auf die äusseren Geburtstheile und ihre nächsten Umgebungen,

wie alle krankhaft abgesonderte Feuchtigkeiten, wirken; aber auf die wirklich noch indurirte Stelle hat es wohl wahrscheinlich keinen Einflufs.

Wir finden, wie an andern organischen Gebilden, dafs, wenn die Induration des Uterus auf einen einzelnen sehr harten Knoten beschränkt ist, der sich entzündet und in Geschwür übergeht, dieser Zustand, auch ohne Ausbreitung auf die benachbarten Theile des Uterus, weit leichter von bösartigen Folgen und für das Leben der Kranken verderblicher ist, als in denen Fällen, in welchen die Induration, ohne diese ausgezeichnete Härte, auf eine gröfsere Oberfläche ausgedehnt ist.

Wir finden, dafs bei der Induration des Uterus, wenn sie in Carcinom übergeht, und so lange der geschwürige Zustand dauert, die Empfindlichkeit in dem Zeitraume des Ueberganges um so früher erwacht, und um so länger und heftiger fortbesteht, je weniger auch bei dem härtesten Zustande der leidenden Stelle, die derselben zunächst liegenden Theile von ihrer natürlichen Verfassung abweichen, oder je weniger hart die krankhaft affizirte Stelle ist, selbst bei einer anfangenden krankhaften Veränderung der ihr zunächst liegenden Theile.

Im Gegensatze finden wir, dafs, in welchem Zustande sich auch immer die indurirte Stelle an den fühlbaren Theilen des Uterus finden mag, der entzündliche Uebergang der Induration in das Geschwür und die Schmerzlichkeit, in dem Verlaufe des geschwürigen Zustandes dieser Theile, um so weniger ausgezeichnet ist, je mehr die benachbarten Theile der indurirten Stelle; durch die Austretung der gerinnbaren Lymphe, von ihrem natürlichen Zustande abweichen, indem im ersten Falle die freie ungehinderte Verrichtung der Nerven, wenigstens der benachbarten Theile, am schnellsten erregt und gesteigert, im letzten am längsten unterdrückt bleibt, und durch die krankhafte Verfassung der Theile, die mit dem Drucke auf die Nerven verbunden ist, nicht leicht erhöht werden kann.

Der Uebergang einer indurirten Stelle am Uterus, aufser der Mündung und dem Halse dieses Organs, in Geschwür, unterscheidet sich, wie mir beständig schien, wesentlich von dem geschwürigen Zustande der eben genannten Theile.

Wir finden am Körper des Uterus Stellen, die indurirt und eines Theils in Eiterung übergegangen sind; der Abscefs, welchen dieser Uebergang bildet, unterscheidet sich wesentlich von andern Eitergeschwülsten, und verräth, wie ich schon oben sagte, deutlich einen von den gewöhnlichen Eitergeschwülsten verschiedenen Ursprung. Von der Wahrheit dieser Behauptung kann sich leicht ein jeder sorgfältige Beobachter überzeugen.

Die Ursache dieses verschiedenen Ausganges einer und derselben Krankheit

an demselben Organe, scheint nicht, wie die Beobachter behaupten, in der drüsigten Struktur der Mündung und des Halses des Uterus zu liegen, die wir nicht nachweisen können, sondern in der verschiedenen Festigkeit des Gewebes dieses Organs, welche anders an der Mündung, anders an dem Halse, anders an dem Körper des Uterus ist, und darum, dafs die Mündung und der Hals des Uterus am häufigsten der Verletzung von mechanischer Ursache ausgesetzt sind, selbst dann noch und wiederholt, wenn schon durch ähnliche vorausgegangene Ursachen, die natürliche Beschaffenheit dieser Theile gelitten hat.

XXI.

Ursachen der Geschwürigkeit der indurirten Theile des Uterus.

Alle diejenige Einflüsse, welche eine so hinreichende Reizung auf den indurirten Theil bewirken, dafs sie eine Entzündung dieses Theiles zur Folge haben, sind als Ursachen des Geschwürs zu betrachten, und ohne diese Bedingnisse kann eine Induration unverändert das ganze Leben der Leidenden hindurch bestehen.

Man hat, um sich den oft sehr schnellen Uebergang einer Induration am Uterus in Geschwür zu erklären, eine Geneigtheit zu diesem Uebergange willkührlich angenommen. Man hat mannigfaltig, theils in den Temperamenten der Leidenden, theils in anhaltend fortdauernden traurigen Gemüthsaffekten, theils in dem vernachläfsigten Selbststillen der Kinder, theils in dem kinderlosen Zustande der verheiratheten Frauen, theils in dem unbefriedigten Geschlechtstriebe derjenigen, die niemals in Verbindung mit einem Manne gelebt haben, theils in der Epoche des weiblichen Körpers, in welcher der periodische Blutabgang unregelmäfsig zu werden anfängt oder gänzlich aufhört, die Geneigtheit oder die Ursachen zum carcinomatösen Geschwüre gefunden; aber alle diese Betrachtungen sind nur eines Theils wahr, und in der Beziehung, in der man sie sonst nahm, durchaus unrichtig.

Ohne vorausgegangene Induration der Theile, kann bei aller Geneigtheit zu carcinomatösen Geschwüren, kein solches entstehen.

Es ist sehr wahr, dafs man, ohne eine Induration zu ahnden, weil man auch unter muthmafslichen Erscheinungen dieser Krankheit, die genaue Erfor-

schung aller vorausgegangenen möglichen Ursachen derselben, ihrer Zufälle und Zeichen versäumte, um die Krankheit deutlich zu erkennen, die der Gegenstand der Behandlung seyn sollte, oft sogar erst nach dem Tode eine carcinomatös geschwürige Zerstörung der Theile fand, ohne nur von ferne eine vorausgegangene Induration zu ahnden.

Hat man die indurirte Beschaffenheit der fühlbaren Theile des Uterus erkannt, so ist eine genaue Achtsamkeit auf diejenige Ursachen, welche eine Entzündung dieser Theile bedingen, hinreichend, zu sagen: die Induration wird in Geschwür übergehen, oder sie ist wirklich in diese Krankheitsform übergegangen.

Wenn daher bei einer wirklich bestimmten indurirten Beschaffenheit der fühlbaren Theile des Uterus, die noch statt habende regelmäſsige periodische Blutausleerung, oder habituell gewordene, sowohl in Hinsicht der Zeit als der Menge, unregelmäſsigen Blutungen aus dem Uterus, plötzlich, aus welchem Zufalle es auch immer seye, unterdrückt werden, bilden sie eine vielwirkende bestimmende Ursache der Entzündung des indurirten Theiles, und darum seines Ueberganges in Eiterung.

Darum kann auch das Aufhören des regelmäſsigen periodischen Blutabganges in dem gewöhnlichen Alter der Frauen um so mehr den Zeitpunkt des sich bildenden Geschwüres bestimmen, als diese Ausleerung, so lange sie besteht, den entzündlichen Zustand der kranken Theile um so gewisser bei dieser Krankheit entfernt, als sie gewöhnlich heftig, und darum ihr gänzliches Aufhören nachtheilig ist.

Ganz dieselbe Bewandniſs hat es mit der plötzlichen Unterdrückung des weiſsen schleimigen Ausflusses aus dem Uterus und der Scheide desselben.

Zu den allervorzüglichsten bestimmenden Ursachen der Entzündung des indurirten Theiles, rechne ich die ungewöhnliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, zu welcher, wie ich oben schon bemerkte, ein ungewöhnlicher Hang häufig bei denen beobachtet wird, die an einer Induration des Uterus leiden. Der mit dem unter diesen Verhältnissen meist fruchtlosen Beischlafe verbundene Andrang des Blutes nach dem Uterus, kann sehr leicht eine Entzündung des indurirten Theiles zur Folge haben.

Hat bei der Induration einzelner Theile des Uterus Schwangerschaft statt, so kann, wenn diese unter diesen Umständen ihr Ziel erreicht, gerade diese krankhafte Verfassung der fühlbaren Theile des Uterus, indem sie ihre Ausdehnbarkeit beeinträchtigt, oder bei ungünstigen Verhältnissen, durch die Gröſse oder Lage des Kindes, die Ausdehnung der Mündung des Uterus, oder den Gebrauch der Instrumente, oder der Hand zur Wendung nothwendig machen.

Wenn unter diesen Umständen, auch die sanfteste Behandlung der schon krankhaft affizirten Theile, Entzündung derselben zur Folge haben kann, welche entschiedenere und nachtheiligere mufs der voreilige Gebrauch ausdehnender Werkzeuge, der Zange, und die rohe Einbringung der Hand im Falle der Wendung, haben?

Dasselbe hat bei der Lösung der Plazenta, bei der Ausrottung polypöser Auswüchse, aus welchem Theile des Uterus sie immer ihren Ursprung nehmen, statt; wenn unter diesen Verhältnissen schon Induration einzelner Stellen des Uterus vorhanden ist.

So müssen krankhafte Abweichungen von der natürlichen Lage des Uterus, mit der Induration einzelner Theile dieses Organs, endlich die Entzündung der indurirten Stelle zur Folge haben, wenn die Kunst die mögliche Umänderung dieser widernatürlichen Lage des schon leidenden Organs, nicht versucht oder nicht bewerkstelligen kann, oder die Handlungsweise bei diesen Versuchen roh und kunstlos ist.

Dafs auch bei der vorhandenen Induration des Uterus, die vernachläfsigte Pflicht der Mutter, durch das unterlassene Selbststillen, einen nachtheiligen Eindruck und die Entzündung des indurirten Theils zur Folge haben kann, wird kein Arzt bezweifeln, der die enge Konsensualverbindung kennt, die zwischen dem Uterus und den Brüsten statt hat.

So kann es geschehen, dafs bei denen Frauen, welche aus irgend einer Ursache nie empfangen haben, oder empfangen können, der fortgesetzte fruchtlose Beischlaf verderblich wird, wenn schon eine Induration an einzelnen Theilen des Uterus statt hat.

Unter diesem Verhältnisse einzelner Theile des Uterus, wenn es im höheren Grade statt hat, kann auch der unbefriedigte Geschlechtstrieb, mit nachtheiligen Folgen für die leidenden Theile des Uterus verbunden seyn.

Bei einer grofsen Geneigtheit der indurirten Stelle, in Entzündung überzugehen, können plötzlich zurücktretende Hautausschläge, besonders wenn sie lange bestanden haben, die Entzündung derselben lebhaft bestimmen, und den Uebergang in das Geschwür beschleunigen.

Ich habe beständig beobachtet, dafs, in welcher Verfassung der Uterus sich ausser der indurirten Stelle befindet, bei einer zur Entzündung dieser Stelle hinlänglichen Reizung, diese in Eiterung und in die Krankheitsform übergeht, die wir carcinomatöses Geschwür nennen.

Ich habe gefunden, dafs der einmal gebildete geschwürige Zustand der indurirten Stelle ununterbrochen fortbesteht, und dafs grofse Theile derselben durch Eiterung ganz verloren gehen, ohne dafs die mit der Induration des

Uterus verbundene krankhafte Anfüllung seines Gewebes und ausgezeichnete Verdickung seiner Substanz, darum nothwendig eine Veränderung dabei leidet.

Ich habe dieses, wie ich glaube, in sprechenden und vollkommen überzeugenden Fällen, abbilden lassen. [113]

Dasselbe hat bei den benachbarten Theilen statt, die bei Untersuchungen nach dem Tode noch eine unveränderte indurirte Beschaffenheit zeigen, wie wir sie bei den Lebenden, durch Untersuchung, antrafen; wenn auch schon ansehnliche Theile der indurirten Stelle des Uterus in Eiterung übergegangen sind. [114]

Einen Uebergang der Induration in den geschwürigen Zustand, ohne alle vorausgegangene Ursache, welche die Entzündung des leidenden Theiles und die darauf folgende Eiterung bestimmte, habe ich niemals gesehen, und sie hat ganz gewifs nicht statt.

Dafs Andere sie gesehen haben wollen, kann in der reinen Folge der Beobachtungen eines sorgfältigen Arztes, der, wenn er Wirkung sieht, an eine Ursache glaubt, die er unermüdet aufzusuchen bemüht ist, keine Lücke machen. Es gehört zur Beurtheilung dieser Fälle nichts, als die gewisse Erfahrung, dafs es viele Aerzte giebt, die nur Wirkungen von Krankheitsursachen sehen und sie heilen wollen, ohne die Ursachen aufzusuchen, die diese Wirkungen erzeugten, weil diese Aufsuchung mühsam ist. Andere, welche die erste ihnen auffallende Ursache als die einzige annehmen, und im eigentlichen Sinne darauf los kuriren; Andere, die sich weder um Ursache noch Wirkung bekümmern, und das Ideal von Krankheit selbst mit heroischen Mitteln heilen wollen, das sie sich gebildet haben.

Wenn meine Betrachtungen, die ich hier vortrage, von sorgfältigen und erfahrnen Aerzten richtig gefunden werden, und die angegebene Ursachen des carcinomatösen Geschwüres im Einklange mit dem stehen, was wir als Wirkung ansehen müssen, so glaube ich eine bescheidene Forderung darin zu thun, den Namen Krebs ganz aufzugeben, und die Krankheitsform, die wir bis jetzt mit diesem Namen bezeichneten, mit der Benennung: Geschwür in indurirten Theilen, zu belegen. Sie umfafst in Wahrheit die eigenthümliche Natur der Krankheit.

113. Siehe Vierte Tafel. Fünfte Tafel, Erste Figur; und Sechste Tafel.

114. Siehe Erste Tafel, in Vergleichung mit der Zweiten. Dritte Tafel. Fünfte Tafel, Erste Figur.

XXII.

Zufälle des Geschwüres der indurirten Theile des Uterus.

Nach der genauesten Betrachtung aller Zufälle, welche den letzten Zeitraum der Induration bezeichnen,[115] bedarf es nur einer sorgfältigen Aufsuchung derjenigen Ursachen, welche die Entzündung eines indurirten Theiles des Uterus bestimmen,[116] um, wenn eine dieser bestimmenden Ursachen wirklich statt hatte, zu sagen, dafs die Induration in Eiterung übergegangen ist.

Mit diesem Uebergange sind gewöhnlich alle Zufälle des dritten Zeitraums noch beständig da, und in erhöhterem Grade. Nur die oft schon lange verlorne Empfindlichkeit im Innersten des Beckens erwacht von neuem, und bezeichnet eigentlich den entzündlichen Zustand und den Anfang der Geschwürigkeit.

Ich habe oben gesagt,[117] dafs die Zufälle der Entzündung eines indurirten Theiles, bald mehr, bald weniger heftig sind, und habe die Verhältnisse angegeben, unter welchen diese doppelte Verschiedenheit statt hat.

Ich bemerke hier nur noch, dafs sie in den gewöhnlichen Fällen nicht sehr heftig sind, und darum besteht der Uebergang der Induration an den verschiedenen Theilen des Uterus in das offene Geschwür, oft schon lange, ehe wir ihn vermuthen.

Die Blutflüsse aus dem Uterus werden durchaus unregelmäfsig, der periodische Blutabgang, wenn die Kranke noch in einem Alter ist, in welchem sie diese Ausleerung erleidet, hört als solcher ganz auf.

Die Blutflüsse, welche jetzt statt haben, bleiben oft ungewöhnlich lange aus, und dieses giebt der Leidenden, die sich nur aus dieser Ursache krank glaubt, neue Hoffnung zur Genesung, welche schwindet, wenn bei dem Wiederkehren derjenigen Zufälle, die sonst eine nahe Blutung anzeigten, plötzlich eine grofse Menge wässerigen, mit mehr oder weniger grofsen Stücken geronnenen Blutes, unter den schmerzlichsten Empfindungen ausgeleert wird.

Kranke, welche in der früheren Zeit ihres Lebens, oder in den verschiedenen Zeiträumen der Induration, an Hämorrhoidal-Beschwerden litten, leiden fast beständig, nur in höheren Graden, noch an denselben; und wenn sie auch,

115. Siehe XVIII, und meine Abhandlung über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

116. Siehe XXI.

117. Siehe XX.

was, wie ich oben bemerkte, seltener ist, Knoten an der Oeffnung des Mastdarms hatten, so verschwinden selbst diese, indessen alle Zufälle gesteigert sind, die man mit dem Namen Hämorrhoidal-Beschwerden belegt.

Mit diesen zugleich, tritt ein oft anhaltendes Bedürfnifs zu Stuhle gehen, ein, das zuweilen mit dem heftigsten Durchfalle abwechselt; aber auch dann gewöhnlich fortbesteht, wenn für einige Zeit der Durchfall unterdrückt ist.

Der weifse schleimige Ausflufs dauert unter diesem Verhältnisse nicht nur beständig fort, sondern ist heftiger, in vielen Fällen blutig, aber beständig mehr oder weniger übel riechend.

Der Schweis und der Odem haben in den mehrsten Fällen denselben Geruch, den diese widernatürliche Ausleerung aus der Scheide hat.

Die Kranke ist unvermögend sich aufrecht zu halten, und indem sie vorwärts zu schreiten bemühet ist, verräth sie die Gegenwart dieses hohen Grades des Uebels, durch einen unsichern Gang, mit vorwärts hängendem, oder auf irgend eine Seite gebogenem Körper.

Die zunehmende wässerige Geschwulst der untern Extremitäten, die oft mehr eine derselben, oft beide zugleich einnimmt, erschwert jede Bewegung.

Die Efslust ist nicht nur gemeinhin ganz unterdrückt, die Kranken klagen auch über eine beständige Neigung zum Brechen, oder erbrechen sich wirklich.

Zuweilen, und vorzüglich unter den Bemühungen zum Brechen, treten aus der Scheide des Uterus gröfsere und kleinere Stücke derjenigen Masse hervor, die man früher an der geschwürigen Stelle durch die innere Untersuchung fand, oft in so grofser Menge, wie ich selbst einmal zu sehen Gelegenheit hatte, dafs die Kranke auch in dieser Ausleerung ihre Rettung zu finden glaubt, obgleich die ganze Erscheinung zufällig ist, und nichts zur Minderung des Uebels beiträgt.

Die äufserste Schwäche des Körpers, theils durch das anhaltende heftige Leiden, theils durch die beständig fortdauernden Ausleerungen, durch die völlig gestörten Verrichtungen aller Werkzeuge der Ernährung, durch unregelmäfsig eintretende, oft heftige Fieberbewegungen herbeigeführt, drückt sich in einem eigenen nicht zu beschreibenden Bilde bei der Kranken aus, und die wohlthätigste Erscheinung unter diesen Verhältnissen ist der Tod, der zuweilen unvorgesehen durch eine schon längst nicht mehr beobachtete heftige Blutung, oder durch andere erschöpfende Ausleerungen, bestimmt wird.

Nicht bei allen Kranken hat eine fortdauernde sehr schmerzliche Empfindung an dem Uterus statt; ich mögte sogar behaupten, bei den wenigsten. Ich habe oben [118] die Ursachen angegeben, warum wir diese Schmerzlichkeit oft

118. Siehe XX und XXII.

nicht bemerken, und unter welchen Verhältnissen sie statt hat; aber sehr oft haben Konsensualzufälle des auf diese Art leidenden Uterus an andern und entferntern Theilen statt, die der Arzt sorgfältig aufsuchen und würdigen mufs.

Oft zeichnen sich unter den Krankheitszufällen vorzüglich solche aus, die eine krankhafte Affektion der dem Uterus zunächst liegenden Theile der Harnblase, des Mastdarms, der Scheide und so weiter verrathen. Der Arzt mufs alle diese Zufälle um so eher genau nach ihrem Ursprunge zu erkennen bemühet seyn, als er vielleicht entschlossen seyn sollte, zu einem grofsen heroischen Mittel zu schreiten, welches er in dem Gebiete der Kunst vermuthet.

XXIII.

Zeichen des Geschwüres der indurirten Theile des Uterus.

Bei der innern Untersuchung in diesem Verhältnisse der Theile, findet man, wenn sie im Anfange gemacht wird, einzelne Stellen der indurirten Theile aufgetrieben, weich und im wirklich geschwürigen Zustande; seltner in dem Grade empfindlich, als es der, dem geschwürigen zunächst liegende indurirte Theil ist.

Man ist zuverläfsig in einigen Fällen im Stande, wenn man die Krankheit aus ihrer frühern Verfassung erkennt, die dem geschwürigen Theile zunächst liegende Stelle, wie einen harten empfindlichen Ring um dieselbe her zu finden.

In den spätern Perioden der Krankheit, findet man schon indurirte Theile, durch den geschwürigen Zustand der sich inselartig in dem indurirten Theile, oder zwischen diesem und den gesunden Stellen des Uterus, bildet, getrennt und einzeln, oder nur an kleinen Stellen noch mit den kranken, oder gesunden Theilen zusammen hängen; [119] in andern findet man schon mehr oder weniger von den fühlbaren Theilen durch die Eiterung zerstört, und nach dem Grade der Zerstörung der Mündung des Uterus ist man im Stande, die Ausdehnung der Induration nach dem Halse dieses Organs, genauer zu bestimmen.

Von der erhöhtern Gefästhätigkeit in der noch indurirten Stelle, oder bei dem wirklich geschwürigen Zustande derselben, hängt es ab, dafs wir bei der Untersuchung oft grofse unregelmäfsige Gebilde aus der Mündung des Uterus,

119. Siehe Erste Tafel, Erste Figur.

aus der dem geschwürigen Theile zunächst liegenden indurirten Stelle, oder aus der geschwürigen Stelle selbst, in den mannigfaltigsten Formen hervorgetreten fühlen.

Wir finden, daſs mit dem fortschreitenden geschwürigen Zustande der indurirten Stelle, bald gröſsere, bald kleinere Theile dieser krankhaften Gebilde, abgesondert werden; die zuweilen nach einer leichten Blutung, zuweilen ohne diese, aus der Scheide des Uterus herausfallen.

Wir finden, daſs wir bei wiederholten innern Untersuchungen, bald sehr viel dieser krankhaften Masse, bald weniger antreffen; und wir beobachten ganz zuverläſsig, oft schneller, oft langsamer, eine Nachbildung dieser Massen.

Die Natur stöſst sie oft von selbst aus; die Kunst kann sie ohne Nachtheil ausrotten, wie ich noch zeigen werde; aber in beiden Fällen, ohne Erleichterung der Kranken.

Durch die innere Untersuchung entdecken wir, ob der oft statt habende blutige Abgang aus dem geschwürigen Theil der indurirten Stelle selbst kömmt, oder aus den Gefäsen der benachbarten Theile; im erstern Falle finden wir die geschwürige Stelle meistens schwammig aufgetrieben, und der andrückende Finger, erregt gewöhnlich eine kleine schmerzliche Empfindung, und beim Herausnehmen finden wir ihn mit Blut bezeichnet; im letztern Falle entdecken wir durch das Gefühl den krankhaften Zustand der Gefäse, in der Nähe des geschwürigen Theiles.

Jede Komplikation dieser krankhaften Affektionen der benachbarten Theile, zeichnet sich bei dem eingetretenen geschwürigen Zustande der indurirten Stelle, bei der innern Untersuchung deutlicher aus, nur die mit der Induration der fühlbaren Theile des Uterus verbundene Verdickung der übrigen Theile dieses Organs, vermindert sich eher; wenigstens darf ich nach meinen Beobachtungen behaupten, daſs sie nicht zunimmt.

Wir finden bei der innern Untersuchung, zuweilen selbst die Saugadern in gröſsern und kleinern Stellen aufgeschwollen, und mit den Saugaderdrüsen, die an Umfang beträchtlich zugenommen haben, empfindlich.

XXIV.

Einige allgemeine Betrachtungen über die Zeichen der vorgetragenen mannigfaltigen krankhaften Affektionen des Uterus, die wir durch das Gefühl auszumitteln im Stande sind.

Da, wo die pracktischen Aerzte bei Krankheiten des Uterus anfangen, den Beirath eines Geburtshelfers nothwendig zu finden, sind die Resultate, die aus der Prüfung des Geburtshelfers hervorgehen, meist sehr traurig für die Kranke, besonders dann, wenn es sich von Krankheiten handelt, die jenseits der fühlbaren Theile des Uterus liegen.

Die Aerzte muthen unter diesen Verhältnissen dem Geburtshelfer zu, dafs er ihnen wie ein Adept alles deutlich sage, was bis jetzt aus den Zufällen nicht deutlich erörtert werden konnte; obgleich, wenn der Arzt geburtshülfliche Kenntnisse hat, die Zufälle ausdrucksam genug sind, die Krankheit, die er behandeln soll, nicht nur zu ahnden, sondern richtig, wenigstens sehr muthmafslich zu erkennen. Denn, wenn sich die krankhaften Affektionen des Uterus einzig und allein auf den Grund, den Körper und den obern Theil des Halses dieses Organs erstrecken, kann auch der Geburtshelfer dem anfragenden Arzte, selbst nach der innern Untersuchung, kaum mehr Aufschlüsse geben, als die er aus der Geschichtserforschung der Zufälle entnimmt.

Die Geburtshelfer, die aus dem, was andere durch mühsame Beobachtung errungen haben, sich die Miene geben, als reichten die Resultate einer Untersuchung, die sie angestellt haben, gar viel weiter, als die eines andern, nicht minder erfahrnen Geburtshelfers, geben schon in ihrer Zeichenlehre, die durch das Gefühl ausgemittelt wird, sehr viele Beweise ab, dafs sie unter diese, durch das Gefühl zu entnehmende Zeichen, solche aufnehmen, die durch Schlüsse, nicht durch das Zufühlen, errungen worden sind.

Darin liegt es, dafs andere Geburtshelfer, die dem gar zu viel fühlenden an Kenntnifs und Uebung eben nicht nachstehen, das nicht finden können, was ein früherer Geburtshelfer aufgefunden zu haben versichert, der ein Urtheil unter das mischte, was er durch seinen Tastsinn erkannt hat.

Die Geburtshelfer streiten dann unter einander: der blos pracktische Arzt behält Recht, die Wissenschaft gewinnt nichts aus diesen fruchtlosen Kämpfen, und die Kranke verliert am sichersten; denn sie stirbt.

Ich sage gar nicht, daſs die Zeichenlehre der verschiedenen Krankheiten des Uterus, die ich in den gegenwärtigen Betrachtungen behandelte, und die ich aus der Beschreibung der Zufälle und derjenigen Erscheinungen, die wir durch das Gefühl ausmitteln, entwickelte, vollständig ist; ich fühle es, und würde erröthen, wenn es anders wäre, daſs die Symptomatologie und die Semiotik dieser mannigfaltigen Krankheiten, noch sehr wesentlichern Bereicherungen von Andern bedürfen.

Ich habe siea uch vielfältig, nicht isolirt genug ausgezeichnet, und zum Theile denen Betrachtungen eingemischt, die den Werth anatomischer Untersuchungen nach dem Tode steigern sollten.

Der pracktische Geburtshelfer, auch von geringerer Erfahrung, wird sie aufzufinden und zu würdigen verstehen; die Erfahrungen eines andern können sehr leicht die unsrigen werden, wenn wir uns nur die Art eigen gemacht haben, Fertigkeit in dem Kunstwege zu verschaffen, auf welchem der andere seine erfahrungsreiche Belehrungen errungen hat.

Uebung also, in der Kunst zu untersuchen, muſs der jüngere Geburtshelfer sich hinlänglich verschafft haben, und Kenntniſs, wie sich die natürliche Konstruktion der Theile dem untersuchenden Finger darbietet; dann erkennen wir leichter die Abweichungen von dem gesunden Zustande, auch selbst, wenn sie nur in kleinern Modifikationen besteht. Aber einen weniger erfahrenen Geburtshelfer einer Unbeholfenheit zeihen, wenn er das nicht findet, was der andere eben so wenig durch das Gefühl auszumitteln im Stande ist, was er durch Kombination der Ursache und Wirkung, und der Zufälle als Zeichen durch Schlüsse erräth, heiſst wohl nichts anders, als sich aller Mittel bedienen, um groſs und bedeutungsvoll da zu stehen; von einem andern aber begehren, daſs er nur durch ein einziges, ihm zugestandenes Mittel, (die äussere und innere Untersuchung) diese Bedeutenheit erreichen soll, die wir auf so mannigfaltigen Wegen, sehr trügerisch und demüthigender Weise, und im Grunde doch nicht vollkommen wahr errungen haben.

Es ist allerdings schwer, und wenigstens ich wüſste es nicht anzufangen, einen Dritten anzuweisen, durch äussere und innere Untersuchung successiv, oder gleichzeitig angestellt, die Fälle zu erörtern, in welchen der Uterus in seinem ganzen Umfange gleichmäſsig, mit Beibehaltung seiner ursprünglichen Form, vergröſsert ist.

Aufrichtig gestanden, und Aufrichtigkeit ist die erste Zierde des Beobachters, können wir denn über die Beibehaltung der ursprünglichen Form eines Theiles urtheilen, den wir nicht ganz umgreifen können? Wir können es ja bei der ganz physiologischen Gesetzen unterworfenen Vergröſserung des

Uterus, in den ersten Monaten der Schwangerschaft nicht; und viele Geburtshelfer, die mit gerechnet, die sich einer so sublimen Untersuchungskunde rühmen, haben Schwangerschaften verkannt, die schon über den vierten Monat hinaus waren; wie wollen sie denn auch einem geübten Geburtshelfer zumuthen, dafs er krankhafte Vergröfserungen und Umformungen des Uterus erkennen soll, die keinen Gesetzen folgen, weil sie krankhaft sind?

Und dann mögte ich solche Geburtshelfer, die sich eines so feinen Tastsinnes rühmen, den sie durchaus, wie ausgedehnt auch ihr Geschäftskreis seyn mag, auf keinem Wege errungen haben können, fragen: ist die Vergröfserung des Uterus in seinem Umfange, mit Beibehaltung seiner ursprünglichen Form, wenn sie auch nur in dem Grade statt hat, wie die des Uterus im dritten Monat der Schwangerschaft, schon wirklich ein Gegenstand der durch Exploration auszumitteln ist? Und doch ist sie Krankheit, und zwar Krankheit von hoher Bedeutung; denn, was über diesen Grad der krankhaften Ausdehnung des Uterus hinausgeht, ist wohl bei einer örtlichen, gröfsern Lokalaffektion dieses Organs, kein Gegenstand der heilenden Kunst mehr.

Ich frage dieselben Geburtshelfer, die sich einer so hohen Kunstfertigkeit rühmen, ob die partielle Ausdehnung eines Theiles des Uterus, die zum Beispiel an der hintern Fläche seines Körpers statt hat, die wir darum durch Exploration nicht ausmitteln können, eine andere Krankheit, oder weniger Krankheit ist, als die, welche sich über das ganze Gewebe dieses Organs erstreckt? Ich glaube, nein.

Die Meister unserer Kunst müssen den Laienzustand ihrer Amtsbrüder nicht zu weit hinausdehnen. Der Jüngere ist darum nicht der Ungeschicktere; und wenn wir unserm sichern Wissen eine gar zu magische Ausdehnung geben, so entfalten wir in der That mehr ein Erfahrenseynwollen, als wirkliche Erfahrung.

Wodurch wir uns einzig und allein in den Stand setzen, Krankheiten des Uterus durch die Untersuchung rein und wahr auszumitteln, liegt unbezweifelt einmal in der Kunstfertigkeit, die wir uns in dem Untersuchen überhaupt erworben haben; andererseits, und was von grofser Bedeutung ist, müssen wir die Erfahrungen Anderer, über die mannigfaltigen Krankheiten des Uterus, der zu ihm gehörigen, oder in seiner Nähe liegenden Theile genau kennen; wir müssen eine grofse Selbstübung in der Durchforschung der Leichen, in der genauen Anschauung kleinerer krankhafter Affektionen dieses Organs haben; wir müssen also das Verhalten der Theile in kleinern und höhern Graden ihrer krankhaften Abweichungen gegen einander kennen, sonst hilft freilich durchaus gar nichts, um uns der Untersuchungskunde Anderer gleich zu stellen.

Auch dem Geburtshelfer, dessen Wirkungskreis ohne Ende ist, können nicht alle krankhafte Modifikationen, die wir durch die Untersuchung auszumitteln im Stande sind, vorkommen; ohne die eben angegebene Mittel, unserm Wissen die gröfste Ausdehnung zu geben, können auch dem geübtesten Geburtshelfer krankhafte Modifikationen bei der Untersuchung vorkommen, die er zwar durch das Gefühl erkennt, wenn gleich er in seinem Urtheile über die nähere Natur der Krankheit, ungewifs bleiben kann: und dann, so glaube ich, steht der Geübteste mit dem wenigst Erfahrnen, in Hinsicht seines heilbringenden Urtheiles über die Krankheit, wohl in einer Parallele.

Ueberhaupt hat es mir beständig geschienen, dafs unsern anatomisch-pathologischen Schriften, so wie den Sammlungen der Präparate, deren Resultate sie sind, wenigstens genau seyn sollten, gar zu sehr die stufenweise Entwicklung vieler Krankheiten als ein wesentliches Bedürfnifs fehlen. Wir beschäftigen uns sehr mit der Beschreibung und figürlichen Darstellung der letzten und höchsten Abstufungen einer Krankheit; dies sind Gegenstände zum Anstaunen, weniger zur Belehrung; denn es wird auch dem ungeübten Geburtshelfer, zum Beispiele, wenig Aufwand von Kunstfertigkeit im Untersuchen kosten, eine abnorme Vergröfserung des Uterus zu erkennen; aber ist die erkannte, sie mag mit Beibehaltung der ursprünglichen Form des Uterus verbunden seyn, oder nicht, ein Gegenstand von Kunsthülfe?

Wissenschaft und Kunst sind es, die kleinern Abstufungen eines Uebels zu erkennen, und zu wissen, was zur Heilung der Uranfänge und mindern Grade dieser Uebel geschehen kann, um die höchsten krankhaften Metamorphosen abzuhalten.

Dieses war mein Zweck; und wenn ich durch meine Beobachtungen über die Krankheiten des Uterus, weiter nichts Nützliches leistete, als die Base gegeben zu haben, worauf Andere fortbauen, oder ihre wichtigere Bereicherungen anreihen können, so glaube ich etwas Nützliches gethan zu haben.

XXV.

Prüfung der Heilversuche der Induration, und des carcinomatös geschwürigen Zustandes an dem Uterus.

Heilung einer Krankheit, oder was die Kunst nach den wiederholten und weiter ausgeführten Betrachtungen der Natur der mannigfaltigen Uebel des

menschlichen Körpers rechtlich erwarten kann; die Richtigstellung der Anordnung unserer Handlungsweisen, um das vorliegende Gebrechen zu heilen, ist wohl allerdings das, was der gröfsern Zahl der ausübenden Heilkünstler von jeher wünschenswerther war, als die Erforschung der Natur eines Uebels, die besonders dann, wenn sie in ihrer weitern mühevollen Ausführung mehr die Ohnmacht der Kunst beweist, als ihrer Wirksamkeit eine gröfsere Ausdehnung gibt, kein willkommenes Geschenk, besonders für den rezeptirenden Theil der Aerzte seyn kann.

Heilen ist so die Sache, um die sich das Interesse der Kunstfreunde, man sollte glauben, weniger in wissenschaftlicher, als in pekuniärer Hinsicht dreht; denn gerade, dafs so mannigfaltig, als zufällig Heilungen zu Stande kommen, wovon der Arzt, der doch geheilt hat, weder sich noch Andern Rechenschaft geben kann, wie sie vollführt worden, beweist noch immer, dafs es Gaben, oder Wunder gibt, die so recht im eigentlichen Sinne vom Himmel fallen; wäre es denn sonst möglich zu begreifen, wie ihrer Natur nach eine und dieselbe Krankheit, auf so verschiedenen, und was die Hauptsache ist, ganz entgegengesetzten Kunstwegen, geheilt werden könnte; oder, wie durch die Administration blos innerer Mittel, Krankheiten geheilt worden seyn sollen, für deren Heilung der Wundarzt kein anderes Mittel als das Messer, und zwar das Messer allein als ausschliefsendes Mittel, kennt?

Es mufs allerdings ein Gegenstand meiner Betrachtungen über die Krankheiten des Uterus seyn, was die innere Heilkunde, durch die Anwendung innerer und äusserer Mittel, vorzüglich bei den höhern Abstufungen der Leiden welche den Uterus befallen, thun kann und mufs, um wenigstens die Zufälle so mannigfaltiger krankhafter Affektionen zu mildern, deren Ursache wir nicht aufzuheben im Stande sind.

Ich werde am Schlusse meiner Betrachtungen der Prüfung der Heilversuche, auf das zurückkommen, was wir durch innere Mittel Zweckmäfsiges und Erleichterndes thun können.

In die Momente, in welchen sich das menschliche Wissen in der Arzneikunde, durch den Geist der Zeit begünstigt, sehr oft und sehr weit über seine Sphäre wirbelte, fiel der Vorschlag, die indurirten und carcinomatös geschwürigen Theile des Uterus durch Kunst, mittels des Messers, auszurotten.

Von dieser für den wahren Wundarzt verwegen scheinenden Kunsthülfe, wurde, wie von einem leicht ausführbaren Gegenstande, gesprochen, und alle Hindernisse, die bei dieser verwegenen Kunstausführung in der Lokalität bedungen sind, hat man uns gleichmäfsig als leicht besiegbare Gegenstände dargestellt.

Abgesehen von dem Allem, was wir aus der Ansicht der Natur des Uebels und seiner Oertlichkeit für die Kunst Ausführbares, oder Unthunliches finden, sind allerdings Vorschläge, den letzten und höchsten Abstufungen eines Uebels auch extreme Kunstmittel entgegen zu setzen, von der Art, dafs sie den Kunstsinn unternehmender Wundärzte entweder demüthigen, oder zu einer prüfenden Zusammenstellung der Natur des Uebels, zu dem heroischsten Kunstwege, auffordern müssen.

Diese Prüfung, als Resultat der innern Aufforderung eines Einzelnen, könnte Partheigeist verrathen, und Misfsgunst für den gewagten Kunstsinn des Einzelnen.

Eine Akademie, welche die Achtung der Welt verdient, nahm es über sich, in klüglich entworfenen Fragen alle Kunstfreunde an der Lösung einer so wichtigen Aufgabe Theil nehmen zu lassen, [120] die Fragen hatten ohne Beziehung auf den hohen Werth, den ich schon auf die Fragenden setzte, grofses Interesse für mich, und ich weifs die Beantwortung, was die Kunst für die vollkommene Heilung der Induration und des carcinomatösen Geschwüres des Uterus thun kann, nicht besser auszuführen, als wenn ich eben die Fragen, wie sie diese Hochansehnliche Akademie zur Lösung aufstellte, genau zum Gegenstande der Ordnung meiner Betrachtungen über die Kunsthülfe bei dieser wichtigen Krankheit des Uterus mache. [121]

Ich habe mich anderwärts bemüht, meine Ansichten über die Heilung der Induration, die Heilung des Ueberganges eines indurirten Theiles in den entzündlichen Zustand, so wie über die Heilung des daraus sich bildenden Geschwüres, wie sie mich die Ansicht der Natur des Uebels und die Erfahrung lehrte, auseinanderzusetzen. [122] Und in so ferne schliefsen sich meine Bemühungen, in der Wissenschaft etwas Nützliches zu thun für die Heilung der vorliegenden Krankheit, den gegenwärtigen Versuchen genau an.

An den vorgelegten Fragen der Kaiserlich Königlich Josephinischen Akademie, änderte ich durchaus nur die Benennungen, weil ich mich später dafür

120. Ankündigung der ausserordentlichen Preisaufgabe vom Iahre 1810 bis Ende des Iahres 1811, wie sie auch in mehreren medizinisch und medizinisch-chirurgischen Zeitschriften bekannt geworden ist.

121. Ich glaubte von der ehrenvollen Auszeichnung, die ich geniefse, Mitglied dieses Hochansehnlichen Vereines von Gelehrten zu seyn, keinen würdigern Gebrauch machen zu können, als darin, dafs ich die Gesammtheit meiner Betrachtungen über die Krankheiten des Uterus, als den Punkt zur Prüfung vorlegte, von welchem die Grundsätze der Heilung eines so wichtigen Uebels ausgehen mufsten.

Sehr nothwendig mufste meinen Betrachtungen der Natur der Uebel sich die Lehre anschliefsen, aus welcher ihre Heilung entnommen werden konnte; und in dieser Beziehung unternahm ich damals die Beantwortung der Fragen dieser Hochansehnlichen Akademie, und überschickte sie derselben den 12. December 1811.

122. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

erklärte,[123] dafs die Ausdrücke Scirrhus und Krebs unwesentlich zu vielfältig mifsbraucht, und dagegen die: Induration und carcinomatöses Geschwür, die rechtlichern wären.

Erste Frage.

Unter welchen Bedingungen findet bei der Extirpation einer dazu sonst geeigneten Induration, oder eines carcinomatösen Geschwüres überhaupt, die Aussicht auf vollkommene Heilung des kranken Individuums statt, und unter welchen nicht?

Die vollkommene Erörterung dieser Frage, erfordert nach meiner Ansicht die Betrachtung der Bedingnisse, unter welchen:

Erstens bei der Induration eine vollkommene Heilung nach der Ausrottung statt haben kann; und

Zweitens, unter welchen bei dem carcinomatösen Geschwüre?

Nehmen wir an, was ich in meiner Abhandlung[124] deutlich erörtert zu haben glaube, dafs die Induration in einer durch eine vorausgegangene entzündliche Reizung, oder anhaltend heftigen, krankhaft gesteigerten Kongestion des Blutes bewirkten Ausschwitzung der Lymphe, in welchem Theil eines organischen Gebildes es auch immer sey, bestehe, wodurch das Gewebe des Theiles widernatürlich überfüllt, und nicht wieder durch die Saugadern aufgenommen wird, so kömmt es bei der Erörterung der Bedingnisse, unter welchen die Aussicht auf vollkommene Heilung des kranken Individuums nach der Ausrottung eines indurirten Theiles statt hat, vorzüglich auf die Ursache an, ob eine vorausgegangene entzündliche Reizung, oder eine krankhaft gesteigerte Kongestion des Blutes, als die nächste Ursache der Induration vorausging.[125]

Nach der Betrachtung der Ursache, kömmt die reine Oertlichkeit in ihrer gröfsern, oder kleinern Ausdehnung, die Dauer des Uebels, die Zeit, in welcher das kranke Individuum Hülfe suchte, die Menge und Wichtigkeit derjenigen Mittel, die man fruchtlos in den Versuchen der Zertheilung der Induration anwendete, die reine Erkenntnifs der Theile, welche entweder wirklich indurirt, oder durch die kleinere Einwirkung der Krankheitsursache in der Nähe des indurirten Theiles, in ihrer natürlich gesunden Beschaffenheit verändert wurden, in vorzügliche Betrachtung.

123. Carl Wenzel, a. a. O.

124. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen; und oben X. XI. XIV und XV.

125. Ich habe dieses ausführlich in meiner Abhandlung über die Induration erörtert.

In diesen Bedingnissen begründet sich die Möglichkeit der vollkommensten und in ihren Folgen glücklichen Ausrottung, nicht nur des indurirten Theiles allein, sondern auch aller der Theile, welche entweder durch dieselbe Ursache die die Induration bestimmte, oder durch die Gegenwart derselben, oder durch diejenige krankhafte Veränderungen litten, die in dem indurirten Theile geschahen, ohne dafs wir sie durch auffallende Zeichen gewahr werden.

Man hat unter die Bedingnisse eines möglich guten Erfolges der Ausrottung eines indurirten Theiles, auch die Beschaffenheit der Gesundheit des leidenden Individuums in Betrachtung gezogen, aber die Erfahrung hat hierüber keine reine Resultate gegeben, und die Ausrottung eines indurirten Theiles hatte oft den allerglücklichsten Erfolg, wo gerade die Gesundheitsbeschaffenheit des leidenden Individuums, ihn am allerwenigsten erwarten liefs.

Die Erfahrung lehrt, dafs, je lebhafter die entzündliche Reizung war, welche der Ausschwitzung der Lymphe in das Gewebe des entzündeten Theiles vorausging, und als deren Folge wir die Induration sehen, desto sicherer die Ausrottung desselben geschieht; und im Gegentheile, dafs die Induration, die wir als Folge einer langsamen krankhaft gesteigerten Kongestion des Blutes in die leidenden Theile betrachten müssen, wenn die indurirte Stelle ausgerottet wird, keinen so günstigen Erfolg hat.

Die Erfahrung lehrt, dafs wenn die entzündliche Reizung, welche der Induration vorausging, von einer äusseren Ursache entstand, die zwar heftig, aber ohne Quetschung der Theile wirkte, die in der Folge unternommene Ausrottung des leidenden Theiles mit gröfserer Sicherheit geschieht, als die Ausrottung eines indurirten Theiles, welche die Folge einer heftigen, mit Quetschung verbundenen äusseren Verletzung der Theile war.

Die Erfahrung lehrt ferner, dafs die Ausrottung eines indurirten Theiles, wenn die Induration von ihrer ersten Bildung rein als die einzige örtliche Krankheit des leidenden Individuums zu betrachten war, ohne dafs andere Krankheiten in dem Verlaufe dieser Krankheitsform statt hatten, einen glücklichern Ausgang der Extirpation verspricht, als die Ausrottung desjenigen, bei welchem zwischenlaufende Krankheiten nachtheilige Einflüsse auf den ursprünglich leidenden Theil haben konnten.

Die reine Oertlichkeit der Krankheit, wenn sie sich auch in einem gröfsern Umfange bildete, verspricht einen günstigern Erfolg der Operation, als selbst bei einer kleinern Ausdehnung des Uebels, wenn das Mitleiden der benachbarten Theile, obgleich dasselbe uns auch nur in kleinen Zufällen deutlich, oder muthmafslich wird, zugleich statt hat.

Die Induration, deren ursprüngliche Entstehung wir zu beobachten Gele-

genheit hatten, bei welcher die vorausgegangene Ursache in deutlicher Verbindung mit der Wirkung steht, verspricht darum einen glücklichern Ausgang der unternommenen Operation, zu welcher wir den günstigsten Zeitpunkt selbst wählen können, als die, in deren Dauer fast die Unmöglichkeit bedungen ist, die wahre Ursache zu ergründen, wenigstens sie in reine Verbindung mit der krankhaften Wirkung zu bringen.

Dieses Bedingnifs für den möglich guten Erfolg der Operation, wird um so wichtiger, als eine nutzlose Kunst sich in diesem grofsen Zeitraume vielleicht in Mitteln erschöpfte, auf milderem Wege die Heilung eines Uebels zu erzielen, die nur durch heroische Kunst bewirkt werden kann: Mittel, deren Natur oder unbedingte Anwendung, in sehr vielen Fällen nur die Verschlimmerung des örtlichen Uebels, wenn nicht selbst des allgemeinen Befindens, zur Folge haben können.

Die Ausrottung eines indurirten Theiles verspricht daher um so eher eine vollkommene Heilung, je näher diese Krankheit ihrer sie veranlassenden Ursache liegt; und die guten Aussichten der Extirpation sind zweifelhafter, wenn auch nur kleine Zeichen den Uebergang in den geschwürigen Zustand im Innersten dieses krankhaften Gebildes ahnden lassen.

Allen diesen Bedingnissen, welche eine glückliche Aussicht zur vollkommenen Heilung nach der Extirpation eines indurirten Theiles geben, fügt sich die einzigste und erste der Operation bei, die als erstes Gesetz bei der Ausführung derselben von allen Wundärzten anerkannt ist: dafs der Wundarzt nicht nur den indurirten Theil rein auszurotten bemühet seyn mufs, sondern auch alles das, was nur die kleinste krankhafte Veränderung in der Nähe dieser krankhaften Affektion zeigt; um nicht allein das gegenwärtige Uebel, sondern auch einen jeden Rückfall, so viel in der Kunst liegt, unmöglich zu machen.

Der unvollkommene Erfolg der heroischen Kunsthülfe, hängt aber selbst bei allen Rücksichten auf die eben angegebene Bedingnisse, sehr oft von Verhältnissen ab, deren Kenntnifs der Wundarzt entweder verschmähet, weil er in der Kraft der Kunst die unbedingte Sicherheit ihrer Anwendung findet, die aber auch oft derjenige nicht aufzufinden vermag, der bescheiden der Kunst engere Gränzen ziehet, darum, weil die Erkenntnifs dieser Bedingnisse oft schwer, oft unmöglich ist.

Wenn ich unter die ersten Bedingnisse des unvollkommenen Erfolges der Ausrottung eines nach seinem Mechanismus zur Operation geeigneten indurirten Theiles, selbst nach der möglichst genau vollbrachten Operation, die krankhafte Umänderung der Nerven, nicht nur in dem indurirten Theile, sondern

auch in seinen nächsten Umgebungen, rechne, so glaube ich hierin die anatomische Untersuchung wirklich indurirter Theile, für mich zu haben.

Wir finden nämlich das, was wir oft im Laufe der Krankheit nicht ahnden, in dem Umfange des auf diese Art krankhaft affizirten Theiles; die Nerven und ihre Scheiden ungewöhnlich aufgetrieben, verdickt und weit härter, als im natürlichen Zustande.

So fand ich die Beschaffenheit der Nerven bei der Untersuchung der Leiche einer Frau, welche ein Jahr nach der Ausrottung einer indurirten Brust, an den Folgen neu erzeugter carcinomatöser Geschwüre an der operirten Stelle und ihrem Umfange, starb.

Die indurirte Brustdrüse war, wie wir dieses seltner beobachten, in dieser krankhaften Verfassung kleiner, als im natürlichen Zustande.

Ich fand dieselbe Veränderung, bei zwei von ihrer natürlichen Beschaffenheit vollkommen abgewichenen und in einen indurirten Zustand übergegangenen Intercostalmuskeln, bei einem Mädchen, das lange an einem heftigen Schmerz dieser Stelle litt, der dem Gesichtsschmerz ganz ähnlich war.

Ich fühle zu wohl, dafs diese beide hier nur kurz angegebene Beobachtungen, zwar nicht hinreichen die Wahrheit meiner obigen Behauptung vollkommen zu beweisen, aber ich glaube, dafs sie von Wichtigkeit sind, die Thatsache zu erörtern, warum auch oft nach der gelungensten Operation der Ausrottung indurirter Theile, die Krankheit wiederkehrt.[126]

Diese Bedingnisse liegen ausserdem in der oft unmöglich herzustellenden genauesten Kenntnifs der innersten Beschaffenheit der wirklich indurirten Stelle selbst, und der Veränderung der dieser Stelle zunächst liegenden organischen Gebilde, welche sie entweder durch die erste Einwirkung der Krankheitsursache der Induration, oder durch diese krankhafte Metamorphose, oder durch diejenige, oft im Innersten des indurirten Theiles statt habende krankhafte Modifikationen erlitten haben, weil viele derselben selbst dann, wenn die Induration dem Auge und dem Gefühle frei liegt, schwer zu erkennen sind, andere oft an so entfernten Stellen von den indurirten Theilen statt haben, dafs wir sie nicht ahnden, weil ihre Uranfänge ohne Bedeutung scheinen, und nur ihre Folgen drohend, selbst fürchterlich werden; andere, die durchaus weder dem Auge, noch dem Gefühle frei liegen, und diejenige, welche Wirkungen der zweiten krankhaften Metamorphose, des Ueberganges der Induration in den

126. In meinen Betrachtungen über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, habe ich über die krankhafte Beschaffenheit der Nerven eines indurirten Theiles, meine Bemerkungen angegeben.

geschwürigen Zustand im Innersten derselben sind, oft durch keine auffallende Zeichen deutlich werden.

Ich erinnere, als des sprechendsten Beispieles, nur an die Induration der Brustdrüsen, deren Ausrottung oft unter den günstigst scheinenden Verhältnissen geschieht, indessen wir früher oder später nach der Extirpation, wenn sie auch nach allen Regeln der Kunst geschah, neue Indurationen in dem äussersten Umfange des früher ausgerotteten Theiles finden, die schnell in den geschwürigen Zustand übergehen: zum Beispiele in der Achselgegend, selbst an der inneren und äusseren Oberfläche des Oberarms, oder an der inneren Fläche des Brustbeines, ohne dafs an der Narbe des ausgerotteten Theiles die geringste krankhafte Veränderung sich zeigt, deren Uranfänge die sorgfältigste Untersuchung selbst nicht ahndete.

Wenn ich nicht alle Bedingnisse der glücklichen Heilung einer zur Extirpation geeigneten Induration angab, so glaube ich wenigstens die wesentlichsten ausgezeichnet zu haben, genau so, wie sie mich eigene Erfahrung lehrte.

Beschränkter sind noch die glückliche Aussichten der Extirpation einer in den geschwürigen Zustand übergegangenen Induration, und die Erfahrung lehrt eine Verschiedenheit des Erfolges der Extirpation eines carcinomatös geschwürigen Theiles, an verschiedenen organischen Gebilden.

Sie lehrt zum Beispiel: dafs eine Induration an den Lippen, wenn sie auch längst schon in geschwürigen Zustand übergegangen ist, nach einer kunsmäfsigen Ausrottung seltner wiederkehrt, als die Induration der Brüste, wenn sie auch nur in dem Innersten der indurirten Brustdrüse Spuren einer anfangenden Eiterung verräth.

Ich glaube diese Erfahrung so allgemein, dafs sie jedem pracktischen Wundarzte bekannt ist.

Dasselbe Verhältnifs hat an andern Theilen des Körpers statt, und das seiner äusseren Form nach nämliche Uebel, giebt in Hinsicht seiner Folgen nach der Ausrottung verschiedene Resultate.

So bekannt uns diese Erscheinungen sind, so wenig sind es uns ihre Ursachen.

Wir fragen vergeblich: ob diese verschiedene Erfolge in der Ursache der Krankheit bedungen sind, oder in der Ausdehnung, oder der reinen Oertlichkeit des Uebels, oder seiner Dauer, oder in der gröfsern Möglichkeit alles Krankhafte auszurotten, oder in der verschiedenen Struktur der Theile, die von einer und derselben, wenigstens ihrem Aeusseren nach ähnlich scheinenden Krankheitsform, befallen werden?

Der unglückliche Erfolg der Ausrottung carcinomatös geschwüriger Theile,

scheint in vielen Fällen einzig von der vernachläſsigten Aufmerksamkeit auf die Wirkung der Saugadern im kranken Verhältnisse der Theile, aus welchen sie ihren Ursprung nehmen, von der durch die vorausgegangene indurirte Beschaffenheit beeinträchtigten Einwirkung der Nerven auf den indurirten Theil und seine nächsten Umgebungen, abzuhängen.

Die verletzte Verrichtungen in den benachbarten Theilen, welche durch die verletzte oder aufgehobene Verrichtungen der Saugadern und Nerven entstehen, die sich oft in der Folge erst in krankhaften Veränderungen, besonders nach der Ausrottung carcinomatös geschwüriger Theile, entwickeln, lassen sich wohl erklären, und nur diejenige glauben sie nicht, denen die Ausrottung der vorliegenden Krankheit das einzigste Mittel scheint, ihre möglichen Folgen zu verhüten; die zuweilen darum nicht zu berechnen sind, weil die Einflüsse der gegenwärtigen Krankheit auf die benachbarten Theile, und die Wirkungen des Entzündungsreizes, welche den Uebergang der Induration in den geschwürigen Zustand bestimmen, in einem Theile, dessen Konstruktion so weit von der natürlichen abweicht, als in dem indurirten Theile nicht leicht zu berechnen, aber doch oft so tief und heftig sind, daſs nach der Ausrottung einer schon in geschwürigen Zustand übergegangenen Induration, fast unmittelbar neue Entzündungen und neue Geschwüre, in gröſserer oder kleinerer Entfernung von dem ausgerotteten geschwürigen Theile, entstehen.

Uebrigens hängt unter diesen angegebenen Modifikationen, der glückliche Ausgang der Extirpation carcinomatös geschwüriger, zur Ausrottung geeigneter Theile, von denselben Bedingnissen ab, die ich oben bei der Induration angab.

Zweite Frage.

Darf eine dem Mechanismus nach operirbare Induration, oder ein carcinomatöses Geschwür, an welchem Theile immer, operirt werden, wenn vorauszusehen ist, daſs auch die gelungenste Operation die Bedingungen der Heilung nicht erschöpfen, vielleicht wohl gar den krankhaften Zustand, wovon die indurirte und carcinomatös geschwürige Metamorphose nur die bedeutungsvolleste Erscheinung ist, eher noch verschlimmern werde?

Die reine Beantwortung dieser Frage, wenn sie genau nach den Regeln der Kunst geschehen soll, wäre: Nein; aber da wir in der Zeichenlehre dieser beiden Krankheitsformen, der Induration und ihrer weitern höhern Abstufungen, des Geschwüres, durch reine und in allen Bedingnissen richtige Beobachtungen, noch nicht die Fälle unwiderleglich kennen lernten, in welchen auch die gelun-

genste Operation die Bedingungen der Heilung nicht nur nicht erschöpfen kann, sondern wohl gar den kranken Zustand verschlimmert; und da wir gerade durch unsere unvollkommene Zeichenlehre das reine Bild derjenigen Induration und des carcinomatösen Geschwüres nicht herzustellen im Stande sind, aus welcher unabänderliche Grundsätze der Handlungsweise für den operativen Theil der Kunst hervorgehen, und darum die Beantwortung der Frage: soll operirt werden oder nicht? der Ansicht jedes Wundarztes frei gestellt bleibt, so unterscheide ich zwei Fälle.

Was ist der Wundarzt bei der Induration, oder dem carcinomatösen Geschwüre, genau unter denen Verhältnissen, welche die Frage bestimmt, zu thun berechtigt, die nach dem Mechanismus ein Gegenstand der Kunst an denen Theilen ist, die dem Auge frei liegen? Und:

In wiefern ist von Seiten der Kunst jeder unternommene heroische Heilversuch, durch Ausrottung des indurirten, oder carcinomatös geschwürigen Theiles absolut untersagt, an Theilen, in welchen die genaueste Uebersicht der Natur des Uebels, in jedem Betrachte des Wortes, seiner Komplikation mit Krankheiten oder krankheitsnahen Veränderungen der benachbarten Theile, dem Auge und Gefühle nicht offen liegen?

Für die Beantwortung des ersten Falles giebt es keine Grundsätze, nach welchen die Handlungsweise des Wundarztes rein bestimmt werden könnte; denn jede willkührliche Zahl von Beobachtungen, daſs hier keine Operation statt habe, weil sie beständig mit einem unglücklichen Ausgange verbunden war, könnte durch eine gleiche Zahl von Beobachtungen widerlegt werden, in welchen bei wenigstens vollkommen gleich scheinenden Verhältnissen, die unternommene Ausrottung in allen Folgen glücklich war.

Es giebt hier keine Gesetze, weil es keine reine Beobachtungen giebt, und die allenfalls aufzustellende Grundsätze würden die Handlungsweise nur weniger Wundärzte bestimmen, weil alle, die in unserer Kunst handeln, sich auf Erfahrung berufen; gleich viel welchen groſsen Werth sie für einst zu bildende Grundsätze haben.

Aber es scheint mir zuverläſsig, daſs Vieles, bei der Unzuverläſsigkeit unserer Erkenntniſs des Uebels und seiner möglichen Folgen, wenn gleich nicht Alles den Wundarzt zu der Ausrottung eines indurirten und carcinomatös geschwürigen Theiles in denen Fällen berechtigt, in welchen die Krankheit seinem Auge und Gefühle frei liegt; denn es giebt in Wahrheit keine Zeichen, daſs die vollkommen gelungenste Operation die Bedingungen der Heilung nicht erschöpfe, und bei der beständigen Hoffnung der Möglichkeit eines glücklichen Ausganges, selbst in zweifelhaften Fällen, ohne welche wohl kein wahrer Wundarzt

eine Operation unternehmen wird, scheint es mir, dafs er die Ausrottung eines indurirten und carcinomatös geschwürigen Theiles unternehmen darf, wenn er nach den ausgedehntesten Vorschriften der Kunst, nicht nur den indurirten und geschwürigen Theil, sondern muthmafslich alle diejenige Theile, deren wirkliche oder einer krankhaften Metamorphose nahe Beschaffenheit, er durch das Gefühl und das Auge erkennt, und mit dem Messer vollkommen auszurotten im Stande ist.

Alle Grundsätze der Kunst, wenn sie welche für diesen eigenthümlichen Fall, den die Frage bestimmt, auch hätte, würden in denen Fällen von Induration und carcinomatösem Geschwüre, die dem Auge und dem Gefühle frei liegen, sehr oft durch die Zudringlichkeit des leidenden Individuums überschritten, oder ausser Acht gelassen werden müssen, weil wir keine Grundsätze haben, die zweifelhafte Hülfe unversucht zu lassen, wo die absolut versagte den gewissen Tod zur Folge hat; denn auch die Entfernung eines drohenden Uebels, die Erleichterung von solchen Zufällen, die dem Kranken schmerzlich sind, ist ein schöner Zweck der heroischen Kunst in denen Fällen, wo die Möglichkeit des guten Ausganges durch keine absolute Erfahrung widersprochen werden kann, wie sie denn kein Wundarzt unter denen Bedingnissen widersprechen kann, unter welchen ich die Möglichkeit der Operation zugestanden habe.

Und welche Gesetze giebt es, die dem Wundarzte das Vertrauen in die Wirksamkeit der Kunst, die Hoffnung, dafs wenigstens ein Fall eine Ausnahme von der Regel machen und das Zutrauen in sich selbst so schmälern könnte, dafs er bei so vielen gepriesenen Mitteln der Kunst, es auch nicht mit der zweiten sich bildenden krankhaften Metamorphose, die der unternommenen zweifelhaften Ausrottung doch nur möglich folgen kann, nicht als Heilkünstler sollte aufnehmen können?

Ganz anders ist die Beantwortung derjenigen Frage, was der Wundarzt in denen Fällen thun darf, in welchen die Induration, oder das carcinomatöse Geschwür, die zwar nach dem Mechanismus operirbar scheinen könnten, an solchen Theilen statt haben, welche dem Auge und Gefühle nicht frei liegen?

In diesen Fällen ist wohl ohne Widerrede die Operation untersagt; denn indem sie unternommen wird, fällt die genaueste Beobachtung derjenigen Bedingnisse hinweg, welche nach allgemeinen und sichern Grundsätzen der Kunst, der unternommenen Ausrottung allein einen glücklichen Ausgang versprechen.

Wenn auch der Wundarzt in diesen Fällen die Ursachen der Induration und des folgenden Geschwüres kennt, wenn er aus der Geschichte genau die Dauer des Uebels zu erörtern im Stande ist, wenn er es sich auch zutrauen

sollte, die Ausdehnung des Uebels genau durch das Gefühl zu bestimmen, und wenn es auch in dem Gebiete der Kunst läge, bei der zu unternehmenden Ausrottung des indurirten, oder carcinomatös geschwürigen Theiles, die Operation an den fühlbaren Gränzen des Uebels vorzunehmen, so bleibt ihm die genaueste Erfüllung einer der wesentlichsten Bedingnisse zum glücklichen Ausgange der Operation unmöglich, die genaueste Erforschung des Zustandes, der den krankhaft affizirten zunächst liegenden Theile, deren Ausrottung, im Falle sie auch nur die kleinsten krankhaften Veränderungen zeigen, die Vorschriften der Kunst zur unabläſslichen Bedingniſs des glücklichen Ausganges der Extirpation eines so krankhaft ergriffenen Theiles machen.

Der Wundarzt ist unter diesen Verhältnissen nicht im Stande, den Einfluſs zu berechnen, welchen die Ausrottung der indurirten, oder geschwürigen Theile, auf die nächste Umgebungen desselben machen werde, je weniger ihm der Grad und die Natur der krankhaften Veränderung deutlich ist, in welchen sich die nächsten Umgebungen befinden; und den klugen Wundarzt berechtigt in diesem Falle Alles zu dem gewissen Glauben, daſs die unternommene Operation nur den nachtheiligsten Einfluſs auf die mehr oder weniger krankhaft affizirte zunächst liegende Gebilde habe, daſs sie die krankhafte Metamorphose derselben beschleunigen müsse, und daſs eine unter diesen Verhältnissen unternommene Operation, kein Gegenstand der Kunst mehr ist, weil sie bestimmt, wenigstens höchst wahrscheinlich, nur einen verderblichen Ausgang verspricht.

Ich glaube die Ursache hinlänglich angegeben zu haben, [127] warum nach der Ausrottung eines indurirten Theiles, er mag schon in den geschwürigen Zustand übergegangen seyn, oder nicht, wenn sie nicht vollkommen geschieht, und alle in der Nähe desselben liegende, mehr oder weniger krankhaft umgeänderte Theile, zugleich mit ausgerottet werden, dieselbe weit früher in eine carcinomatös geschwürige Metamorphose übergehen, als die ursprüngliche Induration selbst, dadurch nämlich, daſs ihre eigenthümliche Organisation, durch die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe, nicht so weit vom natürlichen Zustande abweicht, als im indurirten Theile, daſs sich eben darum leichter in ihnen eine Entzündung bildet, die am allersichersten und lebhaftesten durch die in ihrer Nähe statt habende Reizung der Theile durch die Operation erregt wird, und welche darum, daſs diese Theile von dem natürlichen gesunden Zustande abweichen, beständig unvollkommen seyn wird, weil das Organ

127. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen; und oben XV.

einer reinen Entzündung und Eiterung fehlt, wie ich deutlich bewiesen zu haben glaube. [128]

Dritte Frage.

Ist die Extirpation indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile durch den Schnitt, im nicht vorgefallenen Uterus, als Aufgabe der chirurgischen Technik betrachtet, möglich, und wie ist ihre Möglichkeit aus der Theorie und Erfahrung nachzuweisen?

Wenn ich einen Theil dieser Frage im Allgemeinen eben beantwortet zu haben glaube, so fordert das Individuelle des Falles doch noch eine eigenthümliche, um so mehr, als die bekannt gewordene Versuche der Ausrottung eines indurirten Theiles im nicht vorgefallenen Uterus, dieser sonst unausführbar geglaubten Operation, eine Stelle in der Reihe der möglichen angewiesen zu haben scheint.

Richtige aus der Natur aufgegriffene Ansichten vieler Krankheiten, haben in so vielen Fällen und bei den verschiedensten Krankheitsformen, eine zweckmäfsigere Behandlung derselben erzeugt; und es ist eine beständige Folge reiner, richtiger Erfahrungen, dafs wir in unserer Kunst richtiger handeln, sobald wir deutlichere Ansichten des Uebels haben.

Der operative Theil der Wundarzneikunde, hat nicht allein von dieser Seite der reinen Erforschung der Natur der Uebel, sondern auch durch das fortgesetzte, genau auf die Ausübung berechnete Studium der anatomischen Beschaffenheit der Theile, grofse und früher fast nicht geglaubte Bereicherungen erhalten.

Die Fortschritte, die wir auf diesem doppelten Wege machten, halfen nicht allein der Zwecklosigkeit und Unbeholfenheit der Werkzeuge, die man zur Ausübung brauchte, ab; es wurden auch neue erfunden, um das Neue und früher Ungeglaubte, durch die Handheilkunde zu vollführen.

Alle diese Vorschläge und ihre wirkliche erfolgreiche Ausführung, konnten aber erst dann Theile unserer Wissenschaft und Gegenstände unserer Kunst werden, wenn man rein auf dem Wege fortschritt, den ich eben bezeichnete; das heist, wenn man die Begriffe über die Natur und das Wesen der Krankheiten rein berichtigte, wenn man, um eine ausführbare Hülfe zu empfehlen, genau auf die anatomische Struktur der Theile Rücksicht nahm. Die Auffindung und Verbesserung der Werkzeuge, durch welche dann die Kunst wirken

128. Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen; und oben XX.

sollte, dürfte immer in ihrer ersten Angabe unvollkommen und ihre Verbesserung ein Werk der Zeit bleiben.

Die zur Frage gekommene Operation der Extirpation indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile im Uterus, die im Innersten der Scheide genau so, und vollkommen so vollzogen worden seyn soll, als ob der indurirte oder geschwürige Theil dieses Organs dem Auge und dem Gefühle frei läge, kann, nach meinem Urtheile, nicht einmal die Bewunderung derjenigen erregen, die sonst die Lossagung von allgemein anerkannten Grundsätzen, die unsere Handlungsweise bestimmen, nothwendig erregen mufste; denn man müfste sich wohl der Dürftigkeit und Unvollkommenheit der rein ausgesprochenen Grundsätze unserer Kunst schämen, wenn wir ein Wagestück bewundern sollten, das nichts bewundernswürdiges an sich hat, als die einzige oder wiederholte Thatsache seiner Ausführung.

Wenn die Ausrottung indurirter und carcinomatöser Theile des Uterus im Innern der Scheide vollführt worden ist, und wenn diese Handlungsweise Nachahmung erregen sollte, so hätten jene, die sie vollführten, uns vordersamst unterrichten sollen, in was die Induration und das Carcinom des Uterus, von der Induration und dem Carcinom anderer Theile verschieden sey, um unerschütterlich und fest die Gründe anzugeben, warum sie sich bei der Ausrottung dieser Uebel von den allgemeinen Grundsätzen lossagten, die die allgemeinste Erfahrung wahr bewies, die sich sogar a priori bestätigen lassen; oder sie hätten zeigen müssen, dafs die Wissenschaft welche diese Grundsätze aufstellt, und die ausübende Kunst die bis jetzt diese allgemeine Grundsätze befolgte, im Irrthum waren.

Es hätte bewiesen werden müssen, dafs es keine Induration, oder Carcinom gäbe, die so rein örtlich wären, als die Induration und das Carcinom am Uterus: eine Behauptung, welcher Tausende von Thatsachen widersprechen, oder es hätte gezeigt werden müssen, dafs es in diesem individuellen Falle der Induration und des Carcinoms des Uterus, nach der Ausrottung derselben im Innern der Scheide, vollkommen gleichgültig sey, in welcher Verfassung sich die übrigbleibenden Theile des Uterus, und die Theile, welche ihm in organischer Verbindung angehören, oder die benachbarten, dem Uterus zunächst liegenden Theile, sich befinden; oder sollte der Erste, der diese Operationsmethode vorschlug, und den Wundärzten das vollbrachte Wunderbare verkündigte, glauben, dafs die Bewunderung so weit führe, dafs sie alle Prüfung der Grundsätze und der Art und Weise aufhebe, wie es vollbracht wurde?

Die anatomische Struktur der Theile beweist gerade beim Uterus, dafs, wenn man auch die Ausrottung indurirter, oder carcinomatöser Theile dieses

Organs, nach dieser Operationsmethode mit gutem Erfolge glaublich finden sollte, wenigstens ganz andere Anzeigen die Verfahrungsweise bei dieser Operation bestimmen müfsten, als bei jedem andern organischen Gebilde unter denselben krankhaften Verfassungen, das heist: bei dem Uterus bedürfe es nur der Ausrottung derjenigen indurirten oder carcinomatösen Theile, welche nach der anatomischen Struktur des Organs und seiner Lage möglich ist; es bedürfe nicht der Ausrottung alles krankhaften, weil wir es unmöglich in dieser Verfassung, unter welcher die Operation unbedingt ausgeführt worden seyn soll, ausrotten können.

Auch zugegeben, dafs wir wirklich krankhafte Theile des Uterus, ohne Rücksicht auf die Verfassung des übrigen Theiles dieses Organs, oder der zunächst liegenden organischen Gebilde, nach dieser vorgeschlagenen Operationsmethode auszurotten im Stande wären, wie werden sich die übrige Theile, die kunstlos bei der vorausgegangenen Operation verwundet werden, und nach der Ausrottung in einen entzündeten Zustand übergehen, verhalten, der nicht rein seyn kann, weil die Erfahrung lehrt, dafs die einem indurirten, oder carcinomatösen Theile zunächst liegende Gebilde, mehr oder weniger von ihrem natürlichen Zustande abweichen?

Ich bringe hierbei die, in den allermeisten Fällen statt habende krankhafte Veränderung der zum Uterus gehörigen Theile, die entfernt von den indurirten, oder schon wirklich geschwürigen Theilen des Uterus liegen, die aber fast beständig krank gefunden werden, wie ich weiter unten noch zeigen will, nicht einmal in Betrachtung.

Bei der Induration einzelner Theile der Brustdrüse, hat wohl noch kein Wundarzt von Erfahrung nur die Ausrottung des Theiles der Drüse vorgenommen, der diese zur Ausrottung geeignete krankhafte Metamorphose zeigte; wenn auch nur der Schein einer krankhaften Veränderung an den zunächst liegenden Theilen statt hatte: die wahre Kunst räth die Ausrottung der ganzen Drüse, und der wahre Künstler rottet sie ganz aus.

Welche Motiven giebt es, von dieser erprobten Handlungsweise bei der Induration und dem Carcinom des Uterus abzugehen? Welche Grundsätze giebt es, die gerade bei diesem Organe nur die Ausrottung derjenigen Theile rechtfertigt, die wir nur nach dem organischen Baue, der hier die absolute Gränze unserer Kunst bestimmt, ausrotten können, ohne Rücksicht auf die übrigen, die zwar krank, oder der krankhaften Verfassung nahe sind, und deren wirklichen krankhaften Zustand wir vielleicht erst im Laufe der Operation unwiderleglich deutlich erkennen, die wir aber auszurotten nicht im Stande sind, weil die

mechanische Struktur des Raumes, in welchem wir operiren, uns Gränzen setzt, die wir nicht überschreiten können.

Ich läugne gar nicht, daſs es Fälle giebt, in welchen selbst die vorausgegangene Untersuchung uns zu dem Glauben berechtigen kann, man könne durch die Operation groſse Theile des in Induration, oder Carcinom übergegangenen Uterus, ausrotten, oder man habe sie wirklich ausgerottet; aber ich bin sehr fest überzeugt, daſs man in allen diesen Fällen entweder die wirklich indurirte Theile des Uterus mit dem Messer, oder der über ihre Fläche gebogenen Scheere nicht berührte, oder wenn man es that, nur einen unglücklichen, oder genau so unvollkommenen Erfolg der Operation zu erwarten hatte, als er an andern Theilen, bei welchen, wenn sie auch dem Auge frei liegen, eine unvollkommene Ausrottung des indurirten, oder carcinomatösen Theiles, statt hat.

Was man in diesen Verhältnissen ausrottete, war nichts anders, als eine krankhafte Entwickelung des indurirten, oder schon wirklich geschwürigen Theiles des Uterus, die oft in groſsen, schwammigen, oder mehr und weniger festen Auswüchsen, aus der krankhaften Stelle der Mündung, oder des Halses des Uterus, heraus tritt; die Scheide desselben mehr, oder weniger anfüllt, und da der wirklich indurirte Theil des Uterus durch diese krankhafte Gebilde, selbst bei der sorgfältigsten Untersuchung oft nicht aufgefunden wird, so werden dieselbe für den Uterus selbst genommen und ausgerottet; und die vollführte Operation geschah durchaus nicht in dem indurirten oder carcinomatös geschwürigen Theile des Uterus.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, daſs diese Behauptung ihre vollkommene Richtigkeit hat; sie hat mich gelehrt, daſs ein Theil der Ausrottung dieser schwammigen krankhaften Gebilde der indurirten, oder schon wirklich geschwürigen Stelle, oft ohne allen Beitritt der Kunst, genau eben so ein Werk der Natur ist, wie wir zuweilen polypöse Auswüchse aus dem Innersten des Uterus abfallen sehen, ohne daſs die Kunst dabei im geringsten mitwirkte.

Ich habe Auswüchse dieser Art selbst ausgerottet, ohne die Mündung des Uterus und den Hals dieses Organs zu berühren, weil sie nach meinen Grundsätzen nicht berührt werden durften, indem der Hals dieses Organs indurirt und so ausgedehnt war, daſs man bei der innern Untersuchung den vorliegenden Kopf eines Kindes zu fühlen glaubte; aber das, was die Natur durch sich selbst, und was ich ohne Blutung mit einer einfachen, über ihre Fläche gebogenen Scheere that, blieb nutzlos für die Kranke.

Ich war, als ich die Ausrottung dieser schwammigen Exkreszenzen unternahm, nichts weniger, als mit der Idee beschäftigt, den indurirten Theil des Uterus auszurotten, der meinem Gefühle sehr deutlich war.

Ich habe die summarische Geschichte dieses äufserst merkwürdigen Falles, die ich sorgfältigst verfolgte, oben [129] schon angegeben.

Meine oft angestellte innere Untersuchungen im Verlaufe der Krankheit, die mir eine fast unglaubliche Entwickelung eines schwammigen krankhaften Gebildes aus dem Halse und der Mündung des Uterus, doch mehr aus Ersterem zeigte, haben mich vollkommen überzeugt, wie es möglich ist zu glauben, man habe im Innern der Scheide die Ausrottung indurirter und bereits schon geschwüriger Theile des Uterus wirklich vollführt; indem man nichts mehr that, als was bei dem von mir beobachteten Falle die Natur selbst bewerkstelligte, und was ich demnächst mit leichter Mühe, ohne Schmerzen der Kranken und ohne Blutung leicht vollführte, indem ich grofse Massen dieses schwammigen Auswuchses [130] mit einer über ihre Fläche gebogenen Scheere wegschnitt, ohne nur die kleinste Idee zu haben, die Ausrottung des indurirten Theiles des Uterus vornehmen zu wollen, weil ich sie, nach dieser Operationsmethode, durch den organischen Bau der Theile schon ganz allein unmöglich glaube, ohne die Grundsätze der Kunst im Auge zu haben, die uns rein, wie sie sind, und wahr, weil sie noch niemals bestritten wurden, von einem so kühnen und gewifs vollkommen nutzlosen Unternehmen abhalten müssen.

Die Mündung des Uterus fand ich in dem von mir beobachteten Falle, als ich sie nach dem Tode untersuchte, ohne alle Spur einer rundlichen Erhabenheit, vollkommen glatt, und wie einen platten Ring nur wenig in die Scheide hervorragen. [131] An ihrem Umfange zeichneten sich vollkommen vernarbte Stellen aus, die nach der von der Natur, oder von mir durch Kunst bewirkten Ausrottung des krankhaften schwammigen Gebildes, entstanden sind.

Der Hals des Uterus ist durch die Induration dieses Theiles bis zur Gröfse des Kopfes eines Kindes ausgedehnt, und da, wo die Induration sich begränzt, erscheint der Grund des Uterus in der Gröfse eines halben Pariser Zolls in seiner vollkommen natürlichen Beschaffenheit. [132]

Die indurirte Beschaffenheit des Halses des Uterus, war in diesem Falle die Folge eines langdauernden, rohe unternommenen, erst nach unglaublich langer Zeit beendigten Versuches einer Wendung, bei ungünstiger Lage des Kindes.

Ich habe früher dergleichen, von der Natur bewirkte Absonderungen

129. Siehe XV. und die Siebente und Achte Tafel.

130. Siehe Neunte Tafel.

131. Siehe Siebente und Achte Tafel.

132. Ich war mit aller möglichen Genauigkeit bemühet, diese merkwürdige krankhafte Verfassung auf der Siebenten und Achten Tafel darstellen zu lassen.

solcher schwammigen Gebilde der indurirten, oder bereits schon geschwürigen Theile des Uterus gesehen, ohne den ganzen Werth dieser Beobachtungen zu würdigen; aber noch ganz kürzlich habe ich dieselbe Erscheinung bei einer Kranken beobachtet, bei welcher mir die innere Untersuchung die Gegenwart derselben schwammigen Auswüchse an der indurirten Stelle des Uterus zeigte; von welchen sich durch Eiterung der benachbarten Theile einzelne Massen von selbst absonderten, und bei welcher ich die Ausrottung des übrigen Theiles nicht unternehmen wollte, weil meine frühere Erfahrung mir sie nutzlos zeigte, und die Kranke in dem letzten Zeitraume des Uebels war.

Ich berühre bei der Beantwortung dieser Frage durchaus die Gegenanzeigen nicht, welche die Operation der Ausrottung indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile dieses Organs, nach meiner Ansicht, mehr oder weniger untersagen; ich werde sie bei der Beantwortung der fünften und sechsten Frage anführen.

Ich will nicht einmal die Bedingnisse in Anregung bringen, die ich bei der Beantwortung der ersten Frage erörterte, unter welchen die Extirpation einer sonst dazu geeigneten indurirten, oder eines carcinomatös geschwürigen Theiles überhaupt, die Aussicht auf eine vollkommene Heilung des kranken Individuums versprechen; und welche diejenigen ganz ausser Acht gelassen zu haben scheinen, welche die Ausrottung indurirter Theile am Uterus im Innern der Scheide empfohlen haben.

Ich glaube mich befugt, ganz allein aus der anatomischen Struktur der Theile entscheiden zu können, dafs die Extirpation indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile durch den Schnitt, in einem nicht vorgefallenen Uterus, als Aufgabe der chirurgischen Technik unmöglich seye; so zwar, dafs ihre Ausführbarkeit durchaus, weder aus der Theorie, noch der Erfahrung, die von mir individuell angegebene Ausnahme und einem noch unten, bei der Beantwortung der vierten Frage angegebenen Falle, vielleicht abgerechnet, erweislich ist; und in diesem ersten von mir ausgezeichneten Falle, hat keine Ausrottung wirklich indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile des Uterus, sondern nur zufälliger, ausserwesentlicher krankhafter Gebilde statt.

Wenn die Operation sich auf wirklich indurirte und carcinomatös geschwürige Theile des Uterus ausdehnt, so mufs die Ausrottung derselben beständig von denen Folgen begleitet seyn, die wir an unvollkommenen Extirpationen anderer indurirter und carcinomatöser Gebilde sehen; wenigstens gibt es keine Vorschriften, die uns nach dieser Operationsmethode zu glauben berechtigen, wir könnten alles Indurirte und demnächst Geschwürige am Uterus extirpiren, und keine Gewifsheit, wir hätten es wirklich ausgerottet.

Vierte Frage.

Welches ist, bei einstweilen zugegebener Annahme ihrer Möglichkeit, die beste Methode, die Extirpation zu verrichten; in Hinsicht auf Heilungszweck, auf Zufälle und Folgen während und nach der Operation, auf Sicherstellung der zunächst liegenden, in anatomischer Verbindung mit dem Uterus stehenden Gebilde und des Operirenden gegen Verwundungsgefahr, und auf Verborgenheit und Engräumigkeit der Operationssphäre? Welche Ereignisse können eintreten, die eine besondere Berücksichtigung verdienen? Wie ist diesen zu begegnen, und wie ist die Kranke überhaupt nach der Operation bis zur endlichen Heilung zu behandeln?

Die Beantwortung dieser Frage ist nur denen möglich, welche die Ausführbarkeit der Extirpation indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile des Uterus im Innern der Scheide, also die partielle Ausrottung dieser krankhaften Metamorphose an diesem Organe, so weit sie uns der Raum erlaubt, in welchem die Operation verrichtet werden mufs, nicht aber so weit die Ausdehnung der Krankheit sie unbedingt nothwendig fordert, möglich glauben.

Man könnte sich vielleicht, wenn die Rede von der wirklichen Ausrottung indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile am Uterus im Innern der Scheide, als einer wirklich ausführbaren Operation seyn sollte, nur einen einzigen Fall denken, unter welchem sie statt haben könnte, nämlich dann, wenn die Induration sich rein nur auf die Mündung des Uterus erstreckte, und die Krankheit sich im ersten, höchstens zweiten Zeitraume, wie ich sie oben [133] beschrieben, befände; wenn mit aller Zuverläfsigkeit aus den Zufällen die mit der Krankheit verbunden sind, und als Resultat der innern Untersuchung sich keine krankhafte Veränderung an den benachbarten Theilen des Uterus auszeichnete; aber dieser Fall ist so ideal, dafs ich ihn selbst nie zu sehen Gelegenheit hatte, und dafs er vielleicht nie als solcher beobachtet wird.

Ich habe [134] aus vielfältiger Erfahrung, welche mich theils die Beobachtung der Kranken, welche an diesem Uebel litten, theils die häufige Untersuchung der Leichen lehrten, alle die krankhaften Veränderungen derjenigen Theile, die in der natürlichen Verbindung zum Uterus gehören, oder diesem Organe zunächst liegen, angegeben.

Ich habe gesagt, dafs ich beinahe nie eine Induration, oder carcinomatös geschwürige Beschaffenheit der fühlbaren Theile des Uterus, angetroffen hätte,

133. Siehe XVIII; und meine Abhandlung über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

134. Siehe XVI.

mit welcher nicht zugleich mehr, oder weniger krankhafte Veränderungen an dem übrigen Theile des Uterus selbst, oder seinen angehörigen, oder diesem Organe zunächst liegenden Theilen, statt gehabt habe; und ich glaube, daſs dieser Behauptung am allerwenigsten von denen widersprochen werden kann, die sich bei anatomischen Untersuchungen dieser Fälle, nicht gleich bei der aufgefundenen indurirten, oder geschwürigen Beschaffenheit der fühlbaren Theile des Uterus, beruhigten, sondern ihre Aufmerksamkeit auf die wirkliche Beschaffenheit der Theile ausdehnten, die ich ausführlich beschrieb und genau so schilderte, wie ich sie in meinen vielfältigen Untersuchungen fand.

Ich hatte selbst Gelegenheit, einmal die fast reine Beschränkung eines indurirten Theiles der Mündung des Uterus, die in ihrem Umfange, als ich die Kranke zum erstenmal sah, schon in geschwürigen Zustand übergegangen war, zu beobachten. [135]

Diejenigen, welche die Ausrottung indurirter, oder demnächst geschwüriger Theile im Innern der Scheide, bei nicht vorgefallenem Uterus empfohlen haben, oder welche die Möglichkeit dieser Operation in Schutz nehmen, würden diesen Fall unter allen denjenigen, die ich in Abbildungen mittheilte, als den geeigendsten finden, die neuerdings empfohlene Operationsmethode mit Erfolg auszuführen.

Aber abgesehen von den krankhaften Veränderungen, welche in diesem Falle an den Falloppischen Kanälen und den Eierstöcken statt hatten, welche letztere eine wirklich indurirte Beschaffenheit zeigten, [136] fand ich die ganze Harnblase so sehr verdickt, und den Hals derselben, ausser der Ueberfüllung seines Gewebes durch ergossene Lymphe, so sehr überfüllt, daſs er wirklich indurirt zu nennen war. [137]

Wie wäre in diesem Falle eine partielle Ausrottung, der zwar in Hinsicht des Raumes sehr beschränkten indurirten und geschwürigen Stelle des Uterus, möglich gewesen, in welchem zugleich eine von jeder Operation dieser Art

135. Siehe Erste Tafel, Erste Figur. Wegen der wichtigen krankhaften Veränderung der Harnblase, habe ich den Uterus von hinten geöffnet, um genau, ohne die Harnblase zu verletzen, die indurirte und geschwürige Stelle an der Mündung des Uterus, mit ihrer kleinen Ausdehnung in den Hals dieses Organs, darstellen zu können. Der übrige Körper dieses Organs ist, wie die Abbildung zeigt, gesund, vielleicht eher etwas zusammengezogen, da das Individuum, welchem dieser Uterus angehörte, sechsmal geboren hatte.

136. Ich habe den rechten Eierstock wegen seiner krankhaften Beschaffenheit, den zwar die Darstellung nicht genau genug ausdrückt, weil das Präparat schon einige Zeit in Weingeist aufbewahrt war, abbilden lassen. Siehe Erste Tafel, Zweite Figur.

137. Siehe Zweite Tafel. Ich habe diesen und alle die Fälle, welche ich von der krankhaften Beschaffenheit der Blase, mit der Induration des Uterus beobachtete, oben XVI. ausführlicher beschrieben, und auf der Dritten und Fünften Tafel, Ersten Figur abgebildet.

abschreckende Komplikation der krankhaften Verfassung der benachbarten Theile statt hatte?

Die nähere Auseinandersetzung derjenigen Komplikationen, welche die Ausrottung indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile im Allgemeinen untersagen, halte ich mir bei der Beantwortung der fünften und sechsten Frage vor.

Was ich oben [138] von der Ausrottung derjenigen schwammigen Gebilde erinnerte, die sich oft bei der indurirten, oder geschwürigen Metamorphose einzelner Theile des Uterus zeigen, welche die Scheide oft ungewöhnlich ausfüllen, gehört nach meiner Ansicht nicht hierher; denn wenn die Kunst sich rein nur mit ihrer Ausrottung beschäftiget, so verdient die Operation den Namen der wirklichen Extirpation indurirter und carcinomatöser Theile des Uterus nicht, den man ihr beilegte, indem man nur eine zufällige Erscheinung dieser krankhaften Verfassung am Uterus, für die Krankheit, und die ausgerottete Theile, für wirklich indurirte und carcinomatös geschwürige Theile des Uterus selbst, nahm.

Diese Operation gehört auch darum nicht hierher, weil, wenn man sich rein und ohne die grofse Idee wirklich indurirte und carcinomatös geschwürige Theile des Uterus zugleich auszurotten, mit ihr beschäftiget, sie leicht und ohne Blutung, selbst ohne auffallende Zufälle vollführt werden kann; aber sie ist auch in Hinsicht der Induration und des bereits schon gebildeten Geschwüres des Uterus, von welchen sie nur ein zufälliges Gebilde ist, genau so erfolglos, als die Ausrottung, wenn sie kunstvoll geschieht, leicht ist.

Ich kann darum, da ich die Möglichkeit der Ausführung der Operation der partiellen Ausrottung indurirter und geschwüriger Theile im Innern der Scheide nicht begreife, keine Methode als die beste auszeichnen, wie sie bei der Verborgenheit und Engräumigkeit der Operationssphäre in Hinsicht auf Heilungszweck, auf Zufälle und Folgen während, und nach der Operation auf Sicherstellung der zunächst liegenden, in anatomischer Verbindung mit dem Uterus stehenden Gebilde, und des Operirenden gegen Verwundungsgefahr am zweckmäfsigsten zu verrichten ist.

Bei der anerkannten Unmöglichkeit dieser Operationsmethode, zu welcher Anerkenntnifs mich keine Reihe unvollkommener, oder ganz mifslungener Versuche der partiellen Ausrottung indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile des Uterus hinleitete, vermehrte meine Gewifsheit in diesem Urtheile, die reine auf eigene Erfahrung gegründete Ueberzeugung, dafs die aufgestellte allgemeine Grundsätze über die Ausrottung indurirter Theile, in welchem Zeit-

138. Siehe XXV, Dritte Frage.

raume sich auch diese Krankheit befindet, an allen übrigen organischen Gebilden, auch bei derselben krankhaften Beschaffenheit einzelner Theile des Uterus, keine Ausnahme leiden.

Die Betrachtung der anatomischen Verbindung der Theile welche ausgerottet werden sollen, und derjenigen, welche den Raum bilden, in welchem die Operation verrichtet werden mufs, würde, wenn es mir noch an Ueberzeugung der Unausführbarkeit dieser Operationsmethode fehlte, die volleste Gewifsheit geben, dafs keine nach den Regeln der Kunst bestimmte Ausrottung der bezeichneten krankhaften Metamorphosen am Uterus, nach dieser Handlungsweise statt haben könne; und ich wage es zu sagen, da mir alle, in Hinsicht dieser Operationsmethode bekannt gewordene Beobachtungen, sowohl in Hinsicht der wirklich vollbrachten Ausrottung einzelner krankhafter Stellen des Uterus, noch mehr aber ihre Erfolge, verdächtig blieben; darum konnten sie mir, da ich so viele Fälle bei Lebenden beobachtete, und durch die genaueste innere Untersuchung, und nach dem Tode durch die sorgfältigste Zergliederung der Leichen schon beobachtet hatte, keinen Augenblick imponiren. Wie hätte ich darum an eine gründliche Vorschrift, diese Operation nach allen ihren Zwecken vollkommen zu verrichten, denken sollen?

Ich erinnere hierbei an zwei Fälle, welche dem unter den Wundärzten mit ausgezeichneter Würde genannten WEIDMANN vorkamen; der einmal die Ausrottung eines ähnlichen Auswuchses, wie die welche ich beschrieb, nur von viel festerem Gewebe, der seinen Ursprung aus dem Innern des Halses des Uterus nahm, durch die Unterbindung zu heilen beschlofs, weil ihm die wahre Beschaffenheit der Theile, aus welchen dieser Auswuchs seinen Ursprung nahm, nicht deutlich war.

Die Unterbindung gelang; aber sehr bald nach derselben, ging die früher indurirte Stelle des Halses des Uterus in geschwürigen Zustand über, und die Kranke starb; nicht ohne dafs dieser verdienstvolle Wundarzt glaubte, den Uebergang der Induration dieses Theiles in das offene Geschwür wenigstens durch diese Operation beschleunigt zu haben. [139]

In einem andern und zwar weit frühern Falle, wollte dieser geachtetste Wundarzt die Ausrottung eines ähnlichen krankhaften Gebildes aus dem untersten Theile des Halses des Uterus unternehmen, und liefs sie unvollführt, weil ihm in dem Augenblicke der Ausführung der Operation, die Induration des Halses des Uterus deutlich wurde, welche durch ihre Empfindlichkeit bei der

139. Ich habe oben XV dieses Falles Erwähnung gethan und ihn in der Sechsten Tafel abbilden lassen.

Untersuchung ihren nahen Uebergang in die geschwürige Metamorphose verrieth, an welcher die Kranke nicht lange nachher starb.

Wenn in Wahrheit von der Ausrottung indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile am Uterus, die Rede seyn soll, so kann nur, nach meinem Urtheile, von der Ausrottung des ganzen Uterus und der Art, wie diese zu vollführen ist, die Frage seyn.

Indem man die Möglichkeit eines guten Erfolges der partiellen Ausrottung indurirter und carcinomatöser Theile auf die vielfältige, aus allen Zeiten bekannte Erfahrung gründete, daſs der umgestülpte und aus der Scheide herhängende Uterus, absichtlich, oder aus Unwissenheit abgeschnitten wurde, ohne daſs das Leben derjenigen Gefahr litt, an welcher diese Operation gemacht wurde, machte man eine unrichtige Anwendung eines, seiner Natur nach sehr verschiedenen Falles, um eine Handlungsweise begreiflich zu machen, die sowohl durch die krankhafte Umänderung des auszurottenden Theiles, als durch die Art der Ausrottung denen Fällen sehr unähnlich ward, auf welche man die Möglichkeit der Operation gründete, das heist: bei der Umstülpung des Uterus schnitt man das vollkommene gesunde Organ ganz ab, und bei der indurirten, oder geschwürigen Beschaffenheit dieser Theile, räth man die partielle Ausrottung desselben; man schlägt also eine Operation vor, in welcher die Ausrottung derjenigen Theile, die in natürlicher Verbindung zum Uterus gehören, und die, wie ich schon zeigte [140] meistens krank gefunden werden, nicht mit in dem Operationsplane begriffen sind, indessen bei der Abschneidung des umgestülpten Uterus, alle diesem Organe zugehörige gesunde Theile ausgerottet werden, deren fortdauerndes organisches Leben, wenn sie wirklich gesund sind, von der Integrität des Uterus wenigstens abzuhängen scheint.

Nehmen wir bei der Ausrottung indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Stellen des Uterus, die Extirpation dieses ganzen Organs als die Handlungsweise an, die allein nach den allgemeinen Gesetzen unserer Kunst gebilligt werden kann, so hat bei dieser Operation zugleich die Ausrottung der zum Uterus gehörigen Theile der Falloppischen Kanäle, der Eierstöcke, der breiten und zum Theil der runden Bänder statt, welche in den allermeisten Fällen, einzeln, oder alle, mehr oder weniger krank gefunden werden, und deren organisches gesundes Fortbestehen uns bei der partiellen Ausrottung krankhaft affizirter Theile des Uterus, wenigstens zweifelhaft bleibt.

Die Operation bestünde dann in einem künstlich und langsam bewirkten Vorfalle des ganzen Uterus, der in Hinsicht des leidenden Organs darum weni-

140. Siehe XVI.

ger Achtsamkeit forderte, weil seine krankhafte Verfassung und die Absicht der Operation, das ganze Organ auszurotten, diese Rücksicht aufhebt; nur die benachbarten Theile müfsten möglichst geschont werden, und der Versuch mit einer Zange, wie zum Beispiel: der zur Ausrottung der Polypen, die in Fällen, in welchen ein kräftigeres Festhalten beim Herausziehen des Uterus nothwendig wäre, selbst gezähnt seyn dürfte, wäre vielleicht das einzig hinreichende Werkzeug, den Vorfall des Uterus zu bewirken.

Der vorgefallene Uterus würde, nach meinem Urtheile, am zweckmäfsigsten ober seinem Grunde durch eine angelegte und nach und nach zugezogene Ligatur, so abgebunden, wie wir die Ausrottung polypöser Geschwülste vornehmen.

Ich würde diese Verfahrungsweise, dem Schnitte an derselben Stelle, an welcher ich die Ligatur anzulegen empfehle, aus Gründen vorziehen, die ohne meine Erwähnung jedem Wundarzte einleuchtend sind.

Ich habe diese Operationsmethode zwar selbst nie ausgeführt, weil, so oft ich auch diese Krankheit beobachtete, beständig entweder weit ausgedehnte krankhafte Veränderungen an der übrigen Substanz des Uterus, oder Komplikationen mit krankhaften Veränderungen der benachbarten Theile, statt hatten, oder der Zeitraum, in welchem sich die Krankheit befand, mich verhinderte eine Operation mit Sicherheit zu verrichten, die, so viel ich weifs, zum erstenmal in diesem Verhältnifs verrichtet werden sollte.

Aber ich glaube dafs sie die einzigste ist, die uns wenigstens in Hinsicht der Ausbreitung der Krankheit in die übrige Substanz des Uterus, oder künftiger krankhafter Metamorphosen der unmittelbar zum Uterus gehörigen Theile, dann Sicherheit giebt, wenn die Induration, oder die wirklich schon angefangene Geschwürigkeit, auf die Nerven, die Gefäse überhaupt, und die Saugaderdrüsen im Umfange des leidenden Theiles, noch nicht gewirkt hat, wenn, mit einem Worte, die Krankheit sich noch nicht in dem Zeitraume befindet, den ich als den letzten der Induration, [141] oder eines weit vorgerückten geschwürigen Zustandes derselben krankhaften Metamorphose, [142] bezeichnete, und wenn durch die sorgfältigste Untersuchung, keine Leiden der dem Uterus zunächst liegenden Theile, der Harnblase und des Mastdarms, aufzufinden sind.

Ich werde diese Bedingnisse, als Gegenanzeigen der Operation überhaupt, bei der Beantwortung der fünften und sechsten Frage wiederholen.

141. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen; und oben XVIII.

142. Carl Wenzel a. a. O. und XXII.

Dafs aber auch diese Operation, wie ich sie angegeben habe, schon einzig und allein durch Verhältnisse, die das Abwärtsziehen des Uterus verhindern, unausführbar gemacht werden kann, habe ich ausführlich und vorzüglich in dieser Hinsicht bei meinen Betrachtungen der Folgen der Entzündung des Bauchfelles auf den Uterus, durch die Beschreibung dieser Verhältnisse selbst, [143] weitläuftig erörtert, und ich beziehe mich in dieser Hinsicht auf die Abbildung eines indurirten und in seinem ganzen Umfange vergröfserten Uterus, [144] in welchem die allerfesteste Verbindung des Grundes des Uterus auf der linken Seite mit dem Netze statt hatte, das in dieser Stelle mit einer fast knorpelharten, durch Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe gebildeten Masse, mit dem Uterus befestiget war, obgleich ich glaube, dafs die zugleich statt habende Vergröfserung des ganzen Uterus, [145] das Abwärtsziehen dieses Organs in diesem Falle sehr erschwert, vielleicht unmöglich gemacht haben würde. [146]

Fünfte Frage.

Da bei Bestimmung der Operirbarkeit (abgesehen von Alter, Temperament, Habitus, Konstitution und sonstigen Momenten der Individualität, so wie von dem Zustande des allgemeinen Leidens des Organismus) hauptsächlich vom Karakter, von der Form, von dem Sitze und Umfange des carcinomatös Geschwürigen ausgegangen werden mufs, so fragt es sich: welche Induration und welches Carcinom des Uterus ist eigentlich zur Operation geeignet, und welche nicht?

Wenn es schwer ist, aus dem Karakter, der Form, dem Sitze und Umfange der Induration und des carcinomatösen Geschwüres, die dem Auge und dem Gefühle frei liegen, die ihrer Natur und Oertlichkeit nach sehr frühe die Aufmerksamkeit und Besorgnifs des leidenden Individuums erregen, deren Zeichenlehre, ob sie gleich noch weit von ihrer Vollkommenheit entfernt, durch Erfahrung doch mehr berichtigt ist, die Operirbarkeit derselben zu bestimmen, und das Ja und Nein, unter den nämlich scheinenden Umständen, von eben so Vielen bestritten, als behauptet wird; so ist es noch weit schwerer, bei der Indu-

143. Siehe oben VI.

144. Siehe Dritte Tafel.

145. Siehe Vierte Tafel.

146. Ich beziehe mich zugleich auf meines grofsen Lehrers Weidmann nächstens erscheinende Abhandlung: De Tumoribus steatomatosis, in welcher er uns ein vortreffliches Bild einer widernatürlichen Verbindung des Uterus mit dem Netze an mehreren Stellen, durch Koecks Meisterhand ausgeführt, mittheilen wird.

ration und dem Carcinom des Uterus, aus den angegebenen Umständen zu bestimmen, welche eigentlich zur Operation geeignet sind, und welche nicht?

Dafs ich bei der Beantwortung dieser Frage nur von dem Grundsatze ausgehe, dafs, wenn von der Ausrottung indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile am Uterus, die Rede ist, ich nicht die partielle Extirpation einzelner indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile, sondern die Ausrottung des ganzen Uterus verstehe, bedarf nach meiner oben gemachten Aeusserung wohl keiner Erwähnung; und indem ich diese Frage erörtere, glaube ich noch mehrere Gründe anzugeben, aus welchen ich die Extirpation einzelner indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Stellen des Uterus, im Innern der Scheide unmöglich glaube, als ich bereits schon gethan habe.

In Hinsicht der nächsten Ursache der Induration, des Carcinoms und des carcinomatösen Geschwüres im Allgemeinen, und dieser krankhaften Metamorphosen am Uterus im Besondern, glaube ich die Ansichten gegeben zu haben, die aus den vorausgegangenen Ursachen, aus den Zufällen und Zeichen der Krankheit und aus der anatomischen Untersuchung, die erweislichste ist.[147]

Ich habe die Geschichte der Ursachen der Induration am Uterus so genau auseinandergesetzt, als es möglich war;[148] aber auch bei der genauesten Kenntnifs derselben und der Zufälle, welche die Induration des Uterus erregt, wird diese krankhafte Metamorphose dieses Organs in ihrer ersten Entstehung, in welcher sie eigentlich der Gegenstand unserer Kunst mit Erfolg seyn könnte, so oft verkannt, und die krankhafte Erscheinungen des ersten und zweiten Zeitraums,[149] sogar von erfahrnen Aerzten für Zufälle ganz anderer Krankheitsursachen im Innern des weiblichen Körpers, oder sogar ganz anderer krankhafter Erscheinungen am Uterus, als einer Induration dieses Organs, gehalten.

Die Zufälle der wirklichen Induration am Uterus, werden so oft als Folgen eines anfangenden Vorfalles dieses Organs, oder seiner Scheide, von vorausgegangenen schweren Geburten, oder als Zufälle des allmälig sich verlierenden periodischen Blutabganges und einer Menge anderer Krankheiten, am allerseltensten für Zufälle der Induration gehalten, und wir erkennen in den allermeisten Fällen die Krankheit erst, wenn durch entschieden drohende Zufälle, die bis dahin unbesorgte Kranke und der Arzt, in ihrer Sicherheit über die Natur der Krankheit aufgeschreckt, durch die innere Untersuchung der Theile sich Gewifsheit verschaffen, welche uns unter diesen Verhältnissen in

147. Im Allgemeinen habe ich diese Gegenstände, in meinen Betrachtungen über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, ausführlich angegeben, so wie oben X. XIV.

148. Siehe XVII.

149. Siehe XVIII.

Hinsicht der indurirten, oder bereits schon in den geschwürigen Zustand übergegangenen Beschaffenheit des Uterus, nur traurige Resultate giebt.

Ich habe die Zufälle und Zeichen der Induration am Uterus darum mit vorzüglicher Genauigkeit ausgezeichnet, [150] um die frühere Erkenntnifs des Uebels, von dem wir reden, möglich zu machen; dasselbe that ich in Hinsicht des Carcinoms und seiner weitern Abstufungen. [151]

Die verspätete Erkenntnifs des Uebels, wie es meistens der Fall ist, läfst darum oft keine Möglichkeit zu, eine genaue Geschichte des Ursprungs desselben, in Hinsicht seiner Ursache herzustellen; und das wäre, nach meiner Ansicht, die erste Bedingnifs, den Karakter der Induration, oder des carcinomatösen Geschwüres genau kennen zu lernen, um seine Operirbarkeit zu bestimmen.

Die Ursachen, welche diese krankhafte Metamorphosen erzeugen, liegen gewöhnlich so fern von dem Zeitpunkte, in welchem wir ihre Wirkungen erkennen, dafs es unmöglich ist einzusehen, ob die erste Ursache eine entzündliche Reizung war [152] und örtlich beschränkt blieb, oder sich weiter nach den innern Theilen des Uterus, und auf die ihm zugehörigen, oder ihm zunächst liegenden organischen Gebilde, ausdehnte; oder ob die Induration die Folge einer lange fortdauernden, krankhaft gesteigerten Kongestion des Blutes in dieses Organ war: [153] in welchem Falle wir gemeinhin, nicht nur eine gröfsere Ausdehnung des Uebels, sondern auch eine bedeutende Umänderung der übrigen Theile des Uterus, mitbemerken.

Wir sind, bei der fast allgemeinen Unachtsamkeit, auf die Ursachen und Zufälle der Induration am Uterus, und oft selbst bei der genauesten Beobachtung, durch das gewöhnlich seltene Hervorspringen derselben, wenn wir nicht die innere Untersuchung zu Hülfe nehmen, nicht im Stande, die Gegenwart der Induration aus ihren Zufällen zu bemerken, [154] und darum, oder weil der

150. Siehe XVIII. XIX.

151. Siehe XX. XXI. XXII. XXIII.

152. Siehe X.

153. Siehe XIV und XV.

154. Die Ursache, warum selbst eine, einen grofsen Umfang einnehmende Induration des Uterus, uns oft lange durch ihre Zufälle undeutlich ist, habe ich in der, mit der Induration der fühlbaren Theile des Uterus zugleich verbundenen, krankhaften Verdickung des übrigen Theiles dieses Organs, zu finden geglaubt, und habe dieses umständlicher oben XVIII erörtert.

Die Erfahrung lehrt auch häufig, dafs wir bei Lebenden die Induration des Uterus oft erst dann erkennen, wenn diese in den geschwürigen Zustand übergegangen ist, und dafs wir bei Leichenöffnungen oft eine Induration an den fühlbaren Theilen des Uterus finden, wovon uns die Geschichte der Krankheit der Verstorbenen keine Ahndung gab; aber in den allermeisten Fällen hat eine Verdickung der übrigen Substanz des Uterus dann zugleich mit statt.

Uebergang in den geschwürigen Zustand eben so langsam und oft ohne hervorspringende Zeichen geschieht, sind wir auch ausser Stande, diejenige Ursachen aufzufinden, welche die Entzündung des indurirten Theiles, also seinen Uebergang in den geschwürigen Zustand bestimmen; und wenn wir früher über den Karakter und die Oertlichkeit der Induration in Ungewifsheit waren, so beschränkt die Nichtkenntnifs der Ursache, welche den geschwürigen Zustand bedingte, noch weit mehr unsere Ansicht, in Hinsicht der mehr oder weniger heftigen und ausgedehnten Wirkung derselben auf den indurirten Theil; wir bleiben darum in Rücksicht der zu wählenden Handlungsweise, bei der Heilung sehr in Ungewifsheit.

In den allermeisten Fällen, selbst dann, wenn wir Ursache und Wirkung in genaue geschichtliche Verbindung bringen können, sind wir bei den kleinern Graden des Uebels, die doch, sobald es sich von einer anzustellenden Operation handelt, von grofser Bedeutung sind, selbst durch die innere Untersuchung, wenn sie auch auf die Art angestellt wird, wie ich sie bestimmte,[155] oft nicht im Stande den Umfang der Krankheit zu erkennen, wenn wir auch einen Theil seines Sitzes, mit aller Zuverläfsigkeit zu bestimmen vermögen.

Zuweilen scheint die Induration, oder das carcinomatöse Geschwür, dem äusseren Gefühle nach sich rein auf die Mündung des Uterus zu erstrecken, indessen uns spätere Ueberzeugung lehrt, dafs das ganze Gewebe des Uterus krankhaft affizirt ist. Ich glaube die unbestreitbare Wahrheit dieser Behauptung in sehr sprechenden Beispielen dargelegt zu haben.

Nach der innern Untersuchung durch die Scheide, schien in dem ersten Falle, welchen ich von dieser krankhaften Veränderung des ganzen Uterus abbildete,[156] die carcinomatös geschwürige Metamorphose auf die Mündung des Uterus rein beschränkt; obgleich die Untersuchung nach dem Tode lehrte, dafs nicht nur die Blase und vorzüglich der Blasenhals,[157] sondern das ganze Gewebe des Uterus[158] durch die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe verdickt, und der geschwürige Zustand sich tief in die fast ganz entstellte Höhle des Uterus ausdehnte.

Eben so rein örtlich schien bei der innern, durch die Scheide gemachten Untersuchung, die carcinomatöse Metamorphose an der Mündung des Uterus in dem zweiten Falle zu seyn,[159] obgleich hier deutlicher, als in dem beschrie-

155. Siehe XIX und XXIV.
156. Siehe Dritte Tafel.
157. Siehe Dritte Tafel.
158. Siehe Vierte Tafel.
159. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.

benen, die krankhafte Beschaffenheit der Harnblase, vorzüglich ihres Halses,[160] zu erkennen war; aber das übrige Gewebe des Uterus war genau, wie in dem vorhergehenden Falle, nur nicht mit der Vergröfserung des ganzen Organs, wie in dem vorher beschriebenen Präparate, durch die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe des Uterus verdickt, und darum krank.[161]

Dieselbe krankhafte Beschaffenheit der Substanz des Uterus, nur mit einer gröfsern Ausdehnung des geschwürigen Zustandes in die Höhle dieses Organs, nachdem die Mündung desselben schon ganz zerstört war, hatte in dem dritten Falle statt, den ich abbilden liefs.[162]

Nur bei einer ungewöhnlich grofsen Ausdehnung der Induration in den Hals des Uterus, und einer ungewöhnlichen Vergröfserung des ganzen Organs durch Verdickung seiner Substanz, kann die innere Untersuchung durch die Scheide, mit der gleichzeitig unternommenen äusseren ober dem Schoosbogen, uns von dem Sitze und Umfange des Uebels genauere Kenntnifs geben; aber diese ist abschreckend von aller Kunsthülfe.

Die innere Untersuchung kann uns zwar auch von der Entwickelung der Induration, und ihrem Uebergange in den geschwürigen Zustand, in mannigfaltige krankhafte Auswüchse, welche die Scheide oft ausfüllen, überzeugen; aber ich habe nicht gefunden, dafs wir daraus über den eigenthümlichen Karakter der Induration, oder des carcinomatösen Geschwüres am Uterus, und dessen Ausrottungsfähigkeit, ein deutlicheres Resultat nehmen können.

Diese krankhafte Auswüchse sind, wie ich zeigte, entweder die Folge einer erhöhtern Thätigkeit der Gefäse, welche den indurirten Theil beleben, oder, wenn diese Auswüchse leicht bluten, zugleich die Folge einer krankhaften Beschaffenheit derselben.[163]

So wenig ihre Erkenntnifs uns über den Karakter der indurirten, oder carcinomatösen Beschaffenheit der Theile des Uterus, nach meinem Urtheile, Aufschlüsse geben, um dessen Operirbarkeit zu bestimmen, so können sie doch einen Irrthum des Urtheils veranlassen; den nämlich: man könne das Carcinom des Uterus partiell ausrotten, weil man in der Ausrottung dieser Auswüchse diese Operation vollführt zu haben glaubt, wie ich bei der Beantwortung der obigen Frage schon zeigte.

Eine andere Ursache der schwer zu bestimmenden Antwort: über die Möglichkeit einer mit Sicherheit zu vollführenden Ausrottung des indurirten, oder

160. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.
161. Siehe Fünfte Tafel, Erste Figur.
162. Siehe Sechste Tafel.
163. Siehe XV. XVIII. XXII und XXIII.

daher geschwürigen Uterus, liegt in der oft unmöglichen Uebersicht aller der Mittel, die man während der Induration einzelner Theile des Uterus in Gebrauch zog, weil man die reine Natur des Uebels nicht erkannte, und die Zufälle dieser Krankheitsform in ganz andern Krankheiten des Uterus bedungen glaubte, als in der Induration selbst.

Ich habe in meiner Abhandlung, als Ursache der Induration des Uterus die nachtheilige Wirkung dieser Mittel unter diesem Verhältnisse angegeben; [164] und deutlich zu machen gesucht, wie durch sie nachtheilige Einflüsse auf den Uterus, in Hinsicht der Induration, wenn sie schon statt haben sollte, entstehen.

Wir können also unter diesen Umständen, welche fast in den allermeisten Fällen statt haben, nicht mehr die reine Folgen der Induration und des carcinomatösen Geschwüres auf den Uterus und seine nächste Umgebungen berechnen, wenn wir auch ihre Ursachen aufzufinden im Stande wären, die vielleicht eine reine Oertlichkeit desselben bestimmte; weil wir die nachtheilige Einflüsse und die Verschlimmerung, die durch den Gebrauch zweckloser Mittel gleichsam künstlich bewirkt wurden, zu berechnen ausser Stande sind.

Auch dadurch, dafs vorzüglich die Induration, weniger die carcinomatös geschwürige Metamorphose des Uterus, fast kaum durch akute Zufälle, im Augenblick ihrer Entstehung sich auszeichnen, und gewöhnlich verkannt werden, können wir die nachtheilige Einflüsse nicht berechnen, welche zwischenlaufende Krankheiten bei dieser wirklich bestehenden Krankheitsform, auf die Induration am Uterus und seine nächste Umgebungen haben, oder wie viel sie beitrugen, den Uebergang der Induration in den geschwürigen Zustand schneller und heftiger zu bestimmen; wir bleiben darum, wenn sich von der Ausrottung dieser Theile handelt, sehr in Ungewifsheit der möglichen Komplikation eines rein örtlich scheinenden Uebels, mit schon wenigstens in ihren Uranfängen gebildeten Krankheiten der benachbarten Theile, deren volle Entwicklung die Folge der Operation seyn kann.

Es bleibt uns oft endlich gar kein Mittel übrig, auch bei der genauen Kenntnifs der Ursachen der Induration, oder des Carcinoms in seinen höhern Abstufungen am Uterus, bei der zugegebenen Möglichkeit die Oertlichkeit des Uebels durch innere Untersuchungen in einigen Fällen zu bestimmen, bei der Kenntnifs der Dauer dieser Krankheitsform und aller der Verhältnisse, die ich bis jetzt angab, diejenige Einwirkungen zu erkennen, welche diese krankhafte Metamorphose auf die Nerven dieses Organs, auf die Blutgefäse, die Saugadern und ihre Drüsen besonders dann machte, wenn die Induration bereits in den geschwürigen Zustand übergegangen ist.

164. Siehe XVII.

Die Erfahrung lehrt uns an andern Theilen, welche nachtheilige Einflüsse die Versäumnifs der Aufsuchung der Einwirkung dieser Krankheitsform auf die genannte Theile, oder die Unmöglichkeit sie aufzufinden, auf den Erfolg einer unternommenen Operation haben.

Am Uterus sind wir durch die wirklich und häufig vollführte Ausrottung dieses Organs im kranken Zustande, und unter diesen Verhältnissen, noch am allerwenigsten von dem unglücklichen Erfolge belehrt, den sie haben kann; es ist aber kein Grund vorhanden zu glauben, dafs sie weniger nachtheilige Einflüsse auf den Erfolg der Operation haben, als an andern Gebilden; und es ist wohl glaublich, dafs diese Folgen darum noch gröfser sind, als vielleicht die Ausrottung des Uterus in einem Zeitpunkte unternommen wird, wo wir dieselbe Operation an andern, dem Auge und dem Gefühle frei liegenden Theilen, nicht mehr unternehmen würden, weil uns die krankhafte Veränderung der benachbarten Theile, entweder durch das Gefühl deutlich, oder in kleinen Zufällen muthmafslich wird, was bei so tief liegenden Organen, als der Uterus, seine ihm zugehörige Theile und seine nächste Umgebungen sind, weder durch Zufälle, noch durch das Gefühl zu bestimmen leicht möglich ist.

Dafs diese krankhafte Veränderungen der benachbarten Theile alle bestehen, und dafs sie in höhern Graden statt haben, wenn die Induration am Uterus in den geschwürigen Zustand übergegangen ist, habe ich ausführlich und nach eigenen Erfahrungen und Untersuchungen gezeigt. [165]

Zu den Zufällen, welche die Schwierigkeit unseres Urtheils in Hinsicht der Operationsfähigkeit einer Induration, oder Carcinoms am Uterus erhöhen, gehören die Blutungen aus diesem Organe, die ich unter die wesentlichsten Erscheinungen des Verlaufes der Krankheit, sowohl im indurirten, [166] als carcinomatös geschwürigen Zustande des Uterus, [167] auszeichnete; denn, wenn sie bei einer, unserem Gefühle nach örtlich scheinenden Induration, oder eines Carcinoms statt haben, beweisen sie beständig eine krankhafte Vergröfserung des ganzen Organs, mit einer mit dieser Krankheitsform beständig verbundenen krankhaften Erweiterung der Gefäse des übrigen Gewebes des Uterus.

Ich habe diese wirklich krankhafte Verfassung der Gefäse in mehreren Beispielen an den Durchschnittsflächen des Uterus abbilden lassen; [168] und mit dieser krankhaften Vergröfserung des Uterus, bei der Induration und dem carcinomatös geschwürigen Zustande seiner einzelnen Theile ist auch gewöhnlich

165. Siehe XVI. XIX und XXIII.

166. Siehe XVIII.

167. Siehe XXII.

168. Ich beziehe mich auf meine oben schon angezeigte Nachweisungen.

eine widernatürliche Erweiterung aller Gefäse des Beckens, wie ich bemerkte, verbunden.

Wenn uns auch keine Zufälle, und keine durch die innere Untersuchung der Theile aufzufindende Zeichen von dieser wirklich krankhaften Erweiterung der Gefäse des Uterus überzeugen sollten oder könnten, so giebt uns einen sehr gegründeten Verdacht des Daseyns dieses krankhaften Zustandes der Gefäse im Uterus, und eben darum des Leidens des ganzen Organs selbst, der weifse schleimige Ausflufs, welcher in dem Verlaufe dieser Krankheit, bei übrigens ganz gesunder Beschaffenheit der Scheide des Uterus, aus diesem Organe statt hat, und den ich als Folge einer anhaltend fortdauernden Kongestion des Blutes, und der krankhaften Erweiterung der Gefäse des Uterus betrachte.[169]

Bei der Angabe aller der Bedingnisse, welche die Schwierigkeit bilden, über die Operirbarkeit der Induration, oder des Carcinoms am Uterus, rein zu urtheilen, habe ich nur die wesentlichsten ausgehoben, weil ich umständlicher, und nach meinem Urtheile, in jeder Beziehung auf die reine, oder gemischte Natur des Uebels dieses Organs, gehandelt habe.[170]

Die Aufsuchung aller derjenigen Verhältnisse, welche das Urtheil über die Möglichkeit einer anzustellenden Extirpation sehr beschränken, kann nur denen kleinlich scheinen, die in der Anwendung eines sehr zweifelhaften Mittels mehr Beruhigung für sich, und mehr Heil für die Leidende finden, als in einer Behandlungsweise, die nur Linderung der gegenwärtigen Zufälle beabsichtiget, weil mit Sicherheit keine entscheidende Kunst statt haben kann.

Dem denkenden Arzte müssen alle die Betrachtungen, wenn sie auch einen schönen Zweck seiner Kunst, die sichere Heilung, beschränken, von grofser Wichtigkeit seyn; weil aus ihnen, theils dadurch, dafs sie das Lückenhafte unserer Kenntnisse bezeichnen, die Aufforderung zur genauesten Erforschung der uns noch dunkeln Stellen, unbestritten hervorgehet, theils, indem die Kenntnifs aller Hindernisse, welche uns die sorgfältigste Prüfung der Krankheit an Lebenden, und die genaueste Untersuchung der Leichen lehrt, eine absolute Norm, wie die Operation der Extirpation des Uterus, mit Betrachtung der mannigfaltigen Modifikationen, am sichersten zu verrichten seye, deutlich macht, um selbst diesen entschiedenen Schritt, über die Linie der zweifelhaften Mittel zu erheben.

Nach meinem Urtheil wäre also die Extirpation des Uterus, wegen der durch die Induration selbst und ihre weitere höhere Abstufungen bestimmte Metamorphose seiner Theile, dann nur vorzunehmen, wenn die genaueste Unter-

169. Siehe XI.

170. Siehe X. XI. XII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII und XXIII.

suchung uns eine reine Oertlichkeit des Uebels in dem ersten oder zweiten Zeitraume der Induration zeigte, wenn die vorausgegangene Krankheitsursache, zum Beispiel eine auf die fühlbaren Theile des Uterus statt gehabte mechanische Verletzung, die reine Oertlichkeit der Krankheit nicht bezweifeln läfst.

Denn, wenn auch die von mir vorgeschlagene Operationsmethode der Ausrottung des ganzen Uterus, wegen einer Induration, oder carcinomatösen Affektion seiner einzelnen Theile, weniger Rücksichten auf die übrige krankhafte Beschaffenheit des Uterus und der ihm zugehörigen Theile, zu fordern scheint, weil nach dieser Operationsmethode der ganze Uterus, die Falloppischen Kanäle und Eierstöcke, zugleich ausgerottet werden; darum von einer sich erst nach der Operation entwickelnden krankhaften Veränderung dieser Theile, die Rede nicht seyn kann; so verdient doch auch bei dieser vorgeschlagenen Methode die Beschaffenheit des übrigen Theiles des Uterus darum Rücksicht, weil wir gemeinhin bei einer mit der Induration verbundenen Vergröfserung dieses Organs, durch Verdickung seiner Wände, nicht nur die Gefäse des krankhaft verdickten Gewebes dieses Organs sehr erweitert, sondern auch eine widernatürliche und auffallende Ausdehnung aller Gefäse des Beckens mit verbunden finden; oder weil die widernatürliche Vergröfserung des Uterus, seye es durch Induration, oder durch die einfache Verdickung seiner Substanz, ein entscheidendes Hindernifs werden kann, vor der Operation den künstlichen Vorfall des ganzen Uterus zu bewirken. [171]

Die Ausrottung des ganzen Uterus hätte, ausser dem eben angegebenen Bedingnisse, auch dann nur statt, wenn der Wundarzt, nach der Erkenntnifs der Ursache und Oertlichkeit des Uebels, aus der Dauer desselben zu erörtern im Stande wäre, dafs weder als Folge der Einwirkung der Ursache, welche die Induration am Uterus bestimmte, noch als Folge der Gegenwart dieser Krankheit, noch der Ursachen, welche allenfalls schon seinen Uebergang in den geschwürigen Zustand bedingten, oder der Gegenwart der geschwürigen Metamorphose selbst, solche Veränderungen an denen dem Uterus zunächst liegenden Theilen: der Harnblase und dem Mastdarme, an den Nerven, die gemeinschaftlich den Uterus und die ihm zunächst liegende Theile mit Zweigen versehen, an den Blutgefäsen, den Saugadern und ihren Drüsen, solche krankhafte Veränderungen statt hatten, welche nur des Reizes, den die auf diese Art unternommene Ausrottung des Uterus erregte, bedürfen, um in Entzündung und alle die Veränderungen überzugehen, die wir als mögliche

171. Ich habe auf der Siebenten, Achten, Zehnten und Eilften Tafel die Fälle dargelegt, in welchen die ungeheure Vergröfserung des Uterus, durch Ergiefsung der gerinnbaren Lymphe in sein Gewebe, das Hervorziehen des ganzen Uterus würde unmöglich gemacht haben.

Folgen der Entzündung in indurirten Theilen kennen, wodurch der Erfolg einer mühsamen, obgleich nicht so zweifelhaften Operation, als die partielle Ausrottung indurirter und carcinomatös geschwüriger Theile des Uterus, im Innern der Scheide ist, vereitelt würde.

Darum wäre der sicherste Zeitpunkt der vorzunehmenden Ausrottung, der von mir bezeichnete erste oder zweite Zeitraum der Induration; ein ungewisserer Ausgang der Operation würde im dritten Zeitraume dieser Krankheit, und noch weit mehr dann zu befürchten seyn, wenn die indurirte Theile bereits in geschwürigen Zustand übergegangen wären.

Wollte der Wundarzt, selbst noch unter diesen Verhältnissen, die Ausrottung des Uterus vornehmen, so wäre noch eine genauere Untersuchung aller der, den indurirten und carcinomatös geschwürigen Theilen zunächst liegenden Gebilden, nothwendig; weil die bereits statt habende Entzündung, oder schon gebildete Eiterung, ohne Zweifel einen tiefern Eindruck auf die benachbarte Theile machen, und eine gröſsere Neigung zur Entzündung, nach der Ausrottung des Uterus, erzeugen muſs.

Zur Ausführbarkeit der Operation, wie ich sie vorschlug, gehört als absolutes Bedingniſs ihrer Möglichkeit, daſs ein künstlicher Vorfall des Uterus bewirkt werden kann. Wenn darum in der Lebensperiode der Kranken solche Erscheinungen ausgezeichnet sind, die eine in frühern Epochen statt gehabte Entzündung des Bauchfelles in der Gegend des Uterus glaublich machen, so muſs der erste Theil der Operation, das Herabziehen des Uterus um den Vorfall zu bewirken, mit besonderer Vorsicht geschehen, und keine extreme Gewalt, nach oft wiederholten, aber miſslungenen Versuchen den Uterus herunter zu ziehen, angewendet werden; denn nicht nur die mögliche, sondern, wie ich ausführlich und absichtlich wegen diesem Falle zeigte, [172] häufig nach Entzündungen des Bauchfelles vorkommende widernatürliche Verbindungen dieses Organs mit den benachbarten, und selbst entfernt von ihm liegenden Theilen des Unterleibes, könnte eine entzündliche Reizung derselben zur Folge haben, die unter diesen Verhältnissen der Leidenden, ohne die Operation vollführt zu haben, mit den nachtheiligsten Folgen verbunden wäre.

172. Siehe VI.

Sechste Frage.

Ist es immer möglich, alle zur genauen und vollständigen Diagnose gehörige Umstände, zu einer solchen klaren Erkenntnifs zu bringen, dafs daraus die Bestimmung der Statthaftigkeit, oder Unstatthaftigkeit der Operation, mit Gewifsheit hervorgehe; und können nicht auch krankhafte Metamorphosen des Uterus anderer Art, mit der eigentlichen Induration und dem Carcinom verwechselt werden?

Ich habe in beständiger Beziehung mit dem, was ich in meinen Betrachtungen über die Induration und das Carcinom des Uterus und der weitern Abstufung dieser Uebel sagte, bei der Beantwortung der vorigen Frage, wie mir dünkt, hinlänglich die Schwierigkeiten erwiesen, und die oft unmöglich klare Erkenntnifs aller derjenigen Umstände, aus welchen die Bestimmung der Möglichkeit, oder Unstatthaftigkeit der Operation hervorgeht; es bleibt mir bei der Beantwortung dieser Aufgabe nur die Schilderung derjenigen krankhaften Metamorphosen übrig, welche mit der Induration, oder dem carcinomatösen Geschwür, verwechselt werden können.

Ich kann mich in die Auszeichnung der Fälle nicht einlassen, die der Unerfahrene, ohne innere und genaue Untersuchung der Theile, mit steter Rücksicht auf die Ursachen und Zufälle der Induration und des weiter daraus sich bildenden Geschwüres dieses Organs, doch nicht erkennen kann. Ich hebe darum nur diejenige aus, die den wirklich achtsamen Geburtshelfer, selbst bei der angestellten innern Untersuchung irre führen können, und in welchen der Irrthum besonders bei denen mit nachtheiligen Folgen verbunden seyn könnte, die bei einer unvollkommenen Erkenntnifs, einen grofsen heroischen Heilplan beabsichtigen.

Eine der vorzüglichsten krankhaften Erscheinung, welche leicht mit der Induration des Uterus verwechselt werden kann, ist die Verdickung der Substanz des Uterus, mit Vergröfserung seines Umfanges.

Ich habe oben [173] gezeigt, wie diese krankhafte Veränderung in den verletzten Verrichtungen des lebenden Uterus selbst bedungen ist. Ich glaube wenigstens etwas zur Berichtigung der Begriffe in der Ansicht dieser Krankheitsform beigetragen zu haben, [174] indem ich die verschiedene Modifikationen bezeichnete, unter welchen wir sie finden, und die mir alle unter eine einzige Ansicht zu gehören scheinen. [175]

173. Siehe XI.
174. Siehe XII.
175. Siehe XIII. XIV.

Diese einfache Verdickung des Uterus, wird in den allermeisten Fällen, da sie sich langsam bildet, und eben so langsam zu einem bedeutenden Grade anwächst, sehr leicht verkannt.

Die verletzten Verrichtungen des Uterus, welche sie zur Folge hat, bilden sich, wie es aus der Natur der Ursache und des Verlaufes der Krankheit begreiflich ist, langsam, und erregen darum, da sie nur wenige Modifikationen der Verschlimmerung zeigen und als habituell betrachtet werden, seltner die Aufmerksamkeit des Arztes; und die oft durch vielerlei rationelle und empirische Heilversuche ermüdete Kranke, fordert kaum mehr Hülfe, bis Zufälle entstehen, die als mechanische Wirkungen des so vergröſserten Uterus zu betrachten sind: Druck auf die Harnblase und den Mastdarm, und verletzte Verrichtungen dieser Organe, das Gefühl einer widernatürlichen Anfüllung im Innern des Beckens, mit Hervordrängen nach den äusseren Geburtstheilen, Hämorrhoidal-Beschwerden und so weiter.

Daſs eine, unter diesen Umständen unternommene innere Untersuchung der Theile, uns vollkommen beweist, daſs die mechanische Vergröſserung des Uterus jeden Heilversuch fruchtlos machen muſs, glaube ich deutlich angegeben zu haben.

Wir finden, daſs zuweilen eine solche Vergröſserung bis zur Abnormität des Gewichtes und des Umfanges statt hat,[176] ohne daſs uns oft, wenn wir die innere Untersuchung vernachläſsigen, die eigentliche Ursache derjenigen Leiden bekannt wird, welche die Kranken klagen.

Es kann aber auch die Verdickung des Uterus nur an einer einzelnen Stelle seines Körpers, oder Grundes statt haben, wie ich schon bemerkte,[177] wodurch die Verrichtungen dieses Organs verletzt und Zufälle entstehen könnten, die eine indurirte Beschaffenheit der genannten Theile muthmaſslich machen. Indessen erregt auch diese örtliche Vergröſserung nur dann Zufälle, wenn sie fast bis zur Abnormität angewachsen, und kein Gegenstand der Kunst mehr ist.

Ein anderes Verhältniſs dieser nämlichen Krankheitsform der einfachen Verdickung des Uterus, hat es in Hinsicht ihrer Ausgänge, wenn bei dieser wirklich bestehenden Krankheit des Uterus eine entzündliche Reizung, aus äusseren oder innern Ursachen statt hat, die entweder zur schnellen Vergrösserung des Uebels beitragen, und dann eine wahre Induration dieses Organs bewirken, oder wenn eine unter diesen Umständen statt habende Entzündung in Eiterung übergeht, einen Zustand erzeugen muſs, der, wenn wir ihn carcinomatöses Geschwür zu nennen nicht ganz berechtigt sind, doch ein Geschwür der

176. Siehe XIII.

177. Siehe XII.

Theile zur Folge haben wird, das sehr nahe an die carcinomatöse Metamorphose gränzt; welche dann genau dieselbe Behandlung mit denjenigen Rücksichten fordert, die ich bei der Beantwortung der vierten und fünften Frage schon angezeigt habe. [178]

Eine andere Erscheinung, die ich mehrmalen an der Mündung des Uterus fast ohne, wenigstens von mir nicht bemerkten, Ausdehnung nach dem Halse dieses Organs sah, welche leicht für eine Induration dieses Organs gehalten werden könnte, ist ein periodisches Anschwellen der Mündung des Uterus bis zur Härte einer wirklichen Induration, mit ungewöhnlicher Vergröſserung dieses Theiles.

Ich gestehe sehr gerne, daſs das Auffallende dieser Erscheinung mich einige mal in meinem Urtheile irre führte, das ich für mich selbst über den Zustand der Krankheit faſste.

Die Unmöglichkeit, aus der Geschichte der Krankheit, mit allen Rücksichten auf die frühern Perioden des Lebens der Leidenden, eine Ursache aufzufinden, in welcher sich eine Induration dieser Theile bedingte, eine wiederholte Untersuchung in einer andern Periode, als worin ich das erstemal untersuchte, vorzüglich bald nach dem periodischen Blutabgang, zeigte mir ein anderes Verhältniſs der Theile; und mehrere in der Folge gemachte Erfahrungen haben mir diesen Fall und sein periodisches Wiederkehren, ohne allen nachtheiligen Erfolg für die Kranke, ausser Zweifel gesetzt, und es mir zum Gesetze gemacht, auch bei den nicht ganz deutlichen Fällen einer Induration an den fühlbaren Theilen des Uterus, früher als ich meine Handlungsweise bestimmte, mich durch eine wiederholte Untersuchung sicher zu stellen. [179]

Es wäre für die, welche die Erörterung der kleinen Unterschiede der Krankheiten, die in ihren höchsten Abstufungen, bei welchen die Kunst wenig oder nichts vermag, fürchterlich sind, nicht kleinlich finden, und welche in

178. Dieselbe habe ich, in meiner Abhandlung über die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen, im Allgemeinen ausgeführt.

179. Ich rechne mich der gelehrten Klasse derjenigen nicht bei, welche ihre Untersuchungsgabe weiter hinausdehnen wollen, als sie in der Untersuchungskunde bedungen ist. Ich weiſs es sehr wohl, daſs es Geburtshelfer eben so wie Aerzte giebt, die in der Zeit, welche sie durchlebt haben, eine sehr arrogante Forderung auf ihre Erfahrungen begründen; aber gerade die Erfahrung lehrt, daſs viele ergraute Aerzte hinüber gehen, ohne eine einzige sicher gestellte Erfahrung gemacht zu haben. Eine innere Unruhe, ein Glauben an die Allgewalt der Kunst, ein Mangel an den umfassenden Kenntnissen richtige Beobachtungen zu machen, haben sehr groſse Lücken in den beiden Heilkunden zur Folge gehabt. Wir können sie am besten ausfüllen, wenn wir bei dieser Lage der Sache vernünftige Zweifel in alle vorausgegangene Beobachtungen setzen, und alle Thatsachen, die uns die Gelegenheit zuführt, von neuem und gründlich prüfen.

einem grofsen Wirkungskreise Vieles zu beobachten Gelegenheit haben, eine schöne Aufgabe, durch die Darlegung der feinern diagnostischen Zeichen des Falles, den ich eben beschrieb, unserer Wissenschaft und Kunst einen bedeutenden Zuwachs zu geben. Es ist hier die Stelle nicht, ausser der Thatsache, deren Erwähnung ich nothwendig glaube, in das Individuelle dieses Falles einzugehen.

Ich glaube mich auch nicht verbunden, die Unterscheidungszeichen der Induration von der Schwangerschaft anzugeben, um eine mögliche Verwechslung dieser beiden, so wesentlich verschiedenen Verfassungen, unmöglich zu machen.

Was könnte wohl einen Arzt bewegen, entschiedene Mittel zur Heilung einer Krankeit in Anwendung zu bringen, die nur höchstens durch sehr zweifelhafte Zeichen in dem Falle, von dem ich rede, ihm deutlich würde? Indessen eine muthmafsliche Schwangerschaft sich durch ihre mehr oder weniger ausgezeichnete Zufälle ankündigt, wovon das Erwarten ihrer Gewifsheit nur höchstens einen kleinen Zeitraum, oder eine auf der Stelle gemachte innere Untersuchung fordert, um sich Gewifsheit zu verschaffen. [180]

Unendlich weit wichtiger zur Sicherstellung, nicht in einen möglichen Irrthum zu fallen, und eine Krankheit des Uterus für die andere zu nehmen, ist die Betrachtung der polypösen Auswüchse aus dem Uterus selbst, oder den fühlbaren Theilen desselben.

Nicht nur die Zufälle, welche der Polyp, der seinen Ursprung aus dem Uterus hat, erregt, sind denen ähnlich, die wir in dem Gefolge der Induration sehen, sondern auch die innere Untersuchung, wenn sie nicht sorgfältig genug und mit scharfem Rückblicke auf die Ursachen der Induration, ihre Zufälle und Zeichen, und ihre Vergleichung unter einander geschieht, kann Irrthümer in den Resultaten erzeugen, die nicht nur in Hinsicht der Wahl der Kunsthülfe, sondern auch ihrer Folgen, für die Kranke von grofser Bedeutung sind.

Auch bei den Polypen, wenn sie aus dem Innern des Uterus ihren Ursprung nehmen, und rein als diese Krankheitsform bestehen, finden wir die Mündung des Uterus nicht nur aufgeschwollen und verdickt, sondern selbst so hart, dafs sie sich in nichts von der Induration dieses Theiles unterscheidet.

Es ist unrichtig, wenn man behauptet, dafs mit dem Hervortreten des Polypen aus der Mündung des Uterus, die eben angegebene krankhafte Beschaf-

180. Vorzüglich bei älteren Frauen, deren Verlangen Mutter zu werden, nie befriedigt worden ist, kann dieser zweifelhafte Fall vorkommen; und man kann jüngere Geburtshelfer, deren Untersuchungskunde durch Erfahrung noch nicht so ausgebildet ist, nicht aufmerksam genug machen, diese Fälle nicht mit einander zu verwechseln.

fenheit der Mündung dieses Organs sich verliert: bei wirklich großen polypösen Auswüchsen bestehet diese angegebene Beschaffenheit der Mündung des Uterus fort, sie vermindert sich nur bei kleinen Polypen, oder wenn ihr dickerer Theil durch die Mündung des Uterus durchgetreten ist, und der höhere und dünnere nur noch die Mündung dieses Organs ausfüllt.

Es kann uns bei diesem Verhältnisse nichts die Diagnose des individuellen Falles erleichtern, als das ganz eigenthümliche Gefühl des Polypen selbst, die genaue Erforschung seines Ursprunges, die reine Herstellung der Geschichte der Krankheit, in der wir keine Ursachen, keine Zufälle und Zeichen der Induration, oder des carcinomatösen Geschwüres finden.

Anders ist der Fall, in welchem mit dem Polypen eine Induration, oder carcinomatöse Affektion der Theile des Uterus statt hat, aus welchen der Polyp seinen Ursprung nimmt, oder der Theile, durch welche er hervortritt: die Mündung des Uterus.

Ich glaube die Wirklichkeit dieses Falles, in den bei der Beantwortung der fünften Frage mitgetheilten Beobachtungen, und in einem von mir selbst beobachteten Falle, deutlich erörtert zu haben. [181]

Ich habe noch einen dritten Fall auszuzeichnen, den ich weitläuftig, sowohl in meinen Betrachtungen über die Induration und das carcinomatöse Geschwür am Uterus, als in der Beantwortung dieser Fragen erörtert habe; der nämlich, in welchem sich aus der indurirten, oder carcinomatös geschwürigen Stelle, mannigfaltig krankhafte Gebilde entwickeln, welche die Scheide ausfüllen, die von verschiedener Form und Festigkeit sind, und so innig mit der kranken Stelle, aus welcher sie ihren Ursprung nehmen, oder durch welche sie hervortreten, verbunden sind, daſs sie Theile des Uterus selbst zu seyn scheinen, mit deren Ausrottung sich wahrscheinlich die Idee verknüpfte, man habe, oder könne einzelne Theile des indurirten, oder schon wirklich geschwürigen Uterus, ohne das ganze Organ wegzunehmen, ausrotten.

In diesen beiden letztern Fällen hat keine Hülfe statt, die allein von der Ausrottung des in die Scheide des Uterus hervorgetretenen krankhaften Gebildes ausgeht; nach meiner Ansicht, die ich deutlich aussprach, kann unter diesen Verhältnissen nur die Ausrottung des ganzen Uterus die Erwartung einer gründlichen Heilung bilden. Jeder andere Versuch ist, wenn man sich auch bewogen finden sollte ihn zu machen, nicht in den Regeln der Kunst begründet.

So wie die Umbeugung des Uterus als Ursache der Verdickung seiner Substanz, oder der Induration dieses Organs betrachtet werden kann, so kann

181. Siehe oben XV. und Zwölfte Tafel.

auch die einfache Umbeugung des Uterus im nicht schwangern Zustande dieses Organs, leicht Zufälle erregen, welche der Unerfahrene für Zufälle der Induration des Uterus nimmt.

Nur die innere Untersuchung allein, und der eigenthümliche Stand der Mündung des Uterus, wenn der Grund dieses Organs abwärts gebogen ist, die in dem reinen Falle dieser Art unveränderte Beschaffenheit der Mündung des Uterus, die mehr, oder weniger deutlich ausgezeichnete Form desselben, welche wir durch die hintere Wand der Scheide fühlen, kann uns in der Diagnose dieses Falles behülflich seyn.

Die bestimmte Erkenntniſs desselben würde freilich sehr erschwert werden, wenn zufällig eine krankhafte Veränderung der Mündung des Uterus statt hätte, oder sich bereits eine widernatürliche Vergröſserung des Grundes und Körpers des Uterus, als Folge seiner widernatürlichen Lage, gebildet hätte.

Ich bin ausser Stande eine Karakteristik dieser individuellen Krankheitserscheinung zu geben, da ich sie selbst niemals beobachtete, und es muſs mir hinreichen sie angegeben zu haben.

Es können sich aber auch an den benachbarten, dem Uterus zunächst liegenden Theilen, krankhafte Veränderungen ereignen, die entweder durch Mitleidenschaft, oder durch mechanischen Druck auf den Uterus, Zufälle erregen, welche uns eine Induration, oder den carcinomatös geschwürigen Zustand des Uterus glaublich machen, wo er nicht ist.

Die Eigenthümlichkeit der Zufälle, wodurch sich bei den Uranfängen der Krankheit das besondere Leiden der dem Uterus zunächst liegenden Organe, vorzüglich der Harnblase und des Mastdarms, auszeichnen, und ganz besonders die innere Untersuchung, welche uns den Uterus zuweilen vollkommen frei von aller krankhaften Veränderung zeigt, und uns selbst über die wahre Natur der Krankheit der benachbarten Theile Licht verbreiten kann, schützt uns am kräftigsten für einen Fehler im Urtheile.

Wenn ausserdem Zufälle in der Periode einer Krankheit des Weibes, uns auch nur den leisesten Verdacht einer Induration, oder selbst carcinomatös geschwüriger Affektion am Uterus geben, so kann nicht frühe genug die innere Untersuchung der Theile durch die Scheide vorgenommen werden; nicht nur wegen der möglichen Verwechslung dieser Krankheitsformen mit andern, sondern wegen der reinen Erkenntniſs des Uebels in seinen Uranfängen, in welchen allein, nach der genauesten Durchforschung der vorausgegangenen Ursachen, die Entwerfung eines zweckmäſsigen Heilplans möglich ist.

Die Aerzte, welche kein Geschäft von Entbindungskunst machen, und

die sich darum einbilden, sie könnten Alles mit innern Mitteln heilen, und beständig nur solche Krankheiten vor Augen haben, die Gegenstände der innern Heilkunde sind, verschmähen nur gar zu oft diesen einzigen Weg, der allein zur wahren Erkenntnifs des Uebels führt, das wir behandeln wollen, und der in keinem Falle vernachläfsigt werden darf, um eine mögliche Verwechslung der Induration, und des daher geschwürigen Zustandes des Uterus, mit andern krankhaften Metamorphosen dieses Organs, zu verhüten.

Siebente Frage.

Ist nach verrichteter Operation mit der Heilung der Operationswunde der ganze Heilungsakt geschlossen; und wenn dieses nicht ist, welche andere therapeutische Umhersichten werden noch weiterhin erforderlich?

Nach meiner Ansicht, und wenn die Ausrottung des ganzen Uterus wegen einer Induration, oder carcinomatös geschwürigen Affektionen seiner einzelnen Theile, und zwar unter den Bedingnissen, die ich so sorgfältig, als mir möglich war, angab, geschieht, glaube ich keine andere therapeutische Umhersichten nach der verrichteten Operation nothwendig, so wie wir gemeinhin nach der Ausrottung anderer indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile, wenn die Wunde geheilt ist, keine nothwendig haben.

Zur Heilung, die ich auf dem von mir vorgeschlagenen Wege erziele, ist ein langsames Verfahren bei der angelegten Ligatur nothwendig, damit keine lebhafte Entzündung in den Theilen erregt wird, die erhalten werden sollen; also kein so hoher Grad von Entzündung, der einen andern Ausgang befürchten liefs, der unsere Absichten vereitelte.

Ein zu hoher Grad von Entzündung, der der Abbindung des Uterus folgte, könnte den Brand der benachbarten Theile, der Scheide, der Harnblase und des Mastdarms, oder eine Eiterung, oder eine Verpflanzung des Entzündungsreizes auf das Bauchfell und auf diejenige Theile zur Folge haben, welche von dieser Membran überzogen werden.

Der Erfolg der unternommenen Operation würde dann entweder durch den tödtlichen Ausgang dieses Versuches vereitelt, oder bliebe lange zweifelhaft, oder könnte langwierige und vielleicht unheilbare Krankheiten der benachbarten Theile zur Folge haben.

Der Grad der Entzündung, den wir erregen, müfste derjenige seyn, durch welchen wir die schnelle Vereinigung getrennter Theile nach Verwundungen zu

erreichen bemühet sind; in welchem durch die, bei leichten Entzündungsreizen statt habende Ausschwitzung der Lymphe, die allersicherste, vollkommenste und schnellste Heilung bewirkt wird.

Man könnte glauben, dafs nach der Ausrottung des ganzen Uterus, wenn sie in einer Lebensperiode des Weibes geschieht, in welcher der periodische Blutabgang noch statt hat, der Verlust dieses Organs und der nothwendig mit ihm aufhörende Blutabgang, einige therapeutische Rücksichten in Hinsicht der Gesundheit des Individuums forderte; aber die Erfahrung hat gelehrt, dafs nach der Ausrottung dieses Organs, wenn sie aus Unwissenheit geschahe, oder durch den Fall der Umstülpung des Uterus nothwendig erachtet wurde, die Gesundheit derjenigen nicht beeinträchtigt war, welche diesen Verlust des Uterus erlitten haben.

Ich habe selbst mehrere Frauen gesehen, welche nach schweren Manual- und Instrumental-Geburten, in der Blüthe ihres Lebens den periodischen Blutabgang auf immer verloren haben, von welchen mehrere bis jetzt ein hohes Alter erreicht haben, ohne einen einzigen Zufall, welcher deutlich als Folge dieser nicht mehr wiedergekehrten Erscheinung zu betrachten wäre.

Ich wüfste darum keine therapeutische Rücksichten, welche nach der vollkommenen Ausrottung des Uterus, wegen Induration, oder der carcinomatösen Geschwürigkeit seiner einzelnen Theile, zu beobachten wären.

Ich kann diejenige Rücksichten nicht bestimmen, welche nach der partiellen Ausrottung indurirter, oder carcinomatös geschwüriger Theile am Uterus, nothwendig werden könnten, da ich die Ausführbarkeit dieser Operationsmethode, nach meiner Ansicht, und nach den Gesetzen der Kunst, nicht möglich glaube.

XXVI.

Prüfung der Heilversuche der Induration und des carcinomatös geschwürigen Zustandes an dem Uterus, durch die Anwendung äusserlich und innerlich gebrauchter Arzneikörper.

Nach den Resultaten, die aus den Betrachtungen der Natur der Induration und des Geschwüres in indurirten Theilen hervorgehen, ist, sobald von Heilversuchen bei diesen krankhaften Verfassungen der verschiedensten organischen Gebilden die Rede ist, der heroische Kunstweg, die Ausrottung der auf

diese Art affizirten Theile, der einzigste, von dem wir Heil für den Kranken erwarten können. Ich glaube dieses anderwärts [182] gezeigt zu haben.

Welche Beschränkung dieser einzigste Kunstweg, bei den durch diese Krankheitsformen affizirten Theilen des Uterus, leide, glaube ich oben [183] erörtert zu haben.

Dafs man in der Ansicht so grofser Leiden, welche die Induration am Uterus in ihren mannigfaltigen Abstufungen erzeugt, theils aus roher Empyrie und weil alles heilen will, gar mannigfaltige Kunstmittel in Bewegung setzte, um die ausgedrückten Qualen zu mildern, theils aus Unkunde der kräftigern Mittel, die der Kunst zu Gebote stehen, theils aus Furcht sie anzuwenden, zu ganz andern Mitteln seine Zuflucht nahm, die bei milderem Ansehen die Wirksamkeit der kräftigern ersetzen sollten, ist so menschlich, als leicht begreiflich.

Berufene und unberufene Kunstfreunde legten Hand an das grofse Werk; und in scheinbar gelungener Erleichterung lagen die Patente der Wirksamkeit so vieler Mittel, denen man eine Unfehlbarkeit andichtete, weil Superstition das Urtheil lenkte.

Die Aerzte selbst glaubten, und glauben ja noch immer, dafs es Mittel gäbe, die nach den unvollkommensten Versuchen der Ausrottung indurirter Theile, die übrig bleibende indurirte Stellen erweichen, um demnächst zu einem glücklichen Resultate so vieler Einseitigkeiten in den Begriffen der Heilung einer Krankheit zu gelangen.

Wenn Aerzte glauben, dafs sie auf einem hin und hergerichteten Heilplane, der deutlich beweist, dafs man die Natur der Krankheit, die man heilen wollte, nie erforscht hat, doch endlich eine Heilung zu Stande gebracht haben; wer sollte es dem Laien verargen, der sich mit geheimen untrüglichen Mitteln herum trägt? Der für alle seine Unwissenheit doch wenigstens eine Rechtfertigung hat: den Glauben nämlich an das Unglaubliche!

Ueber die Heilung der Induration am Uterus, drückt sich ein Schriftsteller in seinem Berichte an eine gelehrte Societät so aus:

« So gut auch die bereits drei und zwanzigmal von ihm verrichtete Operation, das Krebshafte der Gebärmutter auszuschneiden, gelang, so war es doch in mehreren Fällen eine grofse Schwierigkeit, den verhärteten Gebärmutterrest zu erweichen und in seine natürliche Form zurückzubringen »; und um diese Schwierigkeiten aufzulösen, versuchte er mehrere der kräftigsten Mittel, die ihm aber alle keine volle Genüge leisteten. [184]

182. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.
183. Siehe XXV.
184. Allgemeiner Anzeiger der Deutschen, Gotha 1816. No. 38. Gesundheitskunde.

Wenn Aerzte über die mögliche Heilung wahrhaft indurirter Theile, und wenn es auch nur die Reste indurirter Stellen sind, wovon man einen Theil durch das Messer hinweg nahm, so urtheilen, so muſs man allerdings glauben, daſs sie die Natur und die Wesenheit der krankhaften Verfassung, die man Induration nennt, nie zu erforschen bemüht waren.

Der Heilplan einer wirklichen Induration, liegt in der Erregung einer Entzündung jenseits der indurirten Stelle, in den ganz gesunden, von der natürlichen Beschaffenheit in gar nichts abgearteten Theilen. Auf den rein indurirten Theil können wir nicht wirken; denn wir wirken auf Theile die krank sind, in denen wir also keine reine Entzündung, keine reine Eiterung zu erzeugen vermögen, zur Heilung also auf diesem Wege gar nichts beitragen können.

Dies verhält sich, bei der Heilung wirklich indurirter Stellen durch Erregung einer reinen Eiterentzündung, fast genau so, wie bei nekrotisch gewordenen Knochen, oder andern durch Brand zerstörten Theilen. Alles Wirken auf Theile, welche sich in dieser Verfassung befinden, gehört zu den Nullitäten der Kunst, und beweist, daſs wir die Natur und die Wesenheit dieser Krankheiten in ihrem Eigenthümlichen, bei dem Heilplane durchaus gar nicht erforscht haben.

In beiden Fällen wirken wir auf Theile, ohne daſs wir einen Erfolg unserer Handlung erwarten dürfen.

Kaum hat man es freilich einsehen gelernt, daſs wir auf brandige Theile durch unsere Kunst nichts vermögen, und doch handeln noch so gar viele Wundärzte so kräftig auf das Tode hin, als ob sie lebende Theile vor sich hätten; freilich, und leicht begreiflich, ohne allen Erfolg. [185]

Nicht so gleichgültig ist die Wirkung von Arzneikörpern auf indurirte Theile, um sie, wie man sich einbildet, zu erweichen; denn die Wirkung auch nur äusserlich angebrachter Arzneikörper, kann einen krankhaften Zustand der Gefäse zur Folge haben, welche den indurirten Theil beleben, und somit die Entwickelung mannigfaltiger krankhafter Gebilde aus dem indurirten Theile, mannigfaltige Krankheiten dieser Gefäse selbst, mit einem Worte: der unbedingte Gebrauch äusserer auf indurirte Stellen angebrachter, besonders stark reizender Mittel, kann den mannigfaltigsten Erfolg haben, nur den einzig wahren, die Heilung einer wirklichen Induration, nicht. [186]

185. Ich habe oben VIII des um die Geburtshülfe hochverdienten Boers Glauben in die Möglichkeit einer wirksamen örtlichen Behandlung brandiger Theile des Uterus bestritten, und glaube dort meine Gründe angegeben zu haben. Dasselbe muſs auch von dem Glauben an die Möglichkeit einer wirksamen örtlichen Behandlung wahrhaft indurirter Theile des Uterus gelten.

186. Ich werde in einer bald erscheinenden Abhandlung meine Betrachtungen über die Krankheiten im nachgebildeten Organismus mittheilen.

Ich nehme davon diejenige Mittel aus, wodurch wir wirklich indurirte Theile durch den Gebrauch äusserer Arzneikörper zerstören, und es ist eine leicht zu machende Erfahrung, dafs auch diese, wenn ihre Wirkung sich nicht auf die gesunde Theile in dem ganzen Umfange der indurirten Stelle erstreckt, zur Heilung einer wahren Induration nicht nur nichts beitragen, sondern dafs sie vielfältig das Uebel verschlimmern, und den Uebergang einer Induration in das carcinomatöse Geschwür nur beschleunigen; und von Mitteln dieser Art kann bei der Heilung indurirter Theile am Uterus die Rede wohl nicht seyn, weil ihre Anwendung durch die Lokalität unmöglich wird.

Was die wahre Kunst, nach der Einsicht und den richtig hergestellten wahren Ansichten der Natur der Induration und ihren weitern höhern Abstufungen, thun kann, glaube ich anderwärts [187] gezeigt zu haben. Ich habe dort der Anwendung der heroischen Kunst die gröfste Ausdehnung gegeben, weil sie in sich das einzigste Heilmittel für so grofse Uebel begreift.

An dem Uterus leidet die Anwendung des Messers, zur partiellen Ausrottung indurirter Theile dieses Organs, die entschiedenste Beschränkung. Ich glaube dieses oben [188] in jeder Ansicht auseinander gesetzt zu haben.

Ich glaubte die Anwendung des Messers auch bei einer, nur auf die fühlbare Theile des Uterus beschränkten Induration, auf die Ausrottung des ganzen Uterus ausdehnen zu müssen, wenn wir uns anders, ohne alle vernünftige Gründe, nicht von den erwiesensten Grundsätzen unserer Kunst lossagen wollen, wozu in der That in diesem Falle kein Recht nachweislich ist.

Ich habe selbst die Ausrottung des ganzen Uterus nur in denen Fällen als eine rationelle Handlung der Kunst angegeben, in welchen wir überzeugt seyn können, dafs durch die Induration einzelner Theile dieses Organs, vorzüglich dann, wenn diese Krankheitsform schon in ihre höhere und letzte Metamorphose übergegangen ist, die in organischer Verbindung mit diesem Organe stehenden Theile, die wir nicht auszurotten im Stande sind, noch nicht gelitten haben, weil ich selbst in diesem Falle keine Kunsthülfe mehr möglich, und selbst nicht einmal nur für kurze Zeit erleichternd glaube.

Aus diesem gehet hervor, dafs wir durch die Anwendung äusserer Arzneikörper, zur Heilung indurirter oder schon geschwüriger Theile am Uterus, nur wenig zu thun im Stande sind; um so mehr, als die ersten Zeiträume der Krankheit uns in den allermeisten Fällen unbekannt bleiben, und man im eigent-

187. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

188. Siehe XXV.

lichen Sinne die Uranfänge einer furchtbaren Krankheit erst zu ahnden anfängt, wenn sie ihre höhere und höchste Abstufungen schon erreicht hat.

Wir sind in vielen Fällen nur gar zu häufig auf die uns sehr bekannte, erleichternde, allgemeine Mittel in denen Fällen zurückgewiesen, in welchen wir an die Entwerfung eines gründlichen Planes zur Heilung des Uebels, nicht mehr denken können.

Um uns aber in den Stand zu setzen, die Uranfänge eines Uebels zu erkennen, dessen höhere und höchste Abstufungen wir durch keine Kunst mehr zu heilen im Stande sind, können sich die Aerzte nicht frühe genug, durch die innere Untersuchung der Theile, von der wahren Natur des Uebels überzeugen, das sie heilen wollen.

Ich habe oben [189] gesagt, daſs wir eine wahre Induration der verschiedenen Theile des Uterus, gar vielfältig und fast am beständigsten für Zufälle ganz anderer Krankheiten halten, als die der Induration dieses Organs selbst, oft nur für solche, die in der groſsen Konsensualverbindung bedungen sind, in welcher der Uterus mit den übrigen Organen des weiblichen Körpers steht.

Die Untersuchung von kunsterfahrener Hand schützt uns am kräftigsten vor Irrthümern dieser Art, und wir werden durch sie von dem Vielhandeln bei nicht erkannter Natur der Krankheit, was beständig verderblich ist, abgehalten.

Ist die Natur des Uebels durch Untersuchung rein hergestellt, dann können wir am zweckmäſsigsten zu der Wahl von Mitteln schreiten, die uns die Einsicht in die Wesenheit der Krankheit als die zweckdienlichste darstellt.

Das Erste und Vorzüglichste, was wir bei einer wirklich erkannten Induration der fühlbaren Theile des Uterus, oder im Falle diese Krankheit an den andern Theilen dieses Organs, die unserm Gefühle nicht frei liegen, statt haben sollte, thun können, ist, durch zweckmäſsige Mittel zu verhüten, daſs die Induration in den geschwürigen Zustand übergehe.

Die Natur selbst, und Alles was wir im ruhigen und bloſs beobachtenden Zustande als Aerzte sehen, giebt uns die Mittel an, die wir einzuschlagen haben, um den gefahrvollen Uebergang einer Induration an den mannigfaltigen Theilen des Uterus, in den erzündlichen und demnächst geschwürigen Zustand, möglichst lange zu verhindern.

Alles also, was die Entzündung der indurirten Theile entfernt, ist, wenn wir es durch Kunst zu bewirken im Stande sind, Vorschrift der Kunst.

Mit ausgezeichnet groſsem Erfolge habe ich von reichlichen, örtlich erregten Blutausleerungen, Nutzen gesehen, auf welche Art sie immer erzeugt werden

189. Siehe XVIII und XXIII.

mögen. Blutegel in der Schoosgegend, und um die Geburtstheile gelegt, die oft wiederholte Oeffnung von sich bildenden Hämorrhoidalknoten, oder die Anlegung von Blutegel um den After, haben mir beständig nicht nur eine scheinbare, sondern oft gar lange dauernde Erleichterung verschafft.

Die Erfahrung und eine ruhige Forschung lehren uns auch dieses, wenn wir uns nur nicht einbilden, wir könnten durch andere oft sehr allgemeine, oder, was noch verderblicher ist, auf den ganzen Organismus kräftig einwirkende Mittel, etwas weit Besseres und Wirksameres auf eine blofs örtliche Krankheit thun.

In diesen Fehler fallen gewöhnlich nur pracktische Aerzte, die aus Unkenntnifs des grofsen Einflusses einer blofs örtlichen Krankheit auf das Allgemeinbefinden, ihrer Kunst es zutrauen, durch Allgemeine innere Mittel Alles zu heilen; diejenige, die, wenn sie nicht selbst pracktische Geburtshelfer sind, den Beirath eines Geburtshelfers verschmähen, weil sie dadurch ihre sonstige Celebrität zu beeinträchtigen glauben.

Die Erfahrung und eine ruhige Erforschung der Natur des Uebels, das wir heilen wollen, lehren uns, dafs Blutungen und sogar häufige Blutausleerungen aus dem Uterus, beständig mehr oder weniger erleichternd für die Kranken sind, die an Indurationen des Uterus leiden: es mögen nun diese häufige Blutausleerungen entweder als Folgen des gewöhnlichen periodischen Blutabganges, oder auch lange nachher, nachdem diese Erscheinung schon aufgehört hat, und selbst in dem höhern Alter der Frauen, die an diesem Uebel leiden, statt haben.

Die frühere, und schon quälend gewordene Zufälle, verschwinden gemeinhin nach einer solchen sogar häufigen Blutung aus dem Uterus, oder mindern sich wenigstens; und ich weifs hier keine kräftigere therapeutische Vorschrift zur Milderung des Uebels, das wir heilen wollen, zu geben, als die: dafs man sich hüten sollte, diese scheinbar heftige Blutungen durch entschieden kräftige Mittel zu stillen.

Von der Anwendung kalter Ueberschläge auf den Unterleib in der Schoosgegend, von Einspritzungen mit kaltem Wasser, mit oder ohne Beimischung geistiger Mittel in die Scheide des Uterus, habe ich beständig nur den allerschlechtesten Erfolg gesehen; und ich kann aus Erfahrung versichern, dafs in mehreren Fällen, in welchen diese Mittel aus einer sehr unärztlichen Routine angewendet wurden, der Uebergang der Induration einzelner Theile des Uterus in den entzündlichen, und demnächst geschwürigen Zustand, befördert wurde.

Ich kann es darum nicht genug empfehlen, dafs in allen denen Fällen, in welchen ungewöhnlich häufige Blutungen aus dem Uterus zu einer ungewöhn-

lichen Zeit und unter ungewöhnlichen Verhältnissen statt haben, der Arzt, ehe er handelt, die innere Untersuchung der Theile vornehmen soll, um nicht durch die Anwendung allgemeiner Mittel, die hier doch nichts helfen können, mehr zu schaden als zu nutzen.

Wenn ich die örtlich angestellte Blutausleerungen, bei einer wirklich erkannten Induration der fühlbaren Theile des Uterus, als ein grofses, wirksames Mittel vorschlage, um den Uebergang dieser Krankheit in ihre höhere Abstufungen zu verhüten, so bin ich doch durchaus der Meinung nicht, dafs man sie unbedingt anwende, oder mit ihrer Anwendung eben so unbedingter Weise den ganzen antiphlogistischen Apparat sehr widerrechtlich in Gebrauch ziehe.

Bei ernsten Uebeln dürfen wir, sobald wir handeln, keine gleichgültige Mittel mehr in Anwendung bringen, oder eine Einseitigkeit in der Ansicht zum Grundgesetze unserer Handlungsweise machen.

Was ich von den Blutungen aus dem Uterus sagte, die in Hinsicht der Zeit, in welcher sie statt haben und wiederkehren, oder der Dauer und der Menge des ausfliefsenden Blutes, für die Kranke und den Arzt auffallend seyn müssen, gilt auch von dem weifsen schleimigen Ausflusse, der aus dem Uterus statt hat, und der vielfältig, wenn auch nicht durch seine Menge, doch durch die Schmerzlichkeit, die mit dieser krankhaften Ausleerung gewöhnlich verbunden ist, die Besorgnifs der Kranken und die Aufmerksamkeit des Arztes erregen mufs.

Die unbedingte Heilung dieser widernatürlichen Ausleerung, ist in gar vielen Fällen so sehr verderblich, dafs wir in der Ausübung nicht achtsam genug auf die Grundursachen und die Urquelle seyn können, ehe wir einen Heilplan ergreifen.

Wenn man sich im Allgemeinen freilich nur damit zur Heilung eines Uebels aufgerufen glaubt, dafs uns die Kranken von irgend einer widernatürlichen Erscheinung etwas erzählen, die sie an sich wahrnehmen, so ist es eine leichte Aufgabe Arzt zu seyn. Der gründliche Arzt mufs sich hüten, auch in einem deutlich gewordenen Zeichen einer Krankheit, schon die Natur derselben genau und deutlich erkennen zu wollen; denn auf diesem Wege geschieht es, dafs man bei wirklich statt habenden Indurationen am Uterus, diesen weifsen schleimigen Ausflufs für die einzige Krankheit nimmt, und die einzigste Ursache aller Leiden der Kranken; und sehr verderblicher Weise richtet man seinen Heilplan einzig und allein auf einen Zufall, ohne seiner weit wichtigern Grundursache nachzuforschen.

Wo uns immerhin Frauen wegen diesem weifsen schleimigen Ausflusse um

Rath fragen, der zwar weniger häufig, aber immer mit einer mehr oder weniger schmerzlichen Empfindung im Innersten des Beckens verbunden ist, sollte man auf einer innern Untersuchung der Theile bestehen, um das Verhältnifs des Uterus genau kennen zu lernen.

Auf diesem Wege nur können wir einsehen, ob der Sitz dieses Ausflusses in der Scheide des Uterus, oder in einem höhern Leiden dieses Organs selbst bedungen ist, und dann erst können wir einen vernünftigen Heilplan entwerfen.

Die Erfahrung lehrt, wie ich oben schon sagte, dafs, sobald dieser weifse schleimige Ausflufs in dem Uterus seinen Sitz hat, und mit einer krankhaften Verfassung dieses Organs verbunden ist, er in den meisten Fällen der Kranken Erleichterung verschafft, dafs darum seine unbedingte Heilung kein Gegenstand der Kunst seyn kann.

Wenn wir unter diesen Verhältnissen der Krankheit des Uterus, nicht zu heilen im Stande sind, so müssen wir auch diesen Zufall, der obendrein noch als ein erleichternder zu betrachten ist, nicht heilen wollen.

Es hat indessen zuweilen dieser Ausflufs, mit einer sehr deutlich fühlbaren Verdickung des Gewebes des Uterus, in gröfserer oder kleinerer Ausdehnung, ohne wirkliche Induration dieses Organs, statt, vorzüglich in denen Fällen, in welchen durch eine widernatürliche Lage dieses Organs, die natürliche Verrichtung der Gefäse desselben, auf welche Art es immer seye, verletzt ist. Vorzüglich habe ich dieses gefunden, wenn der Grund des Uterus widernatürlich vorwärts, also die Mündung desselben ungewöhnlich stark rückwärts gerichtet ist, oder wenn das Gegentheil statt hat.

In diesem Falle habe ich den Gebrauch genau nach den Umständen eingerichteter Säckchen mit Eichenrinde gefüllt, wie ich sie oben [190] beschrieb, beständig von grofsem und entschiedenem Nutzen gesehen, und auch Andere werden dieselbe Resultate davon sehen, wenn sie den Gebrauch dieses Mittels bei derselben krankhaften Verfassung mit den nämlichen Umsichten anwenden.

Wenn auch der Gebrauch dieses Mittels, im Anfange den Ausflufs ungewöhnlich zu vermehren scheint, so müssen wir durchaus nicht glauben, dafs diese krankhaft gesteigerte Ausleerung Folge des ungewöhnlichen Reizes seye, den die Gegenwart dieses, der Scheide des Uterus fremden Körpers, erzeugt; denn, bei kunstmäfsig vollbrachter Anwendung dieser Säckchen, fühlen die Kranken durchaus die Gegenwart derselben nicht; sie finden sich im Gegentheile erleichtert, und fast mit einemmale von den früher drückend-

190. Siehe XVIII, Anmerkung 107.

sten Beschwerden befreiet; und nach einiger Zeit des beharrlich fortgesetzten Gebrauches dieses Mittels, kann sich der untersuchende Geburtshelfer durch das Gefühl selbst überzeugen, dafs die Wahl seines Mittels in dem glücklichen Erfolge vollkommen gerechtfertigt ist; denn die widernatürliche Vergröfserung des Uterus vermindert sich, der krankhafte weifse schleimige Ausflufs aus demselben nimmt oft sogar fühlbar für die Kranke ab, und die vollkommene Heilung erfolgt.

Ich kann indessen nicht genug empfehlen, dafs man beständig den Grundsatz vor Augen habe, ein Uebel das sich langsam bildete, nicht gleichsam in einem Augenblicke heilen zu wollen. Man verfehlt auf diesem Wege am sichersten seine Absicht, und die Kranke verschmähet in der Folge ein Mittel, und läfst sich fernerhin nicht zu seinem Gebrauche bereden, was, nach meiner Erfahrung, das Einzigste und Kräftigste ist, weil der erste unbebesonnene Gebrauch desselben, mit so vielen, ihr nicht leicht vergefslichen Leiden verbunden war.

Die langsame Heilung hat bei gar vielen verwickelten Uebeln, deren ganze Natur wir nicht zu durchforschen im Stande sind, den Vorzug vor den gebieterischen Kunstwegen, die der Krankheit eben so wenig, als der Kranken zusagen.

Bei der Erörterung der Ursachen der Induration des Uterus, [191] der Ursachen der Geschwürigkeit der indurirten Theile des Uterus, [192] glaube ich im Allgemeinen die Mittel schon angegeben zu haben, die der Arzt den Uranfängen und höhern Abstufungen dieser Krankheitsformen entgegen setzen kann; so wie ich anderwärts, [193] unter der Ansicht der verschiedenen Abstufungen dieser Krankheit, der Mittel Erwähnung that, die man zu ihrer Heilung in Gebrauch zog, und meine Meinung darüber äufserte.

Ich habe hier nur noch diejenige zu erwähnen, welche man bei diesen mannigfaltigen Verfassungen des Uterus von vorzüglichem Nutzen glaubte.

Bei der Auszeichnung dieser Mittel, verdient wohl der Gebrauch des Kirschlorbeerwassers darum eine vorzügliche Stelle, weil uns dieses Mittel neuerdings sehr warm, und mit dem Aufruf eines Gewährmannes empfohlen wurde, als ob ein Arzt und Geburtshelfer, der das Gröfsere bei derselben Krankheit vollbracht zu haben uns öffentlich versichert, noch einer Gewährleistung bedürfte, wenn er durch weniger heftig eingreifende Mittel, den vollkommensten Erfolg endlich bewirkte.

191. Siehe XVII.
192. Siehe XXI.
193. Carl Wenzel, Ueber die Induration und das Geschwür in indurirten Theilen.

Freilich wird es, unter jeder Verbürgung, dem wahren ärztlichen Forscher etwas schwer fallen, die gepriesene Wirkungen der innern, vorzüglich aber der äusseren Anwendung des Kirschlorbeerwassers so zu glauben, wie sie uns verkündigt werden, dafs nämlich der Gebrauch dieses Mittels:

« zum Verwundern, nach dem Ausschneiden des Krebshaften, zur Er-
« weichung der scirrhösen Reste, und zum Entstehen von gesunder Gebähr-
« muttersubstanz wirkte. « [194]

So viele Wunder haben doch wohl nur wenige Aerzte von irgend einem Mittel gesehen, und ganz zuverläfsig giebt es keinen einzigen Unbefangenen, der von dem Gebrauche irgend eines Mittels, das Kirschlorbeerwasser mit eingeschlossen, die Entstehung von gesunder Substanz irgend eines organischen Gebildes, das früher indurirt war, dann ausgerottet, und demnächst mit äusseren und inneren Mitteln, von welcher Art und Natur sie auch waren, behandelt wurde, beobachtet hätte; und nun erfahren wir diese Wirkung des Kirschlorbeerwassers, in der Erzeugung gesunder Gebährmuttersubstanz.

Es kann unmöglich meine Absicht seyn, dem Gebrauche des Kirschlorbeerwassers, bei dem wirklich geschwürigen Zustande früher indurirter Theile, alle Wirksamkeit abzusprechen; ich würde mich ganz unbedingt eines solchen absprechenden Urtheils schämen; aber versichern kann ich, dafs ich das Kirschlorbeerwasser in gar vielen Fällen, bei indurirten, dem Auge frei liegenden und in geschwürigen Zustand übergegangenen Theilen, innerlich und äusserlich angewendet habe, ohne irgend einen Erfolg, am wenigsten einen so gepriesenen glücklichen zu sehen.

Ich mögte durchaus das Vertrauen in ein Mittel nicht schmälern, das uns zur Heilung einer so schweren Krankheit, als das carcinomatöse Geschwür irgend eines Theiles ist, als untrüglich angegeben wurde, da ich nicht im Stande bin, ein besseres an seine Stelle zu setzen; aber ich halte mich sehr verbunden, den weniger Erfahrnen vor einer Täuschung zu warnen, und vor der mühsam zu ertragenden Demüthigung, als ob dasselbe Mittel, genau unter denselben Umständen angewendet, in seiner Hand nicht so spezifik wirksam wäre, als in den Händen gröfserer Meister.

Ich halte mich sehr verbunden, den weniger Erfahrnen zu sagen, dafs uns aus derselben Quelle, aus der uns jetzt der Gebrauch des Kirschlorbeerwassers als unfehlbar wirksam empfohlen wird, vor nicht gar zu langer Zeit, die partielle Ausrottung der carcinomatös geschwürigen Theile des Uterus, als ein eben so untrügliches Heilmittel dieser furchtbaren Krankheit, empfohlen worden ist.

194. Siehe Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Gotha 1816. N.° 38.

Man kann mir freilich einwenden, dafs ich dieses Mittel noch nicht genau in denen Verhältnissen angewendet habe, unter welchen es sich so vorzüglich wirksam bewiesen haben soll, nämlich: nach der partiellen Ausrottung carcinomatös geschwüriger Theile des Uterus; aber zu diesem Versuche werde ich auch wohl nie gelangen, da ich, aus meinen oben angegebenen Gründen, diese Operation für keinen Theil unserer Kunst betrachte.

Mögte es indessen wahr werden, dafs in dem Gebrauche des Kirschlorbeerwassers das wahre Mittel zur Heilung eines so schaudervollen Uebels aufgefunden seye; der Urheber dieser Beobachtungen hätte sich dadurch die schönste Bürgerkrone verdient.

Da es unmöglich ist, alle die Mittel aufzuzählen, die einem so zerstörenden und allgemeinen Uebel, als das Carcinom und seine Geschwürigkeit ist, als Heilmittel entgegen gesetzt worden sind, und da es mir überhaupt unthunlich scheint, die Wirksamkeit aller der Mittel zu prüfen, die von dem gröbsten Empyrismus aus, bis zu der sublimsten Spekulation, über die Natur dieser Krankheit äusserlich und innerlich in Anwendung gebracht worden sind, und da es vollkommen nutzlos wäre, das ganze Verzeichnifs aller dieser Mittel anzugeben, so will ich nur noch einiger erwähnen, von deren Gebrauch ich, wenn gleich nicht zur Heilung des Uebels, doch oft zur grofsen Erleichterung der Kranken, Nutzen gesehen habe.

Bei grofser Schmerzlichkeit in dem Uterus und den periodisch, oft seltner, oft häufiger wiederkehrenden empfindlichen Stichen im Innersten des weiblichen Schooses, die zuweilen eben so lange anhalten, als sie unerträglich sind, und die den Uebergang der Induration in das carcinomatöse Geschwür so furchtbar bezeichnen, habe ich den inneren Gebrauch des Arseniks, oft als grofs erleichterndes Mittel, von entschiedenem Nutzen gesehen. Ich habe mich der Fowlerischen Solution in steigendem Verhältnifs seiner Gaben bedient, und vielfältig eine grofse Erleichterung der Krankheitszufälle beobachtet.

Wenn ich den Gebrauch des Arseniks, in welcher Form er auch Andern gefälliger seyn mögte, als ein wirksames Erleichterungsmittel angebe, so bin ich doch sehr weit entfernt, ihn als ein wirkliches Heilmittel dieser furchtbaren Krankheit zu empfehlen; denn, wenn auch gleich die von dem Mittel erzeugte Erleichterung der Zufälle, bei mehreren Kranken ungewöhnlich lange dauerte, so kehrten doch am Ende dieselbe Beschwernisse, und gemeinhin in denselben Graden zurück, und machten den wiederholten Gebrauch desselben Mittels nothwendig. Die Zwischenräume der Erleichterung der Zufälle wurden kleiner, und das Uebel brach endlich in seiner furchtbarsten Gestalt aus.

Einige Aerzte wollten von dem inneren und äusseren Gebrauche der Sabina,

bei der Induration und der carcinomatösen Geschwürigkeit des Uterus, grofsen und entschiedenen Nutzen gesehen haben; vorzüglich aber von dem äusseren Gebrauche, als Einspritzung in die Scheide des Uterus.

Ich kann die grofse nützliche Wirksamkeit dieses Mittels nicht bestätigen, obgleich ich dasselbe früher wiederholt in Gebrauch zog. Von dem inneren Gebrauche schien mir die einzig scheinbare periodisch erleichternde Wirksamkeit davon auszugehen, dafs das Mittel die Blutungen aus dem Uterus zu befördern schien; mit welcher Erscheinung gar vielfältig, wie ich schon sagte, Erleichterung der Zufälle für die Kranke verbunden ist.

Der äussere Gebrauch der Sabina als Einspritzung, schien mir in den meisten Fällen zu reizend; darum fing ich an zu glauben, dafs dieses Mittel auf diese Art gebraucht, eher Verschlimmerung, als Besserung der Kranken zur Folge habe.

Von dem inneren Gebrauche des Schierlings habe ich, und wie ich glaube, mit vielen Aerzten, durchaus keinen Nutzen, am wenigsten den, bei der Bekanntwerdung dieses Mittels, so hoch und unfehlbar gepriesenen, gesehen. Aeusserlich als Einspritzung, in einem Aufgusse, oder leichter Abkochung in Milch, mit zerquetschtem Bilsensamen, schien mir dieses Mittel, als besänftigend, den Kranken oft grofse Erleichterung zu geben.

In derselben Ansicht und fast mit demselben Erfolge, oft sogar mit scheinbar gröfserem, habe ich mich einer Abkochung der Carotten in Milch, als Einspritzung, bedient.

Alle grofse und kleine Mittel, die man bei indurirten und carcinomatös geschwürigen Theilen empfohlen hat, verdienen bei diesen Krankheitsformen, wenn sie am Uterus statt haben, eine grofse und mannigfaltige Berücksichtigung; einmal in Hinsicht ihres Gebrauches, andererseits in Hinsicht des Ausspruches über ihre Wirksamkeit.

Sobald wir nämlich einzelne Zufälle dieser Krankheit, für die Krankheit selbst nehmen, und unsern Heilplan darauf hinrichten, begeben wir uns selbst alles Rechtes, ein Urtheil über die Wirksamkeit oder Unwirksamkeit der Mittel, die wir gebraucht haben, in Hinsicht der wahren und wirklich statt habenden Krankheit auszusprechen. Denn, wer mögte sich rühmen, eine Krankheit gründlich geheilt zu haben, von welcher wir höchst zufälligerweise nur einen einzigen, drohend in die Augen fallenden Zufall, auf einige Zeit zu mildern im Stande waren? Wenn uns obendrein hinterher noch die Erfahrung beweist, dafs wir durch diese frevelhafte Heilung mehr geschadet, als genutzt haben!

Die bessern Aerzte sind glaublich wohl von dem Wahne zurükgekommen,

dafs es direkt auf die indurirte, und in carcinomatös geschwürige Verfassung übergegangene Theile wirkende Mittel giebt. Wir können dieses auch leicht einsehen, wenn wir uns von der Natur und dem Wesen dieser krankhaften Verfassung, deutliche Begriffe zu verschaffen bemühet waren; wir können uns nicht einbilden, dafs wir durch unsere Mittel, auf Theile zu wirken im Stande sind, die zwar durch eigene Gefäse belebt werden, in denen aber das Leben ganz zuverläfsig nicht nach denen Gesetzen geschieht, nach denen es in dem unverletzten Organismus statt hat.

Wir können uns von der Wahrheit dieses Gesagten noch kräftiger überzeugen, wenn wir den unvollkommenen Erfolg berücksichtigen, den die Ausrottung mittels des Messers hat, wenn sie nicht jenseits der indurirten und in den ganz gesunden Theilen des Körpers statt hat. Wir können sogar nicht im Zweifel bleiben, welchen Erfolg wir von einer so unvollkommenen Operationsmethode zu erwarten haben, weil nichts Gewisseres ist, als dafs er der schlechteste seyn mufs; denn wir sehen, dafs die gemachte Wunde oft nicht nur nicht heilt, sondern, dafs der Eingriff einer so heroischen Handlungsweise auf die schon krankhaft affizirte Theile, die letzte und gefährlichste Abstufung der Induration nur beschleunigt.

Ich glaube dieses in einem sehr beweisenden Beispiele oben angegeben zu haben.

Wie können wir uns nun einbilden, durch innere Mittel, unter deren ungeheuern Zahl wir kein einziges kennen, das eine wahre Induration zu heilen im Stande ist, eine Induration des Uterus geheilt zu haben, oder heilen zu wollen? An einem Organe, das in seiner grofsen Konsensualverbindung mit dem übrigen Körper, so grofse Rücksichten bei der inneren Behandlung verdient, und gröfserer, als man sich gemeinhin denkt!

Von grofser Wirksamkeit, bei der unbezweifelten Gegenwart einer wirklichen Induration der fühlbaren, oder muthmafslichen Ahndung der Gegenwart dieser Krankheit, an den übrigen Theilen des Uterus, und selbst bei der anfangenden Entzündung der indurirten Theile, habe ich den Gebrauch künstlicher Geschwüre, in der Gegend des Austrittes des Ischiadischen Nerven aus dem Becken, oder an der Stelle, wo man bei der Coxalgie die künstliche Geschwüre anzuwenden pflegt, von grofsem und entschiedenem Nutzen gefunden.

Ich sage nicht, dafs sie etwas zur Heilung dieses Uebels beitragen können, weil die Natur der Krankheit mit der des Mittels in keiner reinen Verbindung stehet; aber es schien mir beständig, dafs angewendete künstliche Geschwüre an diesen Stellen Vieles dazu beitrugen, den Uebergang der indurirten Theile, in den entzündlichen Zustand zu verhindern, oder die schon anfangende

Entzündung zu mäſsigen, und den Zeitraum der Geschwürigkeit entfernt zu halten.

Wir müssen freilich keine Wirksamkeit von der Anwendung künstlicher Geschwüre an den genannten Stellen, in dem Zeitraume des wirklich gebildeten Geschwüres der indurirten Theile, mehr erwarten, das Mittel steht dann zu der Gröſse des Uebels in keinem Verhältnisse mehr.

Eben so wenig dürfen wir glauben, daſs kleine künstliche Geschwüre, die wir bilden, und die kaum den Namen eines Kunstmittels verdienen, hier wirksam seyn können; sie werden in keinem Zeitraume der Krankheit, von der ich rede, etwas nützen.

Wollen wir uns der künstlichen Geschwüre in dieser Krankheit bedienen, so müssen sie groſs, und auf beiden Seiten in die Gegend des Ischiadischen Ausschnittes gelegt, und lange und sorgfältig im gereizten Zustande erhalten werden.

Wenn ich mich bei einer so ungeheuern Zahl von Mitteln, die man zur Heilung der Induration und der Geschwürigkeit indurirter Theile im Allgemeinen empfohlen hat, nur auf die Angabe der erleichternden Wirksamkeit so weniger beschränke, so geschahe es allerdings nicht, weil es mir an Fällen fehlte die Wirksamkeit mehrerer zu versuchen; aber, so wie ich glaube, daſs die scheinbar gute Wirkung eines Mittels in einzelnen Fällen, uns durchaus nicht berechtigt sie in die Reihe der entschieden wirksamen zu erheben, was ein so groſser Fehler unserer Zeit ist, so konnte ich mich eben so wenig bequemen, nur einige Beobachtungen, als entscheidende Beweise der Unwirksamkeit eines Mittels anzusehen.

Eine vernünftige Zweifelsucht ziemt jedem Menschen in der ernsten Betrachtung einer Sache; und wenn es leicht ist, die oberflächliche Ausbeute einiger Erfahrungen, zu entschiedenen Regeln der Kunst zu erheben, so finde ich es sehr schwer, vollständig auf dem Wege der Erfahrung zu seyn, und nichts als Wahrheit zu sagen, weil die Kunst zu beobachten so groſs ist.

Erklärung der Kupfertafeln.

Erste Tafel.

Erste Figur.

AA	Der von hinten geöffnete Uterus.
BB	Dessen Substanz.
C	Dessen Höhle.
DD	Beide Falloppische Kanäle,
E	der rechte, umgebogene,
F	der linke, ausgestreckte, mit
GG	Spuren seiner Franzen.
HH	Die beide indurirte Eierstöcke.
III	Zerstörte Parthie des Halses und der Mündung des Uterus.
K	Rest der Mündung des Uterus durch Eiterung losgetrennt.
LLL	Die innere Fläche der von hinten geöffneten Scheide des Uterus.
MM	Segmente des gespaltenen und auf beiden Seiten zurückgeschlagenen Mastdarms.

Zweite Figur.

A	Der rechte Falloppische Kanal mit seinen Franzen.
B	Der mit demselben zusammenhängende Eierstock derselben Seite, durchschnitten zur Ansicht seiner
CC	innern krankhaften Veränderung.

Zweite Tafel.

A	Die von vorn geöffnete Harnblase derselben Person.
BB	Beide Durchschnittsflächen derselben, aus denen die Dicke der Blasenwände ersehen werden kann.
C	Die innere Höhle der Blase.
D	Ihr Grund.
E	Ihr Hals.
FF	Sehr verdickte Häute des Blasenhalses.
G	Krankhaft entstandene Vertiefung auf der hintern Wand der Blase.
H	Der Eingang der Scheide des Uterus.
II	Die von der Harnröhre an nach vorn gespaltene und auf beiden Seiten zurückgeschlagene äussere Geburtstheile.

Dritte Tafel.

A	Die vordere Fläche des Uterus.
B	Kleine warzenförmige Excrescenz auf demselben.
C	Der rechte Falloppische Kanal mit seinen Franzen.
D	Der rechte Eierstock.
E	Ein Theil des linken Falloppischen Kanals.
F	Ein Theil des Netzes, welcher mit den abgebildeten Falten den obern Rand des Uterus berührte, und mit diesem durch eine knorpelartige Substanz fest verwachsen war.
G	Die äussere Fläche der von vorn geöffneten Harnblase.
H	Die innere Höhle derselben.
III	Warzenförmige Hervorragungen auf der innern Fläche der Harnblase.
K	Die geöffnete Harnröhre.
LL	Segment des der Länge nach gespaltenen Mastdarms.

Vierte Tafel.

AA	Beide Durchschnittsflächen des von der Seite geöffneten Uterus derselben Person.
BB	Segmente einer warzenförmigen Hervorragung auf der vordern Wand der Höhle des Uterus.
CC	Krankhaft zerstörte Stelle der innern Fläche des Halses und der Mündung des Uterus, welche sich
D	bis zur innern Fläche der von vorn geöffneten Scheide des Uterus erstreckt.
EEE	Gesunde Theile der innern Fläche der Scheide des Uterus.
FF	Von vorn gespaltene äussere Geburtstheile.
G	Mit dem obern Rande des Uterus fest verwachsene gefaltete Parthie des Netzes.

Fünfte Tafel.

Erste Figur.

AA	Von vorn durchschnittener krankhaft verdickter Uterus.
BB	Dessen durch Geschwürigkeit gänzlich zerstörter Hals und Mündung.
CC	Die innere Fläche der gespaltenen und auf beiden Seiten zurückgeschlagenen Harnblase.
DD	Ansicht ihrer krankhaft verdickten Häute.
EE	Spuren der völligen Zerstörung der hintern Wand der Harnblase.
F	Die innere Fläche der von vorn aufgeschnittenen Scheide des Uterus.
GG	Durchschnittsfläche des gespaltenen Blasenhalses mit
HH	seinen krankhaft verdickten Häuten.

Zweite Figur.

A	Die hintere Fläche desselben Uterus mit seinem natürlichen Ueberzuge vom Bauchfelle.
B	Der rechte Falloppische Kanal, durch
C	bandartige Fäden mit dem Uterus krankhaft zusammenhängend.
D	Der rechte Eierstock.

E Der linke Falloppische Kanal.
FFF Drei mit dem Ende des rechten Falloppischen Kanals zusammenhängende Blasen.
G Die hintere Wand der Scheide des Uterus.

Dritte Figur.

A Die hintere Fläche desselben Uterus.
B Der rechte Ealloppische Kanal.
C Der rechte Eierstock.
DDD Die innere Höhlen jener geöffneten drei Blasen am freien Ende des Falloppischen Kanals.

Sechste Tafel.

AA Der von der hintern Fläche eingeschnittene Uterus.
BBB Zerstörung der inneren Höhle des Uterus.
CCCCC Zerstörung der Mündung des Uterus und der inneren Fläche der Scheide.
DDD Gesunder Theil der inneren Fläche der von hinten geöffneten Scheide des Uterus.
E Die Oeffnung der Harnröhre.
FF Segmente des der Länge nach gespaltenen Mastdarms.

Siebente Tafel.

AAAA Der von vorn geöffnete und durch die Krankheit ungewöhnlich vergröfserte Uterus.
BBBB Durchschnittsfläche, welche die Dicke der Wände des Uterus genau andeutet.
CCCC Ungewöhnlich und krankhaft verlängerter Hals des Uterus, bei übrigens fast unverändert scheinender Gröfse des
DD Körpers dieses Organs.
EE Die Mündung des Uterus, welche gleichsam abgeschnitten erscheint, und welche im frischen Zustande Spuren von Narben verrieth, die durch die Aufbewahrung in Weingeist, nach und nach erloschen, und nicht deutlich dargestellt werden konnten.
FF Die Scheide des Uterus, in deren Innerem man keine Spuren einer krankhaften Affektion finden konnte.
GG Segmente der Harnblase, welche durch den Durchschnitt des Uterus und der zu ihm gehörigen Theile gebildet wurden.
HH Der durch die krankhafte Affektion des Uterus verdickte Hals der Blase.
II Segmente der äusseren und auf die Seite geschlagenen Geburtstheile.
K Die Oeffnung des Mastdarms.
LL Die beide Falloppische Kanäle mit den Resten ihrer franzenförmigen Körper, wovon der auf der rechten Seite
M durch krankhaft erzeugte Membranen, weniger deutlich als auf der linken ist.
NN Die Eierstöcke.
OO Widernatürliche Geschwulst, welche durch die in das Gewebe des Uterus ergossene gerinnbare Lymphe gebildet wurde, die sich unterwärts

PP so weit auf der hintern Fläche der Scheide des Uterus ausdehnte, daſs sie bei der noch lebenden Frau, bei der Untersuchung, trügerisch das Gefühl eines vorliegenden Kopfes nachbildete.

Q Eine widernatürliche Geschwulst von derselben Art und Natur, welche den Grund und den Körper des Uterus ausfüllte, und bei der Durchschneidung des Uterus zum Vorschein kam.

Achte Tafel.

Derselbe Uterus in dem fortgesetzten Durchschnitte dargestellt.

AAAA Der ganze Uterus in der Durchschnittsfläche, bei welcher zugleich die Dicke seiner Wände genau vorliegt.

BB Der Körper des Uterus.

CCCC Ungewöhnlich und krankhaft verlängerter Hals dieses Organs.

DDD Die Höhle des Körpers des Uterus, welche auf der linken Seite ungewöhnlich tief, auf der re hten Seite durch eine

E widernatürliche Geschwust, die ein mit einer eigenen Membran überzogenes, gleichsam für sich bestehendes krankhaftes Gebilde darstellt, ausgefüllt ist, wodurch die widernatürliche Vertiefung auf der linken Seite der Höhle des Uterus

D gebildet wurde.

FF Die gleichsam abgeschnittene Mündung des Uterus.

GGG Die Scheide des Uterus in der Durchschnittsfläche, welche bei

H vollkommen durchschnitten werden muſste, um den ganzen Umfang der Geschwulst, welche das Gewebe des Uterus ausfüllte, genau darzustellen.

II Reste der durchschnittenen Blase.

K Der Hals der Blase.

LL Die gerade durchschnittene und auf die Seite gelegte Geburtstheile.

M Die Oeffnung des Mastdarms.

NN Durchschnittsfläche der widernatürlichen Geschwulst, welche durch die in das Gewebe des Uterus ergossene gerinnbare Lymphe erzeugt wurde, und welche überall

OOOOO von der äussersten Schichte des Gewebes des Uterus genau umfaſst ist.

PP Die hintere Wand des Gewebes des Uterus, welche die widernatürlich ergossene Lymphe umschlieſst.

Wir bemerken überall in der Substanz dieser, durch Ergieſsung der gerinnbaren Lymphe in das Gewebe des Uterus gebildeten widernatürlichen Geschwulst, eine ungeheure Menge auf der Durchschnittsfläche offenstehender Gefäse, die hier, und da, und dort wirkliche varicose Ausdehnungen bilden, deren Anzahl und bedeutende Gröſse darum nicht in ihrem natürlichen Verhältnisse, wie sie unmittelbar nach der Durchschneidung der Geschwulst erschienen, dargestellt werden konnten, weil die Aufbewahrung in Weingeist ihr wahres Verhältniſs sehr beeinträchtigte.

Neunte Tafel.

Erste, Zweite, Dritte Figur.

Einzelne krankhaft erzeugte, aus der Mündung des Uterus hervorgetretene Gebilde, welche ich bei der Kranken, deren Uterus und Geburtstheile ich auf der Siebenten und Achten Tafel abbilden liefs, mittels einer über ihre Fläche gebogenen Scheere, in dem Innern der Scheide des Uterus ohne Blutung und Schmerz der Kranken hinweg nahm.

Das innere Gewebe dieser krankhaften Gebilde ist genau dasselbe, welches ich in der, in dem Uterus widernatürlich erzeugten Geschwulst, bei der Oeffnung der Leiche antraf, und auf der Achten Tafel vorstellte.

Zehnte Tafel.

A Der durch Ergiefsung in das Gewebe des Uterus widernatürlich vergröfserte Umfang dieses Organs.

Auf der Oberfläche desselben bemerkt man mannigfaltig krankhaft erzeugte Membrane, wodurch der Uterus mit dem die vordere Bauchwand umkleidenden Bauchfelle widernatürlich zusammen hing.

BB Die breite Bänder des Uterus mit den Eierstöcken und Falloppischen Kanälen, deren Entfaltung und partielle Darstellung ich darum nicht nothwendig glaubte, weil sie keine auffallende Veränderung von der normalen Konstruktion dieser Theile zeigten.

CCCC Die von vorn geöffnete Scheide des Uterus, nach deren Zurückschlagung man

DD die beinahe völlig unveränderte, und für den ungewöhnlich und krankhaft vergröfserten Uterus, kleine Mündung desselben entdeckt.

E Widernatürliche Geschwulst, welche sich in dem hintern Ueberzuge des Uterus, und zwischen dem ihn bekleidenden Bauchfelle bildete, und widernatürlich in die Höhle der Scheide des Uterus hervorragt.

FF Segmente der von vorn durchschnittenen, und auf die Seite zurückgelegten Harnblase.

GG Segmente der äusseren auf die Seite zurückgelegten Geburtstheile.

H Die Oeffnung des Mastdarms.

Eilfte Tafel.

Der auf der Zehnten Tafel vorgestellte von vorn geöffnete Uterus.

AAAA Durchschnittsfläche der Wände des Uterus, welche überall verdickt und durch die widernatürliche Erweiterung der Gefäse dieses Organs, wie in

BBBBBB schwammig aufgelockert sind.

Ein grofser Theil dieser Gefäse bildet wahrhaft varicose Ausdehnungen.

CC Die Mündung des Uterus.

DD Die hintere Wand dieses Organs.

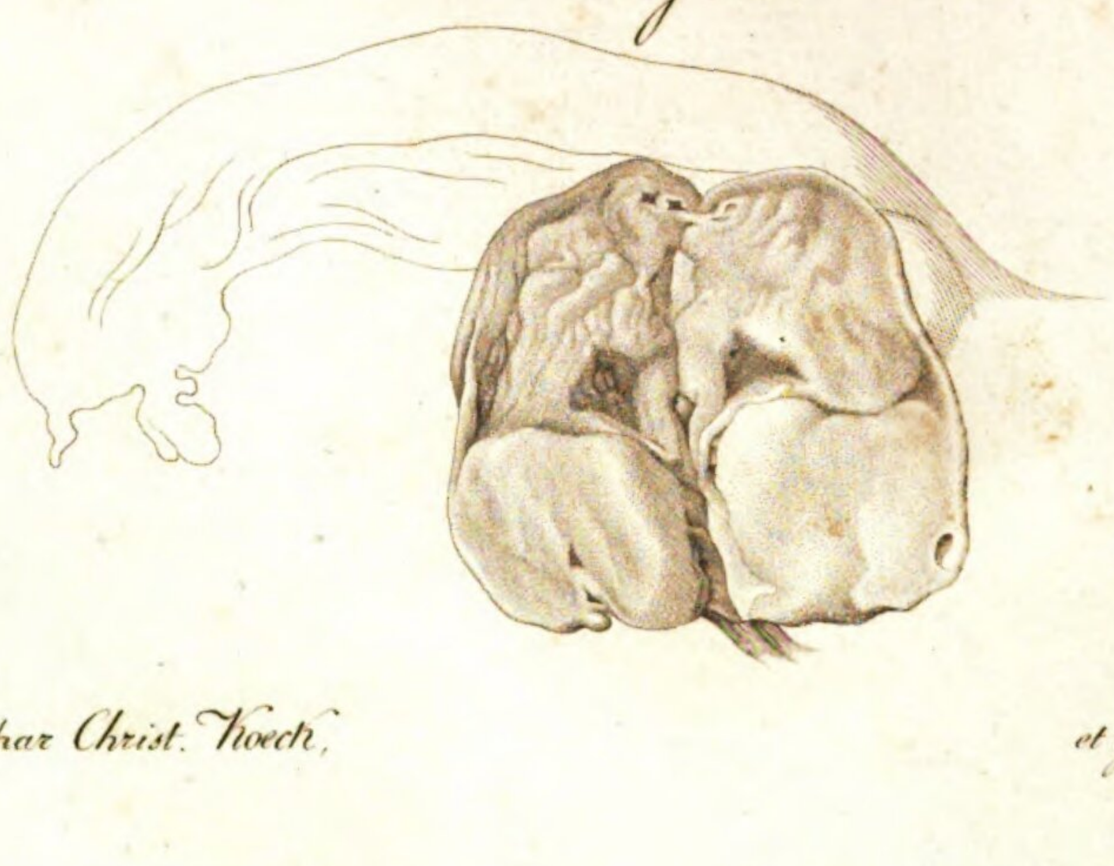
E Widernatürliche Geschwulst, welche sich in dem hintern Ueberzuge des Uterus und zwischen dem ihn bekleidenden Bauchfelle bildete, und widernatürlich in die Höhle der Scheide des Uterus hervorragt.

Erste Tafel.

Fig. 1.



Fig. 2.



Dessiné d'après nature par Christ. Koeck, et gravé à Mayence par K. M. Ernst, 1803.

Erste Tafel.

Fig. 1.

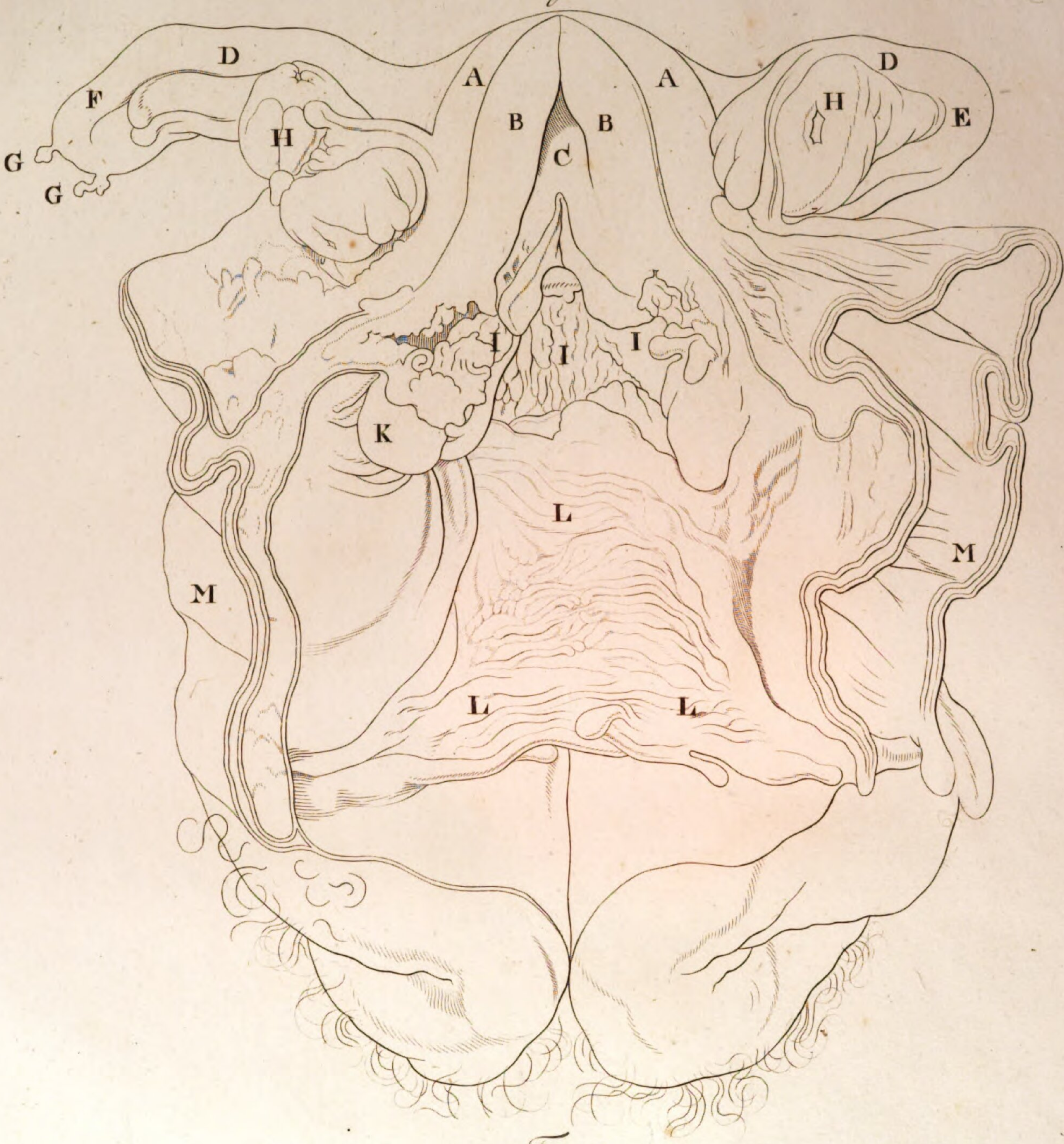
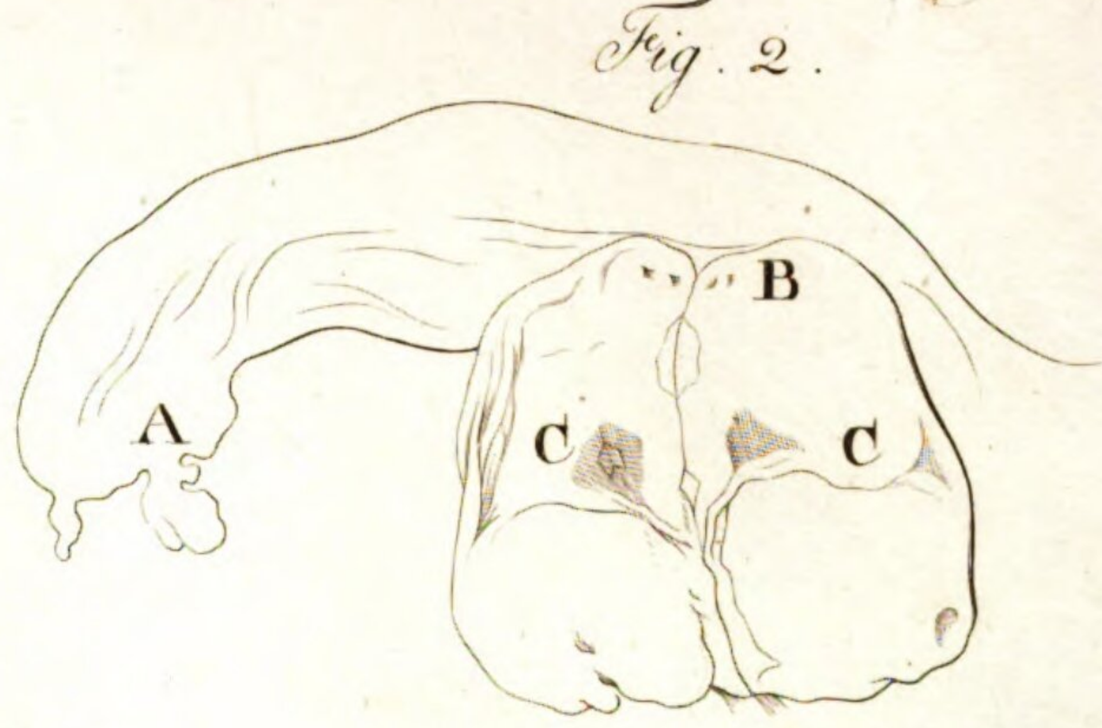
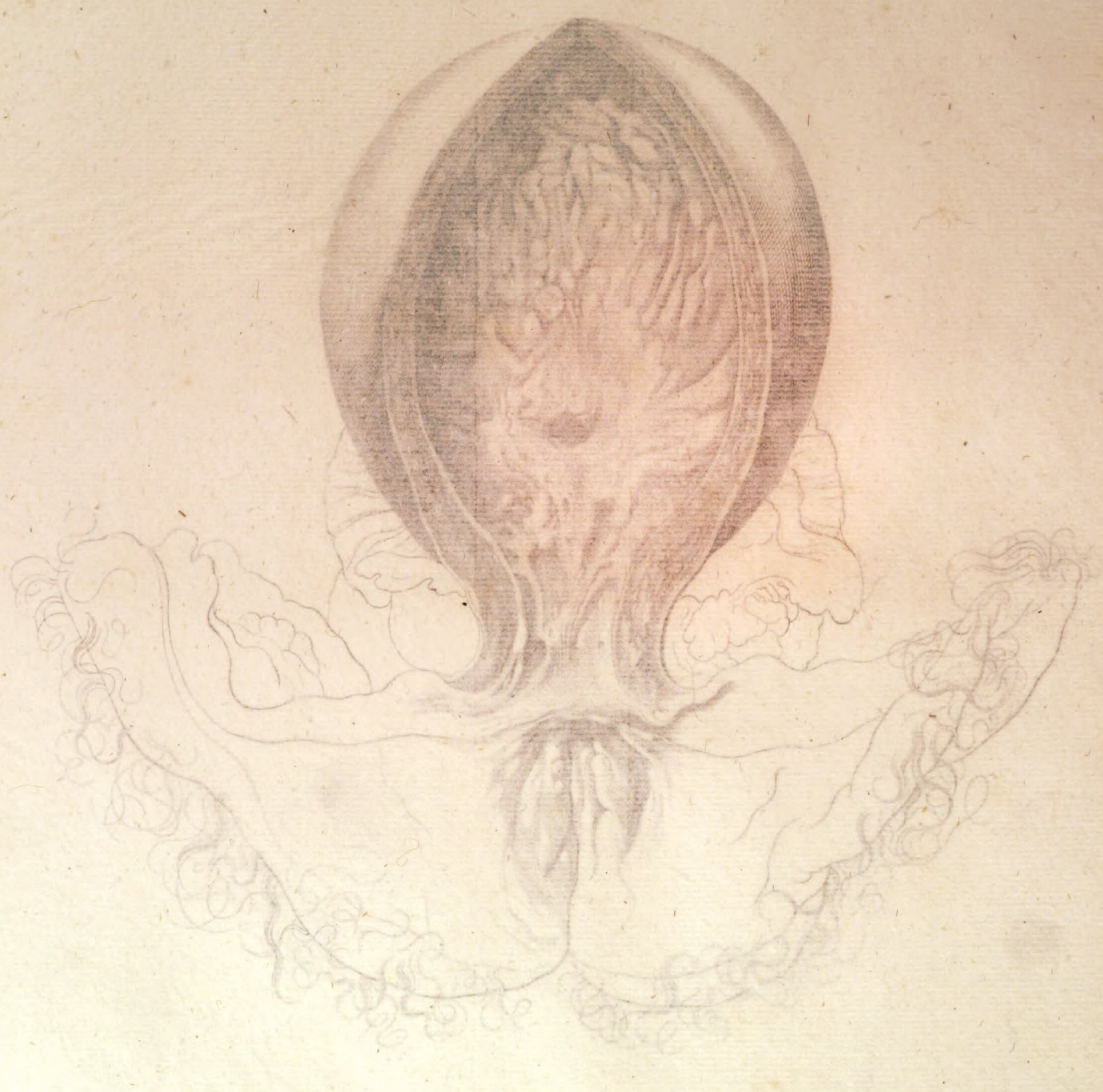


Fig. 2.



Dessiné par Ch. Koeck. *et gravé par K. M. Ernst.*

Zweite Tafel



Zweite Tafel.

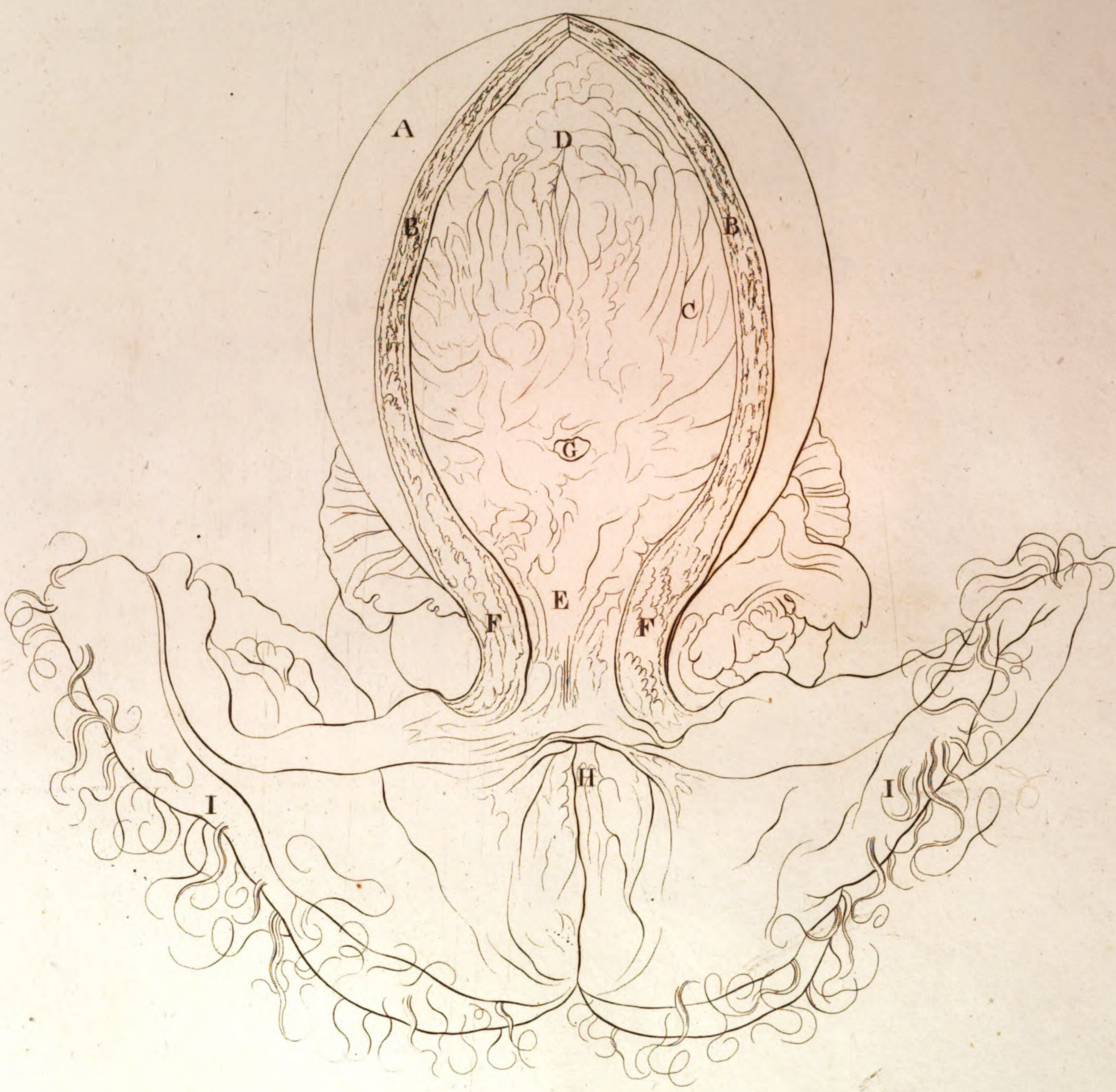


Dessiné d'après nature par Christ. Koech, et gravé à Mayence par K. M. Ernst, 1806.

Zweite Tafel.



Zweite Tafel.





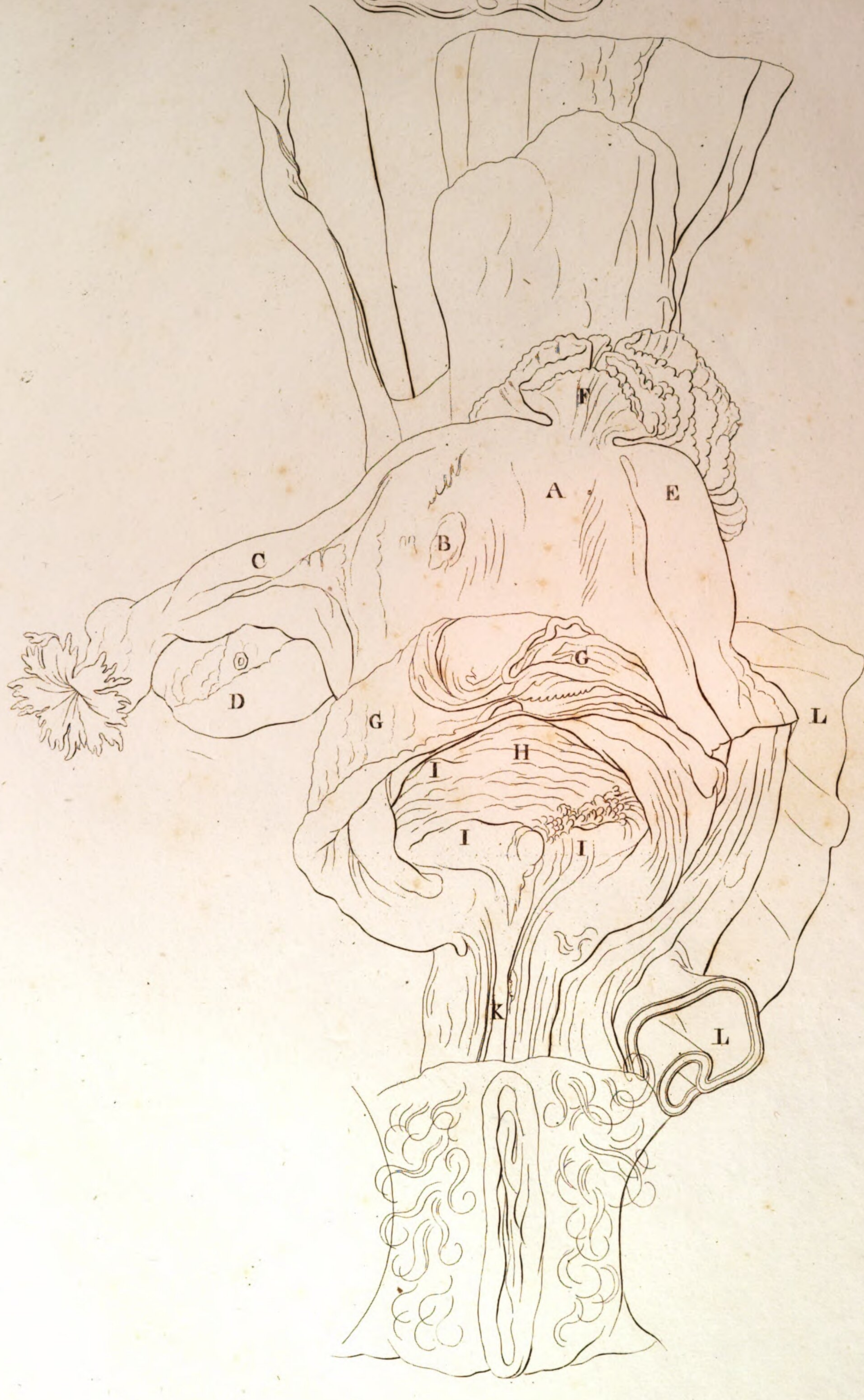
Dessiné d'après nature par Ch. Roach

Dritte Tafel.



Dessiné d'après nature par Chr. Koeck, et gravé à Mayence par K. M. Ernst, 1806.

Dritte Tafel



Vierte Tafel



Dessiné par Ch. Koeck, *gravé par K. M. Ernst, 1813.*

Vierte Tafel.



Dessiné par Ch. Koeck. *et gravé par K. M. Ernst.*

Fünfte Tafel

Fig. 2.

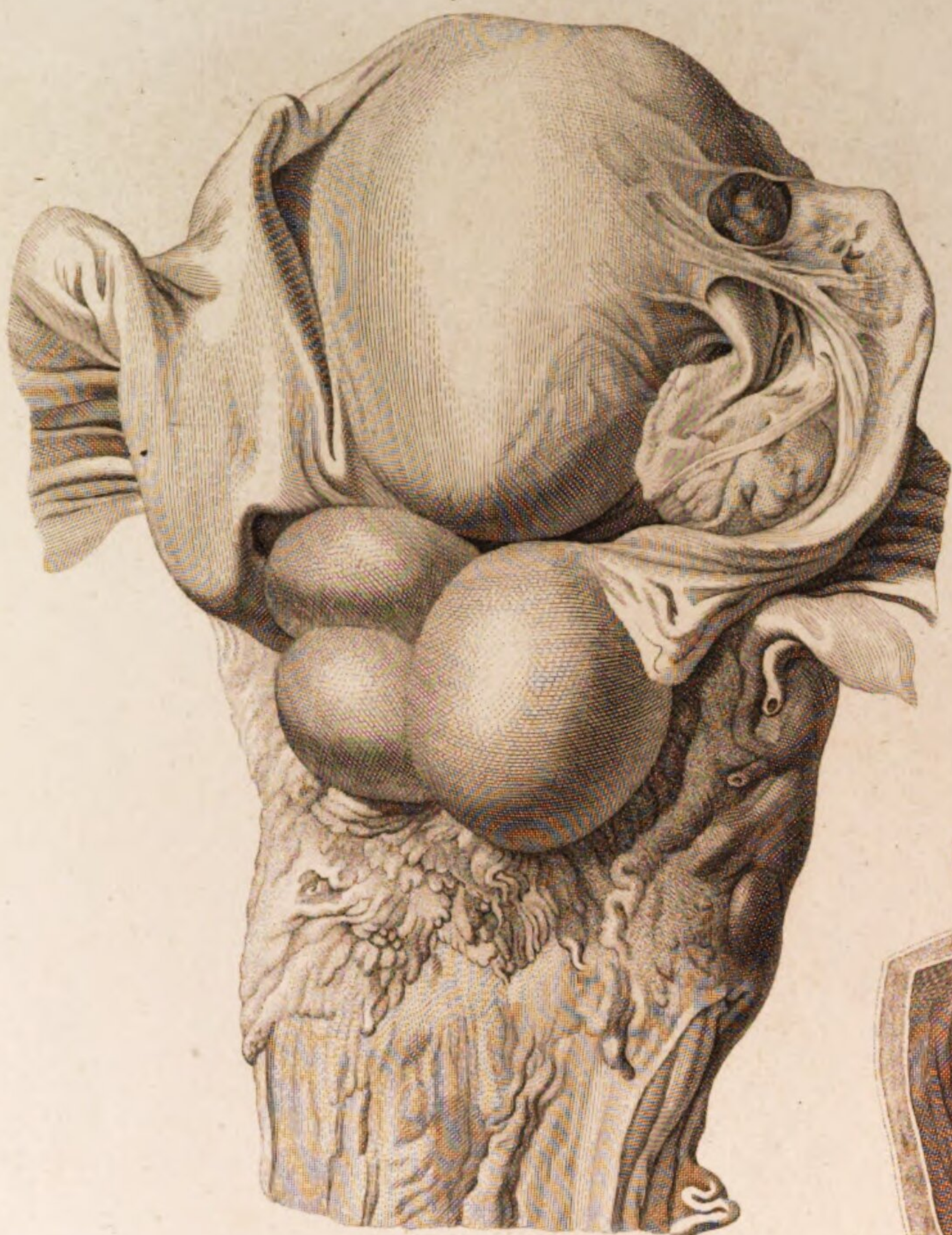
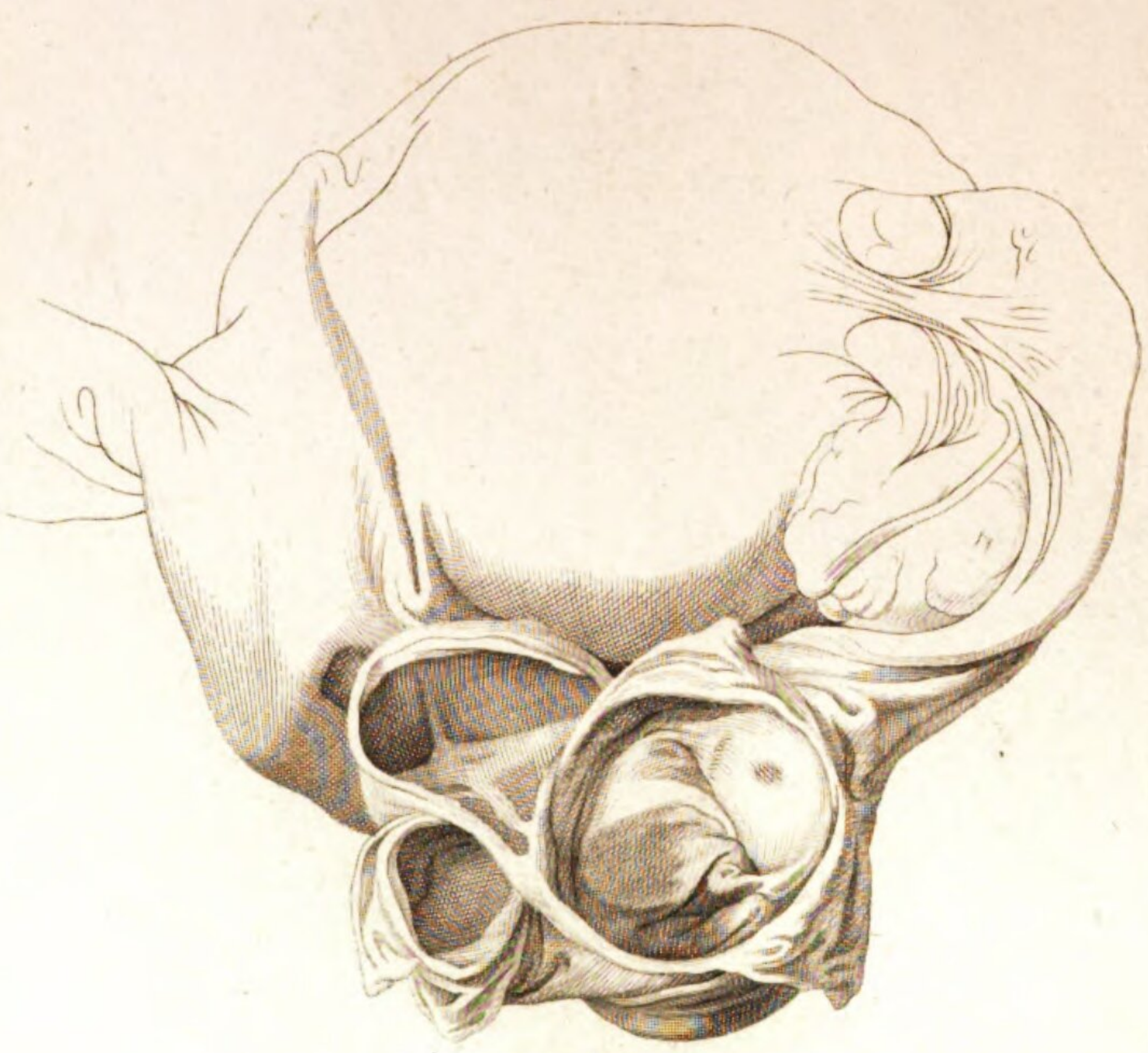


Fig. 1.



Fig. 3.



Déssiné par Ch. Koeck. gravé par K. M. Ernst, 1813.

Fünfte Tafel

Fig. 2.

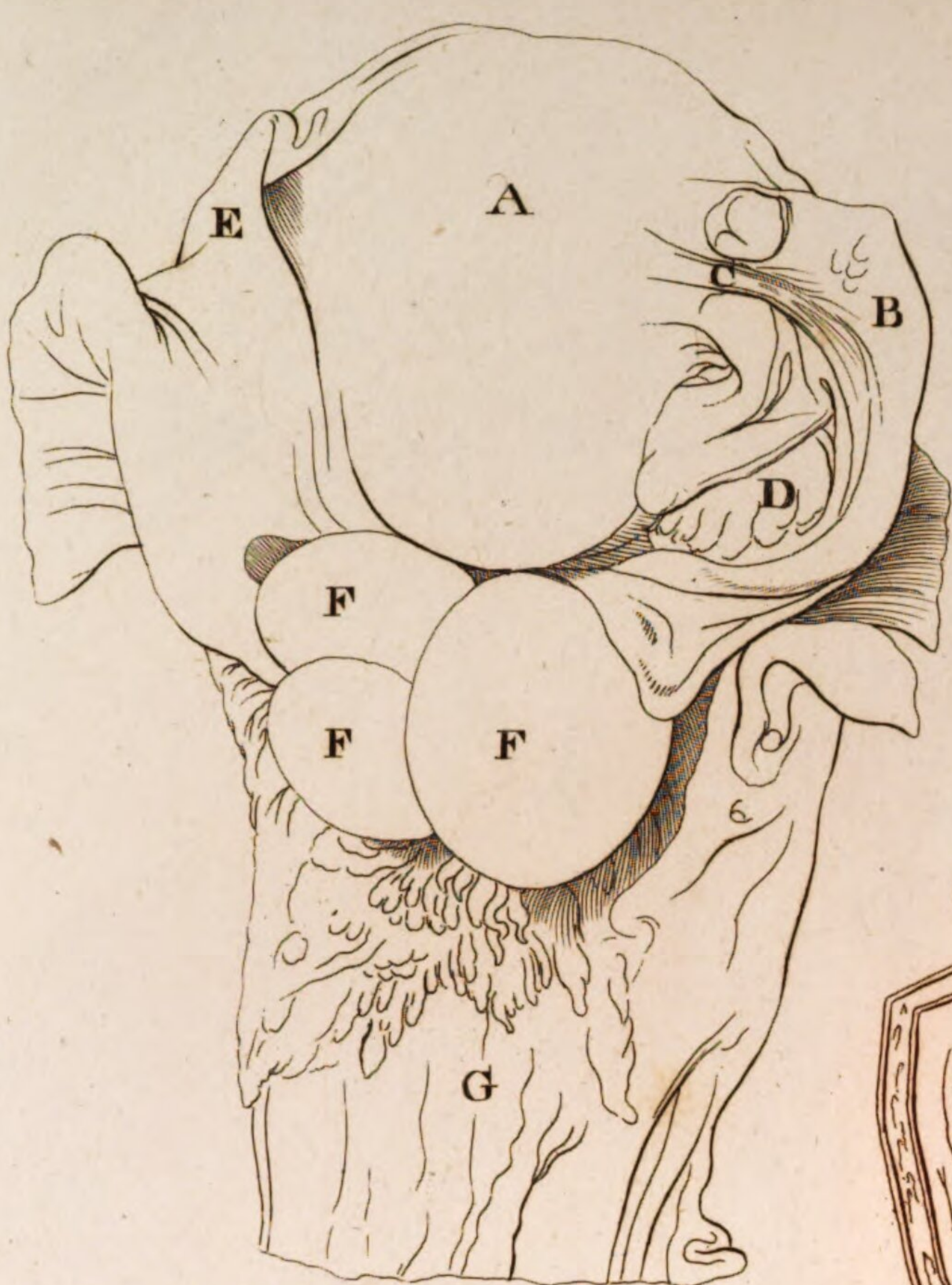


Fig. 1.

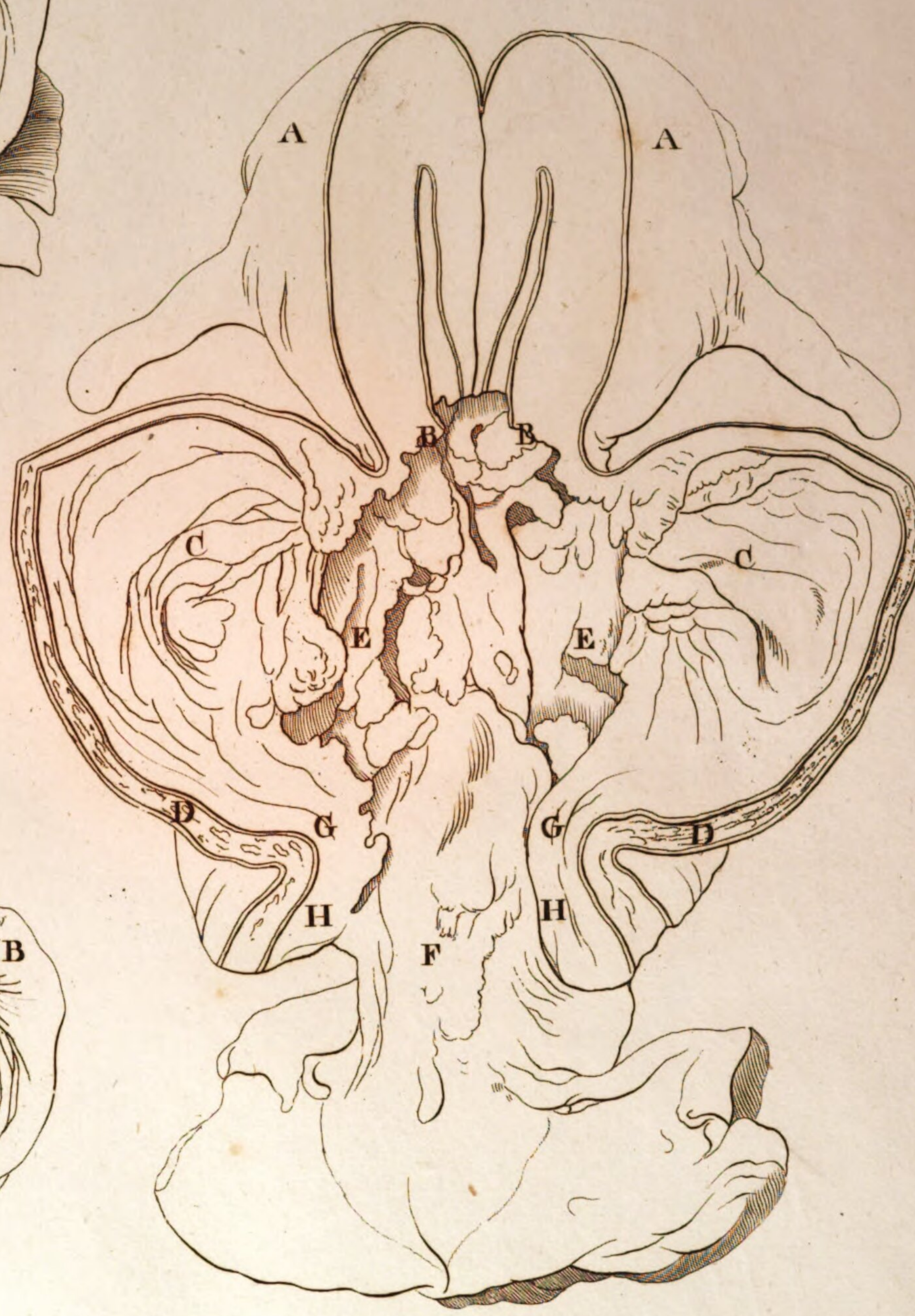
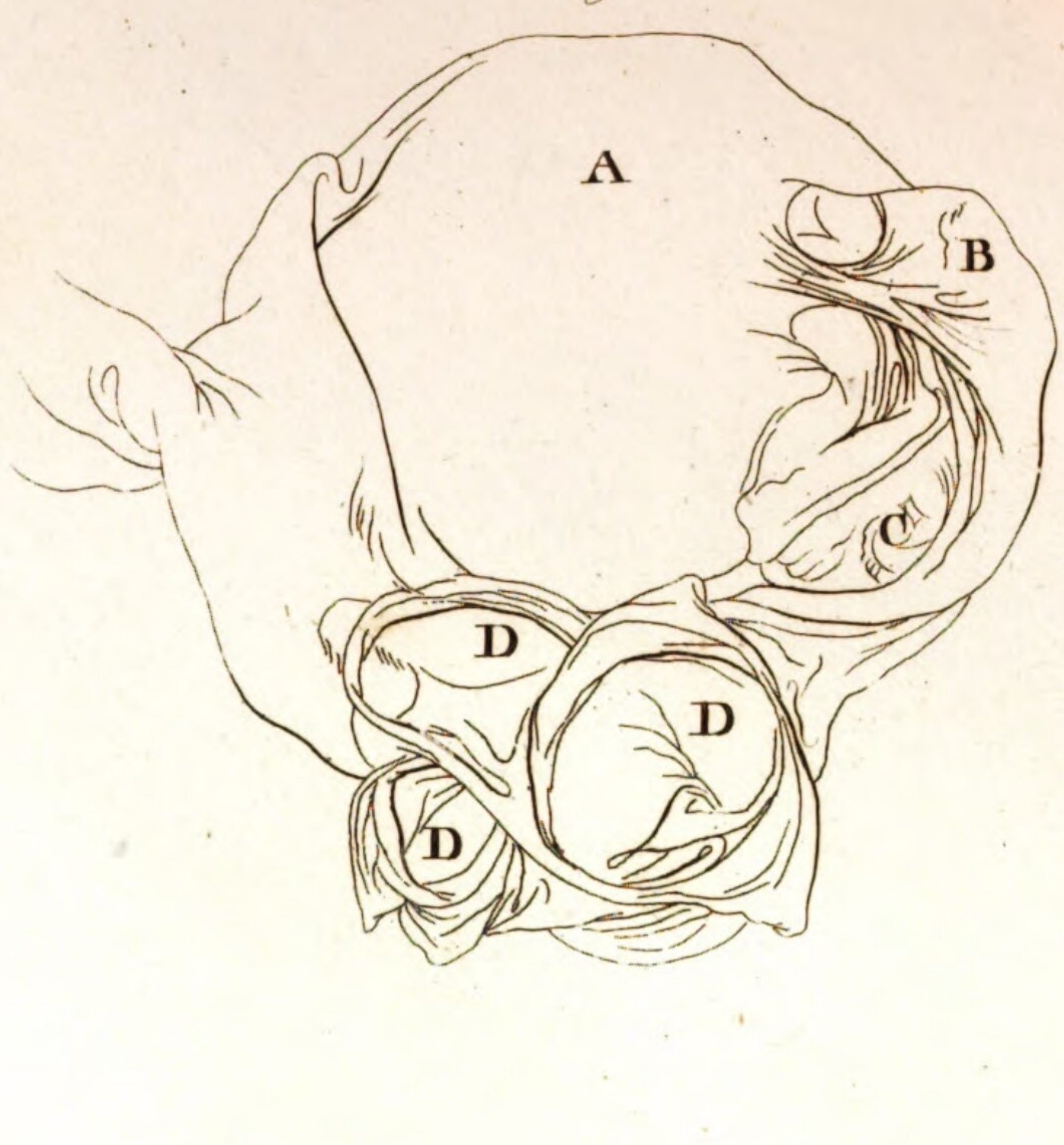


Fig. 3.



Sechste Tafel.



Dessiné par Ch. Koeck. grave par K. M. Ernst, 1813.

Sechste Tafel

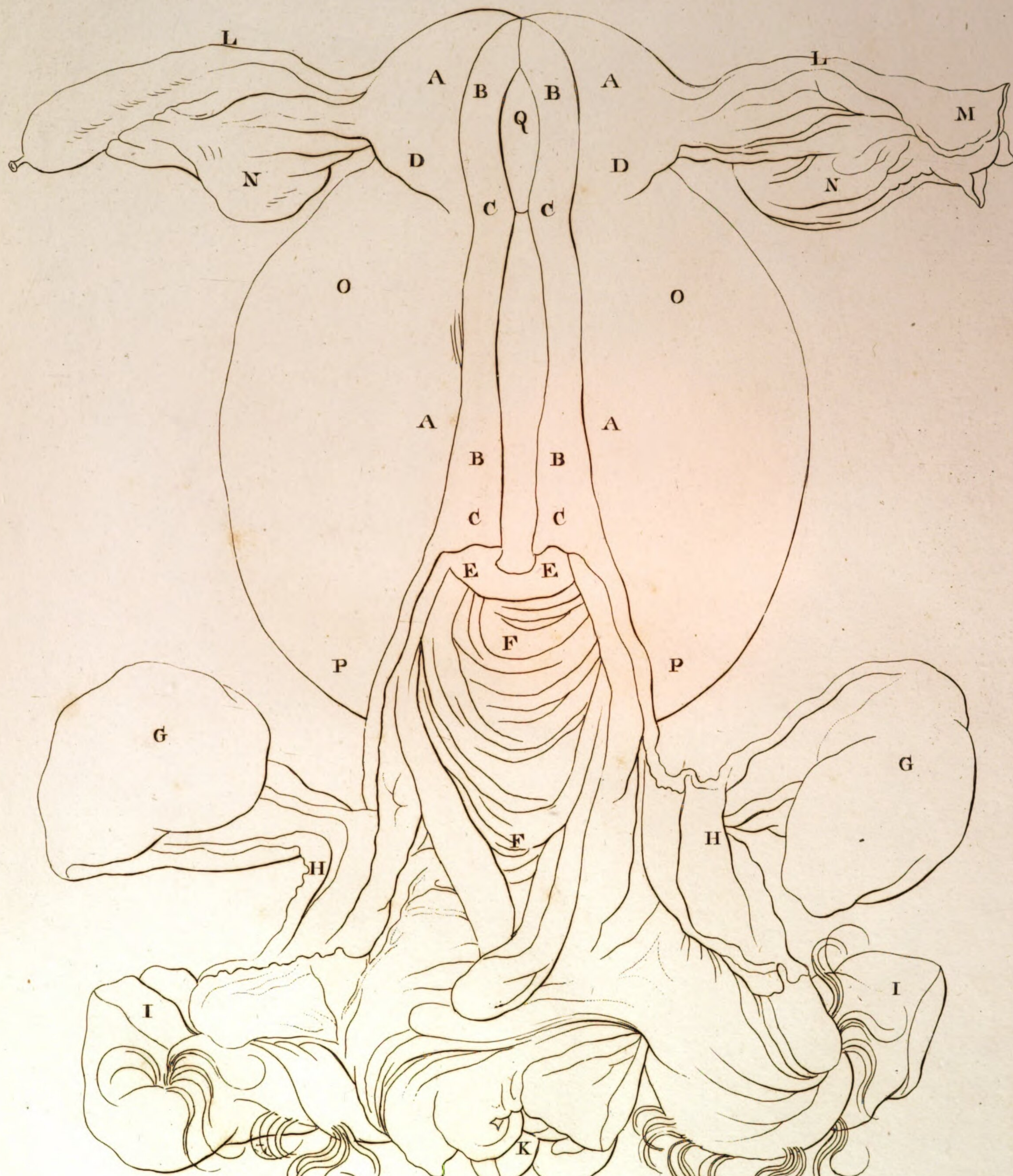


Siebente Tafel



Dessiné d'après Nature et gravé par K. M. Ernst à Mayence, 1812.

Siebente Tafel



Achte Tafel.



Dessiné d'après nature et gravé par K. M. Ernst, à Mayence, 1812.

Achte Tafel



Neunte Tafel

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Deſsiné d'aprés nature et gravé par K.M. Ernst, a Mayence, 1813.

Neunte Tafel

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.



Zehente Tafel

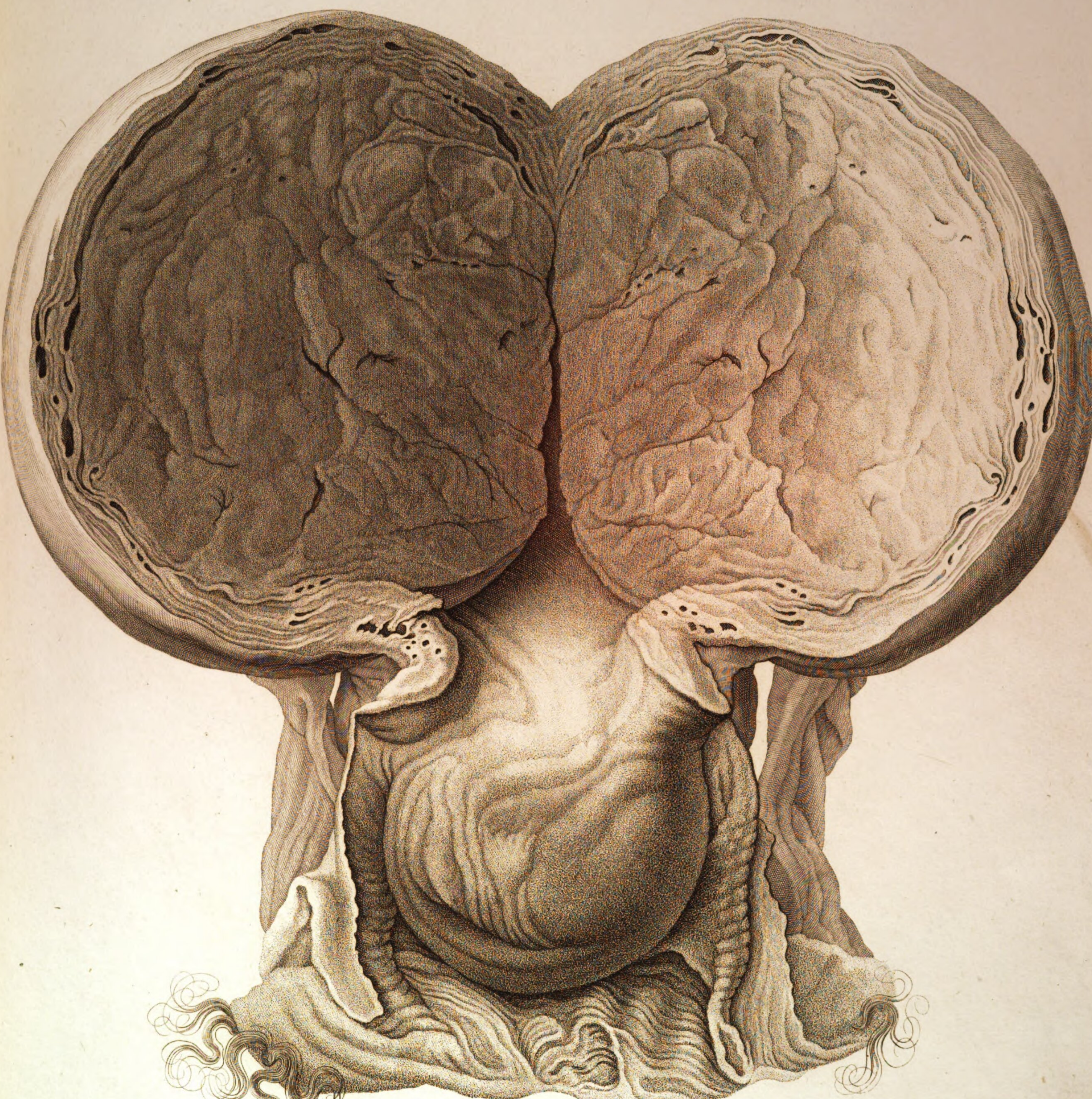


Dessiné d'après nature et gravé par K. M. Ernst, à Mayence, 1812.

Zehente Tafel



Eilfte Tafel.



Dessiné d'après nature et gravé par K. M. Ernst, à Mayence, 1813.

Eilfte Tafel.

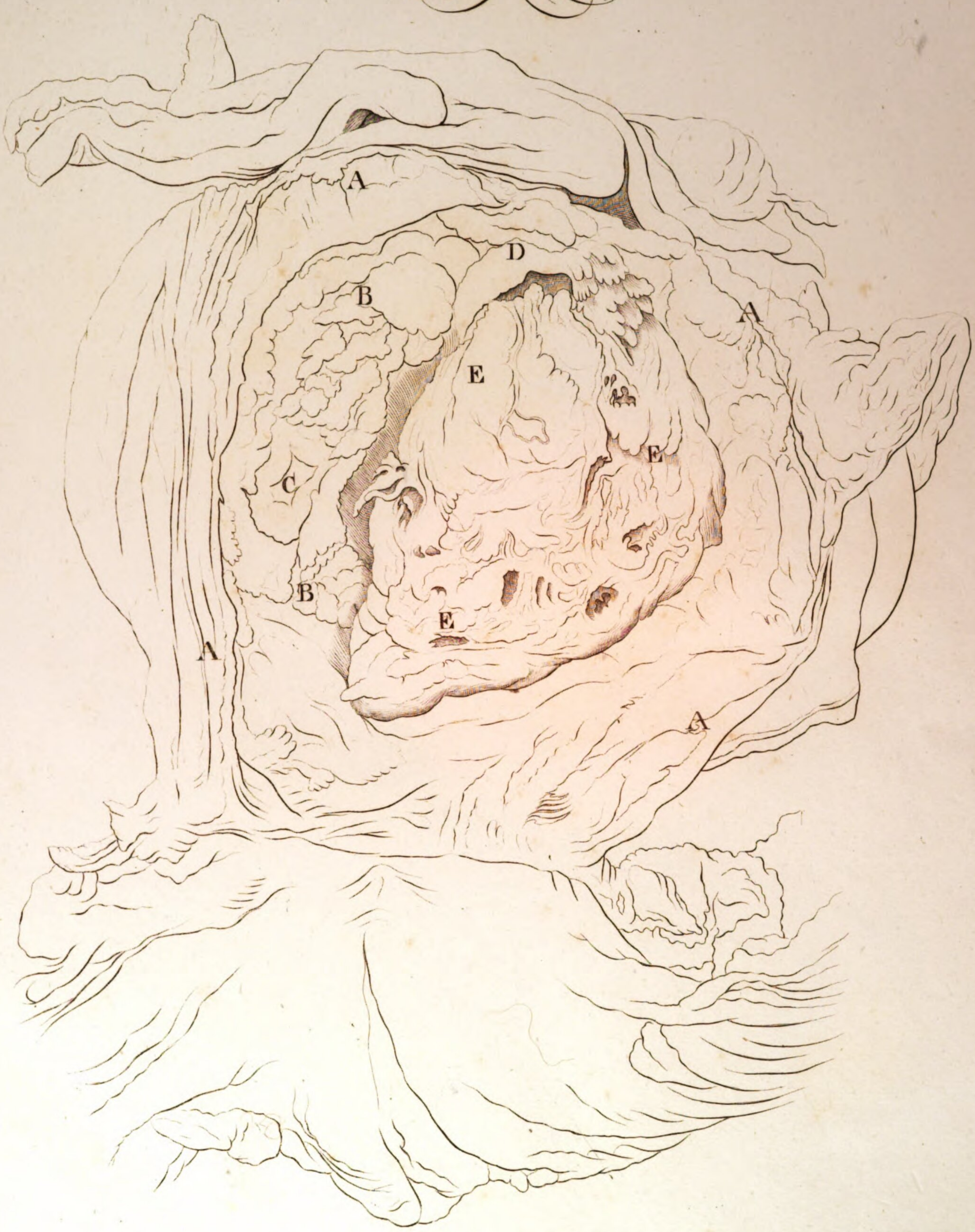


Zwölfte Tafel.



Dessiné d'après nature et gravé par Charles Mathias Ernst, à Mayence, 1814.

Zwölfte Tafel



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wenzel, Karl,

Carl Wenzel der Arznei und Wundarzneiwissenschaft Doctor ... Über die Krankheiten des Uterus Mit zwölf Kupfern und eben so vielen Lineartafeln

Mainz 1816

Res/2 Don.Lud. 60
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10866122-3